

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Post, gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntag von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts 1.20 Pfg. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die
120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 38 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Meiner Anzeiger“
in rubricierter Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 571.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Wettlaufen.

Jedesmal zu Beginn einer neuen Session erlebt man das amüsante Schauspiel, wie eine wahre Flutwelle von Anträgen und Interpellationen den Reichstag überflutet, es sieht ein wahres Wettlaufen der einzelnen Parteien ein und oft können die kleinsten Fraktionen hierbei des Guten nicht genug tun. Wenn man das nun zur Gewohnheit gewordene Treiben sieht, so fällt einem unwillkürlich das bekannte steierische Lied ein, in welchem es heißt: „A bissel Rias und a bissel Treu und a kiffel Falschheit is alleweil dabei“. Gewiss wird niemand bestreiten wollen, daß die Anträge samt- und sonders gut gemeint sind, immerhin aber kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieses Vorgehen nicht selten einen tatsächlichen Hintergrund hat, und lediglich darauf berechnet ist, den Wählern zu zeigen, wie man für diejenigen Schichten der Bevölkerung sorgt, die Anlaß zu klagen haben; denn man ist sich sehr wohl bewußt, daß die erhobenen Forderungen vielleicht niemals Gesez werden, und daß bei der parlamentarischen Erörterung nicht viel herauskommt. Aber man hat schon Gelegenheit zum Fenster hinausschauen und zu zeigen, was für ein gutes Herz man doch hat. Immerhin aber sind unter den zahlreichen Anträgen doch eine ganze Reihe, welche ernste Beachtung verdienen und deren Durchführung zweifellos dem Staate zum Segen gereichen würde. So liegt, wie wir schon mitteilten, beispielsweise von der Zentrumspartei ein Antrag vor, der eine Reorganisation der Verwaltung im Sinne erhöhter Sparsamkeit und Durchführung von kaufmännischen Grundsätzen verlangt, der unbedingter Zustimmung sicher sein kann. Gerade die Vorgänge, die bei dem eben jetzt zu Ende gegangenen Meier-Werksprozeß zur Sprache gekommen sind, haben auf das deutlichste gezeigt, wie notwendig es ist, bei derartigen Staatsbetrieben sich von der üblichen bureaukratischen Schablone frei zu machen und nach kaufmännischen Prinzipien zu arbeiten, denn auf diese Weise kann beträchtlich gespart und eine wirksamere Kontrolle ausgeübt werden, als wenn alle Dinge den üblichen Instanzenweg von einem Bureau zum anderen durchzumachen haben.

Eine Folge von Sensationsprozessen, an denen wir in der letzten Zeit wahrlich genug hatten, dürfte der andere Zentrumsantrag sein, der den vollständigen Ausschluß der Öffentlichkeit wünscht, auch der Presse gegenüber, bei Gerichtsverhandlungen, sobald die Sittlichkeit irgendwie gefährdet ist. Zu begrüßen ist eine Anfrage der Partei, in welcher Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten zur Pensions-

versicherung der Privatbeamten erbeten wird. Es handelt sich hierbei wahrlich um eine hoch wichtige Frage, und wenn auch nicht zu erstreben ist, daß diese Hals über Kopf gelöst würde, so ist doch zu verlangen, daß keine Verschleppung vorgenommen wird, wie das zuweilen bei uns zu verzeichnen ist. Überhaupt wird der Fürsorge für die Privatbeamten seit einiger Zeit von den Parteien größere Beachtung geschenkt, da diese Erwerbskategorie tatsächlich hinsichtlich der staatlichen Fürsorge gegenüber anderen Berufsgruppen weit zurückgeblieben, ja im Grunde genommen, überhaupt nicht berücksichtigt worden ist. So verlangen Anträge der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbevereine auf alle technischen Angestellten, ebenso eine weitergehende Kranken-, Unfall-, Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten. In einem gewissen Zusammenhang damit steht auch ein Antrag, der den Reichsfiskus auffordert, eine Nachprüfung der Bezüge derjenigen Techniker, Werkmeister und anderen Angestellten vorzunehmen, die ohne Beamtenverpflichtung auf Privatdienstvertrag vom Staate angestellt sind. Weitere Anträge der Fraktionsgemeinschaft erstrecken sich auf die Sicherung des Koalitionsrechtes der Staatsbeamten und die Einrichtung von Beamtenauschüssen. In ein ähnliches Gebiet fällt auch die Forderung auf Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und eine gezielte Regelung der Tarifverträge. Wie viel von den zahlreichen Anträgen der einzelnen Parteien oder richtiger wie wenige davon zur Erledigung gelangen werden, läßt sich wirklich inzwischen nicht übersehen.

Deutsches Reich.

* Wann finden die nächsten Reichstagswahlen statt? In den maßgebendsten Kreisen nimmt in vertraulichen Besprechungen die Frage, wann die nächsten Reichstagswahlen stattfinden, einen nicht geringen Raum ein. Wenn auch, wie es selbstverständlich ist, irgend eine Festlegung des Termins noch ausgeschlossen ist, so darf doch als sicher angenommen werden, daß uns der Herbst 1911 die Wahlen bringen wird, falls nicht voraussetzende Umstände das ganze Kalkül über den Haufen werfen.

* Gegen die Schiffsabgaben. In einem von der sächsischen Regierung eingelegten Gutachten erklärt die Dresdener Handelskammer, ihre Bedenken gegen die Schiffsabgaben seien durch die Denkschrift der preussischen Regierung noch vergrößert worden.

* Der Schiffsverkehr auf dem Rhein. Eine Übersicht über den Verkehr an den wichtigsten Punkten der deutschen Ströme, Flüsse und Kanäle in den Jahren 1872 bis 1908 bringt das vierte Vierteljahrsheft 1909 zur

Statistik des Deutschen Reichs. Im Jahre 1908 hatte der Rhein den weitaus bedeutendsten Verkehr aufzuweisen, und zwar wurden ermittelt für 1908 (1907 in Klammern) folgende Zahlen: In Emmerich (Rhein) wurden beim Durchgang zu Berg (Einfuhr) zusammen 22 270 (25 787) Schiffe mit 14 193 000 (16 000 000) Tonnen Ladung und 4506 (4114) unbeladene Schiffe, beim Durchgang zu Tal (Ausfuhr) 21 072 (20 264) beladene Schiffe mit 7 625 000 (7 189 000) Tonnen Ladung und 6828 (9650) unbeladene Schiffe, in Duisburg-Ruhrort als abgegangen zu Berg 4904 (5164) Schiffe mit 3 317 000 (3 645 000) Tonnen Ladung, sowie 546 (863) unbeladene Schiffe, zu Tal aber 8994 (8129) Schiffe mit 3 078 000 (2 273 000) Tonnen Ladung und 1404 (1056) unbeladene Schiffe gezählt. In Mannheim (Rhein) kamen an zu Berg 9780 (9903) Schiffe mit 4 693 000 (4 886 000) Tonnen Ladung, zu Tal 1622 (2334) Schiffe mit 102 000 (112 000) Tonnen Ladung.

* Über eine neue Leistung des ehrwürdigen Bureaufratins schreibt man aus Düsseldorf: Auf einer Anzahl von umliegenden Bahnhöfen ist nach der „Düsseld. Zig.“ der Zugabfertigungs- und Aufsichtsdienst an den Personenzügen den bisherigen Bahndienstleitern, den Bahnhofsbeamten mit der roten Mütze, entzogen und den Zugführern der betreffenden Züge übertragen worden. Der Bahndienstleiter soll bei Ankunft und Abfahrt dieser Züge nicht mehr die rote Mütze tragen und auch nichts zu sagen haben. Bei den Güterzügen dagegen hat der Bahndienstleiter die rote Mütze zu tragen, er ist also gezwungen, in seinen Dienststunden 30 bis 50 mal die Kopfbedeckung zu wechseln. Wie er es machen soll, wenn ein Personen- und ein Güterzug zugleich im Bahnhofe ist, darüber enthält die in Frage kommende Dienstvorschrift nichts, darüber muß sich der Beamte selbst den Kopf zerbrechen. Es wäre interessant, zu erfahren, welchen Zweck die Eisenbahnverwaltung mit dieser merkwürdigen Erneuerung bezweckt.

* Was der sozialdemokratische Vizepräsident in Meiningen tun darf, wird jetzt vom „Vorwärts“ folgendermaßen präzipiert: „Die wir aus dem „Thüringer Volksfreund“, dem Organ der Sonneberger Genossen, erfahren, ist Genosse Wehder im Meiningener Landtag zum Vizepräsidenten gewählt worden, nachdem er erklärt hatte, daß er bereit sei, sich mit den beiden anderen Präsidenten dem Landesherrn und dem Erbprinzen vorzustellen und auf Wunsch der letzteren zu Besprechungen in Landesangelegenheiten erscheinen wird. Wenn der Herzog von Meiningen den Wunsch ausdrückt, sich von dem Präsidium des Landtags über politische Fragen unterrichten zu lassen, so wird niemand in der Sozialdemokratie etwas dagegen haben, wenn der sozialdemokratische Vizepräsident sich an solch politischer Besprechung mit dem Staatsoberhaupt beteiligt. Anders steht es aber mit der Verpflichtung, sich dem Herzog und dem Erbprinzen vorzustellen. Das ist unseres Er-

Fenilleton.

Der Untergang Jerusalems.

Von Geheimrat Professor Dr. A. von Domaszewski.*

Die Zustände in Judäa waren in den 60er Jahren des ersten Jahrhunderts n. Chr. S. unerträglich geworden. Es war ein Kampf aller gegen alle; ein tägliches Ringen der Parteien um die Herrschaft.

So war der Zustand ein hoffnungsloser, als endlich Titus im Anfange des Jahres 70 mit dem römischen Heere heranzog. Das Heer, das sein Vater befehligt hatte, war noch durch die 12 Legionen Syriens und zahlreiche Legionäre aus den Regionen Ägyptens und Syriens verstärkt worden. Es war im April, daß er vor den Mauern Jerusalems erschien. Während die Hauptmacht sich auf dem Scopus im Norden der Stadt verschanzte, erhielt die 10. Legion den Befehl, auf dem Ölberg im Osten ein Lager aufzuschlagen. Die stürmischen Angriffe der Juden, die durch das tief eingeschnittene Tal Kedron emporstürzten, wurden erst durch das Eingreifen des Titus, der mit den Reitern herbeieilend den Feinden in die Flanke fiel, zurückgeworfen. So einträchtig die Juden gegen die Belagerer zum Kampfe vorgegangen waren, der Streit im Innern wollte doch nicht schweigen. Da gelang es Johannes, am Passafeste, wo die Tore des Tempels sich öffneten, die Partei des Eleazar zu Tode des Tempels sich öffnen, die Partei des Eleazar zu überfallen und nach einem blutigen Kampfe zum Anschluß zu zwingen. Aber zwischen seinen Anhängern und denen, die Simon wahrte der Straßenkampf weiter. Erst als die Römer zum Angriff schritten, eilten sie sich wenigstens, noch immer von Missetrauen erfüllt, getrennt die Mauern zu

verteidigen. Jerusalem zerfiel in eine Reihe von Stadtteilen, die durch Befestigungen geschieden waren. Der höchst gelegene Teil bildeten, durch eine tiefe Schlucht getrennt, zwei Hügel, deren westlicher die Oberstadt trug, der östliche die Unterstadt, auch Akra genannt. Nördlich von der Akra lag der Tempelberg, und an ihn schloß sich die Burg Antonia. Der Tempelberg, von hohen Mauern umgeben war eine Festung. Ober- und Unterstadt wurden durch eine Mauer umschlossen, die, auf steil abfallenden Felsen erbaut außer an der Nordseite unnahbar war. Hier erschwerter Befestigungen von ungewöhnlicher Stärke und mit hoher Türmen besetzt ein Angriff. Diesen Stadtteilen waren nach Norden die Vorstadt und dieser wieder die Akra vorgelagert, die durch eigene Befestigungen gedeckt war.

Gegen die Mauern der Akra richtete Titus, der Boden von Scopus her einnehmend, seinen Angriff. Die Wirkung der römischen Belagerungsarbeiten, die die Juden durch todesmüde Ausfälle nicht zu hemmen vermochten, legte am 15. Tage Beschießung in die Mauer. Noch kürzere Zeit währte es, und auch in dem Bollwerk der Vorstadt war Beschießung gebrochen. Aber hier wurden die eindringenden Römer im Straßenkampf überwunden und zum Rückzug gezwungen. Erst vier Tage später warfen sie, im zweiten Ansturm mit voller Macht anrückend, die Verteidiger in der Oberstadt zurück. So begann jetzt das schwierige Werk eines Angriffes auf die mächtige innere Mauer. Zwei Dämme wurden gegen die Burg Antonia, die Johannes verteidigte, errichtet und zwei andere gegen die Oberstadt, wo Simon die Römer bekämpfte. Schwere noch bedrängte die Belagerer der Hunger. Johannes und Simon ließen die Stadt nach Vorräten durchsuchen, die nur für die waffenfähigen Verteidiger bestimmt wurden. Das Volk abließ man dem langsam n. Hunger. Vor den Mauern nach Pflanzen suchte oder dem östlichen Minne entwenden wollte, wurde von den Römern ergriffen und in schmerzlicher Weise am Hals der Stadt ans Kreuz geschlagen. 17 Tage hatte es gedauert, bis die Angriffsdämme sich vollendet erhoben. Aber die Juden untergruben durch Minengänge die

Dämme vor Antonia und setzten die Stützbalken unter der Erde in Brand, so daß die mühsam aufgeschütteten Wälle in sich zusammenfielen. Auch Simon wurde durch einen entschlossenen Angriff Herr der auf den Dämmen errichteten Belagerungsmaschinen, die er verbrannte, so daß die Flammen auch das Holzwerk der Dämme verzehrten. Bis Bauholz zur Errichtung neuer Dämme aus meilenweiter Ferne herbeigeschafft wurde, ließ Titus, um den Druck der Einschließung noch zu verschärfen, den Fuß der Berge, auf denen die Stadt erbaut war, durch eine Befestigung umgeben, so daß kein Entrinnen mehr möglich war. Um so raufiger wurde die Schreckensherrschaft der Eiferer, die den Versuch der ihren Leiden erlegenden Einwohner, die Stadt zu verlassen, mit dem Tode bestraften.

Bei dem zweiten Angriff hatte Titus vier Dämme gegen Antonia errichtet. Von noch mächtigerer Bauart, überstanden sie einem Sturm der ausfallenden Juden, die sich nicht mehr mit demselben Mute kämpften. Als die schweren Wälle Beschießung in die Akra gebrochen hatten, fanden die Römer den Mauerabschnitt durch eine Sperrmauer im Innern geschlossen, an der ihr Ansturm scheitern mußte. Doch gelang es ihnen, durch einen Überfall bei Nacht der Hindernisse Herr zu werden. Vorwärtstürmend durch einen Minengang, den die Verteidiger während des Kampfes um die Belagerungsdämme angelegt hatten, versuchten sie in das Innere des Tempels einzudringen. Aber hier war der Widerstand ein so verzweifelter, daß sie wieder weichen mußten. Titus ließ die Burg Antonia niederlegen, um einen breiten Raum zum Angriff auf den Tempel zu gewinnen; denn die Juden, obwohl die Zahl der Verteidiger so zusammengeschwunden war, daß der Dienst des Gottes ruhen mußte, wollten das Auerbleiben des Titus, sie zu schonen, nicht annehmen. Wieder wurden vier Belagerungsdämme von Norden, Osten und Westen gegen die Umfassungsmauer des Vorhofes gerichtet unter steten Kämpfen. In denen die Römer durch Überfälle die Dächer der Säulenhallen, die sich innen an die Mauer lehnten, zu erschüttern suchten. So waren es die Juden, die zuerst Feuer an diese

* Aus dessen soeben erschienenen monumentalen, höchst interessanten und künstlerisch glänzenden Werke „Geschichte der römischen Kaiser“, 2 Bände, 62 S. mit 12 Portraits in künstlerischer Ausführung und 8 Karten. Jeder Band broschiert 8 M. In Originalband 9 M. In Halbfranz 11 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

schens ein Hofgang, der mit den Aufgaben des Landesparlamentarismus nichts zu tun hat, und die Beteiligung daran vertritt sich nicht mit den republikanischen Grundgesetzen der Sozialdemokratie. Die Meininger Genossen hätten sich bei der Ablehnung der Verpflichtung zur Vorstellung auf das Beispiel Badens berufen können, wo man es dahin gebracht hat, daß der Großherzog auf den Besuch des Landtagspräsidenten überhaupt verzichtete und sich mit einer schriftlichen Mitteilung über die Konstituierung des Landtags begnügte. Ganz recht scheint es also dem „Vorwärts“ doch nicht zu sein, daß der Genosse Wehder überhaupt mit einem regierenden Herrn in Berührung kommt. Vorläufig steht übrigens der Verzicht in Baden noch gar nicht fest.

Ein interessantes Streiflicht auf den diplomatischen Nachwuchs wirft die letzte diplomatische Prüfung von vier unbeforderten Attachés. Von ihnen ist Gerichtsreferendar Dr. Karl von Schubert, der älteste Sohn des erst 1899 geackelten Abg. Generalleutnant z. D. Konrad von Schubert aus dessen Ehe mit der Freiin Ida von Stumm von der mündlichen Prüfung befreit worden. Die anderen drei nun etatsmäßig angestellten Legationssekretäre sind Graf R. v. Bassow, Prinz Viktor zu Wied und Prinz Heinrich XXXIII. Neuz. i. L., der bereits der Votschaft in Tokio zugeteilt worden ist. Und wo bleiben die Bürgerlichen?

Ein „Peersklub“ in Sachsen? Wie die „V. Z.“ aus Dresden erfährt, plant die Regierung eine Vorlage über die Abänderung der Ersten Kammer. Die Regierung will die Zahl der Vertreter von Handel und Gewerbe im sächsischen Oberhaus vermehren. Zu diesem Zweck sollen entweder die Mittergutsbesitzer von den ihnen vorbehaltenen 22 Sitzen eine bestimmte Anzahl an die Vertreter von Industrie und Handel abtreten und selbst in ihrem Bezirke diese Vertreter wählen, oder die Zahl der Sitze um so viele verstärkt werden, als Vertreter von Industrie und Gewerbe aufgenommen werden sollen. Die Verantwortung für die Wichtigkeit dieser Meldung bleibt natürlich dem zitierten Blatte überlassen.

Fast 900 000 Einwohner. Die Bevölkerung der Stadt Hamburg am 1. November 1909 belief sich mit Einschluß der Schiffsbevölkerung im Hafen auf 895 804 Personen; 444 507 männliche und 451 297 weibliche.

Die Angelegenheit der Donner Vorurteile wird nicht Gegenstand einer Anfrage gemacht werden, sondern bei der Beratung des Militärhaushalts ihre Erledigung finden.

Das Ende der Meineidsaffäre Schroeder. Das Wiederaufnahmeverfahren des Meineidsprozesses gegen den Vergarbeiterführer und ehemaligen Kaiserdelegierten Ludwig Schroeder ist vom Landgericht Essen abgelehnt worden. Die Verurteilung Schroeders wegen Meineids hat seinerzeit viel Aufsehen erregt und sein Verteidiger Rechtsanwalt Riesinger-Essen hat alles versucht, um die Wiederaufnahme durchzusetzen. Das Essener Landgericht hat aber jetzt entschieden, daß kein gesetzlicher Grund für die Wiederaufnahme geltend gemacht und kein geeignetes Verweismittel angeführt sei.

Einem argen polizeilichen Mißgriff berichtet der „Expreß“ aus Wülhausen i. E. Ein dortiger Geschäftsreisender hatte in der Gegend von Worms einen Geldhüter beleidigt. Nach Worms vor Gericht zitiert, machte der inzwischen wieder nach Wülhausen zurückgekehrte Reisende geltend, daß er die Mittel nicht besitze, um nach Worms zu reisen, man möge ihn in Wülhausen aburteilen. Diesem Verlangen konnte nicht entsprochen werden, dagegen erschien eines schönen Tages ein Polizeibeamter bei dem Reisenden und transportierte ihn.

Hallen legten, um dem Felde die Annäherung zu erschweren. In diesem hin- und herwogenden Kampfe wurden die Römer, die in eine Säulenhalle eingedrungen waren, abgeschnitten und verbrannt vor den Augen ihrer Kameraden, die ihnen keine Hilfe bringen konnten. Als die Widder gegen die Mauern zu arbeiten begannen, erwies sich der Widerstand der festgesetzten Steinrichtungen als unüberwindlich. Nachmals versuchten die Römer, die Höhe der Mauern von den Dämmen aus auf Sturmleitern zu ersteigen, ohne den verzweifeltsten Gegner vertreiben zu können. Um den Eingang zu erzwingen, befehlt Titus, das Rindtor der Umfassungsmauer in Brand zu stecken. Dem Brande zu wehren, war unmöglich, und auf diesem Wege drangen die Römer in den Vorhof, die Verteidiger in den inneren Hof zurückdrängend. Noch wollte Titus den Tempel schonen. Aber in dem Kampfe mit den aus dem Tempel vordringenden Juden schiederte ein Soldat eine Brandsadel in das Heiligtum. Die Flammen griffen rasch um sich und beleuchteten den Untergang der letzten Verteidiger und der wehrlosen Frauen, Kinder und Greise, die wie sie in den Tempel zusammengedrängt waren, unter den Streichen der eindringenden Soldaten fielen. Die Römer aber pflanzten auf den Trümmern ihre Fahnen auf zum Zeichen des Sieges über den unsichtbaren Gott und opferten ihnen und priesen ihren Feldherrn, den Sieger.

Johannes von Sijchala war es gelungen, mit einer Schar der Eiferer in die Oberstadt zu entkommen. Noch immer wollten die Juden, die auf keine Gnade zu hoffen hatten, die Waffen nicht strecken. So wurde denn auch die Unterstadt dem Erdboden gleich gemacht, und abermals erhoben sich die Belagerungsstämme gegen die Mauern der Oberstadt. Die Freische der Widder öffnete den Weg auf ein Leichenfeld. Die grausige Selbstzerstörung hatte ihr Werk vollendet. Denige, die noch die Kraft besaßen, zu entfliehen, suchten in unterirdischen Gängen eine Zuflucht oder verbluteten in einem hoffnungslosen Ansturm gegen die Einschließungsmauer, bei Siloa. Fünf Monate hatte die Belagerung der dem Untergang geweihten Stadt gedauert.

In der Oberstadt, die den Tempelberg beherrschte, errichteten die Römer ein Lager der 10. Legion. Der Boden von Jerusalem sollte für alle Zeiten öde liegen. Die beiden Führer des Aufstandes wurden nach der Einnahme der Stadt gefangen, Johannes verlor im Kerker, der stillere Simon wurde anerkennen, den Triumph des Titus zu spielen.

wie einen gefährlichen Verbrecher, gefesselt nach Rastatt, woselbst er zum Weitertransport nach Worms von einem Gendarmen in Empfang genommen wurde. In Worms erhielt der Reisende für seine Freibetst eine Geldstrafe von sechs Mark. — Es bleibe dahingestellt, wie man den Angeklagten an den Schauplatz des Gerichts hätte bringen können. Ihn gefesselt zu transportieren, ist bei der Geringfügigkeit des Vergehens sicher ein unentschuldigter Mißgriff.

Eine englische Zeitungsgründung auf deutschem Boden? Die „Köln. Volksztg.“ sucht den früheren Zentrumsabgeordneten Fusangel durch eine interessante Notiz bloßzustellen. Sie meldet mit allen Einzelheiten die Umwandlung des ultramontanen Fusangelischen Truderei- und Zeitungsunternehmens in eine englische Gesellschaft, deren Grundkapital 65 000 Pfund beträgt und deren Sitz sich in London befindet. Den Vorstand bilden die Herren Fusangel, Egert, Senning, Wright. Die neue Gründung nennt sich „Westphalian Press Ltd.“. Es wäre interessant, zu erfahren, welche Ziele sich diese eigenartige Zeitungsgründung gesteckt hat.

Die Versteigerung eines sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses. Nach kurzem Bestehen ist in Kassel das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus zwangsweise versteigert worden. Es war mit einem Kostenaufwande von über 800 000 M. erkauft worden. Der Voranschlag war um mehr als 200 000 M. überschritten worden. Mit 300 000 M. ist die Zentral-Krankenkasse des deutschen Maurerverbandes als erste Hypothekengläubigerin beteiligt, dann folgt als zweiter Gläubiger ein Backsteinfabrikant, der bei der Versteigerung mit 206 000 M. der Höchstbietende blieb und den Zuschlag erhielt. Dieses Ergebnis bedeutet, daß sämtliche Forderungen der Handwerker unberücksichtigt bleiben. Unter den Verlierern befinden sich auch vier Kasseler Brauereien mit 78 000 M. Die Kassel-Gewerkschaft verliert ihren Zuschuß von mehr als 72 000 M. und eine Reihe Handwerker ist schwer geschädigt.

Aus den Ergebnissen der Berufszählung aus dem Jahre 1907 heben wir das Ergebnis hervor, daß von sämtlichen Nebenberufen nahezu 75 v. H., nämlich 5,601 Millionen auf die Land- und Forstwirtschaft fallen. In 2 300 222 Fällen wird dieser landwirtschaftliche Nebenberuf in selbständiger Stellung ausgeübt, in 3 301 000 Fällen unselbständig.

Parlamentarisches.

Ein eifriger Interpellant. Weil dem Hansabunde die oldenburgische Handelskammer korporativ beigetreten ist, darum hat der aus vielfachen Affären bekannte antisemitisch-büchlerische Abgeordnete Müller-Rupborn im oldenburgischen Landtag nicht weniger als sieben Interpellationen eingebracht.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. b. Goch, Gen. der Inf. und Kommandeur der 18. Div., zum Gouverneur der Festung Illau auf beiden Donau-Ärmern ernannt. — 14 türkische Offiziere wurden als Leuts. à la suite der Armee ohne Vorbehalt der Prüfungen angestellt.

Deutsche Kolonien.

„Verpflichtungsprämien“ für die Kameruner Schutztruppe. Bekanntlich läßt das Erbschaftsamt an ausländischen Regern für die Schutztruppe in Kamerun sehr zu wünschen übrig, so daß die Zahl der Einstellungen sich jährlich verringert. Da ferner hinzu kommt, daß man die Entlohnung im Schutzgebiet selbst angesehener Schwarzer in größerer Zahl mit Bedenken betrachtet, so ist seitens der Militärverwaltung beabsichtigt, sogenannte „Verpflichtungsprämien“ einzuführen, die besagten, die farbigen Soldaten länger bei der Truppe zu halten. Bekanntlich hat man bei der französischen Seeresverwaltung mit derartigen Prämien sehr gute Resultate erzielt, so daß bei der Ähnlichkeit der Erbschaftsamt diese Maßnahme

„Musical at home“ der „Wiesbaden Weekly Review“.

Ist es wirklich Vorweihnachtszeit? Die Zeit, da die prunkenden Festräume veröden sollen und das Gesellschaftsleben abebbt? Abebbt, weil eines jeden Dichten und Trachten sich mit dem kommenden Gabenfest verbindet und die Vorentscheidung der besessenen Freude des Schenkens alle Reizung zu selbstloser Geselligkeit zurückdrängt?

Wer Montag nachmittag einen Blick in die vornehmen Gesellschaftsräume des „Kassauer Hofes“ warf, der mochte geneigt sein, diese Frage zu verneinen. Eine glänzende Gesellschaft hatte sich in den prunkenden Räumen zusammengefunden. Viel schöne Frauen in den reizvollen Schöpfungen der Mode und eine zahlreiche torrefakte Mämligkeit, unter die sich interessante Künstlerinnen mischten, in festlichem Gesellschaftskleid. Zu zwangloser Unterhaltung saß man beisammen, plauderte und scherzte, begrüßte sich und wechselte die Plätze und überall herrschte die eine Meinung vor, daß diese Veranstaltungen der englischen Zeitschrift „Wiesbaden Weekly Review“, gedruckt und verlegt in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, nicht nur innerhalb der kurzen Zeit ihres Bestehens zu den bedeutendsten Ereignissen des öffentlichen Gesellschaftslebens Wiesbadens geworden sind, sondern daß sie unstrittig auch zu den interessantesten und anregendsten künstlerischen Veranstaltungen gehören.

Gerade das „Musical at home“ am Montag war so recht geeignet, diese viel verbreitete Meinung zu kräftigen. Ein bedeutendes künstlerisches Programm und eine Besucherschar, deren Größe bewies, daß die „At homes“ eine Erziehungsberechtigung in dem Wiesbadener Gesellschaftsleben gewonnen haben. Was in der großen Wiesbadener Gesellschaft nur irgendwie bekannt ist, war erschienen; die englische Kolonie der Weltstadt war in einer geradezu hervorragenden Weise vertreten. Der internationale Einschlag dieser Veranstaltung — auf der überdies im allgemeinen Deutsch gesprochen wird und die den Zweck verfolgt, den hiesigen Engländern, aber den Englisch sprechenden Ausländern und Inländern einen vornehmen gesellschaftlichen Treffpunkt zu bieten, der die Möglichkeit gegenseitiger Annäherung verschafft und das Verständnis für nationale Eigenheiten erweitert — wurde am Montag durch die Teilnahme vieler ausländischer Gäste der Hotels noch mehr betont, und wer ein Interesse dafür hatte, konnte bei einem auch nur flüchtigen Umhergehen die verschiedensten, durch

für Kamerun als Muster gedient hat. Die Prämien sollen sowohl für die Ausländer der Geltung haben, und zwar stellt sich der Betrag bei dreijähriger Verpflichtung auf 50, bei vierjähriger auf 75, bei fünfjähriger auf 100 und bei sechs- und mehrjähriger Verpflichtung auf 200 M. Die Schutztruppe soll ferner mehr Maschinengewehre erhalten. Gegenwärtig besitzt jede der Feldkompanien sowie jede wichtigere Station je ein Maschinengewehr. Da die Zersplitterung der Truppe infolge der Stationsveränderung und Kostenbesetzung ziemlich bedeutend ist, ist beabsichtigt, einer jeden Kompanie zwei Maschinengewehre zu unterstellen.

Ausland.

Italien.

Sonnino's Kabinett.

Die Verhandlungen Sonnino mit den für die Übernahme von Portefeuilles in seinem Ministerium in Betracht kommenden Politikern sind noch nicht abgeschlossen. Sonnino, der sich in den Jahren 1894 bis 1896 als Finanzminister die größten Verdienste um die Ordnung des italienischen Staatshaushalts erworben hat — es gelang ihm, das chronische Defizit zu beseitigen — dürfte nicht nur als Parteimann, sondern auch wegen seiner finanztechnischen Fähigkeiten am ehesten wenigstens einen Teil der Finanzreform seines Vorgängers zum Abschluß bringen. Eine parlamentarische Mehrheit ist ihm sicher; sie wird sich wohl aus der alten demokratischen Gruppe sowie Teilen der linken Mehrheit und der rechtsstehenden Gruppen zusammensetzen. In Fragen der auswärtigen Politik war Sonnino stets ein aufrichtiger Dreifundfreund. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß er das Ressort des Auswärtigen nur einem Manne überlassen wird, mit dem er sich in dieser Beziehung auskennt.

Kommerzienrat Schmitz-Scholl (Düsseldorf) stiftete für den Baufonds der deutschen Reichsschule in Rom 20 000 M. Die Gabe kommt sehr zeitgemäß, da die Zunahme der Schüler und die Wohnungssteuerung in Rom den Bau eines eigenen Schulhauses nötig machen. Schmitz-Scholl ist in weiten Kreisen als Förderer junger Künstler bekannt.

Schweiz.

Die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee. Das leitende Komitee für die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee in St. Gallen genehmigte das ihm vorgelegte generelle Projekt des Ingenieurs Selpke-Basel.

Frankreich.

Der Kampf um die Schule.

Der Erzbischof von Paris erhielt eine gerichtliche Vorladung wegen des von ihm veröffentlichten Rundschreibens gegen den Gebrauch antiker Schulbücher.

Wie aus Montpellier gemeldet wird, haben die geistlichen Sozialisten des Bezirkes von Narbonne für die kommenden Wahlen den Führer des Winaufstiehs, Fétou, aufgestellt.

Russland.

Ein russischer Ausstellungsdampfer.

Ende des Monats verläßt Odesa der Ausstellungsdampfer, der von der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel ausgerüstet wurde, um die Häfen der Türkei, Bulgariens, Rumaniens, Griechenlands, Mazedoniens, Serbiens, Ägyptens usw. anzulassen und diese Länder mit der Industrie Russlands bekannt zu machen. Es ist eine besonders sorgfältige Auswahl solcher Waren getroffen worden, die eine Konkurrenz mit Produktionen Deutschlands und Österreichs aushalten können. Zugleich

Meer und Länder voneinander weit getrennten Idiome vernahmen. Die unähnliche Grazie romanischer Sprachen vereinigte sich mit dem breiten Wohlklang angelsächsischer Ausdrucksweise, und daswischen mischte sich vereinzelt das etwas scharfe slawische Idiom. Und diese Vielsprachigkeit rief mit der Vorherrschschaft des Deutschen an einzelnen Stellen den Eindruck jenes Sprachengewirrs hervor, das an die Mannigfaltigkeit der Zungen beim Turmbau von Babel erinnerte.

Gegen 4½ Uhr füllten sich die prächtigen, für eine solche Gesellschaft vortrefflich sich eignenden Räume des „Kassauer Hofes“. Die Direktion des Hauses hatte ihre eigene Künstlerkapelle zur Verfügung gestellt, die unter Leitung ihres sehr befähigten Kapellmeisters Simmerer einige Musikstücke, darunter mit vorzüglicher Auffassung des „Nebelungen-Marsch“, spielte. Dann wählte sich das hervorragende Künstler-Programm der „Weekly Review“ ab, das insofern eine Überraschung bot, als es den bekannten Violinvirtuosen Kammermusiker Victor als Pianisten vorstellte. Herr Victor hatte im letzten Augenblick die Gesamtbegleitung der Solisten übernommen, und es zeugt für seine Bescheidenheit, daß er die Zuhörer um gütige Rücksicht bitten ließ, denn er erwies sich im Verlauf des Programms auch als ein Pianist von ganz beträchtlichen Qualitäten, der ein verständnisvoller, fein empfindender Begleiter ist.

Kammermusiker A. H. M. S., ein Mitglied des Hoftheaterorchesters, leitete das Programm der „Weekly Review“, ein mit der „Romanze“ von Schumann, der späterhin noch zwei Menuette von Schumann und Beethoven folgten. Man lernte in Herrn M. S. einen schätzenswerten Violinisten von hervorragender Technik und feinem Gefühl kennen, der eine großzügige Auffassung der Kompositionen mit tiefem Empfinden ihrer Feinheiten verbindet. Frau Berner, eine im nordischen Europa schon lange hochgeschätzte Konzertsängerin, die Gattin des rühmlichst bekannten hiesigen Violon-Virtuosen, erfreute das Publikum durch zwei italienische Lieder „Musica proibita“ von G. A. S. und „La Follata“ von R. A. S. ferner zwei deutsche, den gefühlvollen „Lied“ von Eugen Hilbach und die schöne Liederfassung unseres begabten Mitbürgers, des Komponisten Oskar Meier „Hinaus in die Räume“. Frau Berner war eine sehr interessante Gesangsistin, sie hat einen wohlklingenden, sympathischen Sopran, der sehr anspricht und sie singt ihre Lieder mit einer sehr natürlichen Empfindung, die zu Herzen geht. Ihr Gatte, der Kammer-

hat eine Gruppe der Mitglieder der russisch-englischen Handelskammer die Frage einer schwimmenden russischen Ausstellung, die die Häfen Englands anlaufen soll, angeregt. Sie soll im Anschluß an die russisch-englische Ausstellung 1911 in London stattfinden.

Das Finanzministerium hat eine Abänderung des neuen Personentaxi veranlaßt. Die bei Einführung desselben erwarteten größeren Einnahmen sind ebenso wie bei uns infolge der Verteuerung der Fahrt ausgeblieben. Letztere sind im Gegenteil durch Übergang der Passagiere aus den höheren in die niedrigeren Klassen zurückgegangen.

Das Eisenbahnministerium sucht um einen Kredit nach zur Errichtung einer Abteilung für Aeronautik beim Institut der Wegebau-Ingenieure.

Nach dem „Ruhloje Slowo“ bestätigen sich die Gerüchte, daß Japan Port Arthur als Kriegshafen aufgibt.

England.

Die englische Wahlkampagne.

Ohne daß eine formelle Vereinbarung mit der liberalen Partei geschlossen worden ist, zieht die Arbeiterpartei doch mehrere bereits aufgestellte Kandidaten zurück. An mehreren Orten, wo man kandidieren wollte, wird dies bei den nächsten Wahlen unterbleiben. Trotzdem werden sich in einigen Wahlkreisen Liberale und Arbeiterkandidaten bekämpfen.

Eine Tagung des englisch-deutschen Freundschaftsvereins.

In Cartons Hall findet eine Generalversammlung des im Jahre 1905 gegründeten englisch-deutschen Freundschaftsvereins statt, um den Jahresbericht entgegenzunehmen. Lord Abercrombie wird den Vorsitz führen. Unter den angekündigten Reden sind solche des Bischofs von Hereford, Lord Courtenay, Lord Stanmore und Sir John Tennant.

Türkei.

Die verschiedenen Mächte melden, wird in den nächsten Tagen eine türkische Militärmission unter der Führung des Majors Facil nach Afghanistan abgehen, um die dortige Armee zu reorganisieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Ostkrankenliste.

Der Vorstand der hiesigen Ostkrankenliste hatte die Mitglieder der Familienversicherung auf vorgestern abend zu einer Generalversammlung in den Saal des „Gewerkschaftshauses“ eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Beratung und Beschlußfassung über ein neues Statut, welches mit dem 1. Januar 1910 in Kraft treten soll. Dem Auf des Vorstandes waren 269 Mitglieder gefolgt. Herr W. Bittmann referierte über die vom Vorstand vorgeschlagenen Änderungen und erwähnte, daß sich die Familienversicherung im Laufe der Jahre erfreulich entwickelt habe. Anfangs nur wenige hundert Familien umfassend, zählte sie jetzt rund 1200 Teilnehmer; doch sei diese Zahl im Verhältnis zu anderen Städten noch eine zu geringe. So besitze die Familienversicherung der Ostkrankenliste Frankfurt ca. 14000 Teilnehmer, und die hiesige Familienversicherung müßte, um der Frankfurter im Verhältnis gleichzustellen, gegen 3000 Mitglieder haben. Mit dem anfangs erhobenen Beitragssatz von 1 M. 20 Pf. sei man nicht ausgekommen; die Kasse habe vielmehr nach mehrjährigem Bestand 1 M. 40 Pf. für den Monat heben müssen. Die Leistungen, die hierfür geboten werden können,

seien aber nicht derartig, wie sie von vielen Familien gewünscht werden. Der vorliegende Statutentwurf sehe daher einen Monatsbeitrag von 1 M. 50 Pf. vor und enthalte dafür eine wesentliche Ausdehnung der Leistungen. Zugelassen zur Familienversicherung seien alle im Stadtbezirk wohnhaften Mitglieder, welche die Aufnahme beantragen, sowie solche, die außerhalb des Stadtbezirks in einem Ort des Landkreises Wiesbaden wohnen, an dem ein Kassenarzt anständig ist oder praktiziert; für diejenigen Teilnehmer, welche nicht am Wohnort eines Kassenarztes anständig seien, erhöhe sich jedoch der Mitgliederbeitrag um die Summe des im Arztvertrag festgelegten höheren Honorars. Die Familienversicherung gewährt nach sechsmonatiger Mitgliedschaft: Freie ärztliche Behandlung durch einen Kassenarzt und die von demselben verordneten Medikamente und kleinen Heilmittel; diese Unterstützung wird in jedem Erkrankungsfall auf die Dauer von 26 Wochen gewährt. Unter kleinen Heilmitteln sind zu verstehen, Brillen, Bruchbänder, Irrigatorien, Eisbeutel, Inhalationsapparate, Verbandstoffe, kleine Binden und sonstige Gegenstände. Von einschneidenden Änderungen ist sodann noch die Einführung zahntechnischer Hilfe zu erwähnen, die ab 1. Januar 1910 gewährt werden soll; ferner die Erhöhung des Zuschusses für Krankenhauspflege, die seit 50 Pf. betrug, auf 75 Pf. Der Entwurf sah weiter einen 14tägigen Zuschuß von je 75 Pf. für solche Wöchnerinnen vor, welche im Krankenhaus oder dem Wöchnerinnenasyl verpflegt werden; den in ihrer Wohnung verbleibenden Wöchnerinnen sollte nur für etwa erforderliche ärztliche Hilfeleistung bei der Geburt ein Zuschuß von 3 M. gewährt werden. In der Debatte ersuchte zunächst Herr Gerhardt, von Änderungen in bezug auf die vom Vorstand vorgeschlagenen Leistungen absehen zu wollen; die Familienversicherung habe zwar einen schönen Überschuß zu verzeichnen, und man könne vielleicht später noch einen Schritt weitergehen; es habe aber immer etwas Bedenkliches, wenn man etwa zurückmüsse. Die Versammlung beschloß jedoch auf Anregung des Herrn Merkelsbach, für jede Wöchnerin einen täglichen Zuschuß von 75 Pf. zu den Entbindungskosten zu gewähren und setzte die Dauer desselben nach einem Vermittlungsvorschlag des Herrn Konrad auf 7 Tage fest. Ein Antrag auf Herabsetzung der öffentlichen Kassenzettel fand keine Annahme; ebenso wurde der Antrag von Vorstandsssekretär, die Beiträge durch einen Kassenboten abholen zu lassen, abgelehnt. Die Mitglieder sind daher auch ferner verpflichtet, die Beiträge beim Bureau einzuzahlen. Im weiteren wurde noch beschlossen, daß der Vorstand jährlich den Kassenbericht, der seit 1908 mit dem Jahresbericht der Ostkrankenliste zusammen erscheint, für sich drucken läßt und allen Teilnehmern der Versicherung zugänglich macht dergestalt, daß er auf dem Kassenbureau abgeholt werden kann. Für das Jahr 1908 stellte sich derselbe wie folgt: 1. Einnahmen: Kassenbestand am 1. Januar 1908 6926 M. 81 Pf., Beiträge 19 100 M. 80 Pf., Zinsen von angelegten Geldern 273 M. 8 Pf., Mahngebühr und Zinsen 63 M. 20 Pf., zusammen 26 363 M. 89 Pf. 2. Ausgaben: Arzthonorar 8266 M. 19 Pf., Arznei und Heilmittel 7155 M. 39 Pf., Anstaltspflege-Zuschuß 970 M. 20 Pf., Sterbegelder 252 M. Verwaltungsausgaben: 1. persönliche 597 M. 7 Pf., 2. sachliche 28 M., Portoauslagen 23 M. 10 Pf., zurückgezählte Beiträge 1 M. 50 Pf., zusammen 17 293 M. 25 Pf. Die Kasse hatte daher am 31. Dezember 1908 einen Vermögensbestand von 9070 M. 64 Pf., mithin ein Mehr gegen das Jahr 1907 von 2143 M. 83 Pf. Nachdem noch das ganze Statut einer Abstimmlung unterworfen war, welche die Annahme desselben ergab, schloß der Vorsitzende nach vierstündiger Dauer die lebhaft verlaufene Versammlung.

Eine neue Dienstweisung an die preussischen Kreisärzte.

Als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Staat immer mehr die Notwendigkeit einer Bekämpfung des Alkoholismus durch seine Organe erkennt, ist es anzusehen, daß die

unter dem 1. September 1909 erlassene neue Dienstweisung für die Kreisärzte im § 8a den Kreisarzt besonders darauf hinweist, der Frage des Alkoholmißbrauchs sein besonderes Interesse zuzuwenden. In der früheren Dienstweisung fehlte eine derartige Bestimmung.

Der genannte Paragraph heißt wörtlich: „Der Kreisarzt hat sein Augenmerk auf Erscheinungen des Alkoholmißbrauchs in seinem Bezirk zu richten und Bestrebungen zu dessen Eindämmung anzuregen und zu unterstützen. Er hat zu prüfen, ob nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse Einschränkungen in der Erteilung von Schankkonzessionen, polizeiliche Anordnungen über Öffnungs- und Schließungsstunden der Schankstätten oder über Ort und Zeit der Lohnzahlungen an die Arbeiter wünschenswert erscheinen, und ob die Einrichtung von Beratungsstellen und Heilstätten für Alkoholikranke angebracht ist.“

Den Ausschank alkoholfreier Getränke in den Gastwirtschaften, an öffentlichen Orten und an die Arbeiter gewerblicher Unternehmungen hat der Kreisarzt zu fördern und der dem öffentlichen Wohl dienenden Wirksamkeit von Vereinen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs seine Unterstützung zu leisten.

Der Kreisarzt hat sich ferner die Beförderung der Bevölkerung über die gesundheitlichen und sozialen Schäden des Alkoholmißbrauchs angelegen sein zu lassen. Als zweckmäßige Maßregeln werden hierzu insbesondere öffentliche Vorträge, Verteilung von Merkblättern und Besprechungen mit den Volksschullehrern auf den amtlichen Konferenzen behufs erzieherlicher Einwirkung auf die Schulljugend in Betracht kommen.“

Diese, von dem Ministerium dem Kreisarzt als dem Gesundheitsbeamten des Kreises übertragene Verpflichtung verdient die größte Beachtung; denn kein anderer als der Kreisarzt, sofern er seine ihm von Staat übertragene Aufgaben richtig auffaßt und zu erledigen sucht, ist die geeignetste Persönlichkeit, das Volk aufzuklären und zu belehren. Möchte diese Aufgabe von allen Kreisärzten in dem rechten Sinne erfaßt werden! Der Erfolg wird und kann nicht ausbleiben.

Dr. Solbrig, Alsenstein.

Personal-Nachrichten. Katasterkontrollleur Bortmann in Langenschwalbach ist zum Steuerinspektor ernannt. — Gürtlermeister Georg Schelschauer zu Höchst a. M. erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Für den Wegebau geschieht vom Kommunalverband im Regierungsbezirk Wiesbaden im Verhältnis zur Bevölkerungszahl weit mehr als in den meisten übrigen Bezirken der preussischen Monarchie. Die vom Königl. statistischen Landesamt in Berlin herausgegebene „Statistische Korrespondenz“ enthält in ihrer letzten Nummer eine lehrreiche Zusammenstellung über die Aufwendungen, welche von den preussischen Landkreisen und Provinzial- und anderen Verbänden für das Wegebauwesen im Jahre 1903 gemacht worden sind. Danach kommt der Bezirk Wiesbaden mit seinen Wegebauaufgaben an vierter Stelle, über ihn nur die Kommunalverbände von Hohenjessen mit 2,19 M., Cassel mit 1,66 M. und Schleswig-Holstein mit 1,65 M. auf den Kopf ihrer Bevölkerung. Der Kommunalverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden wendete auf den Kopf der Bevölkerung 1,64 M. für Wegebau auf. Man darf annehmen, daß sich das Verhältnis seit 1903 nicht zumungunsten unseres Bezirks verschoben hat.

Die städtischen Kantonsarbeiten. Nach einer amtlichen Zusammenstellung werden, nachdem vor etwa acht Tagen eine größere Zahl Arbeitsloser eingestellt wurden, gegenwärtig rund 240 Personen von der Stadt mit Kantonsarbeiten beschäftigt. Diese bestehen in der Hauptsache aus großen Wegebauten (Fahrstraßen) von der Idsteiner Chaussee nach der Platte und am Schäferskopf, zum geringeren Teil aus Aufräumarbeiten an der Reichthumsbrennerei an der Mainzer Straße. Die Kantons-

des Reiches an der internationalen Kunstausstellung in Rom 1911 gefordert.

Dem Dichter der „Aeneis“, P. Vergilius Maro wird in Mantua, seinem Geburtsort, ein Denkmal errichtet werden.

Wissenschaft und Technik.

Prof. D. W. B. in Halle, der bekannte Missionsschriftsteller, ist für den Nobelpreis vorgeschlagen worden. So berichtet der „Reichsbote“.

Der Besuch der Universität Tübingen beläuft sich diesen Winter auf 1760 Studierende gegen 1647 im Vorjahre und 143 Hörer (75 männliche und 68 weibliche), gegen 121 (64 und 67). Der Gesamtbesuch beträgt somit 1903 gegen 1778.

In dem kleinen belgischen Orte Meuse, in der Nähe von Mecheln gelegen, wurde nach einer Mitteilung im „Cicero“ an der „Eggen“ (Schlachtfeld) genannten Stelle beim Güterbahnhof einen halben Meter tief eine Schachtel gefunden, in der sich 74 vorzüglich erhaltene seltene Münzen aus der Zeit der Karolinger befanden. Sie werden von dem Konservator des Ethnologischen Museums als Münzen Karls des Großen und seiner Söhne erklärt, etwa 50 davon speziell Ludwigs des Frommen. Auch einige Schmuckgegenstände mit Ornamenten, teilweise vergoldet, befanden sich bei den Münzen. Es wird vermutet, daß der Schatz zur Zeit der Schlacht bei Eden 892 von seinem Besitzer aus Furcht vor den Normannen vergraben wurde.

Aus New York wird berichtet: Professor Brown, der nach einer längeren Forschungsreise für das amerikanische naturhistorische Museum jetzt nach New York zurückgekehrt ist, hat im Montana das Skelett einer bisher unbekannten Art des Dinosauriers entdeckt, die Gebeine eines Ceratopsiers. Die versteinerten Reste lagen in einer geologischen Schicht, deren Alter die Gelehrten auf gegen 8 Millionen Jahre schätzen. Der Fund umfaßt auch die Hüftknochen und den größten Teil der gewaltigen Wirbelsäule des Sauriers, dagegen fehlen Schädel und Vorderbeine. Das Skelett wird nach der Vergung zusammengelegt und noch im Laufe dieses Winters im Naturhistorischen Museum aufgestellt werden. Professor Brown fand auch die Reste eines kleineren Sauriers, dessen Art der Forschung bislang fremd geblieben war.

Der achte Internationale Zoologen-Kongress findet vom 15. bis zum 20. August 1910 in Graz statt.

musiker und Violon-Virtuose Werner, ist als vorzüglicher Meister seines Instrumentes zu bekannt, als daß es noch besonderer Lobesbedürftigkeit bedürfte, um den Genuß zu beschreiben, den er den Zuhörern bereitet. Er blies mit seinem gefühlreichen Empfinden und vollendeter Technik eine schwierige Konzertphantasie von Theodor. Hoch „Der Liebes Traum“ und darauf eine recht innige Liebeskomposition „Komm zu mir“ der heimischen Pianistin und Komponistin Fräulein Juste v. Pfeischiffer, um das Programm mit dem sinnigen Lied Schuberts „Du bist die Ruh“ und der reizvollen „Nonchalante“, einer Konzertpolska S. B. A. S. zu beenden. Allen Künstlern wurde rauschender, aus ehrlicher Teilnahme und Begeisterung gespendeter Beifall zu teil, der ihnen bewies, wie freudig die reiche Zuhörerschaft ihre Mitwirkung an diesen gesellschaftlichen Veranstaltungen begrüßt.

Mit großem Interesse und lebhafter Freude wurde auch die Mitteilung entgegengenommen, daß das nächste „At home“ der „Wiesbaden Weekly Review“ am ersten Montag des nächsten Jahres, also am 3. Januar 1910, wiederum in den vornehmen Räumen des „Rassauer Hofes“ stattfinden würde, die sich sowohl durch den äußeren Rahmen als auch durch das gefällige Arrangement und die Ausgestaltung sehr geeignet dazu erwiesen haben. Die Mitteilung, daß zu jenem „At home“ Herr v. Hooze, der bekannte Tenor der Mainzer Oper, bereits seine Mitwirkung zugesagt habe, wurde mit großem Beifall begrüßt, der dem anwesenden Künstler bewiesen haben mag, daß er auch in Wiesbaden recht vorteilhaft bekannt ist.

Wiel später als sonst üblich trennten sich die Gäste, die das Schlusssongert der Gaststapelle und die gemüthliche Stimmung noch beisammenhielt, in der frohen Erwartung, in vier Wochen einander wieder zu begegnen.

L. A.

Aus Kunst und Leben.

* Das Grab der „Gustel von Blasewitz“. In Dresden wird der alte Glasfriedhof, der im Innern der Stadt zwischen großen modernen Bauten liegt, säkularisiert. Damit verschwindet auch das Grab der Gustel von Blasewitz. Hohe Cypressen beschatteten die malerische Ruhestätte. Eine schlichte Steinplatte weist Erinnerungen: „Frau Senator Auguste Renner, geb. 1763, gest. 1836 in Dresden. Wie du geglaubt, so ist dir nun geschehen, wie du gehofft, so wandelst Senatorin ist die Tochter der Schenkwirtin Segebin, wo Stern an Stern sich dir am Kranz flücht.“ Die Frau

Senatorin ist die Tochter der Schenkwirtin Segebin, wo Schiller, als er in den Jahren 1786 bis 1787 bei seinem Freunde, dem Räte Körner, lebte, oft zu Gast war. Das schöne und heitere Mädchen bewohnte er in „Wallensteins Lager“. Die Frau Senator, die „Gustel von Blasewitz“, war freilich über diese Ehre wenig erbaud und zürnte dem „ungalanten“ Schiller. Und doch hat er ihrem Namen Unsterblichkeit verliehen.

* Die Prüfung der Cooschen Dokumente. Aus Kopenhagen, 6. Dezember, wird gemeldet: Am Dienstag wird Coosch Sekretär die Dokumente des Polarforschers dem Universitätskanzler im Beisein einer großen Anzahl von Zeugen überreichen. Die Untersuchungskommission besteht aus Astronomen, Geographen, Biologen, Photographen und Nordpolforschern. Zum Vorsitzenden der Kommission wird wahrscheinlich der Rektor der Universität Kopenhagen ernannt werden. Kapitän Hovgaard, Sverdrup und Amundsen werden als Kenner der arktischen Zone ihr Zeugnis abgeben.

Theater und Literatur.

Die erste Aufführung des Musikdramas „Der arme Heinrich“ von Hans Pfitzner am Leipziger Stadttheater brachte einen ganz beispiellosen Erfolg. Am Schluß der Vorstellung wollten die begeisterten Rundgebungen für den antworfenden Komponisten kein Ende nehmen.

„Ihr dunkler Punkt“, die dreistellige Komödie des Leipziger Schriftstellers Gustav Otto Dörfle, fand im Düsselborger Lustspielhaus eine beifällige Aufnahme.

Die Aufführung der „Räuber“ ist im Petersburger „Allgemein zugänglichen Theater“ von der Regierung verboten worden, weil darin eine Aufreizung zur Revolution enthalten sei.

Lebende Kunst und Musik.

Das Befinden des an Kopfschmerzen leidenden 63jährigen Genremalers Professor Hermann Rauk hat sich derart verschlimmert, daß die Familie auf das Schlimmste gefaßt ist.

Felix Weingartner hat sich von seinem Unfall wieder so weit erholt, daß er mit Hilfe eines Gehapparates wieder gehen kann.

Im Etat des Reichsamts des Innern finden sich 71 000 Mark „zur weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes und des Präsidialgebäudes mit Bildwerken und Malereien, sowie zur Anschaffung von kunstgewerblichen Gegenständen für diese Gebäude“. Ferner werden 80 000 M. als erste Rate der Kosten der Beteiligung

Arbeiter sind nicht nur Tagelöhner und Bauarbeiter, sondern vielfach auch mit Erbarbeiten wenig oder gar nicht vertraute Handwerker: Schreiner, Stuckateure, Winger, Hausburschen, Dachwerker, Schneider, Schlosser, Maler, Monteur, Bäcker, Pader, Vergolder, Glaser, Gärtner, Dachbeder, Brauer, Schmiede, Aufseher usw. Der Taglohn beträgt anfangs 2 M. 80 Pf., er steigt wöchentlich um 10 Pf. für den Tag bis zum Höchstbetrag von 3 M. 30 Pf. täglich. Eine Anzahl Notstandsarbeiter werden auch mit Steinschlagen beschäftigt, wofür Alltagslohn bezahlt wird. Die Erbarbeiten auf dem Kdlerbad-Bauplatz für die bekanntlich eine große Summe bewilligt wurde, kommen als eigentliche Notstandsarbeiten, als welche sie anfangs in Aussicht genommen waren, nicht mehr in Betracht, da sie an Privatunternehmer vergeben wurden. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter ist denn auch verhältnismäßig gering.

— Klare Bestimmungen der Wertzuwachs-Steuerordnung sind unbedingt erforderlich, wenn dieses Gesetz nicht seine Anwendbarkeit verlieren soll. Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gibt hierüber nähere Auskunft. Es hatte sein durch Erbgang erworbenes Grundstück bald nach Inkrafttreten der Wertzuwachs-Steuerordnung verkauft und sollte nun 738 M. Wertzuwachssteuer entrichten, entsprechend der Differenz zwischen dem früheren Erwerbspreise und dem Veräußerungspreise. Da der Magistrat den Einspruch zurückwies, erhob der Veräußerer Klage beim Verwaltungsgericht. Dieser wies die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht gab ihr aber statt und erklärte den Kläger als steuerfrei. Alle Voraussetzungen des Gesetzes zielen nämlich lediglich auf entgeltliche Erwerbungen. Die Bestimmungen der Steuerordnung sind gar nicht auf einen Fall zugeschnitten, in welchem der Erwerb des Grundstücks im Wege des Erbganges erfolgt ist. „Es war Sache des lokalen Gesetzgebers, klare und unabweisbare Bestimmungen über die Besteuerung zu geben. Aus diesen Gründen wird die Anwendung des Gesetzes als unrichtig betrachtet. Die Vorentscheidung ist aufgehoben. Der Kläger wird freigesetzt, der Magistrat in die Kosten verurteilt.“

— Magere Zeiten sind eben für die jungen Leute gekommen, welche in den Postdienst eingetreten waren. Es sind eine ganze Anzahl von Beamtenstellen überflüssig geworden, teils wegen einer zweckmäßigeren Dienstverteilung und Einschränkung des Betriebs und ferner durch Übertragung von Beamtenstellen auf Unterbeamte. Dadurch wurden nun zahlreiche männliche junge Beamte ohne Entgelt beschäftigt, die seither schon bezahlt wurden, und die Eltern sind angewiesen, ihre Söhne vollständig zu unterhalten. Bei den weiblichen „Angehörigen“ ist es weniger empfindlich, sie wurden zu ihren Eltern zurückgeschickt und müssen es abwarten, ob und wann man sie wieder einstellen wird. Es sind sowohl unter den jungen Beamten wie auch unter den Beamtinnen Leute, die schon drei Jahre im Postdienst waren, seither bezahlt wurden und nun nichts mehr verdienen. Das ist für die Leidtragenden recht bitter, aber die Postverwaltung kann sich rechtfertigen damit, daß sie zu einer größeren Sparsamkeit gedrängt worden ist.

— Nachtabschlagsbesprechungen sind jetzt im deutsch-österreichischen Sprechverkehr zugelassen worden. Als Nachtzeit, während der Abschlagsbesprechungen stattfinden können, gelten die Stunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Die Höchstdauer eines Abschlagsgesprächs beträgt 12 Minuten. Für Abschlagsgespräche ist die Hälfte der Gebühren gleich langer gewöhnlicher Tagesgespräche zu erheben.

— Schulverhältnisse. Die hiesige Königl. Regierung hat folgende Verordnung erlassen: 1. Eltern, ihre Stellvertreter und alle, denen die Sorge für die Person eines schulpflichtigen Kindes obliegt, oder deren Obhut ein schulpflichtiges Kind unterstellt ist, insbesondere Lehr- und Dienstherren, haben dafür zu sorgen, daß die zum Besuch der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schule regelmäßig besuchen. 2. Wird eine Schulverpflichtung nicht in ausreichender Weise und auf Befehl des Schulleiters durch Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses spätestens drei Tage nachher entschuldigt, so ist eine Geldstrafe bis zu 3 M. oder eine Haftstrafe von einem Tag für jeden Versäumnistag erwirkt. 3. Diese Verordnung gilt auch für die ehemals Großherzoglich hessischen Gebiete.

— Jubelfeier der Oberrealschule der Franzosen. In den Tagen vom 21. April bis 1. Mai des Jahres 1910 wird in der hiesigen Festhalle zu Frankfurt a. M. eine Ausstellung für Geschäftsbedarf stattfinden. Der Frankfurter Verkehrsverein, Frankfurt a. M. und Umgebung, G. B., Kaiserstraße 50, hat nach eingehender Verhandlung mit der Ausstellungsleitung sich übereinkommen, an diese Veranstaltung eine Ausstellung für Stadterhellung anzugliedern, gegebenenfalls im Anhang an denjenigen Teil der Ausstellung, der sich überhaupt mit Hellung befaßt. In dieser Ausstellung soll alles das zur Anschauung gebracht werden, was von Städten, größeren Gemeinwesen und Laboratorien aufgewendet wird für Propagandaarbeiten, und zwar u. a. durch Auslegung von Plakaten, Herausgabe von Broschüren, Annoncenwesen, Stadteführern, Empfehlungsprospekten, Ausstellung von Modellen, Ausstellung gewonnener Materialien aus Quellen und dergleichen mehr. Soweit graphisch statistisches Material vorhanden ist über die Entwicklung von Bewegungen im Fremdenverkehr, Frequenz von Bädern und dergleichen, sollen auch diese Dinge in beschränktem Umfang zur Anschauung kommen.

— Am großen Los vorbei. Wenn man die Nummer 187 925 und 187 927 hat und wartet nun von Tag zu Tag darauf, daß man mit dieser Nummer das große Los der preussischen Klassenlotterie gewinnt, und schlägt eines Tages seine Zeitung auf und sieht, daß die halbe Million ausgerechnet auf die Nr. 187 926, genau um eins zu hoch oder zu niedrig gefallen ist, dann ist es, um gleich in die Luft zu gehen oder mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, oder

sonst irgend ein unnützes, schändliches Ding anzustellen. Aber man kann schließlich und endlich doch nichts dafür, daß die Beamten der Generallotterie-Direktion so furchtbar ungeschickt waren, gerade um eine Nummer danebenzugreifen. Wenn man aber jahrelang das „richtige“ Los gespielt hat und hat gerade damit vor der Ziehung aufgehört, in der endlichen einmal das Schicksal ein Einschießen gehabt hat, dann — Und ein solcher Fall ist jetzt in Göttingen im Niedersächsischen passiert, wohin diesmal bekanntlich das große Los (auf die Nummer 187 926) gefallen ist. Lange Zeit hatte ein Kunde der preussischen Klassenlotterie ein Zehntel dieses Loses mit einem anderen zusammen gespielt. Das Los gewann nie etwas, und da wurde es dem Mann zu bunt. Er gab das Lotteriespiel vor Beginn der letzten Lotterie auf. Und gerade jetzt hat die Nummer das große Los gewonnen. Das größte Pech aber hat vor einigen Jahren ein Berliner Arzt gehabt. Jahrzehntlang hatte er stets ein ganzes Los gespielt, immer dieselbe Nummer, und selten kam er auch nur mit dem Einschießen heraus. Kurz entschlossen gab er das Lotteriespiel auf und erneuerte das Los nicht mehr. Der Kolporteur, der dem Arzt das Los bis zum letzten Tag referiert hatte, konnte es schließlich nicht mehr anbringen, schickte es aber nicht an die Generallotterie-Direktion zurück, sondern kaufte es, entgegen der damaligen Vorschrift, die Kolporteurs das Spiel verbot, für eigene Rechnung. Und auf dieses Los fiel bei der nächsten Ziehung der Hauptgewinn. Wie der Spieler diesen Schlag aufgenommen hatte, ist nicht bekannt geworden. Aber das ist authentisch, daß der Kolporteur, der das Los gegen die Vorschrift selbst gekauft hatte, es der Generaldirektion auslieferte, und daß auf diese Weise der Staat die halbe Million einsackte, die ein Pechvogel verschmäht hatte.

— Sehr zeitgemäß erscheint uns eine Bemerkung im Frankfurter Polizeibericht über das Radfahren. Es heißt dort: Wiederholt hat die Presse schon die Radfahrer auf die Gefahren hingewiesen, die sie durch Nichtbeachtung der Fahrvorschriften herbeiführen, wiederholt sind die Radfahrer auch im Polizeibericht erwähnt worden, auf das übrige Publikum die erforderliche Rücksicht zu nehmen und mit Vorsicht zu fahren. Verschiedene Unfälle der letzten Zeit beweisen aber, daß diese Aufforderungen nicht hinreichend beachtet worden sind. Einer dieser Unfälle ist lediglich auf die Unvorsichtigkeit zurückzuführen, daß der Radfahrer einen Gegenstand mit sich führte, der ihn am Gebrauch des einen Armes und somit an der Lenkung seines Fahrzeuges hinderte. Die Gewerbetreibenden, insbesondere Metzger, Bäcker, Konditoren und dergl., sind schon früher von der Polizeibehörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn ihre Angehörigen Waren auf Zweirädern austragen, unbedingt verlangt werden muß, daß der Radfahrer beide Hände zur Lenkung des Rades frei haben muß. Dies ist sehr wohl möglich, ohne die Bedeutung des Rades als Transportmittel einzuschränken, wenn Körbe, Kisten und dergleichen auf dem Rücken des Fahrers hängen oder Räder vor der Lenkstange angebracht werden. Radfahrer, welche Gegenstände in einer Weise tragen, daß die Benutzbarkeit des Rades dadurch beeinträchtigt wird und der Straßenverkehr dadurch gefährdet, werden künftig angehalten werden. Die Aufsichtspräorgane sind überdies erneut angewiesen, gegen das zu schnelle Fahren einzuschreiten. Sollten die Radfahrer in ihrer Mehrzahl auch weiterhin diejenige Rücksicht gegen ihre Mitmenschen vermissen lassen, ohne die eine glatte Abwicklung des Verkehrs unmöglich ist, so müßten, wie dies in anderen Städten der Fall ist, ganze Straßenzüge für Radfahrer verboten werden. Den Gewerbetreibenden wird daher nochmals dringend empfohlen, dafür zu sorgen, daß ihre Angehörigen Waren auf Zweirädern nur in der zulässigen Weise befördern.

— Das herrenlose Vorkentier. Am Montagabend wurde in Station Schierstein ein Schwein ausgelassen, ohne daß der Eigentümer desselben aufzuweisen gewesen wäre. Man sah sich dadurch gezwungen, für einen Aufenthaltsort zu sorgen, der denn auch bald in einem Verschlag neben den Stationsgebäude gefunden war. Doch man hatte die Rechnung ohne den Stationschef gemacht, denn auf dessen Veranlassung wurde das Grunzelchen wieder aus seinem Versteck entfernt, um kurzer Hand auf die Straße gejagt zu werden. Nachdem der Vierfüßler sich dort längere Zeit herumgetrieben, trottete er gemächlich der Straße nach Wiesbaden zu, um schließlich auf dem Gefelle der Bahn zu tummeln. Nun schien man doch um das Vieh zu bangen, denn es wurde wieder eingefangen und unter Halls in sein provisorisches Obdach zurückgebracht.

— Die 25-Jährigkeitsfeier kommen jetzt ganz vereinzelt in die Hände glücklicher Besitzer. Als welche haben jetzt nach sie von Hand zu Hand. Die vox populi geist dabei nicht mit der Kritik, die diesen Treibhauspflanzen deutsche Münzhütten nicht zum Ruhm gereicht. Vor allem frappiert die Einmütigkeit in der Verurteilung des leichten Gewichts der Größe, der Farbe, die nicht nach Silber und nicht nach Silber schillert, und sodann das fettige Ansehen. Vandalen wird auch die wenig geschmackvolle „künstlerische“ Seite, die Miesenzahl 25, nur an dem von agrarischen Emblemen, als ob man nicht wüßte, daß Deutschland ein Industriestaat vom reinen Wasser geworden ist. Dieser unverständliche Anschauung unserer Volkstreue gibt ein „aller Frankfurter“ in folgender Satire treffend Ausdruck:

Des Fünftausendjährigen-Städ,
Des wo der Staat gelagte,
Es leibt merd' schwer, es leibt merd' dia,
Es leibt merd' dief im Woge!
Des Ding, wo uns der Staat bescheert,
Es künstlerisch kann Penny wert.
An war' ich net im Dales,
Ich nimm der'sch net für alles!
Gud ich des Sted, dann werd's merd' schlecht.
Ich kriech en Seidestrecke:
Ob Handlās, mit dem Ding gebleit,
Auf wie Salmiakheist schmede!
Der dāns'ge Vorbeil is derd' bloß:
Es blut derd' des geschmacklos Dos
— des muh der Reid em lasse —
Du unster Briefmark' posse:
Dah in der Witt blut riesigroß
Es sieh,
Es etwa net kām Zufall bloß.
Des haww ich eiegehe.
Des soll bedeute, klar um glatt:
Der Kerl, wo des geschaffe hat
Es d' un mied um rangig.
Berühmt halt finkunamst!

— Kirchliches. Es dürfte für viele Mitglieder der Ringkirchengemeinde von Interesse sein zu erfahren, daß Pfarrer Graue aus Brandenburg a. H., der am 17. Oktober in der hiesigen Ringkirche eine Probepredigt gehalten hat, als Pfarrer an der Marienkirche in Berlin gewählt worden ist.

— Der Wasserstand des Rheins hat trotz der andauernden starken Niederschläge nicht sehr beträchtlich zugenommen. Hauptsächlich deshalb, weil ein vermehrter Zufluß vom Oberrhein her ausgeblieben ist. Zurzeit ist der Wasserstand bei unbedeutendem Weitersteigen noch ein mittlerer. In den letzten acht Tagen ist das Wasser im Rheingau wenig mehr wie 1 Meter gewachsen.

— Lebensmüde. Zu dem Selbstmordversuch in der Kaufmannstraße ist noch zu berichten, daß in dem Befinden des jungen Mannes, der sich, wie wir berichteten, gestern vormittag in einem Anfall von Schwermut eine Selbstverletzung in die Lunge beibrachte, nach der erfolgten Operation eine wesentliche Änderung bisher nicht eingetreten ist, und man glaubt, ihn dem Leben erhalten zu können. — Die 18jährige Tochter eines hiesigen Einwohners ist seit gestern vormittag verschwunden. Aus zurückgelassenen Briefen geht hervor, daß sie sich in Begleitung eines 24jährigen Studenten aus Karlsruhe in der gemeinsamen Absicht, Selbstmord zu verüben, entfernt hat. Den geängstigten Eltern, sowie den Bemühungen der Behörden war es bisher nicht möglich, irgendwelche Spuren für den Verbleib des Paares zu ermitteln. Das dürfte im wesentlichen die Veranlassung zu dem Gerücht, am gestrigen Vormittag sei ein Liebespaar in der Clarenthaler Hütte ermordet aufgefunden worden, sein. Dort sofort angelegte Ermittlungen haben dieses Gerücht nicht bestätigt.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Hohen für Arme: von E. u. S. R. 6 M., von Frau J. D. 5 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für Bräutchen für Schulförder: von E. u. S. R. 5 M., von Fr. Peterlen 5 M., von Frau J. D. 5 M., von E. u. S. R. 6 M. — Für Mittagsessen für bedürftige Kinder: von E. u. S. R. 3 M., von Fr. Strauß 10 M., von E. u. S. R. 5 M., von Fr. Peterlen 5 M. — Für die Blindenschule: von E. u. S. R. 6 M., von Frau Gutschow 3 M., von Fr. M. 50 Pf., von E. u. S. R. 5 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von E. u. S. R. 10 M., von Fr. Strauß 20 M., von E. u. S. R. 5 M., von Fr. Peterlen 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von E. u. S. R. 6 M., von E. u. S. R. 10 M., von Fr. Strauß 20 M., von Johanna Jupp 5 M. — Für das Verordnungsamt für alte Leute: von E. u. S. R. 6 M., von E. u. S. R. 5 M., von Frau Gutschow 3 M., von Fr. T. 5 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 10 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Frau Gutschow 3 M., von E. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 20 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für den Kinderhort: von E. u. S. R. 6 M., von Fr. D. 3 M., von E. u. S. R. 3 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 20 M., von E. u. S. R. 5 M., von Fr. Peterlen 5 M. — Für die Schrippenstraße: von Fr. T. 5 M., von Frau J. D. 5 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. D. 1 M., von E. u. S. R. 10 M., von E. u. S. R. 5 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für das Rettungsamt: von E. u. S. R. 6 M., von Frau Gutschow 3 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 20 M. — Für den Gefängnisverein: von E. u. S. R. 10 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von E. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M. — Für die Herberge für Seemänner: von E. u. S. R. 6 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von E. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M. — Für das Paulinenstift: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von E. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M. — Für die Arise: von Frau Gutschow 3 M. — Für die Naturabspiegelungsstation: von Frau J. D. 5 M., von E. u. S. R. 6 M. — Für das Lindenhaus: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von E. u. S. R. 5 M. — Für die Adolfsanstalt in Jbsien, das Rote Kreuz, den Frauenverein, das Waiseninnenstift, die Fürsorge für Lungenkranke, das Mädchenheim und Stadtkasse: von E. u. S. R. 6 M. — Für das städtische Krankenhaus: von E. u. S. R. 6 M., von Unbekannt 3 M.

Theater, Kunst, Verträge.

• Orgelkonzert in der Marktkirche. Im letzten Orgelkonzert wurden und Kompositionen von Rheinberger und Handel (ersterer war mit der Des-Dur-Sonate, letzterer mit dem F-Dur-Konzert betreten) durch Herrn Peterlen vorgetragen. Zur Mitwirkung war die vorzügliche Sopranistin Hel. Tanne Horntrager herangezogen, welche mit der Stimme von Rendschlo, einer selten gehörten Arie von Bach und der händelschen Arie „Erwach' zu Weibern“ den Hörern einen vollen Kunstgenuss bot. Fr. Emma Steinmetz trug zwei Violinpièces ebenfalls zum Gehören des Konzerts bei. — Im heutigen Konzert wird zum erstenmal die einheimische Konzertfängerin Frau Minna Engelmann-Götlich singen, und zwar Nieder von Weder, Dvorak und ein bisher noch nicht gezeigtes Lied „Herr, schide, was du willst“ von Bergengberg mit Violine und Orgel. Die Violinpartie hat der Königl. Kammermusiker Herr Aimo Krotte freundlichst übernommen, der auch die Hörer mit zwei Solovorträgen erfreuen wird. Auf der Orgel wird Herr Peterlen u. a. das sehr beliebte Andante von Merkel spielen. Das Konzert findet wie immer um 8 Uhr im freien Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

• Diaphon-Theater (Wilmstrasse 6, Hotel Monopol). In einer Stunde durch Paris, das dürfte ein Kunststück sein, für den Kinematograph jedoch nicht: wir sehen eine Reisefestgesellschaft mit Bimbos die Straßen durchziehen, den Louvre, den Trocadéro, Notre Dame und andere Sehenswürdigkeiten, den Eiffelturm nicht ausgeschlossen, bühnenartig beleuchtet und das alles für 5 Frank pro Person. Natürlich ein photographischer Scherz, aber vortrefflich gelungen und von gewaltiger Wirkung. Dazu die ungelungene Reiseenden und deren offbare Anbahnung an die hiesige Verbesserung. Diefelbe Wirkung läßt aus ein anderer Film: „Große Wälder“ und die Abenteuer zweier Wälder in einem Kampf mit bösen spottlichen Jägen. Szenen, die wahre Wälderstürme erzeugen. Auch das Diaphon bringt Szenen gefundener unerschöpflicher Komik, so als Tanduet aus „Prinzeß Mollie“, Musik von Paul Lind, angeführt von Robert Seidel und Arnold Ried, echte Wälder, nannische Gestalten, ferner das Rastabach-Quartett aus der Verette „Maurer“ von Offenbach mit seinem „geistreichen Dialog“ zwischen König und Prinz, vorzügliche Leistungen und die „Strandlegende“ aus „König Rona“, gefundene von „Pernfänger Lieben“ und Theodor Vertams, des verstorbenen großen Meisters „Wied an den Abendstern“ aus „Lombardier“.

• Trefflich sind die Filme „Das große Los“, die im Traum eines Losinhabers geschilderten Konsequenzen des Gewinnes, die ganze Stufenleiter menschlicher Leidenschaften, und der „naïve Schluß“, der Traum als Erzieher und getreuer Erzieher. Besonders Interesse erregte noch das großartige Turnier u. Bräutigam, eine getreue Nachahmung der Festlichkeiten des Jahres 1493 zu Ehren Karls des Kühnen und Margarete von York. Im Schluß das hübsche Duett „Lied und rechts und auf den Rand“, gefungen und dargestellt von Georg Brandt und Ada Perry. Das Publikum spendete reichen Beifall; wie ist ihm die Darbietungen gefallen, beweist auch das ständige Befestigen des Hauses und die wachsende Zahl der Abonnenten.

• Andreadarmsteeier im Damenklub. E. B. Ganz erstaunt waren wir am Samstag bei unserer Andreadarmsteeier im Damenklub über die Fülle von mimischen und musikalischen von deklamatorischen und dramatischen Talenten, die der Klub unter seinen Mitgliebern zählt und ihm erlaubt, nach jeder Richtung hin die Kosten der Unterhaltung selbst zu tragen. So lautete auch diesmal die Losung: „Selbstbetätigung“. Klubdamen tummelten den Begleit und Klavierbegleiter mimen und sangen, daß es eine Lust war. „Lied um Lied“ ließ das Publikum

spiel mit patriotischem Einschlag, das, in Frankreich während des Kriegsjahres 1870/71 spielend, sich auf der kleinen, farbenprächtigen geschmückten Bühne vollzog. Feuerig empfindende preussische Leutnants und ein mehr kritisch angelegter Staatsarzt, in eleganten Uniformen sehr flott dargestellt, erobern die Herzen zweier ängstlich behüteter Französischer trotz des Widerstandes des preussischen Vaters und der wackelnden Hausdame, und an der allgemeinen Verlobung, die daraus entsteht, beteiligen sich schließlich auch der Vaters und das Stubenmädchen, die sich mittlerweile in der Küche lieben gelernt hatten. Stürmischer Beifall wurde den jungen Darstellern und der Verfasserin zuteil. Gleichen Beifall fanden die witzigen Couplets, die, allerlei Klubangelegenheiten behandelnd, in einem musikalisch und mimisch sehr drollig wirkenden Schlußeffekt gipfelten. Eine Tombola und das Souper, bei denen es sehr lustig herging, bildeten den Schluß des Abends.

Wiesbadener Künstler auswärts. Konzertmeister Herrn. J. mer hat kürzlich in Berlin und Hannover konzertiert und namentlich in letzterer Stadt großen Erfolg errungen. Die Kritik rühmt übereinstimmend die glänzende technische Virtuosität, mit der Herr J. mer seiner Aufgabe — Wieniawski's G-Moll-Konzert und Beethoven's Phantasie Appassionata — gerecht wurde. — Unsere beliebte Sopranistin Frau Engel fang im letzten Gewandhauskonzert zu Leipzig die Sopranpartie in Dabnis „Jahreszeiten“ und fand enthusiastischen Beifall. Eine der entzückendsten Stimmen, die in neuerer Zeit hier gehört wurden, schreibt uns der bekannte Musikkritiker Dr. Walther Niemann aus Leipzig.

Königliche Schauspiele. Das Hoftheater bringt heute Vielbeisus komische Oper „Die weiße Dame“ in der bereits mitgeteilten Besetzung zur Aufführung (Abonnement A). — Morgen geht Richard Wagner's „Walküre“ mit der Kammergängerin Frau Leffler-Burkard in der Titelrolle, den Damen Schöbl, Müller-Weiß, Engelmann, Friedhöfer, Hans-Doppel, Geisler, Kramer, Schröder-Kaminski, Schwarz und den Herren Braun, Senel und Schab in den weiteren Hauptrollen in Szene (Abonnement C, erhöhte Preise).

Vortrag. Heute Mittwochabend findet im großen Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dohmerer Straße 24, der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Wedemeyer über „Der Jesuit in der katholischen Kirche“ statt. Da kürzlich Prof. Wedemeyer daselbst in einem Vortrag über „Die Jesuiten“ eine Darstellung desselben Gegenstandes in anderer Beleuchtung für viele von Interesse sein. Prof. Dr. Wedemeyer wird als vortrefflicher und sachlicher Redner geschätzt.

Die Trennung von Staat und Kirche heißt das Thema, über welches Prediger Kieber aus Mainz in dem dritten öffentlichen, von der Wiesbadener freigeistigen Vortrags-Vereinigung veranstalteten Vortragsabend sprechen wird. Der Vortrag findet heute abend 8½ Uhr in der Loge Platz statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie sagen es auch, wenn Sie Rubin, den besten flüssigen Metallputz, von der Fritsch'schen Metall-Gesellschaft, Leipzig, benutzt haben. Dieses hervorragende Metallputzmittel ist ähnlichen flüssigen Präparaten entschieden vorzuziehen. Jedes, auch noch so schmutzige Metall wird, mit Rubin gepulvt, im Nu blühend und sauber. Der erhaltene Glanz wirkt blendend und ist ein lang andauernder. Man nehme dazu nur Rubin, welches in Glas- und Blechflaschen à 10, 15, 30, 50 und 100 Pf. überall erhältlich ist und weisse wertvolle Nachahmungen zurück.

Ein empfehlenswertes Spielzeug. Mit Mühe auf das herannahende Weihnachtsfest wird es vielen Eltern erwünscht sein, auf ein Spiel- und Beschäftigungsmittel aufmerksam gemacht zu werden, das eine Ausnahmestellung unter den vielen Spielwaren einnimmt und sich besonders dadurch auszeichnet, daß die Kinder sich dauernd gern damit beschäftigen. Wir meinen die „Autos-Steinbauten“. Sie verdienen die allerwärmste Empfehlung mit Recht. Da es fast vor dem Fest in den Geschäften sehr lebhaft hergeht, so dürfte es am besten sein, sich von der Firma F. Ad. Richter & Co. in Rudolstadt vor dem Eintauf die neueste illustrierte Preisliste kommen zu lassen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

h. Viehtrieb, 7. Dezember. Auch in diesem Winter wird der „Viehbildungsverein“ wieder Kalkurse für Frauen und Mädchen abhalten und zwar Kursus im Wäschnähen und Kleidernähen. Die Kurse dauern 4½ Monate. Das Unterrichtslokal ist ein Zimmer im Volksheim. Für Mitglieder des Vereins ist die Teilnahme am ersten Kursus, dem sie beizutreten, frei. Die Leitung des Unterrichts ist wieder Fräulein A. Horne von hier übertragen. — Der „Verschönerungsverein“ hält seine Generalversammlung am Samstag, den 11. Dez., abends 7½ Uhr, im „Hotel Bellevue“ ab.

r. Sonnenberg, 7. Dezember. Das am letzten Sonntag von dem hiesigen „Evangelischen Kirchengesangsverein“ im „Kaiserhof“ veranstaltete Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Der Verein und sein tüchtiger Dirigent, Herr Lehrer Cramer, bewiesen wieder ihr Streben und Können, was durch reichen Beifall belohnt wurde. Neben den Chören und Solo-Vorträgen — die Kompositionen Thomas's fanden besonders Beifall — gefielen die Theaterstücke: „Deutsche Weihnacht“, „Dannerte“ und „Schneider Rips“. Sämtliche Mitwirkende waren aktive Mitglieder des Vereins. Dem Konzert folgte eine reich ausgestattete Verlosung, welcher sich das übliche Tanzchen anschloß. Der Reinertrag der in allen Teilen wohlwollenden Veranstaltung ist für die Gloden der projektierten Kirche bestimmt.

B. Rumbach, 6. Dezember. In voriger Woche sind dem Landwirt W. Schöner hier selbst nacheinander 9 Dübner ertrugend worden. Das Vorkommnis erscheint etwas rätselhaft, indem jedesmal zwei bis drei Dübner geholt worden sind. — Die Stallgebäude vorm. Wb. Fischer werden zur Freilegung der im Bau begriffenen Talstraße am kommenden Donnerstag, abends 6 Uhr, auf der Bürgermeisterei hieselbst auf Abbruch versteigert. — Die seitler auf dem Landratsamt in Wiesbaden aufbewahrten Bauakten von den Jahren 1867 bis 1902 werden jetzt in der Gemeinderatskanzlei hieselbst aufgenommen.

ss. Erbenheim, 6. Dezember. Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten Richard Ketter-Kastel und unter Mitwirkung des Konzertführers G. Scherffius-Mainz und Lehrers St. Ullmann hier im „Saalbau“ zum „Lob der“ (Witwe Koss) ein Konzert, das sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppe. Diese, sowie auch die den zweiten Teil einleitende Ouvertüre zu „Jampa“ von Herold wurde von den Herren Alt- und Tenor mit Meisterhaftigkeit auf dem diesem Abend zum erstenmal in Gebrauch genommenen neuen Flügel zum Vortrag gebracht. In Herrn Scherffius lernten wir einen Mann kennen, der, im Besitze einer ausgezeichneten, kraftvollen und angenehmen klingenden Tenorstimme, für seine Darbietungen reichen Beifall erntete. Was die von dem „Kirchengesangsverein“ gewählten Chöre anbelangt, von denen einige an die Leistungen des immerhin noch jungen Vereins ziemlich hohe Anforderungen stellten, so gelangten diese mit großer Sicherheit und lobenswerter Frische zum Vortrag, ein Beweis, daß in den vorangegangenen Proben mit regem Fleiß gearbeitet worden ist. Große Beifall erregte das komische Duett „Die musikalische Ehe“, vortragend von Frau Heinz und Karl Julius Koch, und das vortragend von Frau Verlobte empfahlen sich, gespielt von Frä. Theaterkud. Als Verlobte empfahlen sich, gespielt von Frä. Pauline Baum, Lina Vorn, Luise Koch, Lina Seel, Wilhelm Stäger und Karl Will. Sämtliche Darsteller spielten ihre Rolle flott und sicher, so daß die Zuhörer es an Beweisen der Anerkennung nicht fehlen ließen.

el. Hochheim, 6. Dezember. Im evangelischen Gemeindehaus wurde gestern abend ein Familienabend abgehalten, der außerordentlich stark besucht war. Das sehr reichhaltige Programm brachte Vorträge des Kirchen- und Posaunenchores,

sowie meisterhaft vorgetragene Violinstücke des jungen hiesigen Geigers Karl Kleischer, des Oberpostassistenten Eichenborn und des Fräuleins Graeger. Frau Harter-Korthauer brachte unter großem Beifall die beiden Lieder: „Mache dich selbst“ und „Mach dich selbst“ zu Gehör, während der Jünglingsverein „Der Kaiser und der Abt“ von Bürger zum Vortrag brachte. Harter-Korthauer-Kleischer ließ seine Zuhörer eine Reise nach dem alten Kulturland Ägypten unternehmen. Die von den Schülern angefertigten Weihnachtskarten, meistens Schmuckgegenstände für den Weihnachtsbaum, fanden reißenden Absatz und der Erlös wurde der Missionstafel überwiesen.

Haussanische Nachrichten.

R. Langenschwalbach, 5. Dezember. Heute fand im „Rustischen Hof“ eine Versammlung der nationalliberalen Partei statt, die nur schwach besucht war und in der Herr Kommerzienrat Parling über die Finanzreform und die politische Lage berichtete. Herr Parling sprach recht sachgemäß und verständlich und betonte wiederholt, ohne eine Einigung des liberalen Bürgertums sei der Kampf gegen Zentrum und Konfessionen ein aussichtsloser. Was er sagte, kann auch jeder Unterscheidende unterschreiben. Sein Parteifreund Passant-Nickelbach dagegen ist nicht einer Meinung mit ihm. Er will von einem Zusammengehen besonders mit den Freisinnigen nichts wissen und ist für positive Arbeit mit den Konfessionen. National mag das im Sinne der Ostelbier wohl sein, aber liberal? Kann Spur mit!

d. Jöhlein, 6. Dezember. Die Gaudorturnerschaft versammelte sich gestern in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft zu einer Gaudorturnerstunde. Angetreten waren 30 Turnkämpfer. Leiter war der Gaudorturner Herr Ott-Bernbach. Der Abendspaß war folgender: Ordnungsbewerbe, Freilebungen und Reulensbewerbe für das Kreisfest 1910 und endlich Geräteübungen. Das Auftreten der Turner zeigte, daß man im Gau unter der tüchtigen Leitung seiner Turnkämpfer rüstig vortritt. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen bei W. Hintermeier folgte eine Besprechung, in welcher der Turnwart Herr Ott-Bernbach einen Vortrag über seine turnerische Tätigkeit im Gaudorturnerklub in Berlin hielt. — Die Stadt Jöhlein hatte ein Ortsstatut erlassen zum Schutze historischer Bauten. Demzufolge wollte vorgehen eine Regierungskommission hier und stellte mit den städtischen Behörden fest, welche Bauten unter das Ortsstatut fallen. Bei der reichen geschichtlichen Vergangenheit der Stadt sind dieses sehr viele, sogar ganze Straßenzüge.

hr. Weiburg, 6. Dezember. Bei der Handelskammerwahl wurden die ausstehenden Mitglieder Theodor Kirchberger und Hermann Herz einstimmig wiedergewählt.

hn. Drömmerschhausen (Oberlahn), 6. Dezember. Bürgermeister Dr. Schmidt von hier feierte dieser Tage unter der Anteilnahme der ganzen Gemeinde sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister.

Aus der Umgebung.

rs. Neuwied, 6. Dezember. Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Obereisen, ist nach Bonn veretzt worden.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. Wie in früheren Jahren, so soll auch diesmal wieder den Kindern der Klubmitglieder eine kleine Weihnachtsgeschenke bereitet werden durch Vorlesung von Märchen, die durch illustrierte Lichtbilder illustriert werden. Es kommen diesmal die beliebten Märchen von Gebr. Grimm, u. a. „Aschenputtel“, „Tischlein, deck dich“, „Der Hahn“, „Der gestiefelte Kater“ u. a. m. zur Vorführung. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Parterre der „Barbura“, Schwalbacher Straße, statt.

hd. Petersburg, 6. Dezember. Die russische Automobilgesellschaft hat eine Kommission eingesetzt zur Ausarbeitung der Bestimmungen für eine im Frühjahr 1910 stattzufindende Dauerfahrt. Die Route soll Petersburg-Moskau-Kiew-Petersburg oder Petersburg-Warschau-deutsche Grenze-Odessa-Petersburg sein.

sr. Das Weltmeisterschafts-Billard-Turnier in New York hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Das letzte Entscheidungsspiel gewann Demarest mit 500:78 Points gegen Sutton. Das definitive Massament lautet: 1. Demarest, 2. Sutton, 3. Elmo, 4. Stofson, 5. Cassignol, 6. Cutler. Demarest erreichte bei dem Turnier ein Gesamtdurchschnitt von 35,7 Points.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein untreuer Verwalter.

Der Betriebsführer Paul Sch. aus Gummerbach war vom Jahre 1904 bis 1909 Verwalter bei der Firma Vereinigte Schwarzfarb- und Chemische Werke bei Niederwolluf. Als im Laufe dieses Jahres ein neuer Direktor auf dem Werke eintrat, ließen bei diesem, wie auch früher schon, anonyme Briefe ein, daß nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Die Entlohnung der Arbeiter, welche sonst von Sch. bewirkt wurde, wurde ihm an einem Tage abgenommen und es ergab sich, daß für eine Anzahl von Personen Lohnbütten im Gesamtbetrage von etwa 160 M. da waren, nicht aber die zugehörigen Arbeiter. Dieser Umstand führte zu einer eingehenden Kontrolle der Lohnbücher sowie zu der Feststellung, daß innerhalb 4 Jahre bestimmt ein Betrag von 1779 M. 73 Pf. — die Verleumdung nimmt an, daß die tatsächlichen Veruntreuungen das Vierfache und mehr ausmachen — in der Art defraudiert worden ist, daß fortgesetzt Arbeiter in der Lohnliste geführt wurden, die tatsächlich nicht beschäftigt worden waren. Sch. bezog neben freier Wohnung, Brand und Licht etwa 3000 M. Seine Familie bestand aus Frau und einem Kinde. Die Fortführung der Veruntreuungen, sondern ein bodenloser Leichtsin, der auch zu diebstahlartigen Fälschungen von Quittungsmarkten geführt haben soll, wegen deren noch ein Strafverfahren wider Sch. in der Schwebe ist. Wegen Betrugs und Unterschlagung erging gestern Urteil wider ihn auf 8 Monate Gefängnis.

Der Griff in die Ladenkasse.

Der 68 Jahre alte „Tagelöhner“ Karl Schl. trieb sich eines Tages im November in Destrach herum. Als er in das Haus des Kaufmanns R. eintrat, um dessen Mißbilligkeit in Anspruch zu nehmen, bediente er sich vor dem Laden des Tricks zu küssen, indem er dabei von der Voraussetzung ausging, daß, falls er gehört werde, schon jemand nach ihm sehen werde. Als niemand erschien, machte er sich an die Ladenkasse heran und eignete sich aus derselben einen Betrag von 57 M. an. Kaum war Schl. weg da betrat der Geschäftsinhaber den Laden. Er bemerkte gleich das Fehlen des Geldes, erfuhr von einer Hausgenossin, daß eben ein

Mann mit näher beschriebener Kleidung das Haus verlassen habe, setzte ihn nach und stellte ihn denn auch in der Nähe des Rheins. Schl. hat bereits an die 20 Jahre Zuchthaus verbüßt. Die neuerliche Straftat bringt ihm sechs Monate Gefängnis ein.

* Eingeläuteter Wahlsieg. Der Glasbläser Greiner in Neustadt bei Koburg, der am Tage der letzten Reichstagswahl den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten mit der Mode der Stadtkirche einläutete, wurde vom Schöffengericht in Neustadt zu 14 Tagen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.

Kleine Chronik.

Das Grubenunglück zu Gildesheim. Zu dem Grubenunglück auf der Gewerkschaft „Gildesheim“ wird noch gemeldet, daß die drei getöteten Bergarbeiter verheiratet und Familienväter sind. Infolge des Unglücks wird der Betrieb auf mehrere Tage unterbrochen.

Ein Mädchenhändler. Ein Stuttgarter Kommissionär, der ein junges Mädchen angeblich für ein Bureau nach Port Allegro engagiert hatte und mit ihm dorthin abgereist war, wurde von seiner in Scheidung lebenden Ehefrau des Mädchenhandels bezichtigt und bei der Ankunft des Dampfers verhaftet. Schon vor zwei Jahren soll der Kommissionär ein Mädchen, über dessen Verbleib bis heute noch nichts bekannt ist, nach Amerika verschleppt haben.

Ein Brandunglück. In Minden brach nachts in der Tapezierhandlung von Rottum Feuer aus und ergriff das Treppenhaus. Der Geschäftsinhaber und seine beiden Schwestern sprangen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Sie wurden alle schwer verletzt.

Die gestohlene Leiche. Der unheimliche Leichenfund an der Michaelsbrücke zu Berlin ist auch durch die Obduktion des Rumpsteiles nicht weiter aufgeklärt worden. Daß der Rumpsteil von einer Frauensperson herkommt, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es ist aber sehr wahrscheinlich.

Von einem toten Hund gebissen. Nach einer amtlichen Meldung ist in der Umgegend von Schödel eine große Anzahl von Personen von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Bei den Behörden haben sich bisher 18 Personen gemeldet, von denen sich 11 zur Schutimpfung in das Pasteurische Institut nach Berlin begeben haben. Durch den toten Hund, dessen man noch gar nicht hat habhaft werden können, ist die ganze Gegend in Aufregung gekommen. Über sechs Bürgermeistereien des Landkreises Eriß ist die Hundesperre verhängt worden.

Die Bankunterschlagungen in Budapest. Die Bankfirma Adler u. Co. erklärt, daß die Blättermeldungen, ihr Proturist Emil Groß habe 600 000 Kr. unterschlagen, nicht völlig richtig sei. Die Höhe der fehlenden Summe sei eine weit niedrigere. Auch handle es sich um eine Privatangelegenheit. Die Kommissanten des Bankhauses erlitten keinen Schaden und ebenso wenig sei eine Strafanzeige erfolgt.

Von einer Lawine verschüttet. Sechs italienische Arbeiter der Jungfraubahn wurden am Samstag unterhalb der Station Eigergletscher von einer Lawine verschüttet. Fünf von ihnen konnten sich mit aller Mühe herausarbeiten; der 21jährige Giuseppe Naja dagegen kam um und konnte erst später als Leiche herausgeholt werden.

In einer Schneeverwehung versunken und erfroren. Der 27 Jahre alte Kaufmann Philipp Bender, Mitinhaber des Getreidegeschäfts Albin Kobers Nachfolger in Erfurt, geriet auf einer Geschäftsreise, unweit Oberschönbach, auf der Höhe des Thüringer Waldes, in eine Schneeverwehung und verstarb. Da Hilfe nicht zur Stelle war, erstarb der in der Vollkraft seiner Jahre stehende Mann. Aus dem Schneeloch ragte der Stod des Verunglückten. Das Signal war erst erkannt worden, als es zu spät war.

Ein Reichstagsabgeordneter in Lebensgefahr. Der Zentrumsabgeordnete Rathbender kam kürzlich in Berlin auf dem Wege zum Reichstag unter einen elektrischen Straßenbahnwagen. Er wurde ein Stück mit fortgeschleift, glücklicherweise aber, ohne lebensgefährliche Verletzungen erlitten zu haben, aus der bedrohlichen Lage befreit.

Der Kopf vom Rumpf getrennt. In Berlin bei Halle verunglückte der Angführer Schulze der dortigen Kleinbahn beim Rangieren. Dem Schutze wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein Großfeuer. In Kolmar (Elsaß) brach in dem Getreidemagazin der Firma Wahl ein Großfeuer aus, das die Gebäulichkeiten und große Vorräte vernichtete. Der Schaden wird auf 200 000 M. veranschlagt. Der Brand ist durch Kurzschluss der elektrischen Leitung entstanden.

Ein Ritterschuldbesitzer des Konfessionsverbrechens angeklagt. Ritterschuldbesitzer v. Jibewitz auf Klein-Schwirren wurde bei Stolz unter dem Verdacht, ein Konfessionsverbrechen verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen. Klein-Schwirren war kürzlich im Zwangsversteigerungsweg in andere Hände übergegangen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“

§ Berlin, 7. Dezember

Am Bundesratssitz: die Staatssekretäre v. Tirpitz, Delbrück und v. Schoen.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die Besprechung der Interpellationen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, betreffend den Werftbetrieb in Kiel,

fortgesetzt.

Vog. Lattmann (Wirtsch. Bgg.): Wir hätten gewünscht, daß der Staatssekretär etwas freimütiger und schärfer die auf der Werft gemachten Fehler anerkannt hätte, damit der Schein vermieden worden wäre, als wenn etwas vertuscht werden sollte.

Es wäre wertvoll, zu erfahren, wie hoch sich der Schaden, den die Werft durch diese Vorkommnisse erlitten hat, beläuft. Im Volke ist man nämlich der Meinung, daß er Millionen und Abermillionen beträgt. Wir

verlangen daher ein scharfes rücksichtsloses Eingreifen gegen den Bureaucratismus und den Verschwendungssinn. (Beifall rechts.)

Abg. Werner (Deutsche Reformpartei): Allein der heutige Bureaucratismus ist schuld an den Vorkommnissen in Kiel. Der Staatssekretär hat zugeben müssen, daß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, namentlich hinsichtlich der Kontrolle. Der 70jährige Vizepräsident Heinrich hat allzuviel Vertrauen gewonnen, er war in seinem Alter nicht mehr fähig, seinem Amte vorzustehen. Die Revisionsbeamten müssen freigesetzt werden von ihrer sonstigen Verpflichtung. Der Staatssekretär kann natürlich nicht für alle Vorkommnisse verantwortlich gemacht werden, aber Fehler des Systems müssen beseitigt werden. Erst wenn das geschehen ist, werden wir uns über solche unerquickliche Dinge im Reichstag nicht mehr zu unterhalten haben.

Abg. Dr. Strube (freih. Vgg.): Der Abg. Kreth hat gestern einige wichtige Bemerkungen über einige Angelegenheiten gemacht. Die Zeiten sind aber selten so schlecht gewesen für derartige antisemitische Scherze. (Sehr richtig! links.) Wir erkennen die Vorzüge der Verwaltung durchaus an. Der Staatssekretär aber hat Wert darauf gelegt, in Kleinigkeiten recht zu behalten. Herr v. Tirpitz hat ein Loblied auf die Sparfamelei der Verwaltung gesungen. Es sind alte Schiffe kurz vor ihrer Außerdienststellung noch gestrichen worden. Vieles sind auch alte Schiffe nach dem Ausland verkauft worden, obwohl sie nach den Bestimmungen im Inland verkauft werden sollten. Wie steht es mit dem Umbau der „Marie“? Dieses Schiff ist als Kriegsschiff umgebaut, wozu 800 000 M. bewilligt waren. Eine Indienststellung ist nicht erfolgt. Nach dem Marineverordnungsblatt ist die „Marie“ schon aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen. (Hört! Hört!) Ähnlich ist es mit anderen Schiffen, namentlich der „Baben“-Klasse. Ist das Sparfamelei? Bei den Ausgaben sollte auch hinsichtlich des Materialverbrauchs ökonomischer getriebschaftet werden. Herr v. Camp meinte, Schmiergelder seien im kaufmännischen Verkehr gang und gäbe, im Gegenteil, das Schmiergeldwesen wird als schwerer Schaden empfunden und bekämpft. Bei der bevorstehenden Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs werden weitere Maßnahmen getroffen werden. Herr Dr. Semler meint, der Skandal der Projektführung sei viel größer als der Altschiffskandal. Herr Dr. Spahn dagegen hat das Gericht in Schutz genommen. Unterschleife sind überall möglich. Schmiergeld ist es aber, daß sie in solcher Höhe vorgekommen sind und daß sie 20 Jahre lang unentdeckt blieben konnten. Die Angeklagten sind freigesprochen.

Das System Tirpitz aber sitzt auf der Anklagebank. Herr v. Tirpitz bestreitet allerdings die Unterschleife. Wie konnte es kommen, daß der Staatsanwalt erst am Tage vor Beginn des Prozesses mit der Projektleitung beauftragt worden ist, oder besteht da wieder eine der unglückseligen Bestimmungen? Wie denkt man über die Zustände im Kieler Gefängnis? Der Kriminalkommissar von Wankow ist ein vollkommen glaubwürdiger Herr, Reserveoffizier, Inhaber des Kronenordens 3. oder 4. Klasse, und dieser hat unter seinem Etde ausgesagt, ihm sei ein Prozent von der im Zivilverfahren einzulagenden Summe versprochen worden. Herr v. Tirpitz bestreitet das. (Hört! Hört!) Die einzelnen Ressorts in Kiel sind intakt geblieben, aber die Verwaltung liegt am Boden. Herr v. Tirpitz sagt, Unterschleife scheiden aus, denn die Angeklagten sind freigesprochen. Wenn aber ein des Mords Angeklagter freigesprochen wird, so wird damit der Mord noch nicht aus der Welt geschafft.

Präsident Graf v. Stöckert (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter, Sie sagen fortwährend Herr v. Tirpitz, dagegen ist ja nichts einzuwenden, ich glaube aber, es wäre angemessener, wenn Sie von dem Herrn Staatssekretär sprechen wollten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Strube (fortfahrend): Es ist auch nicht richtig, wenn der Herr Staatssekretär meint, die Verwaltungen wären in dem Prozeß nicht genügend zu Worte gekommen. Jedenfalls hat das Reichsmarineamt keinen Grund zur Überlegenheit und Überhebung gegenüber den Abgeordneten. Wir wollen, daß Vertrauen zwischen Offizieren und Beamten und daß ein gutes Einvernehmen zwischen Meer und Flotte herrsche und daß über diese Artikel die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Marine gehen soll. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe gestern nicht gesagt, es hätten keine Unterschleife stattgefunden, sondern ich habe ausdrücklich betont, sie scheiden aus bei uns und bei meinen Ausführungen. Es wäre ja für den Staatssekretär leichter und bequemer, wenn er sagen könnte, hier ist der ungetreue Beamte. Das kann ich aber nicht sagen, und darum ist meine Vertretung dieser Angelegenheit schwierig. Der Umfang des Schadens, nach dem der Abg. Werner gefragt hat, ist schwer festzustellen, weil es nicht möglich ist, die Verwirrungen genau zu machen. Wenn wir das tun würden, so würde das Verwirren teuer werden als der Verkauf. Der jährliche Umsatz in Material beträgt etwa 300 000 M. Der Schaden ist jedenfalls geringer als in der Presse angenommen wird. Von Millionen bei dem Umsatz von 300 000 M. kann nicht die Rede sein. Meine Angaben über Affessor Frerichs sind dem amtlichen Stenogramm entnommen. Die Berichte der Zeitungen darüber sind unzutreffend. Es ist uns ferner der Vortour gemacht, daß wir beim Verkauf der alten Schiffe wenig wirtschaftlich verfahren seien. Für uns liegt die Frage so: Sollen wir unsere alten Zehnfüßer verrotten lassen oder verkaufen? Herr Strube hat mir vorgeworfen, das Inventar auf den Schiffen sei zu knapp. Das ist eher ein Lob für die Verwaltung. Der Kohlenverbrauch ist genau reguliert. Jedes Schiff erhält ein bestimmtes Quantum zugewiesen und die Etaplierungen müssen vom Staatssekretär genehmigt werden, und daß ich dabei nicht freigebig bin, hat Herr Strube anerkannt. Der „Ober“, den Dr. Strube für unfähig erklärt hat, ist das beste Kanonenboot, das wir überhaupt haben. Es wird demnächst als Reservegeschiff ins Ausland gehen. Auch die „Sagen“-Klasse ist noch auf Jahre hinaus kriegsfähig. (Hört! Hört! rechts.) Die „Marie“ ist nicht verkauft worden, und die 800 000 M. zu ihrem Umbau sind im Etat getrieben worden. (Große Heiterkeit rechts.)

Letzte Nachrichten.

Bestätigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters. Wb. Kaiserslautern, 6. Dezember. Die die „Wälzische Presse“ aus Lambrecht meldet, wurde der dortige sozialdemokratische Bürgermeister Neu seitens der Regierung bestätigt.

Eine Gasometer-Explosion in Hamburg.

Hamburg, 7. Dezember. Der neue, mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark erbaute Gasometer ist um 3 Uhr nachmittags explodiert. Das Gaswerk Grashof steht in Flammen. Die Feuerwehr ist mit sämtlichen Zügen ausgerückt, steht dem Brand jedoch machtlos gegenüber. (Fr. Ztg.)

Schredlicher Fund.

Wb. Berlin, 7. Dezember. Auf dem Tempelhofer Felde wurden heute morgen gegenüber der Schultheis-Brauerei zwei in ein schwarzes Jackett gewickelte Frauenarme gefunden. Ob der Fund mit der Auffindung des gestrichelten Mumpfes am Sonntag zusammenhängt, ist noch unauferklärt.

Wb. Heidelberg, 7. Dezember. Der hiesige Privatdozent für Gynäkologie und Leiter einer Privatklinik Dr. Erwin Kehler, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Wb. München, 7. Dezember. Gestern Abend nach 8 Uhr stieß im Hauptbahnhof eine Maschine auf einen eben ein-fahrenden Bahner Vorortzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß an der einen Maschine der linke-seitige Zylinder herabgerissen und das Gefüge beschädigt wurde. Der auf der Lokomotive befindliche Heizer wurde schwer verletzt; vier andere Personen wurden leicht verletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Spekulation wie auch das Publikum fuhr heute fort, die in der letzten Zeit eingegangenen Kaufverpflichtungen angesichts der um die Jahreswende zu erwartenden Geldaufspannung zu vermindern, so daß bei recht stillem Verkehr eine weitere leichte Ermäßigung des Kursniveaus zu verzeichnen war. Ein recht günstiges Moment, das unter anderen Verhältnissen der Spekulation Anregung geboten hätte, wie die feste Haltung des Londoner Metallmarktes, das in Paris fortdauernde Interesse für Internationale Renten, der günstige Essener Kohlenmarktbericht und die Erwartung einer Diskontherabsetzung in London am kommenden Donnerstag blieben daher ohne Wirkung. Stärker wurden wiederum Montanwerte realisiert, von denen Bochumer und Rheinfall erheblicher nachgaben. In Banken waren gleichfalls leichte Kurseinbußen zu verzeichnen. Amerikaner lagen auf New York etwas schwächer. Von anderen Bahnen gaben Orientbahnen stärker nach, wogegen sich für Warschau-Wiener einige Kaufkraft zeigte. Für russische Werte erhielt sich das Interesse bei gut behauptetem Kursstand. Mäßige Rückgänge hatten auch Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien zu verzeichnen. Fest und etwas höher waren lediglich Edition. Im späteren Verlaufe konnten sich die Kurse bei anhaltend stillem Verkehr und unter geringfügigen Änderungen gut behaupten. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Das weitere Anziehen des Privatdiskonts verstärkte die Zurückhaltung der Spekulation. Durch das Wiederaufleben der angeblich unmittelbar bevorstehenden Verteilung eines Bonus aus Landverkäufen gerieten Kanada in steigende Erregung. In dritter Börsenhälfte war die Tendenz bei stillem Geschäft unverändert. Der Kassaindustriemarkt war infolge allgemeiner Realisation schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufschubsetzung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Die D-Abonnenten sind der Intendantur der Königl. Schauspiele ernstlich böse. Sie fühlen sich zurückgesetzt gegenüber den Abonnenten der anderen Buchstaben, die von der Theaterverwaltung, wie sie meinen, mit viel mehr Rücksicht behandelt würden als sie. Diese Rücksicht besteht in schönerer Abmischung zwischen Oper und Schauspiel und angemessener Verteilung der Vorstellungstage. Im Abonnement D dagegen überwiegt das Schauspiel in ganz ungewöhnlichem Maße (letzthin 3. D. dreimal nacheinander) und der Samstag sei geradezu obligatorisch im D-Abonnement. Letzterer sei namentlich für Geschäftsleute recht wenig passend. Jedenfalls sind die D-Abonnenten der Königl. Intendantur sehr verbunden, wenn sie im Sinne vorstehender Ausführungen etwas mehr Rücksicht auf den letzten Buchstaben des Abonnements nehmen wollten. R. J.

* Dem D. unterzeichneten Eingekandt im letzten Samstagblatt wegen der Menschenfalle am Kaiser-Friedrich-Denkmal und dem darin ausgesprochenen Wunsch nach baldigster Beseitigung dieses Mißstandes kann ich nur beipflichten. Mir selbst ist es vor einiger Zeit beinahe ebenso ergangen, nur daß ich mich noch mühsam im Gleichgewicht halten konnte und nicht zu Fall kam wie mein Herr Vorredner. Für mich als Frau wäre ein Salto ja noch viel unangenehmer gewesen, abgesehen davon, daß ich ebenfalls einen Krampf, Kopfweh, Schwindel oder dergleichen hätte erleiden können. In der Tat würde das Stadtdenkmal sich nicht nur ein Verdienst erwerben, sondern geradezu seine Pflicht, auch im wohlverstandenen Interesse des Stadtdenkmal, tun, wenn es den Ausgleich zwischen der äußersten, knappen Stufe mit der Höhenlage des Kleinfalters schleunigt herbeiführen wollte. Zweifellos sind schon mehr Unfälle durch den bestehenden Zustand herbeigeführt, aber nur nicht weiter bekannt geworden. Für eine gänzliche Absperrung des Denkmals, also Aufhebung des Durchgangs, kann ich mich weniger erwärmen. R. W.

* Bei Eintritt der frühen Dunkelheit und besonders morgens, wenn Nebel herrscht, häufen sich die aufregenden Szenen der Wagen- und Autofahrer an den Kreuzungspunkten: Schiersteiner, Adelheid- und Brühlstraße. Deshalb, fragt sich jeder, der dies mit ansehen oder hört, verliert die Trübsal der Überfülle? Es ist geradezu gefährlich, wenn ein Wagen oder Auto die steile Adelheidstraße herunterkommt und ein Lastfuhrwerk die Schiersteiner Straße, die kurz vor der Adelheidstraße auch starkes Gefälle hat. Wo so harter Fuhrverkehr herrscht und die Straßenkreuzungen einen geradezu schärferen Winkel bilden, wie es dort der Fall ist, da muß ein freier Überblick sein. Oder soll gewartet werden, bis ein größeres Unglück passiert ist? Auch die sogenannte Anlage, die mit ihrer Dornenbede und dem Baum aus Baumstämmen wohl als Einfriedigung in den Wald, aber nicht in eine vornehme Gegend Wiesbadens gehört,

sollte doch endlich beseitigt werden, denn eine Bierbe bildet sie nicht. Abends dient die Anlage lichtlosem Gefährde als Unterschlupf. Der Baum in der Mitte könnte bleiben, von einem Beet umgeben, ähnlich wie es an der Ringstraße ist. Wenn der Baum, die Gesträucher und die Trübsal wegfielen, wäre ein freier Überblick über die Straßenenden geschaffen. Die Trübsal dürfte sich sehr gut rentieren auf dem freien Platz Ecke Schiersteiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring. Dort herrscht von und zur Bahn, namentlich im Sommer, harter Verkehr, abgesehen von den vielen Spaziergängern, die oftmals für Gelegenheit zu einer Erfrischung dankbar wären. Dort würde sich auch das Umtransportieren der Halle bald bezahlt gemacht haben. Hoffentlich werden diese Seiten nicht, daß bald eine Änderung zum Besseren geschaffen wird.

* An der unbebauten Vierkärter Straße herrscht jetzt abends eine unbeschreibliche Finsternis, indem viel zu wenig Laternen vorhanden sind und jeden Abend einige davon nur glimmen, weil der Laternenanzünder die defekten Glühbirnen nicht durch neue ersetzt. Wird denn dieser Mann gar nicht kontrolliert? Auf dieser Straße kann man bei Regen — wie jetzt — vor Dreck kaum durchkommen und man muß sich geradezu wundern, daß die Behörde solche Zustände bestehen läßt, noch dazu auf einer so frequentierten Straße. Ebenso ist der Panoramaweg direkt unpassierbar, indem man hier von 5 Uhr nachmittags eine chronische Mondfinsternis antrifft; soll denn das den ganzen Winter so bleiben? Civis.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Hochzeit, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Hochzeiten nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

26. November: dem Fuhrmann Pet. Kromer e. S., Richard Peter Otto.
27. „ dem Bureau-Diätar Wilhelm Stähler e. L., Gertrude Paula Emilie.
28. „ dem Händlerinhaber Friedrich Schmitt e. S., Friedrich Wilhelm.
29. „ dem Schuhmachermeister Walter Leimung e. L., Martha Elisabeth Ruth.
30. „ dem Dekorationsmalergehilfen Friedr. Sewalder e. L., Selma Margareta.
1. Dezember: dem Väder Wilhelm Christian Kifferle e. L., Anna Elisabeth.
1. „ dem Krankenpfleger Franz Schmalz e. L., Maria Theresia Henriette.
1. „ dem Glasreiniger Gg. Jades e. S., Alfred Bruno.
1. „ dem Ladierer August Bernd e. S., Joh. Heinr.
2. „ dem Kutscher August Sedelmann e. L., Erna Auguste Hedwig.
3. „ dem Kellner Heinrich Gabel e. L., Frida Luise Anna.
3. „ dem Waldwärter Chr. Kröhl e. L.

Aufgebote:

- Bademeister Joseph Giermann in Cassel mit Pauline Kasse in Ruckstadt.
Straßenbahnkassier Jos. Zimmermann in Hanau mit Margarete Lauf in Wiebich.
Händler Wilhelm Samm mit Margarete Koch hier.
Gerichtsvollzieher Max Glöse mit Elisabeth Koppenshöfer hier.
Bankbuchhalter Friedrich Doragel mit Elise Wätcher hier.
Tagelöhner Heinrich Wilsch Bremser in Dohheim mit Katharine Wilsch dafelst.
Maurer Adolf Kettenbach mit der Witwe Henriette Gerzer, geb. Carl, hier.
Kaufmann Gaston Emmerling mit Dora Bode hier.
Kellner Edwin Max Köhler in Frankfurt a. M. mit Luise Auguste Buro hier.
Kutscher Peter Rann hier mit Margarete Escher in Lindenheim.
Eheschließungen:
Kochkellner Emil Mennecke in Bad-Lauterberg mit Maria Wilsch hier.
Medizinisch Ernst Steinfeld in Kattowitz mit Erna Goldschmidt hier.
Kgl. Kammermusiker Jakob Sieber mit Margarete Mann, geb. hier.
Fuhrmann Anton Staudt mit Katharina Beckma, geb. Wogenbach, Witwe, hier.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's Haematogen**. **WARNUNG!** Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. F559

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apothek.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60
KALODONT
BESTE
PF. ZAHN-CRÈME

Beliebt, weil preiswert u. vorzüglich, sind die **Diners** (von 12-8 Uhr) und **Soupers** (von 6-11 Uhr) à M. 1.—, M. 1.50 etc. etc. im **Nonnenhof**; auch alle Saison-Delikatessen. 9265

gegr. 1730
Tee Schmidt Tee
cacao | Soma. ceylon
Chokolade | Wedda

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt beiz. **Gesamtdruck** aus dem Verlag **Kilichhardt & Biermann** in Leipzig durch die Buchhandlung **Heinrich Staudt** in Wiesbaden, Bahnhofstraße 6, bel. F491

Die **Morgen-Ausgabe** umfaßt 20 Seiten sowie die Beilagen **„Der Roman“** und **„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“** Nr. 74.

Vertrag: H. Schults vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff, Canzel, Heuvelen und Specht. H. Hegehorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. H. Hegehorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegehorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegehorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegehorst.

Druck und Verlag des **Wiesbadener Tagblattes** in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntag von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
kosten. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren.
Bezugs-Beziehungen nehmen annehmen entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreisämter, sowie die
186 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Riedel: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 572.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Werstprozeß im Reichstag.

Von Dr. Johannes Leonhart, M. d. R.

Berlin, 7. Dezember.

Gestern und heute wurde die freisinnige und die sozialdemokratische Interpellation über die Werstfrage im Reichstag verhandelt. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Interpellation der Fraktionsgemeinschaft zu begründen und ging nur ganz kurz auf den Prozeß selbst ein, um so mehr aber auf die Mißstände in der Werstverwaltung, die sich bei dieser Gelegenheit offenbart haben. Unsere Offiziere und Beamten stehen völlig intakt da, aber es ist dringend eine gründliche Reform des ganzen bürokratischen Verwaltungssystems nötig, welches in keiner Weise zu dem modernen fortschrittlichen Werstbetrieb paßt. Die Techniker müssen in den technischen Ressorts selbständig gestellt werden, das Submissionswesen ist gründlich zu ändern, vor allem muß ein neuer Geist der Sparlichkeit nicht nur bei der Werst, sondern bei der Marine überhaupt einziehen.

Der sozialdemokratische Redner Legien schlug wesentlich schärfere Töne an, der Staatssekretär werde alles beschönigen, da er jede Anregung von außen schroff abweise oder völlig ignoriere, auch empfahl er Herrn Frankenthal als Oberwerstdirektor. Herr von Tirpitz hatte keinen guten Tag. Offenbar wollte ihm die Situation nicht, gewissermaßen auf der Anklagebank zu sitzen. Die Unregelmäßigkeiten auf der Werst gab er zu, polemisierte dann aber in großer Erregung gegen alle grundlegenden Reformen des Werstbetriebs und suchte mehrfach Dinge zu widerlegen, die die Vorredner gar nicht behauptet hatten.

Heute ging die Debatte weiter, Dr. Strube zog in temperamentvoller Rede nochmals die Mißstände der Werst und der allgemeinen Marine-Verwaltung vor das Forum der Öffentlichkeit.

Zieht man das Fazit der Verhandlungen, so muß man leider feststellen, daß die Marine-Verwaltung aus den Kieler Vorfällen nichts gelernt hat. Was an Reformen in Aussicht gestellt wird, ist Stückwerk, das die großen Mißstände im Betriebe der Werften nicht im geringsten ändern wird. Insbesondere dürfen die technischen Ressorts kaum darauf rechnen, daß ihnen das so dringend nötige Maß größerer Selbständigkeit

erteilt wird. Das wenig bestimmte Verhalten des Herrn von Tirpitz, insbesondere auch der Umstand, daß er auf die vor einiger Zeit in der „Kordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Reformmaßnahmen so wenig einging, wurde allgemein als ein Falllassen selbst dieser bescheidenen Reformen angesehen. Und darüber wird man in allen denjenigen Kreisen, die von der Reformbedürftigkeit unserer Werften überzeugt sind, kaum allzu traurig sein. Kommen nun die Werstreform doch, wenn nicht unter diesem, so unter dem nächsten Staatssekretär. Den gestrigen Verhandlungen wohnte von Anfang bis zum Schluß der Chef des Marinekabinetts bei, ein Zeichen, daß man auch am kaiserlichen Hof an diesem Teil der Marinepolitik lebhaften Anteil nimmt.

Deutscher Reichstag.

Fortschreibung des Drahthorizonts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 7. Dezember.

In der fortgesetzten Erörterung zur Interpellation über die Mißstände auf der Kieler Werst

führt Abg. Severing (Soz.) aus: Die hier gezeigten Mißstände kommen sicherlich nicht nur in Kiel vor. Die in Danzig und Wilhelmshaven bestehenden Abstände sind bloß noch nicht aufgedeckt. Würde der Staatssekretär die Berliner Kriminalisten nach Danzig schicken, so würden sie gewiß eine ganze Reihe von Schuldigen finden. Der Redner beschäftigt sich in nahezu einseitigen Ausführungen mit Verhältnissen auf der Danziger Werst und richtet Angriffe gegen die Verwaltung der Werstbetriebsrichtungen durch den Korvetten-Kapitän Simon. Es herrsche dort Günstlingswirtschaft. Das uneheliche Kind eines Offiziers sei in das Säuglingsheim der Werst aufgenommen, und der Arbeiter, der diese und andere Dinge zur Sprache brachte, von der Werst entlassen worden. Das seien russische Zustände.

Geh. Admiralitätsrat Harms: Ich muß den angegriffenen Korvetten-Kapitän verteidigen, obgleich diese Dinge, die wir hier verhandeln, hiermit gar nichts zu tun haben. (Zustimmung.) Der Arbeiter ist entlassen worden, weil er sozialdemokratischer Agitator war. (Lärm der Soz.) Sozialdemokratische Agitatoren wurden wir auf der Werst nicht. (Beifall rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Aufnahme des Kindes in das Säuglingsheim erfolgte auf Vitten eines Werstarbeiters, der der Vater der unehelichen Mutter war. Dem Korvetten-Kapitän kann höchstens große Gutherzigkeit zum Vorwurf gemacht werden. (Gelächter und Lärm der Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Leonhart (freis. Vpt.): Der Staatssekretär hat mich in seiner gestrigen Rede behandelt, als ob auch ich altes Eisen von der Werst abfahren hätte. (Seiterkeit.) Er hat Behauptungen widerlegt, die ich gar nicht aufgestellt habe. (Hört! Hört! links.) Das ist allerdings eine Art Polemik, die sehr leicht ist. Der Staatssekretär ist uns immer noch eine Aufklärung schuldig, weshalb den Sachverständigen der Werst die Genehmigung zur Aussage verweigert worden ist. Das hat im Anfang des Prozesses den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht, zumal der ganze Prozeß doch erst auf Veranlassung des Reichsmarineamts eingeleitet worden war. (Sehr wahr! links.) Meine sachlichen Ausführungen halte ich noch allen Richtungen aufrecht und ihre Richtigkeit ist mir heute noch bestätigt worden. (Hört! Hört! links.) Das Gewicht des unterschlagenen Materials muß sich feststellen lassen, wenn alle Sachen vorschriftsmäßig auf der Bahn gewogen sind.

Das Reichsmarineamt sollte sich einmal beim Lloyd oder der Hagag erkundigen, wie die die alten Stoffe verkaufen.

Für die Kriegsmarine besteht die veraltete Vorschrift, daß alte Schiffe nicht ins Ausland verkauft werden dürfen. Man hebe diese Bestimmung einfach auf, da die Zwischenhändler die Schiffe doch ins Ausland verkaufen. (Sehr richtig! links.)

Ich glaube, einige südamerikanische Kaubooten werden uns gern ein altes Schiff abkaufen und mehr bezahlen als die Chabaruse.

(Seiterkeit.) Der Vorredner hat einen Fall verteidigt, in dem ein Arbeiter wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei entlassen worden ist. Wir mißbilligen das auf das schärfste. Ohne Sozialdemokraten kann heute überhaupt kein Kriegsschiff mehr gebaut werden. (Beifall der Freisinnigen.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Die politische Gesinnung der Arbeiter berührt uns nicht. Nur dürfte ich nicht das sie als Agitatoren wirken. Das ist doch etwas Unterschiedliches. (Sehr richtig! rechts.) Die Werstbeamten haben wir nicht als Sachverständige in dem Prozeß zugelassen, weil sie auch von dem Gericht nicht angenommen worden wären. Für die Zeugenaussagen ist den Beamten in keiner Beziehung ein Zwang auferlegt worden. Ich habe die Selbstständigkeit der technischen Betriebe keineswegs eingeschränkt, sondern vielmehr erweitert.

Ein gewisser Zwiespalt zwischen der Technik und der Verwaltung wird immer sein.

Ohne Verwaltung geht es aber eben nicht ab. Wogegen ich mich nur wehre, ist die Verallgemeinerung der Mißstände in dem Betriebe des Altmaterials auf die übrigen

nummern bildet aber zufällig eine Parodie der defizienten Adeligen, die bei Vällen, Wohlthatigkeitsfesten und Fuchsjagden auf die reichen amerikanischen Erbkinder pirschen.

Dr. H. S.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Römischer Brief.

Das moderne „Forum Romanum“. — Aus den Theatern. Rom, 4. Dezember.

Das Café Aragne, das einst ein Schriftsteller das moderne „Forum Romanum“ genannt hat, wird in diesen Tagen wieder zum Mittelpunkt der Ereignisse, seitdem die Kammer eröffnet worden ist, also auch die Abgeordneten, Senatoren und der Hof wieder in Rom sind. Wer zur parlamentarischen Stagnation das Café Aragne nicht gesehen hat, hat Rom nicht kennen gelernt. Es ist in weit höherem Maße das, was vor 20 Jahren das Café Kaiserhof in Berlin war, das Hirn der Stadt, das Zentrum, wo Politik, Literatur, Hochfinanz und mondaines Leben „gemacht“ werden, letzteres besonders, weil sich über dem Café Roms erster aristokratischer Klub, der „Jagdclub“, eingequartiert hat. Das Publikum des Cafés Aragne umfaßt, vom Presseklub angefangen bis zu den Unterstaatssekretären, das ganze politisch-peripatetische Rom. Darunter bemerkt man als Spezialitäten: 1. die Kandidaten für ein Ministerportfolio, deren Freunde und die Freunde dieser Freunde, 2. die Journalisten, die „Mischelgarn“-Journalisten sein wollen und deren Freunde, 3. die jungen Schriftsteller und deren Bewunderer, 4. die unverstandenen Künstler, 5. die Eleganten aller Gesellschaftsschichten bis zu den feinen Gaunern, die Jagd auf die naiven reichen Fremden machen. Der gewichtige Teil des Publikums aber setzt sich zusammen aus Senatoren, Ministern in und a. D., Abgeordneten, hohen Beamten von Stadt und Staat, Advokaten, Börsenleuten, Bauunternehmern und Großkaufleuten, Universitätsprofessoren und Studenten. Die Geistlichkeit fehlt, aber nicht die Buchergilde. Mit einem Wort: es gibt für den Eingeweihten kein interessanteres Milieu als Café Aragne. Freilich wechselt dessen Leben nach einzelnen Stunden des Tages. Unilateral ist fast dieses Leben zur Reisezeit gegen 4 Uhr nachmittags. Am interessantesten jedoch und ganz italienisch wieder von 11 bis 1 Uhr nachts. Dann geht's laut und gesittet zu, man „macht“ jumeist in Kritik der inneren Politik, aber auch in hoher äußerer, konfirmiert und demonstriert den Ruhm von Ministern, Schriftstellern, Künstlern

Damen der ganzen und der halben Welt usw. Oft auch sitzen geheimnisvoll einzelne Gruppen mit zusammengekauften Köpfen da, sicherlich beraten sie einen Ehrenhandel. Daran fehlt es auch nicht im hiesigen Rom; obwohl Café Aragne auch oft Schauplatz von Ohreigen und Spazierstockschlägen wird, wenn die heißen Gegner nicht so viel Geduld haben, den Austrag ihrer Fädel auf dem Duellplatz abzuwarten.

Trotzdem die Karneval-Stage der Großen Oper noch nicht begonnen hat, so zeigen doch alle Theater ausverkaufte Häuser; denn das Bürgerium in Rom, das nicht umsonst sich seines Reichthums freuen will, läßt es auch an Festesfreuden nicht fehlen. Freilich wird ihm auch viel gebohen. Italiens Liebling, die unvergleichliche Schauspielfürstin Tina di Lorenzo, ist aus Südamerika zurückgekehrt, wo sie eine Bruttoeinnahme von 2800 000 Franc gehabt hatte, dann kam Dina Galli, Italiens „Mojane“, deren Spiel die Pochade abtut, daneben gab's eine Opernsaison im Adriano-Theater, wobei auch eine Oper „Raffaell“ gegeben wurde, die das Liebesverhältnis mit der Kornarina schilderte. Schließlich herrscht die Operette, natürlich aus Wien, sogar die „Fledermaus“ wurde wieder ausgegeben. Mit großer Spannung erwartet man den zweiten Weihnachtsstag, wo die heuer von Mascagni geleitete große Opern-Stage im Constanzi-Theater beginnt. Gegeben werden u. a.: „Mefistofele“, „Tristan und Isolde“, „Tris“, „Böhme“ und als Neuheiten „La festa de grabe“ von Tizito, sowie Leoncavallos neue Oper „Maja“. Hinter dem Theater bleibt das Konzert nicht zurück. Im Gegenteil. So wurde Rom schon durch einen in Petersburg lebenden Maestro Graneli unbedachte russische Musik geboten, und im „Augusteum“ (dem zum Konzertsaal umgewandelten Augustusgrab) sind schon alle Plätze ausverkauft für das Ende November beginnende „Beethoven-Fest“, eine Reihe von Beethoven-Konzerten, die Beethoven's Kapellmeister Balling dirigiert. Nach ihm kommen Mengelberg und Schnevoigt als Dirigenten. Man sieht also, daß Adel und Bourgeoisie auch in Rom über Mangel an Darbietungen nicht klagen können; das wird sie aber nicht abhalten, auch in ihren Palais und den großen Modehotels noch eigene Feste zu feiern, so daß der römische Julius Freund wieder Gelegenheit zu Stoff für seine dramatischen Neben erhält. Augenblicklich zieht eine solche, aber volkstümlichere, billigere Revue, „Omibus“ getauft, viel Publikum in das Aquarium a. D. Eine ihrer Glanz-

Aus Kunst und Leben.

* Münchener Musikbrief: „Zusammens Geheimnis“. Aus München, 5. Dezember, wird uns geschrieben: Der Venetianer Ermanno Wolf-Ferrari (ein Bruder des vorerwähnten Malers, der eben eine Kollektion seiner Bilder bei Altarius ausgestellt hat. Die Red.) ist fast der einzige dem Wagnerium ferner stehende Komponist, der sich trotzdem des Interesses der maßgebenden Persönlichkeiten unserer Hofbühne von Anfang seines künstlerischen Schaffens an erfreuen durfte. Aus der Schule des Münchener Rheinger hervorgegangen, fanden seine ersten Opern „Die neugierigen Frauen“ (1902) und „Die vier Grobiane“ (1905) verständnisvolle Förderung, auch die Uraufführung von „Zusammens Geheimnis“ hat dem Tonbildler reichen Erfolg gebracht, und die glänzende Wiedergabe unter Felix Wolf's fähigerer Führung darf sich ein gutes Teil an dem günstigen Ergebnis zurechnen. Dieser leichtflüssige, graziose Melodist liebt Textdichtungen harmloserer Art. „Zusammens Geheimnis“ ist nicht minder unschuldig als dasjenige, in das die „neugierigen Frauen“ Benedicks eindringen wollen. Die junge Gräfin liebt die Zigarette, aber nur heimlich frönt sie diesem harmlosen Genuß, denn ihr Gatte kann den Tabak nicht leiden. Eines schönen Tages aber riecht der Herr Graf den Zigarettenrauch, Argwohn ergreift ihn, er durchsucht die ganze Wohnung nach einem Liebhaber, schließlich entdeckt er das Geheimnis und fällt gerührt der Gattin in die Arme. Aus diesem Nichts hat Enrico Wolf-Ferrari recht humorvolle Szenen gebaut, und die Musik Wolf-Ferrari's macht das „Intermezzo“ zu einem allerliebsten Stückchen. Schon aus der Überfülle sichern durch die perlenden Melodien leichtbeschwingte Melodien. Schon hier steht ein stimmungsvoller Beifall ein, der nur durch den aufreißenden Vorhang zum Verstummen gebracht wurde. Ferraris geschmeidige, leicht singbare Weisen sind im Prinzip von edlem Klangreiz, sehr fein in der Charakteristik und von einem echten musikalischen Humor. Die scheinbar mühelos dahinfließende musikalische Diktion ist gesättigt von hübschen Einfällen. Dem Hörer wird beim erstenmal, weil die Weisen so spielerisch weitergleiten, manches von dem entgehen, was

Verwaltungsbeamten. Wie ich gestern für die Techniker eingetreten bin, muß ich heute für die tüchtigen Verwaltungsbeamten eintreten. Weiter ist vom Abg. Leonhart der Verkauf alter Schiffe an das Ausland gewünscht worden. Das klingt sehr vernünftig, und Überlegungen sind uns auch schon gemacht worden. Aber das ist eine Frage, die das Reichsmarineamt allein nicht entscheiden kann, sondern es ist eine politische Frage, die lediglich in Vereinbarung mit meinem Kollegen vom Auswärtigen Amt zu behandeln ist. Die Herren werden mir zugeben, daß, selbst wenn einige tausend Mark mehr daran verdient werden, das gar keine Rolle gegenüber dem Faktor spielen würde, daß das Ausland gewisse Folgerungen daraus ziehen könnte, die uns unangenehm sind. — Dann habe ich dem Abg. Leonhart immer angeboten, er möchte doch einmal mitfahren mit den Unterseebooten. Das ist mir aber leider nicht gelungen. Wenn in England zur Minenperrung Unterseeboote verwendet worden sind, so folgt daraus noch nicht, daß für unsere Nordflotte das auch richtig ist. Wir haben das nicht für richtig gehalten. Wir haben die Unterseeboote aber in gewisser Weise auch zur Verteidigung in Verwendung gezogen und wir sind da keinen Tag zu spät gekommen.

Das ist eine von den großen Sparmaßnahmen, die ich mir auf mein Konto zu setzen erlaube.

Im übrigen: was das Flottengesetz betrifft, so glaube ich, daß kein höherer Seesoffizier nicht mit mir durchaus auf dem Boden des Flottengesetzes steht, so wie es ist. (Bravo!)

Abg. Erzberger (Zentr.): Nach den Entgegnungen des Staatssekretärs auf die vielen Vorwürfe habe ich den Eindruck, daß alles beim alten bleiben wird. Er hat geschickt die Hauptsachen unbeantwortet gelassen und ist auf Nebensachen eingegangen. Er hat erklärt, ein Kaufmann müsse nicht an die Spitze der Werft. Niemand hat das verlangt. Es kann ruhig ein Admiral der Erste sein, aber neben und unter ihm sollen die Kaufleute und Techniker berücksichtigt werden.

Warum schafft man nicht ein besonderes technisches Offizierskorps für die Marine?

Der Staatssekretär sollte sich über alle bürokratischen Bedenken hinwegsetzen und die Forderungen des Mittelstandes hinsichtlich der Vergütungen erfüllen. Es fehlt uns selber noch ein Reichsbeschaffungsamt. Beschwerdematerial stellen wir dem Staatssekretär reichlich zur Verfügung. Die Namen der Beschwerdeführer nennen wir freilich nicht, weil man nach der bisherigen Praxis gleich auf diese losgeht, statt die Schuldigen zu finden. (Zustimmung.) Ich habe den Herren vom Bundesrat mehrfach Zeugen genannt. Sie sind aber nie vernommen worden. (Hört! Hört!) Trotzdem wurde dann immer behauptet, die Untersuchung hätte die Unrichtigkeit meiner Ausführungen ergeben. (Hört! Hört!) Wenn man die Sache so treibt, dann verlangen Sie nicht, daß wir Ihnen helfen. Wenn die Marineverwaltung einen anderen Weg einschlagen will, so begründen wir das gern. (Beifall.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich rufe das Haus zum Zeugen auf, daß ich mir wirklich die größte Mühe gebe, jede der tausend Anfragen zu beantworten, so gut ich es vermag. Ich halte es wohl für möglich, daß die Schiffe sich gegenseitig mit Material ausbilden, obwohl es nicht korrekt sein würde. Aber daß Material, wie behauptet worden ist, über Bord geworfen worden sei, halte ich nicht für möglich. Wie in allen anderen Staatsbetrieben, haben auch die Werften in der Arbeitsordnung den Befehl, daß sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen, von denen vorausgesetzt ist, daß sie den Frieden zwischen Betrieb und Arbeitern und bei den Arbeitern untereinander stören würden, nicht im Betriebe zu lassen sind. Danach werden wir auch in Zukunft handeln. Was Herr Erzberger verlangt, ist schon in gewisser Beziehung schon bei der Durchsicht des Marineausgangs dem Musikfemmer eine helle Freude bereitet. Bedenken die „vier Grobianen“ gegenüber den „neugierigen Frauen“ einen gewissen Stillstand, so zeigt das Intermezzo „Sonnenschein“ dank seiner Frische und Unmittelbarkeit des Empfindens wieder einen schönen Fortschritt. Graf Sil und Gräfin Susanne hatten in Herrn Broderick und Ella Terdel brillante Vertreter, die mit seltenem Stilgefühl und großer Verbe ihre auch darstellerisch nicht leichten Aufgaben lösten, besonders die Streifzüge spielten und sangen sie mit einer unübertrefflichen Bravour und Grazie. Die stimmungsvolle Rolle des Dieners war unserem ersten Humoristen Gies übertragen und kam so zu glänzender Wirkung. Die Bühne war durch Einbauten verkleinert und zeigte einen intimen Salon in dem ein wenig outrierter Geschmack unseres Münchener Kunstgewerbes.

H. B.

* Die gekränkte Jeanne Granier. Jeanne Granier ist nach Paris zurückgekehrt. Beführt und entrüstet über die wenig bestellte Leistung des „Gil Blas“ über ihren Vortrag vor dem Kaiser in Neu-de-France, hat sie einem Redakteur des ersten „Temps“ ihr Herz ausgegossen: „Was man über mich schrieb, ist unverständlich! Ich komme mit ein bißchen Freude zurück und finde diese Papiere, in denen ich an den Pranger gestellt werde. Ach, welches Erwachen! Man läßt mich Worte über die Liebe sagen, in denen ich wie die verliebte Erzählerin aller dieser Souveräne, Prinzen und anderer Persönlichkeiten erscheine, die mir die Ehre erwiesen haben, mich in dieser oder jener Rolle sehen zu wollen.“ Frau Granier ballt die Faust. Dann bricht sie in frampfhaftes Schluchzen aus: „Mein geheimes Voudoir? Hier sehen Sie es. Weil sich ein paar Portraits von Fürsten mit eigenhändigen Widmungen darunter befinden? Man gebe doch zu irgend einer meiner Kameradinnen, die ebenfalls vor Souveränen gespielt haben, sie haben wie ich solche Erinnerungen an ihre Erfolge. Und weil wir Schauspielerinnen sind, müssen wir alle Verdächtigungen über uns ergehen lassen!“ Der Vortrag über die Liebe von André Beaunier, den Jeanne Granier nach der Aufführung einiger kleinen Stücken in Neu-de-France gehalten hat, ist in der Tat recht harmlos. Der Schluss, den Frau Granier dem Redakteur des „Temps“ zur Veröffentlichung übergab, lautet nämlich wie folgt: „Das ist es, was ich Ihnen über die Liebe zu erzählen hatte. Sie finden, daß es nicht alles ist. Ich weiß es wohl, aber man kann nicht alles sagen. Ich könnte wohl Liebesgeschichten erzählen. Sie sind nicht wahr. Denn die wahren Liebesgeschichten erzählt man nicht. Sie sind ein heimliches, verborgenes, entzückendes Gefühl. Worte

füßt. Wir haben im Artillerie-, Navigations- und Torpedowesen technische Offiziere als Spezialisten, die immer in diesen Sachen gearbeitet haben. In der Spitze des ganzen Betriebes muß ein Seesoffizier stehen, der die Interessen der Werft und des Flottus wahrzunehmen hat. Ich stimme mit Herrn Erzberger darin überein, daß eine Konzentration des Beschaffungswesens richtig ist, und bin da im Gegensatz zu Herrn Leonhart, obwohl er weiß, Herr Erzberger der Zentrumsmann ist. (Große Heiterkeit; Zurufe bei den Sozialdemokraten: Weil!) Die Kohlenbeschaffung ist schon konzentriert. Jedenfalls kann ich selbst nicht mehr in alle Einzelheiten hineinmischen, sondern ich muß mir selbständige Unterorganisationen nach Möglichkeit schaffen.

Wenn der Staatssekretär die Marine vorwärts bringen will, dann muß er auch die Courage haben, einmal vorbei zu laufen.

Wenn er diese Courage nicht hat, dann wird er vor Kleinteiligkeit, Pedanterie und Anglichkeit an den einzelnen Fragen haften und mit dem Ganzen nicht vorwärts kommen. Für den Staatssekretär kommt es darauf an, daß er die Nase über Wasser hält, daß er die große Richtung innehat. (Beifall.)

Abg. Regien (Soz.): Im vorigen Jahre hieß es nach der Rede des Zentrumsmanns: „Obwohl er der Zentrumsparthei angehört“, jetzt heißt es: „Weil er ihr angehört.“ Hört man den Staatssekretär, so müßte man glauben, es sei alles im Lot;

schließlich sind die Interpellanten noch die eigentlichen Schuldigen.

(Heiterkeit.) Seit neun Jahren sind dieselben Ziffern für den Verkauf von alten Schiffen und Altmaterial in den Etat eingestellt, und da wollen Sie uns erzählen, daß es sich um eine geordnete Verwaltung handelt? Die zwei Millionen Gewerkschaftler sind mit ihren Familien die größten Steuerzahler im Reich, sie bringen den größten Teil der Mittel für die Flotte auf und ebenso für das Gehalt des Staatssekretärs. Diese Arbeiter haben deshalb ein Recht, zu verlangen, daß diese Schlamperie aufhört.

Es wird die Zeit kommen, wo im Reichstag die Stimmen der Arbeiter mehr Geltung haben.

Dann werden Sie, Herr Staatssekretär, wohl nicht im Amt sein. Vielleicht wird es Ihnen inzwischen wie dem entlassenen Werftarbeiter gegangen sein, daß Sie wegen Ihrer Gesinnung Ihrem Arbeitgeber nicht mehr passen. (Lachen rechts; Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Struve (freis. Bg.): Es mag ja sein, daß meine Zahlen hier und da nicht ganz richtig waren. Das berechtigt den Staatssekretär aber nicht zu der Behauptung, daß sei charakteristisch für Dr. Struve. Solche allgemeinen Redensarten machen auf mich absolut keinen Eindruck. (Bravo! links; Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Leonhart (freis. Bpt.): Die Einladung des Staatssekretärs zu einer Fahrt mit dem Unterseeboot nehme ich mit Dank an. (Heiterkeit.)

Damit sind die Werft-Interpellationen erledigt. Das britische Handelsprovisorium wird ohne Debatte in dritter Lesung einstimmig angenommen. — Der Entwurf über die Witwen- und Waisenversicherung wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. — Es folgt

der Handelsvertrag mit Portugal.

Die Besprechung wird fortgesetzt. Abg. Wallenborn (Zentr.) spricht gegen den Vertrag. Die deutschen Interessen sind nicht genügend gewahrt worden. Besonders der Weinbau sieht sich benachteiligt.

Abg. Göttsch (freis. Bg.): Warum ist der Vertrag nicht rechtzeitig veröffentlicht worden? Der Deutsche Handelstag ist sicherlich nicht mit der Zusammenfassung des

Wirtschaftlichen Ausschusses zufrieden. Der Zentralverband der Industriellen, der im Wirtschaftlichen Ausschuss genau so vertreten ist wie der gesamte Handel und die Industrie, ist nicht als Vertretung der deutschen Industrie anzusehen, sondern lediglich als ein Privatverband, der im wesentlichen die Schwerindustrie vertritt. Daß die Handelskammern in so geringer Zahl sich auf Vorträgen äußern, wundert mich gar nicht, denn die Gutachten der Handelskammern werden ja doch herzlich wenig beachtet.

Unsere Unterhändler haben sich als unfähig erwiesen, denn der ihnen vorgelegte Entwurf enthielt blühenden Unsinn.

Die Unterhändler haben es aber nicht gemerkt! Eine Schreibkammer soll die Übersetzung des portugiesischen Textes hergestellt haben und die einzig maßgebende Person für den Vertrag in der Übersetzung sein. Vielleicht kommandieren wir auch Fräulein Klapperschlange zum Abschluß von Handelsverträgen. Schlechter als unsere Diplomaten wird sie es auch nicht machen. (Rufe rechts: Au!) Ja,

bei diesem Vertrag hat man alle Ursache, Au! zu rufen. Jetzt zeigt sich, wie schwierig unser Zolltarif den Abschluß von Handelsverträgen für uns gemacht hat und wie schlecht wir dabei abschnitten. Ohne Änderung unseres Zolltarifs kommen wir nicht zu einer erfolgreichen Exportpolitik.

Staatssekretär Delbrück: Für viele Teile unseres Wirtschaftslebens sind neue Handelsverträge eine Existenzbedingung. Unter der Herrschaft unserer Handelspolitik ist unsere Industrie erstarkt und hat sich im Innern des Landes eine kaufkräftige Landwirtschaft und Arbeiterschaft entwickelt. Steigende Löhne sind auch in der Landwirtschaft zu beobachten. So lange uns nicht nachgewiesen wird, daß unsere bisherige Handelspolitik falsch ist, müssen wir an ihren Prinzipien festhalten, und unsere Ansicht wird im Lande im allgemeinen geteilt. (Beifall rechts.) Eine frühere Veröffentlichung des Vertrags war nicht möglich. Portugal wurde bisher differenziert gegenüber allen denjenigen Ländern, mit denen wir im Vertragsverhältnis stehen. Dafür konnte Portugal uns durch eine Surtaxe strafen. Dagegen mußten wir unsere Ausfuhr sichern. Daher sind alle gehörten Gutachten, Handelskammern und die Mitglieder des Wirtschaftlichen Ausschusses der Meinung gewesen, daß wir trotz der hohen portugiesischen Zölle einen Vertrag zur Beseitigung der Differenzierung abschließen müßten. Hören Sie nicht auf die Bedenken der wenigen Interessenten im Hause, berücksichtigen Sie die Interessen der übrigen Industriellen.

Staatssekretär Frhr. v. Schoen: Die scharfe Kritik des Vertragsentwurfs hat sich auch gegen unsere Diplomatie gewendet, von der gesagt wurde, sie habe kein Verständnis für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Heimat. Nicht persönliche, sondern rein sachliche Beweggründe haben unsere Vertreter in Portugal geleitet.

Abg. Baumbach (Zentr.): Die portugiesischen Weine, die hier besonders geschätzt werden sollen, brüchen kolossal auf unsere Preise. Sie dienen namentlich zum Verschchnitt und werden reifenhaft vertrieben.

Abg. Dr. Stresemann (nall.): Wenn sich die letzten Bemerkungen des Staatssekretärs Delbrück auf Kollegen Merkel beziehen sollten, so weise ich dies entschieden zurück. Er hat lediglich namens eines großen Teiles unserer Exportindustrie gesprochen. (Sehr gut! links.) Auch die Reden der übrigen Abgeordneten waren nicht von eigenen Interessen diktiert.

Wir konnten mit Recht erwarten, daß Portugal für unsere Konzeptionen Gegenleistungen macht, was nur in ganz geringem Maße geschehen ist. In dem Vertrage findet sich keine Bestimmung darüber, daß bei Streitigkeiten für die Auslegung der französischen

Annahme verweigert. So mag denn aus Otto Ernst Brief, der sein Miniaturbild in Konzentriertheit und Schärfe gibt, der volle Reflex auf ihn selbst zurückfallen.

C. K. Aus dem Budget der Pariser Oper. Der französische Kammer ist soeben der Bericht über das französische Budget für schöne Künste zugegangen, der unter anderen interessante Aufschlüsse über die Finanzen der großen staatlichen Opernunternehmen in Paris enthält. Trotz ihrer unverhältnismäßig großen Einnahmen steht die große Oper in den letzten Jahren unausgeseht im Kampf mit Geldschwierigkeiten. Auch das vergangene Jahr hat darin keine wesentliche Erleichterung gebracht, wenngleich die Einnahmen ausgezeichnet waren. Denn die durchschnittliche Tageseinnahme der Großen Oper beziffert sich auf nicht weniger als 17 204 Frank. Die höchste Einnahmeziffer im Jahre wurde mit einer Faust-Aufführung erzielt, die an einem Abend 22 518 Frank brachte; den Rekord der niedrigsten Tageseinnahmen hält Massenet mit seiner „Ariane“. Aber den guten Einnahmen stehen außerordentlich hohe Ausgaben gegenüber. Für die Reimfizierung des „Faust“, des allerproben Zugstücks der Großen Oper, hat man 160 000 Frank ausgegeben und allein für die Administrationsbeamten, die Künstler und Bühnentechniker natürlich ungerechnet, werden jährlich fast 100 000 Frank aufgewandt. Interessant sind die Angaben über die Gagen, die die bekannten Sänger beziehen. Der Tenor Alvarez erhält für die Vorstellung 2200 Frank, der Tenor Muratore 1000 Frank und Altchewsky 1500 Frank. Auch die Baritone der Pariser Oper beziehen höchst ansehnliche Gagen; so hat Rolé für 26 Vorstellungen 45 000 Frank bezogen und Boulogne, der nur 11mal gesungen hat, 16 000 Frank. Der Bassist Delmas hat für 45 Vorstellungen 84 000 Frank erhalten und der zweite Bassist Gresse, der im Jahre 10mal auftrat, 30 000 Frank. Deftlich günstiger als die Finanzlage der Großen Oper hat sich das Budget der Komischen Oper gestaltet. Im Verlauf des Jahres wurden für 363 Vorstellungen 2 563 353 Frank eingenommen. In der Komischen Oper erwiesen sich „Marian“ und „Faust“ als die besten Zugstücke, der „Faust“ wurde 37mal bei einer durchschnittlichen Tageseinnahme von 7747 Frank gegeben. Nach ihm und „Marian“ erzielten „Carmen“, „Werther“, „Madame Butterfly“ und „Bohème“ die günstigsten Einnahmeziffern.

Bildende Kunst und Musik.

Die Krankheit des Malers Professor Hermann von Aulbach in München wird als hoffnungslos erklärt.

darüber wären nutzlos. Ich ziehe es vor, Ihnen nicht davon zu reden. Abgesehen ist wahre Liebe durchaus keine heitere Sache. Das ist einfach das Glück, das Glück für sich, und das Glück ist eine so seltene, so zerbrechliche Gabe, daß man kaum davon zu sprechen wagt, aus Furcht, der Hauch der Stimme könnte es zerbrechen. Also Achtung! Schweigen wir! Chut, chut!

* Otto Ernst als Erzähler der Kritik. Wie scharf Herr Otto Ernst, deutscher Dichter aus Hamburg, gegen all jene zu Felde zieht, die von seiner poetischen Sendung nicht so naiv überzeugt sind wie er selbst, hat er erst jüngst in einem noch schwebenden Kampf mit einem Hamburger Kritiker bewiesen. Jetzt schreibt Herr Dr. Bruno Diederich den „Hamburger Nachrichten“: „Im Auftrage des „Vereins für Hamburgische Geschichte“ hielt ich (am 25. Oktober d. J.) einen Vortrag, der eine ruhige und sachliche Analyse von Otto Ernsts Dichterpersönlichkeit zum Gegenstand hatte. Ich erhielt daraufhin folgenden Brief, nur mit der Adresse als Anrede:

„Ich möchte Ihnen zweierlei aus Herz legen. Erstens: widerholten Sie bei allen Otto-Ernst-Vorträgen, die Sie noch halten werden, daß die „Gerechtigkeit“ außerhalb der Literatur liege, daß ich keinen Humor hätte, daß solche Stille und Gedichte wie die meinigen eigentlich jeder machen könne (Sie z. B. auch), und ganz besonders das köstliche Diktum: „Was gehen uns eigentlich Otto Ernsts Kinder an!“ Sie ahnen ja nicht, wie Deutschland lacht und lachen wird; Sie hätten die stürmische Heiterkeit erleben sollen, die losbrach, als Marzell Salzer an seinem letzten Abend die lapidaren Sätze des „bekannten Ästhetikers“ reproduzierte! Aber zweitens: hüten Sie sich, noch ein einziges Mal das Andenken meiner Eltern zu beleidigen, indem Sie meine „Kinderstube“ anzuweisen. Sonst unterwerfe ich nämlich vor der breitensten Öffentlichkeit Ihre Kinderstube! Und wer weiß, ob ich es nicht jetzt schon tue. Daß ich mich mit einem Herrn, der meine Kinderstube anzuweisen, nicht wieder an denselben Tisch setze, werden Sie sich hoffentlich selbst sagen und daraus die Konsequenzen ziehen.“

Mit der gebührenden Wertschätzung Otto Ernst.

Der Brief ist inhaltlich gegenstandslos; denn ohne den Vortrag selbst zu kennen, dessen authentischer Text in meinem eben erschienenen Buch „Die Hamburger“ zu finden war, wendet sich Otto Ernst gegen die in ihrer Kürze natürlich ungenauen Zeitungsreferate. Mit dem gemeinamen Tisch meint er die Vorstandsmittelschicht in der Literarischen Gesellschaft. Ich sandte einen ruhigen Hinweis auf den gedruckten Text. Der Brief kam zurück mit dem Vermerk:

Text maßgebend sein soll. Wenn der Staatssekretär in erster Linie die Interessen des inländischen Marktes betont, so wird man sagen müssen, daß wir sowohl auf dem inländischen wie dem ausländischen Markt darauf angewiesen sind. Wir werden nicht zurückhalten mit unserer Kritik bei einem Vertrag, wo wir mehr hätten erreichen können. Ich beantrage die Überweisung des Vertrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall bei den National Liberalen.)

Staatssekretär Delbrück: Es hat mir völlig ferngelegen, dem Abgeordneten Merkel vorwerfen zu wollen, hier einseitige eigene Interessen vertreten oder andere allgemeine Ansichten zurückgestellt zu haben. Ich habe stets bedauert, daß nicht mehr Industrielle hier im Reichstag vertreten gewesen sind, deren Interessen zu vertreten mir oftmals recht schwer geworden ist. In der Form brauchen wir den Vertrag nicht zu bemängeln, denn es ist internationaler Brauch, bei allen Verträgen den französischen Text als maßgebend anzusehen.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Es ist nachgewiesen, daß in diesem Vertrag direkt widersinnige Bestimmungen enthalten sind, und man hat deshalb den Diplomaten Vorwürfe gemacht. Der Staatssekretär von Schoen hat das zurückzuweisen gesucht und behauptet, es sei durchaus korrekt verfahren worden. Das mag wohl sein; aber

das entkräftet nicht den Vorwurf, daß unsere Unterhändler über die Bedürfnisse der deutschen Industrie nicht genügend unterrichtet waren.

Schon im Januar wurde der Vertrag im Auszug in englischen Blättern veröffentlicht; bei uns ließ Herr von Schoen die Veröffentlichung nicht zu. Offiziell war zu unserer Regierung von den Veröffentlichungen in England nichts bekannt, und deshalb durfte die deutsche Industrie nicht informiert werden. Der Staatssekretär Delbrück wies auf den Vorteil der Meistbegünstigung hin, die der Vertrag bringe. Demgegenüber sollen die wenigen Positionen, bei denen Portugal die Zölle erhöhen darf, nicht ins Gewicht fallen. Es handelt sich aber um mehr als die Hälfte aller in Betracht kommenden Artikel.

Bei unserer Zollpolitik fällt es uns eben schwer, günstige Handelsverträge zu schließen.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Bezüglich der Weineinfuhr haben wir Portugal wesentliche Vorteile gewährt und schützen die portugiesischen Marken ganz besonders. Die Weinhandeler, die diese Marken führen, müssen sie in Zukunft wirklich aus portugiesischen Häfen beziehen und ein Ursprungszeugnis haben. Wir gewähren daher Portugal ein Monopol und benachteiligen zu seinen Gunsten andere Länder. Die Bemerkung in der Begründung, daß das Ursprungszeugnis nicht verlangt werde für die Wiedereinfuhr, ist überflüssig, denn Wein, der von Portugal eingeführt wird, der wird auch hier konsumiert. Die einzige Gegenleistung Portugals ist die Verpflichtung, den Rüdensuder nicht anders als den Rohsuder zu behandeln. Das erklärt die Zufriedenheit der Agrarier mit dem Vertrag.

Die Frage ist, daß unsere Diplomaten sich aus einem eingebegneten Gesellschaftskreise rekrutieren, in dem auf Außerlichkeiten viel zu viel Wert gelegt wird. Durch die Verhältnisse gezwungen, ist man im Ausland hier und da dazu übergegangen, Praktiken zu nehmen, besonders an Amerika können wir uns in dieser Beziehung ein Muster nehmen.

Von 137 ersten Stellen in der deutschen Diplomatie sind 128 mit Adligen besetzt.

so daß nur 9 Träger bürgerlicher Namen sind. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Bei dieser Zusammensetzung des diplomatischen Korps im Ausland kann man sich ungefähr vorstellen, wie wenig nach der ganzen Erziehung dieser Herren die Interessen der Industrie bei ihnen auf Berücksichtigung zu rechnen haben. Wir werden bemüht sein, den Vertrag in der Kommission so zu gestalten, daß wenigstens die schlimmsten Unstimmigkeiten herauskommen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der portugiesische Handelsvertrag geht sodann an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Die Rechnungssachen, die weiter auf der Tagesordnung stehen, gehen an die Rechnungskommission.

Donnerstag, 1 Uhr: Etat. — Schluß 8 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Großherzogpaar von Hessen ist von Kiel wieder in Darmstadt eingetroffen.

* Neue Verlobungsgerüchte. „Reynolds Newspaper“, das englische Sonntagsblatt, welches sich rühmt, sehr gute Beziehungen zu englischen Hofkreisen zu haben, behauptet, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit einem englischen Prinzen demnächst bekannt gegeben werden dürfte. Man hoffe, daß die Verbindung sehr dazu beitragen werde, die Beziehungen der beiden Nationen zueinander zu verbessern. Das Blatt sagt leider nicht, welchen englischen Prinzen es im Auge hat, fügt aber hinzu, daß die Tatsache, daß der in Frage stehende Prinz nicht sehr reich sei, die Erfüllung des Planes beinahe vereitelt hätte, daß aber jetzt Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß die Schwierigkeiten beseitigt worden seien. Eine große Auswahl „englischer Prinzen“ ist bekanntlich nicht vorhanden, es könnte vielmehr eigentlich nur Prinz Arthur von Connaught in Frage kommen, der Neffe König Eduards.

— Die Stellung des Hanfabundes zur Reichsversicherungsordnung. Rosthin trat im Hanfabund eine aus führenden Angehörigen der Industrie, des Handels, des Landwerks und Kleinhandels, sowie der Angestellten zusammengetragene Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung zu ihrer ersten Tagung zusammen. Zu der angekündigten neuen Entwurf des Bundesrats noch nicht vorliegt, beschränkte man sich auf eine Generaldiskussion. Dabei wurde anerkannt, daß der im Frühjahr d. J. veröffentlichte Entwurf manche materielle Fortschritte aufweist. Andererseits aber befindet sich die Kommission in der Auffassung, daß die Einmischung

von kostspieligen und dabei unfruchtbaren bürokratischen Organisationen, wie sie die geforderten Versicherungsämter darstellen, aufs schärfste zu verurteilen sei. In eine eingehende Erörterung der Reform der Versicherungsgegebung einzutreten, bezieht sich die Kommission für den Zeitpunkt vor, wo der neue Entwurf vorliegen wird.

* Die Generalversammlung der Deutschen Vereinigung findet am 12. Dezember in Düsseldorf statt. In der nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung in der Tonhalle werden folgende Vorträge gehalten: Ansprache des Vorsitzenden: der interkonfessionelle paritätische Staat; das Wesen der preussischen Polenfrage im Zusammenhang der gesamtpolitischen Bewegung und die Aufgaben und Ziele einer preussischen Ostmarkenpolitik. Als Redner haben zugesagt: Erzellenz Graf zu Hohenbrock (Schloß Haag bei Gelsenberg), Geh. Reg. Rat Prof. von Savigny (Münster) und Professor Dr. Höplich (Köln).

* Die Eriener Stadtverordnetenwahl. In der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Eriener siegte der liberale Kandidat mit 5 Stimmen Mehrheit. Im Stadtverordnetenkollegium haben jetzt die Liberalen und das Zentrum gleichviel Sitze. Bisher hatten die Liberalen die Mehrheit.

* Die Maßregelung der Rattowitzer Lehrer. Der Reglementspräsident zu Oppeln verweigert die Zurücknahme der wegen der Stadtverordnetenwahlen in Rattowitz erfolgten fünf Lehrerversetzungen.

* Die Hauptzahlen der deutschen Kriminalstatistik für 1908 werden im neuen erschienenen vierten „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlicht. Danach hat im letzten Jahre die Zahl der wegen Vergehen und Verbrechen gegen Reichsgesetze Verurteilten eine ziemlich erhebliche Zunahme gezeigt, nachdem sie im Jahre 1907 etwas abgenommen hatte. Es sind nämlich 548 377 Personen verurteilt worden gegen 530 723 im Jahre 1907, 533 767 i. J. 1906, 520 856 i. J. 1905, 518 970 i. J. 1904 und 468 519 i. J. 1903. Gegenüber dem Jahre 1907 ist also eine Zunahme um 17 654 oder 3,3 Prozent erfolgt. Geht man bis 1900 zurück, so beträgt die Steigerung 70 558 oder 17,0 Prozent. Da sich die Gesamtbevölkerung in derselben Zeit um etwa 12,4 Prozent vermehrt hat, ist die Zunahme der Kriminalität etwas stärker gewesen als die der Bevölkerung. Allerdings müßten zum Vergleich mit den Verurteilten eigentlich nur die über 12 Jahre alten Personen herangezogen werden, aber deren Zunahme ist nicht bekannt. Jedenfalls bestätigt die Erfahrung des letzten Jahres wieder die Tatsache, daß in Zeiten darniederliegenden Wirtschaftsganges und rückwärtiger Entwicklungsverhältnisse die Kriminalität, insbesondere die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen steigt.

Parlamentarisches.

Die Geschäftsordnung des Reichstags soll nach einem freistimmigen Antrag dahin geändert werden, daß die Stellung von Anträgen bei Interpellationen zulässig ist und die Stellung sogenannter kurzer Anträge (tatsächlicher Art über Fragen der inneren und auswärtigen Politik) an den Bundesrat oder den Reichskanzler möglich wird.

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Die Freistimmigen haben im Reichstag den unerledigt gebliebenen Initiativgesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wieder eingebracht, der entspricht, daß der Reichskanzler oder sein Stellvertreter dem Reichstag für ihre Amtsführung verantwortlich sind, und daß diese Verantwortlichkeit sich auch auf alle Handlungen des Kaisers erstreckt, die die innere oder äußere Politik des Reiches zu beeinflussen geeignet sind. Die weiteren Paragraphen regeln die Errichtung des Staatsgerichtshofs, vor dem die Anklage wegen Verletzung der Reichsverfassung oder der Reichsgesetze, sowie wegen schwerer Gefährdung der Sicherheit oder Wohlfahrt des Reiches durch pflichtwidrige Handlungen oder Unterlassungen erfolgt.

Über das Kalifornien und die Haltung des preussischen Handelsministers in dieser Angelegenheit soll eine Interpellation der freistimmigen Fraktionsgemeinschaft im Reichstag eingebracht werden.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den nordamerikanischen Kongreß.

W. Washington, 7. Dezember.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß ist kurz und in maßvollem Tone gehalten. Die vorgelegten Änderungen an dem Antitrustgesetz und an dem Gesetz über den zwischenstaatlichen Handel, sowie die neuen Gesetzesentwürfe für die Erhaltung der nationalen Hilfsquellen und die Verbesserung der Wasserstraßen und der Bewässerung werden für Sondertatbestände vorbehalten. Die Botschaft beginnt mit der Erklärung, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu allen auswärtigen Regierungen fortwährend auf der normalen Grundlage der Freundschaft und des guten Einverständnisses sich bewegen und allgemein befriedigend sich entwickeln, beschäftigt sich dann zunächst mit Europa und schließt an erster Stelle den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen mit Großbritannien. Eine Frage von größerer nationaler Bedeutung als die Fischereifrage sei dem Saager Schiedsgericht bisher nicht unterbreitet worden. Da es den kanadischen Grenzkommissaren nicht gelungen sei, innerhalb der vereinbarten Frist zu einer Verständigung zu gelangen, müsse auch in diesem Falle ein Schiedsgericht eingeholt werden. Die Botschaft denkt dann anerkennend der Ergebnisse der Londoner Seekriegsrecht-Konferenz und nimmt wohlwollend an der Annexion des Kongofaates durch Belgien Stellung. Die Einladung Norwegens zur Teilnahme an einer internationalen Spitzbeigenkonferenz sei von den Vereinigten Staaten angenommen, sie werden aber kein Abkommen unterzeichnen, das die europäischen Teilnehmer über die Einführung irgendeiner Art von Verwaltung auf den Inseln abschließen könnten.

Nachdem die Botschaft die Besserung des Verhältnisses zu Venezuela, die Übertragung der Entscheidung im Abstreit an König Eduard und die Freundschaft

mit Mexiko erwähnt hat, die bei der jüngsten Begegnung des Präsidenten in El Paso zutage getreten sei, wendet sie sich dann gegen Nicaragua und seine augenblickliche Regierung. Zwei Amerikaner seien auf eigenen Befehl des Präsidenten Zelaya hingerichtet worden unter der Beschuldigung, reguläre Offiziere einer organisierten Streitmacht der Revolution gewesen zu sein, die seit einigen Wochen im Gange sei und zurzeit etwa die Hälfte der Republik beherrsche. Die amerikanische Regierung werde mit Unmuth und Besonnenheit den wirklichen Sachverhalt feststellen und ihre Würde, ihre Pflicht gegen die amerikanischen Interessen und die Sache der Zivilisation in Nicaragua unverrückt im Auge behalten.

Mit Bezug auf den fernen Osten wiederholt die Botschaft, daß Amerika für die Gleichberechtigung und gewissenshafteste Anerkennung der Integrität Chinas eintrete. Zu Japan beständen freundschaftliche Beziehungen.

Die Botschaft gibt dann einen Auszug aus dem Bericht des Schatzsekretärs über das Defizit und empfiehlt die weitere Ausgabe von Panama-Kanal-Bonds. Der Sparerlaß des Präsidenten habe den Erfolg gehabt, daß der Voranschlag für das nächste Jahr um 55 Millionen Dollar niedriger sei als der laufende. Was den neuen Zolltarif anbelange, so hoffe und glaube der Präsident, daß er nicht zu einem Zollkrieg führen werde, und daß er die ihm übertragene Vollmacht zur Anwendung des Maximaltarifes niemals werde anzuwenden brauchen, aber die Befugnis als solche werde den Präsidenten und das Staatsdepartement bei freundlichen Verhandlungen unterstützen. Beim Kriegsdepartement empfiehlt der Präsident den Bau einer künstlichen Insel zur Errichtung eines Forts an der Mündung der Chesapeake-Bai, um diese wichtigste Operationsbasis an der ganzen atlantischen Küste vor dem Einbruch einer feindlichen Flotte zu sichern.

Weiter empfiehlt die Botschaft u. a. die Errichtung von Postparcassen, die Bewilligung von Schiffahrtssubsidien, die Anerkennung der Territorien Neu-Mexiko und Arizona als Bundesstaaten, sowie die Bewilligung von 50 000 Dollar zur Unterdrückung des sogenannten weißen Sklavenhandels und die Errichtung eines öffentlichen Bundesgesundheitsamtes. Zum Schluß weist der Präsident in seiner Botschaft auf den hohen Stand der Prosperität des Landes hin und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß eine erhebliche Steigerung des Geschäftslebens zu erwarten sei. Die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung mache sich nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt fühlbar und sei in keiner Weise dem bestehenden Schutzoll zur Last zu legen, da hierher gehörige Artikel durch den jetzigen Tarif nicht nur keine Zollerhöhungen, sondern vielfach Erniedrigungen erfahren haben. Schließlich wird bezüglich des europäischen Ostens bemerkt, daß die Bedingungen für einen größeren Anteil Amerikas an dem dortigen Handel infolge der Fortschritte des verfassungsmäßigen Regimes besser seien. Dann zum lateinischen Amerika übergehend, bemerkt der Präsident, die veränderten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und den südlichen Republiken hätten die Besorgnisse, die zur Aufstellung der Monroe Doktrin führten, annehmend verschwinden lassen. Der interkoloniale überseeische Handel verspricht eine gewaltige Entwicklung entsprechend den fortwährend verbesserten Einrichtungen, zu denen die geplante große Bank für das lateinische Amerika gehöre.

Nach der Verlesung der Botschaft des Präsidenten Taft vertagte sich das Repräsentantenhaus auf Freitag. Die Botschaft machte einen sehr günstigen Eindruck.

Ausland.

England.

Das deutsch-englische Freundschaftskomitee.

In London hielt am Dienstag das deutsch-englische Freundschaftskomitee unter dem Vorsitz des Lords Avebury eine Jahrsitzung ab. Schatzsekretär Lloyd George drückte in einem Schreiben sein Bedauern aus, an der Sitzung nicht teilnehmen zu können, und sprach die Hoffnung aus, daß den Bestrebungen zur Herbeiführung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England, deren erstes Interesse in der Wahrung des Friedens liege, voller Erfolg beschieden sei. Nachdem Lord Avebury und Lord Courtney ein freundschaftliches Zusammengehen beider Staaten betont hatten, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Beseitigung der Gefühle zwischen den beiden Ländern in der beiderseitigen Beschränkung der Rüstungen liegen möge.

Vereinigte Staaten.

Das Defizit im Staatshaushalt.

Nach dem Jahresbericht des Schatzamtes wird das laufende Etatsjahr voraussichtlich mit einem Defizit von 4 Millionen Dollar abschließen, wobei die Zahlungen für den Panama-Kanal und für die öffentliche Schuld nicht inbegriffen sind; einschließlich dieser Ausgaben wird das Defizit auf 73 Millionen geschätzt. Der Voranschlag für die öffentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1911 weist einen Überschuss von 36 Millionen auf, werden jedoch die Kosten für den Panama-Kanal hinzugegerechnet, so ergibt sich statt des Überschusses ein Defizit von 12 Millionen Dollar. Um dieses Defizit zu decken, wird es notwendig sein, entweder Bonds oder Schatzanweisungen zu begeben.

Mittelamerika.

Nach einer Meldung des New Yorker „Sun“ aus Puerto Limon (Costarica) ist es zwischen den Truppen Zelayas und Zelaya bei Rama zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei die Truppen Zelayas geschlagen wurden und hundert Tote und Verwundete zurückließen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Das ABe des Gasconsumenten.

Die Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke ersucht um Aufnahme folgender Zeilen:

„In der Abendnummer des „Tagblatts“ vom 4. Dezember wird ein hiesiger Bürger dem Gaswerk vor, daß es minderwertiges Gas liefert, und zwar kritisiert er die Leucht- und Heizkraft desselben in allgemeinen Bemerkungen. Demgegenüber wird hiermit festgestellt, daß das Gaswerk der Stadt Wiesbaden ein Gas liefert, welches seiner Beschaffenheit nach bedeutend besser ist, als wie es nach den auf der Versammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Mannheim am 12. Juni 1907 ausgesprochenen Normen sein soll. Hierüber liegen amtliche Atteste der Lehr- und Versuchsanstalt des Deutschen Vereins vor. Aber auch den Vergleich mit anderen Städten kann das Gas unserer Stadt sehr gut aushalten, da es an Güte vielen zum mindesten ebenbürtig, einer großen Anzahl sogar überlegen ist. Der Artikel-Schreiber hätte besser daran getan, sich vertrauensvoll an das Gaswerk zu wenden mit der Bitte, ihm die Ursache des schlechten Brennens seiner Lampen, Koch- oder Heizapparate aufzuklären, statt die Schuld der Qualität des Gases zuzuschreiben. Falls dieses zu wünschen übrig ließe, so müßte das Gas in der ganzen Stadt schlecht brennen, weil nur ein- und dieselbe Gasqualität das Gaswerk verläßt und durch die ganze Stadt verteilt wird. Auch die Straßenbeleuchtung müßte dann überall mangelhaft sein; diese ereignet sich aber gerade im Kreise der Gasfachleute des besten Rufs. Freilich lassen sich bei plötzlich eintretender Kälte, wie kürzlich Mitte November, Störungen infolge von Rapphthalnaustrittungen in den Rohrleitungen nicht ganz vermeiden, besonders nicht in den alten engen Adressen der früheren Gasgesellschaft, welche aber größtenteils bereits beseitigt sind und noch weiter, z. B. nachträglich in der Geisbergstraße und dem Carlssteinsberg hinauf, beseitigt werden sollen. Es gibt aber Konsumenten, welche ihren Gasbrennern alles zumute, ohne daran zu denken, daß nicht nur Gaskörper erneuert und Zylinder gepulvt werden müssen, sondern auch die Brenner und Gasdüsen ab und zu einer gründlichen Reinigung bedürfen. Daselbst gilt von Gasöfen und Gasbänken. Auch die Hauptleitungen im Hause können nur eine bestimmte Zahl von Brennern speisen; werden also neue Lampen, Kocher oder sogar Wadenöfen angeschlossen, so müssen nachträglich die zu kleinen Hauptleitungen durch größere ersetzt werden. Es wird daher empfohlen, die im „Tagblatt“ erscheinenden Artikel über die Behandlung von Licht- und Heizapparaten für den Gasverbrauch aufmerksam zu lesen und hiernach zu verfahren. Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Verwaltungsgebäude der Wasser- und Lichtwerke, Marktstraße 16, eine ständige Wache eingerichtet ist, welche zu jeder Tages- und Nachtzeit Besichtigungen und etwaige Beschwerden entgegennimmt. Der im zweiten Teil des Artikels beanstandete Koks des hiesigen Gaswerks ist ebenfalls von guter Beschaffenheit. Der beste Beweis hierfür ist eben, daß in diesem Winter noch kaum eine Klage bei der Verwaltung eingelaufen ist. Müßen wir daher die ausgeübte Kritik als eine unberechtigte zurückweisen, so dürfen wir dies nicht unterlassen, da anderenfalls der Stadtsäckel und damit die Allgemeinheit erheblich geschädigt würde, während nur die Konkurrenz sonst ihren Vorteil hätte.“

Demgegenüber muß es auffallen, daß auch aus anderen Kreisen Klagen über mangelhafte Beschaffenheit des Heiz- und Leuchtgases kommen. So lesen wir in der Nr. 23 der „Bürger-Zeitung“, des Organs des „Vereins der Wiesbadener Haus- und Grundbesitzer“, vom 4. d. M.: „Die Qualität unseres städtischen Heiz- und Leuchtgases ist, nach den vielen Klagen, die uns fortgesetzt zugehen, wieder eine sehr zweifelhafte geworden. Worin die Ursachen zu suchen sind, ist uns nicht bekannt geworden, dürfte auch an den Tatsachen nichts ändern. Jedenfalls liegt es aber nicht im Interesse der Stadtgemeinde, wenn sie ihre Gasabnehmer mit einem minderwertigen Beleuchtungs- und Heizmaterial bedient; schnelle Abhilfe wäre hier wohl sehr angebracht.“ Also genau dieselbe Beschwerde, wie sie in unserem Blatt erhoben worden war.

— Personal-Nachrichten. Die Großherzogin-Regentin von Luxemburg hat Herrn Gotthard Lütjens, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Stadtsäckel zu Wiesbaden, die Großherzoglich silberne Erinnerungsmedaille verliehen.

— Jubiläum des Augusta-Regiments. Die ehemaligen Angehörigen des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 zu Berlin, die zum Zweck der Beteiligung an dem 50jährigen Jubiläum des Regiments im Mai n. J. eine Reiseklasse gegründet haben, sind zu einer Versammlung auf nächsten Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 1½ Uhr, in den „Friedrichshof“ eingeladen. In dieser Versammlung wird der geschäftsführende Ausschuss über den Stand der Reiseklasse, das Ergebnis seiner sonstigen Vorarbeiten für die Reise nach Berlin, die Unterkunft daselbst, das von dem Regiment überlassene vorläufige Festprogramm, Mitteilungen des Vereins ehemaliger Augustaner in Berlin u. a. ausführlich berichten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird eine rege Beteiligung der ehemaligen Augustaner aus Stadt und Land erwartet. Auch Kameraden, welche der Vereinigung nicht angehören, können an der Versammlung teilnehmen und der Reiseklasse noch beitreten.

— Walthalla-Theater. Das zurzeit im Walthalla-Theater mit größtem Erfolg gastierende Ensemble Vienneisen hat gestern Abend zum erstenmal eine neue Schwanke-Parodie in einem Akt aufgeführt. „Die anständigen Frau“ heißt das Stückchen, als dessen Verfasser Karl Reichmann zeichnet und in dem natürlich auch dem Tümmel Vienneisen die Hauptrolle zufällt. Die beiden Inhaber einer Bandagen- und Korsettfabrik in Köln, Wilfried und Wömmel, landen in einem Seebad. Jeder preist die Treue und Häuslichkeit seiner besseren Hälfte, der Zuschauer hat aber bereits gemerkt, daß diese braven Mustergattinnen be-

reits in demselben Seebad und in demselben Hotel dabei sind, ihre Eheherren gründlich zu hintergehen. Das ihnen übrigens ganz recht geschieht, dem einen, weil er offenbar seine junge Frau verdient, dem anderen, weil er daselbst tut, was er hinterm Rücken seiner Frau verzeihen muß. Nach allerlei tollen Situationen und Verwicklungen wird natürlich jeder gewahrt, daß er bereits unglücklicher Besitzer desselben Kopfschmuckes ist, der sich auf dem Schädel des verhassten Kompagnons so lustig ausnimmt. Daß die beiden Kompagnons fortwährend aneinandergeraten wie Bauerngädel, ist notwendig, damit Amandus Bömmel (Tümmel) Gelegenheit hat, seinen Schnabel nach eöflicher Weise in reichstem Maße zu wehen. Harry Vienneisen spielt seine Rolle übrigens vortrefflich; auch die übrigen Künstler, und namentlich die Künstlerinnen, sind weder beim Zeug. Besondere Erwähnung verdienen die Damen Käthe Walden, Elly Dornhöfer und Marie Vienneisen, sowie die Herren Verth, Christian und Fredh Schmidt. Der neue Schwanke bedeutet eine wesentliche Bereicherung des Programms.

— Zur Museumsaufgabe macht der Herr Oberbürgermeister Dr. v. Bock neuerdings in einer von ihm ausgearbeiteten ausführlichen Denkschrift den Vorschlag: 1. zur Aufnahme der Rössischen Landesbibliothek einen Neubau auf den beiden an der Rheinstraße gelegenen Mittelplätzen des Geländes der früheren Artilleriekaserne zu errichten (Baufkosten rund 450 000 M.), 2. zur Aufnahme der Gemäldesammlung einen Neubau an die alte Kolonnade zu errichten, und zwar vorerst nur als Erdgeschosse-Gebäude (Baufkosten rund 375 000 M.), 3. zu beschließen, daß für die Sammlungen des Museums für Rössische Altertumskunde und Geschichtsforschung und des naturhistorischen Museums demnächst auf dem Gelände des ehemaligen Ludwigsbahn-Empfangsgebäudes ein entsprechender Neubau errichtet werden soll. Mit dem Bau der neuen Landesbibliothek und der neuen Gemäldegalerie wäre alsbald nach Fertigstellung und Genehmigung der Pläne zu beginnen und diese Bauten möglichst schnell fertig zu stellen.

— Die Wiesbadener Damenschneider stehen vor einer Lohnbewegung. Es ist ihnen vom Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe der Lohnsatz für 1. März 1910 gefordert worden. Gleichzeitig wurde ihnen ein neuer Tarifentwurf übermittelt. Danach sollen die Mindestlohnsätze für selbstständige Damenschneider um 6 M., für Hilfsarbeiter um 3 M. und für Änderungsneider um 6 M. erhöht werden, so daß die Hilfsarbeiter und Änderungsneider ab 1. März 1910 einen Wochenlohn von 24 M. erhalten würden. Die Damenschneider sind nicht gewillt, auf diese Vorschläge einzugehen, und da sie in der Überzahl organisiert sind, wird es wohl zu einem scharfen Kampf und eventuell zur Arbeitseinstellung kommen.

— Die Prämie von 200 000 M. ist bei der Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie auf Nr. 284 204 gefallen, die gleichzeitig mit einem Gewinn von 1000 M. herauskam.

— Schneebereich. Die Schneehöhe auf dem Feldberg beträgt heute 35 Zentimeter, auf dem Westertwald 2 Zentimeter.

— Einbruch. Am letzten Donnerstagsvormittag 10 Uhr, also am hellen Tage, wurde einer Villa im Nerotal, welche nur von einer Dame nebst Dienerschaft bewohnt ist, von einem Dieb ein Besuch abgeleistet. Derselbe hatte sich durch ein offenes Fenster eingeschlichen und war fest an der Arbeit. Bereits hatte er den Silberschrank erbrochen, und das Silberzeug wäre ihm sicher zur Beute gefallen, wenn nicht zufällig das Dienstmädchen im Zimmer erschienen wäre. Durch dessen lautes Hilferufen wurde der Gauner erschreckt. Er nahm seinen Rückweg wieder durchs Fenster, durch welches er auch gekommen war und lief querselbst mitten durch die Anlagen im Nerotal. Zwei in der Nähe der Villa beschäftigte Steinbauer nahmen an der Verfolgung teil, mußten aber davon absehen, da sie ihn durch das Strauchengebüsch nicht erreichen konnten. So entkam der Einbrecher leider.

— Lebensmüde. Zu den unter dieser Spitzmarke in der heutigen Morgen-Ausgabe des „Tagblatts“ gebrachten Mitteilungen über das Verschwinden eines 18 Jahre alten Mädchens von hier in Gemeinschaft mit einem Studenten ist weiter folgendes mitzuteilen: Es handelt sich bei dieser traurigen Sache, die tatsächlich mit einem Doppelselbstmord endete, um die Tochter eines bekannten hiesigen Beamten, die vor einiger Zeit mit dem aus Karlsruhe stammenden 24 Jahre alten Straßburger Studenten August 3 im Mann bekannt wurde und ein Liebesverhältnis einging, von dem die Eltern vorläufig nichts wissen wollten. 3. war aus Straßburg hierhergekommen, um den Andreasmarkt zu feiern. Dies scheint er denn auch ordentlich getan zu haben, denn er war von allen Mitteln entblößt, und es fanden sich nur noch 35 Pf. bei ihm vor. Mit seiner Geliebten war er in ein Haus in der Oranienstraße gekommen, wo ein Freund von ihm ein möbliertes Zimmer gemietet hatte, das dieser ihm, da er verreiste, so lange in Benutzung gab. Gestern nachmittags 6 Uhr nun fielen in dem Zimmer Schüsse, und als man die Tür öffnete, fand man 3. und seine Braut tot vor. Sie hatten sich erschossen. Das Mädchen hatte jedenfalls von seinem Geliebten vorher drei Schüsse in die Brust erhalten, worauf der junge Mann sich selbst durch einen Schuß ins Herz tötete. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod bei beiden konstatieren. Das junge Mädchen, eine hübsche Erscheinung, wurde seit vorgestern mittag vermist. In der darauffolgenden Nacht haben sich beide tatsächlich in der Clarenthaler Sütte aufgehängt, wo sie, wie aus den Abschiedsbriefen hervorging, ursprünglich die Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen. Sie scheinen jedoch davon wieder abgekommen zu sein und haben sich dann gemeinsam in die Wohnung des jungen Mannes in der Oranienstraße begeben, wo sie sich den ganzen Tag über aufhielten, und wo am Abend um 6 Uhr dann das Drama stattfand. Die Leichen kamen gestern Abend 10 Uhr in das Leichenhaus des Südfriedhofs.

— Nordversuch und Selbstmord. Gestern Abend versuchte der Barbier Georg Langenau in Schierstein, als er zu einer Familienvisite hinzukam, seinen Stiefvater, den in Wiesbaden stationierten Reichensfelder Heinz von Schierstein, in dessen Wohnung zu erschließen. Langenau feuerte drei Revolvergeschosse auf den nach dem ersten Schusse gefallenen Heinz ab und traf ihn am Kopf, im Rücken und in der Brust. Langenau flüchtete darauf, wie man gleich annahm, um Selbstmord zu verüben, in der Meinung, seinen Stiefvater ermordet zu haben, dessen Verwundung jedoch nicht tödlich wirkte. Noch am Abend konnte eine Kugel gefunden werden, zwecks operativer Entfernung der anderen zum Heinz ins Krankenhaus. Langenau wurde nachts um 2 Uhr durch einen Polizeihund auf dem äußeren Hofendamm tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen.

— Leichenfund. Im Schiersteiner Hafen wurde eine weibliche Leiche aufgefunden, die nach dem Fortschritt der Verwesung schon ein Jahr im Wasser gelegen haben kann. An der Leiche befanden sich noch Bruchstücke einer grauen gestrickten Jacke und eines schwarzen Kodes.

— Lebensmüde. In dem Befinden des Unterprimaners aus Langenschwalbach, der sich gestern vormittag eine Kugel in die Lunge schoß und daraufhin einer Operation unterzogen wurde, ist bisher keine Änderung eingetreten.

— Volksabend im Kurhaus. Die Kurverwaltung bietet am kommenden Sonntag bei dem mäßigen Eintrittspreis von einheitlich 50 Pf. für alle Plätze einen Volksabend, der den weitesten Kreisen Gelegenheit bietet, die Aufführung bedeutender Orchester- und Gesangswerke anzusehen zu können. Den orchestralen Teil bestreitet das Kurorchester unter Assistenten. Für den gesanglichen Teil sind gewonnen der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ unter Musikdirektor Otto Bernweide, die Männerchoristen Emma Fester aus Stuttgart und der Baritonist Gerard Jalsmann aus Haarlem. Von Chorvögeln kommen zur Aufführung: „Die Jungfrau von Orléans“ von Heinrich Hofmann mit den genannten Künstlern als Solisten und „Lustige Musikanten“ (Dichtung von Eichenborn) von Theobald Reibbaum, außerdem werden Frau Fester drei noch nicht gehörte Lieder mit Orchesterbegleitung von Doktor Verlos und Herr Jalsmann die „Ballade nach Revalar“ von Felix Weingartner, gleichfalls mit Orchesterbegleitung, singen. Gewiß ein interessantes Programm.

— Alpenfest. Trotz der fast überreichen Fülle von festlichen Veranstaltungen für jung und alt, die ein Wiesbadener Winter bietet, scheint das längere Ausbleiben eines Alpenfestes doch in weiten Kreisen als eine deutliche Lücke empfunden zu werden. Das beweisen die immer zahlreicher und dringlicheren Anfragen, die an die Leitung der hiesigen Alpenvereinssektion gerichtet werden. Die Mahnungen sind nicht ungehört verhallt. Die ersten Fragen des „Hütten- und Wegebaus“, die die Kräfte bisher stark mit Beschlag belegten, sind in ein ruhigeres Stadium getreten, seit das Radlerhaus vollendet ist. Nun soll den Wiesbadenern ihr Alpenfest nicht länger vorenthalten werden. Am Samstag, den 8. Januar, rüfte man sich zu früher Vergahrt. Es gilt den schwierigeren, aber lohnenderen Aufstieg zu einer wohlbekannten Hütte, Paulinenschloß genannt. Ein buntes Getriebe wird sich dort oben entfalten, in dem alpiner Frohsinn das Seypter führt. Schon bei der Sättelwart seine Hühnertruppe in Gestalt eines festlichen Festkomitees mobil gemacht. In Tanz, Gesang und Althergebrachtem ist die Jugend. Das Städtchen aber, das ja bei einem Alpenfest nicht fehlen darf, das wollen die Dilettanten diesmal in weiser Selbsteinschränkung hervorragenden Kräften überlassen. Schon jetzt sei es verraten: Es gibt diesmal „Das Versprechen hinterm Herd“. Wo solche Ansichten winken, da wird es am 8. Januar an Klugheit nicht fehlen, die den Aufstieg zum Paulinenschloß wagen, sei es auf Skis, sei es auf Gummifäßen.

— Konkursverfahren. Über das Vermögen des Schneidemeisters Franz Baumann ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann C. Brodt wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Dezember 1909 bei dem Gericht anzumelden. — Ferner wurde über das Vermögen des Wäldermeisters Konrad Ott und dessen Ehefrau, Elise, geb. Brühl, Wöhrstraße 11, das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Bechtold ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1909 bei dem Gericht anzumelden.

— Kleine Notizen. Am 7. Dezember d. J. vollendete ihr 82. Lebensjahr Frau Philippine Höhl, Witwe des Schlossermeisters Valentin Höhl, Gemeindebadgäßchen 4a. — Auf den heute Abend 8½ Uhr im „Hotel Union“, Neugasse, stattfindenden städtischen Vortrag des 1. Landesvereins städtischer und städtischer geprüfter Heilgehüfen, Masseur und Krankenpfleger, seien alle Interessenten hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Die Eheleute Karl Herborn und Frau (Kaisers) feiern Freitag, den 10. Dezember, das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Vortrag über Deutschlands Kolonien. Am 4. Dezember dieses Jahres veranstaltete der Eisenbahnverein Wiesbaden, der alle Eisenbahnbediensteten vom Arbeiter bis zum Oberbeamten umfaßt, aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens in dem Turnerheim einen Lichtbildervortrag mit darauffolgendem Tanz. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Regierungs- und Baurat Hieglslam, der die Entwicklung des Vereins in den 10 Jahren kurz darlegte, ergriff Vortragsredner B. Kander aus Hannover das Wort zu seinem Vortrag über „Deutschlands Kolonien“. In schöner und leicht verständlicher Form schilderte der in Flottenvereinskreisen bekannte Redner die Entwicklung und den Wert unserer Kolonien in Deutsch-Südwest-Afrika, Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika, Kiautschow und auf den Südpazifikinseln und führte den Anwesenden in 160 äußerst klaren und scharfen Bildern Land und Leute, Tiere und Pflanzen und die Erzeugnisse unserer Kolonien vor. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen wohlgeleiteten zweistündigen Vortrag zuteil.

• Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt, findet im königlichen Theater die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Der Fiedelbans oder im Lauber des Märchenwaldes“ von Wilhelm Glosbe am 18. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, und zwar zu den bekannten Volkspreisen, statt. Vorbestellungen werden gegen Vorbestellungskarten auf Plätze im ersten Rang, erste Reihe, Parterre, Orchesterfessel, ersten Rang und Logen schon jetzt entgegengenommen. Der Zeitpunkt des Verkaufs der Karten zu 25 bis 75 Pf. wird noch bekannt gegeben werden. Textbücher zu 75 Pf. haben die Theaterportiers und die Theaterkasse zum Verkauf. — Freitag, den 10. d. M., wird Wäldermeisters Lustspiel „Im weißen Röhl“ wiederholt (Abonnement B.).

• Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle. Das dritte Konzert findet unter solistischer Mitwirkung des Professors Jul. Kengel (Violoncello) aus Leipzig und unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Professor Mannsack am Montag, den 13. Dezember cr., statt.

• Vorträge. Heute Abend 9 Uhr wird im Vereinslokal des städtischen Stenographenvereins, Einigungshaus Stoll-Schreib (Restaurant Wöhrhof, Schwalbacher Straße 20a) der Vereinsobmann Herr M. Schäfer einen Vortrag über das Thema „Die Geschichte der Stenographie“ halten, zu welchem die Mitglieder und Freunde freundlichst eingeladen werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

S. Sonnenberg, 7. Dezember. Ein Gesuch um Erlaubnis zum Ausbaue alsbaldiger Getränke in einem auf dem Gemeindegelände im Distrikt „Born Wald“ zu errichtenden Wirtshaus wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderates vorgebracht, weil nicht zu leugnen ist, daß zu einem solchen Unternehmen, das erste seiner Art im hiesigen Gemeindegelände, ein Bedürfnis vorliegt. Auf Anregung des 13. Landwirtsch. Bezirksvereins hat der Gemeinderat dem Bauherrn, dem hiesigen Landwirt, die Mittel zum Anbau von 30 Misthöfen und 2 Futterapparaten bewilligt. Die Abänderung des § 7, Ziffer 4, der Baupolizeiordnung, welche bestimmt, daß das Terrain, über welches eine Bestimmung hinsichtlich der Bauweise nicht getroffen ist, der zweiten geschlossenen Bauweise vorbehalten sein soll, wurde von dem Magistrat Wiesbaden an maßgebender Stelle angeregt. Es wird angestrebt, an Stelle der zweiten geschlossenen die zweite offene Bauweise einzuführen. Der Gemeinderat hält die Einführung der zweiten offenen Bauweise nur für den Gemeindegelände und die von diesem umschlossenen Distrikte für zweckmäßig. Am übrigen behält sich der Gemeinderat bei etwaiger Bebauung die Bestimmung der Bauweise von Fall zu Fall vor. Die Lichtverhältnisse des Gemeindegeländes in Sonnenberg, die Ausfuhrung von Gasautomaten-Anlagen zu den Bedingungen wie in Wiesbaden, die Einwohner werden hierauf hingewiesen mit dem Bemerkten, daß entsprechende Anträge direkt bei dem Magistrat Wiesbaden zu stellen sind. Die im vergangenen Jahre von Frau General Diedmann gegründete Suppenküche während des Winters hat sich eines sehr großen Zuspruchs zu erfreuen; es sind schon häufig Wünsche laut geworden, auch in diesem Jahre eine solche einzurichten. Da der im Vorjahre benutzte Raum nicht mehr hierzu zu haben ist, hat die Gemeinde die im Erdgeschoß des Rathauses belegene Küche zur Verfügung gestellt. An der Liebenauerstraße ist von der Eigenheim-Vereinsgesellschaft in Frankfurt am Main, die auch anderwärts schon mehrere Villenkolonien erbaut hat, die Errichtung von ca. 30 Villen zum Alleinbewohnen zum Preise von 20—25 000 M. projektiert. Die Gemeinde steht diesem Projekt sympathisch gegenüber und wird hinsichtlich der Einführung der Wasser- und Gasleitung, des Straßen-Ausbaues, des Kanalschlusses und des elektrischen Lichts Entgegenkommen bewilligen.

A. Schierstein, 7. Dezember. Bei der Viehzählung ergaben sich folgende Zahlen, wobei die in Klammern gestellten das Ergebnis des vorigen Jahres bedeuten. Die Zahl der Gehöfte beträgt 577 (561), wovon 394 (307) mit Viehbestand sind. Haushaltungen mit Viehbestand gab es 314 (329), dabei gab es 96 (107) Pferde, 220 (224) Rinder, 341 (304) Schafe und 226 (288) Schweine. — Die hiesigen konfessionellen Gesangsvereine hielten am Sonntag gleichzeitig Familien-Abende ab. Der Evangelische Kirchengesangsverein in den „Drei Kronen“ mit Konzert, bestehend aus gemischten Chören, Frauenchor, Solovorträgen, Quartett-Musik und Liebhabertheater. Die Veranstaltung war außerordentlich stark besucht und der Verein erntete reichen Beifall für seine Darbietungen. Der katholische Kirchenchor hielt gemeinsam mit den übrigen katholischen Vereinen einen Familien-Abend im „Deutschen Kaiser“ ab, verbunden mit Ausstellung von ausgemählten Jugendbüchern und Vortrag zu dem Kampf gegen die Schuld. Leider hatte sich ein Zusammenstoß der Kerne nicht vermeiden lassen, und auch von privater Seite waren noch Unterhaltungen arrangiert worden, sonst wäre dem Vortrag wohl noch eine größere Zuhörerschaft sicher gewesen. — Die Lagerhalle der fallierten Holzhandlung am Hafen ist jetzt zum Abruchverlauf ausgebrochen, weshalb zu hoffen ist, daß das die Rheinfront verunzierende Gebäude baldig wieder vom Erdboden verschwindet. — Die Zahl der Substantiven mehr als hier in erfindender Weise, und bei der durchschnittlich sehr hohen Belastung der Grundstücke sind finanziell nicht interessierte Kaufleute hier in seinem einzigen Falle vorhanden. Für die nächste Zeit steht noch eine ganze Reihe Expropriationsverfahren bevor.

Massanische Nachrichten.

r. Königshofen, 7. Dezember. Gestern Abend wurde in dem nahen Riederseebach der 17-jährige Arbeiter R. M. durch den Wachtmeister Eißert von Riedernhausen verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Jbsien gebracht. Der Verhaftete steht im Verdacht, an dem Diebstahl, der am Sonntag vor acht Tagen in der Fischlerschen Fabrik dahier stattfand, beteiligt zu sein.

R. Schwalbach, 6. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung des Kurvereins wurde zunächst beschlossen, das Foyer auf dem Holzweg vom Paulinenberg bis zur Blatte fortzusetzen, womit einem allseitig empfundenen Bedürfnis entsprochen würde. Die Kosten, die gegen 700 M. betragen werden, sollen zum Teil durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Da dieses Projekt die verfügbaren Mittel des Vereins in Anspruch nimmt, soll, abgesehen von einigen kleineren Ausgaben, für 1910 von jedem weiteren Projekt abgesehen werden. — Der Bürgermeister Eißert machte noch die Mitteilung, daß Frau M. Jahn, Witwe, den Pavillon der Badeorte von der Wiesbadener Gewerbe-Ausstellung der Kurverwaltung zum Geschenk machen will; als Platz der Aufstellung ist das Paulinental in Aussicht genommen.

h. Ems, 6. Dezember. Es hat eine Neuregelung der Abgabe des Saustunkes an die hiesigen Einwohner stattgefunden, der jetzt an Werktagen zwischen 12 und 1 Uhr in der Trinkhalle verabreicht wird und während der Kurzeit an allen Trinkquellen abgeholt werden kann, soweit dies ohne Belästigung der Gäste möglich ist. Ausgenommen sind nur die Haupttrinkstellen. Es besteht die Absicht, einen Mineralwasser-Ausfluß am Lahnauer hinter den Obstgärten einzurichten, wo schon einmal eine Trinkhalle bestanden hat.

i. Limburg, 7. Dezember. Bei der Tieflegung eines Brunnens auf dem Gelände der Burschen Brauerei stürzte der 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Joh. Bräy von hier in einen 20 Meter tiefen Schacht und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Er wurde in das St. Vincenz-Hospital gebracht.

W. Ram Westerbald, 6. Dezember. Bekanntlich liefert der Westerbald seit einigen Jahren große Mengen Christbäume in die Großstädte. Leider gibt es aber auf dem Westerbald selbst noch Gemeinden, in denen es kaum möglich ist, sich einen Weihnachtsbaum auf ehrliche Weise zu erwerben. Häufig besteht die betreffende Gemeinde nicht gerade passende Tannenbestände. Wo sie vorhanden sind, da werden für die Bewohner des Dorfes häufig nur die kümmerlichen herausgehauen, für die sich die Leute bedanken, weil man doch zu einem Christbaum einen schönen Baum und seinen Krüppel haben will. Wir meinen, die Forstbehörde sollte da dem Publikum mehr entgegenkommen und unter Umständen auch aus den fälligen schönen Waldungen Christbäume hauen lassen. Natürlich schöne Bäume, der Preis dürfte dann auch entsprechend höher sein, er würde gerne bezahlt, und der Forstfiskus würde auch ein besseres Geschäft als bisher machen.

Aus der Umgebung.

Mord oder Selbstmord?

6. Mainz, 8. Dezember. Wie schon mitgeteilt, wurde der Kellner Biersdorf, der im Verdacht steht, seine Frau aus dem Fenster gestürzt und sie getötet zu haben, verhaftet. Es liegt übrigens offenbar Selbstmord vor, wie aus dem folgenden Bericht unseres Korrespondenten hervorgeht: Der Mann geriet mit seiner Frau wegen der Ehelicheit seines 13-jährigen Sohnes zur Vernehmung auf

die Polizei in Disput und große Aufregung. Biersdorf verließ hierauf das Zimmer und begab sich in die weiter abliegende Küche, um zu Nacht zu essen, während der 13-jährige Sohn in der Nachbarschaft weilte. Ein im zweiten Stock unter dem B. wohnender Mann sah plötzlich, daß die Fensterhebel in seiner Wohnung hereinfielen. Als er nach der Ursache sah, nahm er zu seinem Schrecken zwei kleine, dessen Fußspitzen nach den Fensterhebeln zu gerichtet waren. Er hörte nun, wie Frau Biersdorf, die mit den Händen an ihrer Fensterbank sich festhielt, schreie um Hilfe rief und den betreffenden bat, er möge ihr helfen, sonst stürze sie hinab. Der Wohnungsinhaber aus dem zweiten Stock holte rasch einen Stuhl herbei, um die Frau in seine Wohnung zu ziehen, es war aber schon zu spät, die Frau war inzwischen hinab auf das Straßengestühl gestürzt. Von Passanten wurde die Frau in den Hausflur getragen, dort fand sich der benachrichtigte Mann und auch der inzwischen herbeigekommene 13-jährige Sohn ein. Als der letztere zu seiner Mutter sagte: „Warum hast du das getan?“ meinte die Mutter: „Ich weiß es nicht mehr!“ Die Frau fiel dann in Bewusstlosigkeit und starb einige Stunden später im Spital. Der 13-jährige Sohn sagte noch zu seinem Vater, als er die Frage an seine Mutter gerichtet hatte: „Du bist daran schuld!“ worauf er von seinem Vater Ohrfeigen erhielt und aus dem Hause verwiesen wurde. Der Verhaftete bestreitet entschieden, seine Frau aus dem Fenster gestürzt zu haben, er will keine Ahnung davon gehabt haben, daß die Frau die Treppe ausgetreten. Für die Unschuld des Mannes spricht die Tatsache, daß die Frau, wie es auch der im zweiten Stock wohnende Arbeiter gesehen hatte, mit den Händen an der Fensterbank hing, und zwar mit dem Gesicht gegen die Wand zugekehrt.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. In der vorgestrigen Sitzung der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Hanf-Bundes wurde die definitive Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Herr Geheimrat Jean Andear zum 1. Vorsitzenden, Syndikus Dr. Trümpler zum 2. Schriftführer, Rechtsanwalt Dr. Heilmann zum 3. Schriftführer. Es wurde beschlossen, einen Geschäftsführer anzustellen und Anfang des nächsten Jahres eine größere Mitgliederversammlung abzuhalten. Ferner wurde beschlossen, mit den benachbarten Ortsgruppen wegen Gründung eines Provinzial- oder Landesverbandes Rührung zu nehmen.

6. Mainz, 8. Dezember. Die Witwe Scheid aus Worms, die wegen des Mordes an dem Lehrer Krüger in Untersuchungshaft im Mainzer Provinzialgefängnis sitzt, versuchte sich am Montagabend im großen Saal der weiblichen Gefangenen dadurch zu töten, daß sie plötzlich die auf dem Tische stehende Petroleumlampe umwarf und damit ihre Kleider in Brand setzte. Die Wärterin und die übrigen weiblichen Gefangenen stürzten sofort auf die Schuld zu und löschten ihre schon in Brand geratenen Kleider. Die Scheid erklärte, sie habe absichtlich die Lampe umgeworfen, um ihre Kleider in Brand zu setzen und sich damit zu töten. Sie erlitt nur unbedeutende Brandwunden. — Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich die gestern in der Babelwanne tot aufgefunden Witwe des österreichischen Hauptmanns Mohr-Rehrat infolge einer Gemütskrankheit ertränkt.

6. Mainz, 8. Dezember. Höhepunkt: 1 m 78 cm gegen 1 m 78 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der 19 Jahre alte Tagelöhner Franz G. von Eddersheim hat sich dort mit einem 4½ Jahre zählenden Mädchen verheiratet. Unter Zustimmung von mildern Umständen belästigt die Strafkammer ihn mit 6 Monaten Gefängnis. — Der Landwirt und Fuhrmann G. von Dohheim hatte im Juli dieses Jahres eine Szene mit einem Polizeifergeanten, der ihn von der Befahrung eines verbotenen Weges abhalten wollte. G. erstattete auf Grund dieses Vorfalls bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, wonach zwei Polizeioffizianten, welche an der Straße aufgestellt worden waren, die ganze Zeit in einer benachbarten Wirtschaft verbrachten, einer von ihnen ihn ohne weiteres mehrfach an der Kehle gefaßt haben sollte. G. war deshalb wegen wissenschaftlicher Anschuldigung zur Verantwortung gezogen. Wenn es aber auch gelang, festzustellen, daß seine Anschuldigungen objektiv falsch waren, so konnte ihm doch nicht der Nachweis erbracht werden, daß er sie für falsch gehalten, und weil wegen Falschmeldung ein Strafantrag nicht gestellt war, mußte ein Freispruch erfolgen.

Das Urteil in dem Mainzer Trinkgelberprozeß.

M. Mainz, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag wurde von der hiesigen Strafkammer das Urteil in dem Prozeß gegen die Hallenmeister des hiesigen Schlachthaus und eine Anzahl Viehhändler und Metzger verkündet. Die angeklagten Hallenmeister wurden aus § 331, Anton und Valentin Thierz außerdem noch aus § 332 schuldig gesprochen. Anton Thierz wurde zu 3 Monaten, Valentin Thierz zu 2 Monaten, Rheine und Sattig zu je 1 Monat Gefängnis und alle zu je 300 Mark Geldstrafe, Wischhoff und Boll zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Metzgermeister Eismeyer und Ganz erhielten in ihrer Eigenschaft als Vertreter von Versicherungsgesellschaften je 300 M. Geldstrafe, weil der Beweis erbracht worden sei, daß sie mit ihren Trinkgelbern die Hallenmeister zu pflichtwidrigen Handlungen bei der Fleischbeschau veranlassen wollten. Die übrigen acht Metzgermeister und Viehhändler wurden freigesprochen. Die Hallenmeister werden gegen dieses Urteil Revision einlegen.

Der Kieler Werftprozeß.

wh. Kiel, 7. Dezember. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, zog die Staatsanwaltschaft die Revision des Kieler Werftprozesses zurück. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

„Simplicissimus“ und die „Raddod“-Reise.

wh. Hamm, 7. Dezember. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur des „Simplicissimus“ Guldbranson wegen Verleumdung der Verwaltung der Reiche „Raddod“ zu 6 Monaten Gefängnis. Die Ursache gab die Veröffentlichung einer Zeichnung mit folgendem Dialog zweier

in den Trümmern eingeklemmten Bergleute: „Nun hat die Jochenbank auch noch meine Frau mit ihren acht Kindern auf die Straße gesetzt.“ — „Murre nicht, dafür gibt sie uns hier noch immer freies Logis.“

Giftmordversuch einer Sechzehnjährigen.

S. & H. Essen, 6. Dezember. Unter der Anklage des versuchten Giftmordes hatte sich vor der hiesigen Strafkammer das kaum sechzehnjährige Dienstmädchen Anna Winnen zu verantworten. Trotz ihrer Jugend hat die Angeklagte schon eine ganze Reihe von Dienststellen gehabt, da sie aus fast allen wegen Unredlichkeiten entlassen werden mußte. Den letzten Dienst hatte sie im Juni bei dem Schuhmacher Schwarz angetreten, dem sie sofort ein Portemonnaie mit 60 Mark stahl. Der Bestohlene jagte ihr den Diebstahl auf den Kopf zu, worauf sie ihn auch ausgab. Um nun den ihr unangenehmen Zeugen des Diebstahls zu beseitigen, reiste sie in ihr der Plan, ihn zu vergiften. Sie kaufte Kalium und Salzsäure und schüttete die letztere, die sie für das härtere Gift hielt, in den Morgenkaffee. Der Mann merkte sofort, daß der Kaffee bitter und scharf schmeckte und ließ ihn untersuchen, worauf die Angeklagte ein offenes Geständnis ablegte. Bei der Unglaublichkeit des Verbrechens wurde die Angeklagte eine Zeit lang auf ihren Seelenszustand untersucht. Die Sachverständigen bestätigten zwar, daß bei dem Mädchen eine gewisse Gemütsunruhe vorhanden ist, konnten aber strafbegründende Merkmale an ihr nicht finden. Das Urteil des Gerichtshofes lautete wegen Mordversuchs und vier Diebstählen auf insgesamt zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft.

wo. Das gestörte Mittagsschlafchen. Der Maurer-Tagelöhner Wilhelm M. aus Schierstein wurde eines Tages von einem Schuttmann an der Platter Straße darüber betroffen, als er auf einer der dort angebrachten Bänke einen Nausch ausschließte. Er sollte zur Feststellung seiner Person auf das zuständige Polizeirevier gebracht werden, weigerte sich aber, empfand über die Unterbrechung seines Schlafes, mitzugehen, und setzte dann seiner Abführung einen derartigen Widerstand entgegen, daß zur Verhütung desselben seine Festlegung erfolgen mußte. Weil der Mann sich stets, wenn Passanten ihm zu Gesicht kamen, zur Erde fallen ließ, mußte er streckenweise geschleift werden, und es sammelte sich eine immer größer werdende Menschenmenge an. Wegen Widerstands wider die Staatsgewalt verhängte das Schöffengericht eine vierwöchige Gefängnisstrafe über ihn, wegen Ständallens eine sechswöchige Haftstrafe.

wo. „Ich bin ein Jägersmann.“ Der Badsteinmacher Christian St. in Viehrich hat mehrfach in der Gemarkung Viehrich die Jagd ausgeübt, obwohl ihm dazu keinerlei Befugnis zustand. Einmal hat er einen Hasen geschossen, wie er berichtet, weil er ihn für einen Sandhasen gehalten habe, ein andermal ist ihm in einem Moment, in dem es eben mit seinem Schermergen nicht vom Fleßen befreit war und er eine Scholle glaubte vor sich zu haben, ein Rebhuhn gerade in einen Schuß hineingeflogen und hat dran glauben müssen. Als zum Schluß St. inne ward, um welche Tiere es sich bei seiner Jagdbeute handelte, hat er gute Miene zum bösen Spiel gemacht und sich dieselbe, zusammen mit einigen Freunden, gut munden lassen. Wegen Jagdvergehens in zwei Fällen verhängte das Schöffengericht eine Geldstrafe von 20 M. über ihn und verfügte die Beschlagnahme des bei der Jagd gebrauchten Gewehres.

*** Eine interessante Verhandlung findet nächsten vor dem Coblenzer Obergerichtsgericht statt.** Im Jahre 1906 war der damalige Gefreite der Schutztruppe in Südwestafrika Paul Schmidt wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu 10 Jahren, 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Während seiner Strafverbüßung in Köln leitete er das Wiederaufnahmeverfahren ein und wurde am 27. Oktober 1909 vom Kriegsgericht in Köln wegen Mangels von Beweisen freigesprochen. Nunmehr legte Schmidt Verurteilung ein, weil er sich mit einem Freispruch unter der Begründung nicht begnügt und eine Entschädigung für die 3 Jahre unschuldig verbüßte Gefängnisstrafe beansprucht.

rmk. Darmstadt, 7. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Vorleser Bernhard August Böß, gen. Döbert aus Offenbach a. M., wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Zustimmung mildernden Umstände zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hat im Sommer dieses Jahres aus nicht unbegründeter Eifersucht ein Revolverattentat auf seine Frau unternommen, wobei diese und ein Schuttmann leicht verletzt wurden, während er selbst sich einen ziemlich gefährlichen Schuß in die Schläfe beigebracht hatte.

— Neuviertel, 7. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 16 Jahre alten Schuhmacherlehrling Heinrich W. aus Wiesbaden, der seinen Meister bestahl und allerlei kleine Schwindeltaten verübte, zu 1 Monat Gefängnis.

Vermischtes.

Die Hamburger Explosions-Katastrophe.

Aber die in der heutigen Morgen-Ausgabe bereits kurz gemeldete Explosion auf dem Hamburger Gaswerk und deren Folgen liegen noch die folgenden Nachrichten vor: Das durch die Explosion des neuen, 100 000 Kubikmeter haltenden Gasometers entstandene Feuer griff auf das Dach des alten, 40 000 Kubikmeter fassenden Gasometers über, der ebenfalls explodierte. Bisher sind sechs Leichen geborgen und vierzig Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert worden, von welchen mehrere starben. Weitere Explosionsgefahr ist ausgeschlossen. Die Explosion erfolgte gegen 3 Uhr nachmittags aus bisher unbekannter Ursache. Eine hochaufliegende Stichflamme griff auf den alten Gasometer über und setzte das Dach desselben in Brand. Infolge der isolierten Lage war es der Feuerwehr nicht möglich, nahe genug an den Brandherd zu gelangen, so daß schließlich um 4 Uhr 40 Minuten das Dach zusammenstürzte. Dadurch wurde der Gasbehälter ebenfalls zur Explosion gebracht, hunderte von Metern hiege eine gewaltige Feuerzunge in die Luft, glühende Teile des Gebäudes und brennende Stoffe mitführend, die weit in die umliegenden Stadtteile und in den Hafen hinaus geschleudert wurden. Durch den ungeheuren Druck der Hitze wurden die Umfassungsmauern gesprengt. Auf der Brandstätte selbst wurden bisher sechs bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen geborgen. Ferner wurden zirka 40 Verletzte in das Posentankrankenhaus eingeliefert, von denen bisher mehrere ihren Verletzungen erliegen. Die genaue Zahl der dem Brande zum Opfer

gefallenen Personen konnte bisher nicht festgestellt werden, da sich noch mehrere unter den Trümmern befinden sollen.

Gleich nach der ersten Explosion begann man die Verleihen ins Krankenhaus zu schaffen. Inzwischen erfolgte durch das Überspringen der Flamme eine zweite Explosion. Erst nachdem konnte die Feuerwehr, die bis dahin dem Elemente gegenüber völlig machtlos gewesen ist, erfolgreich eingreifen. Die Flammen schnitten den flüchtenden Arbeitern den Landweg ab und ließen ihnen nur den Weg ins Wasser offen. Infolge der Löscharbeiten ist die Umgebung der Gaswerke überschwemmt und der Verkehr ist behindert. Bei der zweiten Explosion wurden brennende Holzstücke weithin in die umliegenden Straßen geschleudert. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch Tote unter den Trümmern glaubt. Die Zahl der Getöteten wird auf wenigstens 20 geschätzt. Das Feuer ist soweit gelöscht, so daß man jetzt an die Beseitigung im Innern der Gebäude gehen kann. Für den noch nicht vollendeten Umbau der Gaswerke hatte die Bürgererschaft 1908 14 Millionen bewilligt.

Die Entstehung der Explosion ist nach einer Darstellung von sachverständiger Seite folgendermaßen zu erklären: Der neue große Gasometer wurde zum ersten Male mit Gas gefüllt. Als ungefähr 100 000 Kubikmeter eingefüllt waren, erhielt das teleskopisch aufgebaute Gasrohr einen Riß und das Gas entwich und gelangte in eine neben dem Gasometer befindliche Kantine, in der sich ein brennendes Licht befand. Nun kam es zu einer Explosion des gesamten Gasvorrats. Über die Höhe des durch Verflüchtigung bedingten Schadens läßt sich noch nichts feststellen. Einen gewissen Anhaltspunkt bietet die Tatsache, daß für den Gesamtumbau des neuen Gaswerks 14 Millionen Mark bewilligt wurden.

Wb. Hamburg, 8. Dezember. Durch die Explosion der beiden Gasometer wurden 10 Personen getötet, 41 verletzt, 17 weitere Personen, die noch vermisst werden, gelten ebenfalls als getötet. Die Riesenfeuerwerke waren als meilenweit sichtbar. Nach Aussagen der Ärzte sind die Toten sofort verkohlt, dann sind sie durch die ungeheure Hitze der glühenden Eisenmasse weiß und fahl gebrannt; ein entsetzlicher Anblick. Nach der ersten Explosion wollte man versuchen, den zweiten Gasbehälter zu retten, der 50 000 Kubikmeter Gas enthielt. Aus dem brennenden neuen Gasometer wälzte sich eine Flamme am Erdboden hin wie eine Schlange gegen die Hochöfen vor und entzündete sie. Der Branddirektor zog darauf seine Mannschaften bis auf eine angemessene Entfernung zurück.

hd. Hamburg, 8. Dezember. In dem Brandunglück wird noch gemeldet, daß die Zahl der schwer Verletzten 15, die der weniger schwer Verletzten 5 und der leicht Verletzten 11 beträgt.

Hamburg, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von dem ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten sind bisher sieben gestorben, so daß die Zahl der Opfer einschließlich der sechs als Leichen Geborgenen, die ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht wurden, dreizehn beträgt. In dem Hafenkrankenhaus liegen noch zehn Schwerverletzte, in dem Eppendorfer Krankenhaus sechs. Die genaue Zahl der Vermissten konnte noch nicht festgestellt werden.

Kleine Chronik.

Eine Panik in einer Berliner Mädchenschule. In einer höheren Mädchenschule zu Berlin ereignete sich ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Vor den Schülerinnen zweier Klassen führte ein Glasbläser die Glasfabrikation vor. Plötzlich stürzte ein Spiritusbehälter um und der brennende Inhalt ergoß sich auf mehrere chemische Präparate, die Feuer fingen. Unter den Mädchen entstand eine Panik; alle drängten nach dem Ausgang. Unfälle wurden durch das energische Eingreifen der Lehrer und Lehrerinnen verhindert. Dem Glasbläser und seiner Frau, die schwere Brandwunden an den Händen davontrugen, gelang es, das Feuer zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht hinzugezogen wurde.

Tod im Gerichtssaal. In Göttingen wurde eine wegen Verleumdung angeklagte Frau unmittelbar nach der Verurteilung des auf Freisprechung lautenden Urteils der Strafkammer ohnmächtig und war kurz darauf eine Leiche.

Grubensturz. Auf der Zeche „Adolar“ zu Essen wurden dadurch, daß bei den Abteufungsarbeiten ein Wagen in den Abzug stürzte, zwei Arbeiter getötet.

Ein Raubmord. Der 68jährige Handelsmann Beetz aus Dröbich ist wahrscheinlich auf seinem Wagen von einem Raubmörder überfallen und derart geschlagen worden, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. Die Polizeihunde von Bernierode und Halberstadt sind eingetroffen.

Die Wiener Giftmordaffäre. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Joseph gehalten, daß für den Prozeß Hofrichter die neue Militär-Strafprozeß-Ordnung Anwendung findet, nach welcher das Verfahren öffentlich ist und dem Angeklagten ein nicht-militärischer Verteidiger zur Seite gestellt werden kann. Hofrichter wurde noch nicht vernommen. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß umfangreiche Recherchen angestellt werden, ob sich das Gerücht bewahrheitet, daß Hofrichter, welcher 1904 eine evangelische Pfarrerstochter aus Siebenbürgen bewogen hat, nachdem er sich mit ihr hatte heimlich trauen lassen, mit ihm nach Böhmen zu gehen, wo er sich ihrer durch Zuhilfenahme bedient haben soll.

Von Wilden massakriert und aufgefressen? Eine Mitteilung von 8 amerikanischen und 50 merikanischen Soldaten ging vor vier Wochen nach der Insel Tiburon im Golf von Mexiko; sie werden vermisst. Man befürchtet, daß sie von den Eingeborenen massakriert und aufgefressen wurden.

Der Leichnam eines jungen Bulgaren, dessen Tod vor Monatsfrist eingetreten sein muß, wurde am Dienstag in einer von der Mieterin verlassenen Wohnung in der Rue Figueret zu Paris entdeckt. Die Polizei vermutet ein Verbrechen.

Explosion einer Pulverfabrik. Durch eine Explosion in der Pulverfabrik in Umbogintwini (Südafrika) sind zwei Europäer und drei Eingeborene getötet, ein Europäer und fünf Eingeborene schwer verletzt worden.

Seenet. Der Fischereifreizeiger „Zieten“ und das Torpedoboot „S 61“ sind in See gegangen um Nachforschungen nach dem Verbleib der 91 bei dem arabischen Sturm vermissten Finkenwärder Fischerkutter anzustellen.

Letzte Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage im Hessischen Landtage.

Darmstadt, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heutigen Fortsetzung der Beratung der Wahlrechtsvorlage in der zweiten Kammer gaben die Abgeordneten der ländlichen Wahlkreise die Erklärung ab, daß sie der Vorlage nur dann zustimmen würden, wenn der Antrag des Abgeordneten Weber auf Einführung des beschränkten Pluralwahlrechts in der Art, daß die Wähler über 50 Jahre zwei Stimmen abzugeben hätten, in zweiter Lesung angenommen würde. In diesem Falle würden sie auch dem Antrag Osann auf Vermehrung der städtischen Abgeordneten und Herabsetzung der Karenzzeit auf ein Jahr für die Erwerbung der Staatsangehörigkeit zustimmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da vorerst eine Ausschussung stattfinden soll, die über die verschiedenen Anträge beraten soll.

Die ungarische Ministerkrise.

hd. Budapest, 8. Dezember. Ministerpräsident Wekerle wird sich nach Wien begeben, um dem Kaiser morgen einen Vorschlag dahin zu unterbreiten, den Grafen Tichy mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen. Graf Tichy ist heute der einzige in Betracht kommende Staatsmann, den alle Parteien mit einer gewissen Beruhigung an der Spitze der Regierung sehen möchten.

Das Befinden des Königs von Belgien.

Brüssel, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) König Leopold leidet seit einiger Zeit infolge des feuchten Wetters an Muskelrheumatismus, wodurch ihm das Gehen fast unmöglich geworden ist. Gegenüber den in einigen Blättern verbreiteten Nachrichten wird von unterrichteter Seite nach Informationen aus guter Quelle festgestellt, daß das Allgemeinbefinden so gut ist, daß er mit seinen Ministern kurzweilig konferieren kann. Alle alarmierenden Nachrichten sind übertrieben; es besteht trotz des hohen Alters keine Gefahr für den Augenblick. Der beste Beweis hierfür ist der Umstand, daß keine Bulletin ausgegeben werden und der Thronfolger sich noch in München befindet.

Mulay Hafids Antwort.

Wb. Paris, 8. Dezember. Dem „Echo de Paris“ zufolge dürfte die Antwort Mulay Hafids, die morgen oder übermorgen einreisen wird, günstig lauten, doch glaubt man, daß der Sultan, um seiner bisherigen Methode treu zu bleiben und um die Verhandlungen nach Möglichkeit in die Länge zu ziehen, El Mokri beauftragen werde, die Änderung einiger nebenstehlicher Punkte zu verlangen. Die französische Regierung werde jedoch keine neue Verzögerung zulassen, sondern kurzweg auf der Annahme ihrer Vorschläge bestehen. Man glaubt, daß El Mokri unter diesen Umständen die Forderungen des Sultans fallen lassen wird.

Die Bewegung unter der Pariser Schutzmannschaft.

Wb. Paris, 8. Dezember. Die Vertreter der Schutzleute, welche gestern dem Polizeipräsidenten ihre Forderungen vorgetragen haben, beschließen, auf einem großen Platz ein öffentliches Meeting abzuhalten, zu welchem auch die Beamten der Polizeipräfektur eingeladen werden sollen. Es heißt, daß auch die Municipalgardisten an dem Meeting teilnehmen wollen, um ihre Wünsche geltend zu machen.

Ein neuer Dummerjungenstreich des serbischen Exronprinzen?

hd. Belgrad, 8. Dezember. In Offizierskreisen, die dem Prinzen Georg nahe stehen, zirkuliert die Kopie eines Briefes des Prinzen Georg, den dieser vor wenigen Tagen an König Ferdinand von Bulgarien gerichtet haben soll. Der Brief lautet: Zweifelloch dürfte Ihnen Ihr hiesiger Militär-Anwalt verheimlichen haben, daß er ebenso wie zwei Adjutanten Augenzeuge einer Szene war, die sich während Ihrer Abwesenheit im Konak in Ihrer unmittelbaren Nähe abgespielt hat. Ich hatte diese Szene als offene Demonstration gegen Ihren Besuch in Serbien arrangiert. Es wird mir ewig leid tun, daß ich mit Gewalt daran gehindert wurde, diesen Plan auszuführen. Deshalb sollen Sie es aus diesem Briefe erfahren: Sie sind ein Wiener Spion, ein maskierter Vermittler der Amerikaner Bosniens, ein Feind der Serben. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Tag kommen wird, wo wir uns die entworfenen Provinzen zurückerobern werden.

Ein „Beruhigungsmittel“ für das griechische Volk.

Athen, 8. Dezember. Wie es heißt, wird im nächsten Frühjahr die Königin von England, die Schwester des Königs Georg, zu längerem Aufenthalt hierher kommen. Der Zweck des Besuches soll sein, auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken.

Japans Rüstungen.

hd. Petersburg, 8. Dezember. Nach Privatmeldungen aus Wladivostok beginnen die Japaner die Stadt zu verlassen und die Kaufleute die Kredite kürzer zu befristen. Japan wirbt überall Handwerker für die Herstellung von Kriegsausrüstungen an.

80 000 Mark Kirchengelder veruntreut und verjubelt.

hd. Berlin, 8. Dezember. Der Bureau-Affistent Heinrich Volk, der nach erheblichen Unterschlagungen von Geldern bei der Stadtkasse geflüchtet war, hat sich der Polizei jetzt selbst gestellt. Bei seiner Festnahme fand man bei ihm noch 9 M. Er gibt zu, im Laufe von 13 Jahren etwa 80 000 M. veruntreut zu haben, von denen er jedoch nichts mehr besitzt. Die unterschlagene Summe will Volk verjubelt haben.

Das Befinden Tolstois.

hd. Moskau, 8. Dezember. Das Befinden Tolstois hat wieder eine ungünstige Wendung angenommen. Der arbeitsfähige Dichter ist von Schlafsucht befallen.

Fünf Kinder verbrannt.

Koebby (Insel Laland), 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh brannte die Scheune und das Wohnhaus des Hofes Saggel nieder. Fünf Kinder kamen in den Flammen um.

Hochstapler.

hd. Paris, 8. Dezember. Der Engländer Clark und die amerikanische Tänzerin Vallier sind hier verhaftet worden. Beide wählten sich Einladungen zu alleinlebenden wahlhabenden Damen zu verheiraten und verließen dabei auf raffinierte Weise Diebstähle von Schmuckstücken. In einem Raub hier beglaubigter Verdacht vor, daß sie einem Opfer Gift in den Tee geschüttet haben.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 8. Dezember. „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Es bestätigt sich, daß als Kandidat für den Parlamentsitz des verstorbenen Ministers Forlani General Ajinari aufgestellt wird, welcher bekanntlich wegen seiner irredentistischen Rede gemahregelt wurde.

Paris, 8. Dezember. Dem „Echo de Paris“ zufolge verlautet in militärischen Kreisen, daß der frühere Kriegsminister Picquart zum Kommandeur eines Armeekorps ausersehen sei und zwar beabsichtige der Kriegsminister, ihm das Kommando des 6. Armeekorps zu übertragen.

Madrid, 8. Dezember. Die Vertreter der französischen Regierung, die beauftragt sind, mit dem spanischen Ministerium wegen der transpyrenäischen Bahn zu verhandeln, sind in Madrid eingetroffen. Die Arbeiten an der Bahn sind bereits auf beiden Seiten der Grenze in Angriff genommen worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. Co., Langgasse 18.)

Frankfurter Börse, 8. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.50, Diskonto-Kommandit 190.75, Dresdner Bank 161.50, Deutsche Bank 248.80, Handels-Gesellschaft 181.25, Staatsbahn 158.25, Lombarden 23.10, Baltimore und Ohio 118.75, Gelsenkirchen 217.25, Bochumer 250.75, Harpener 206, Türkenleiste 170.80, Norddeutscher Lloyd 103.75, Hamburg-Amer. Paket 133.75, 4pro. Russen 212.60, Edison 238.50.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 9. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des physikal. Vereins):

Wolkig, trocken, Nachtfrost.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Zeitweise heiter, nachher etwas kühler, nachts meist Frost, nur noch ganz vereinzelt geringe Niederschläge.

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterstationen (monatl. je 50 F.), welche am „Tagblatt-Post“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

7. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal	739.3	739.6	741.4	740.1
Barometer a. d. Wetterstempel	749.6	749.9	751.7	750.4
Lufttemperatur (Celsius)	4.0	4.3	3.7	3.9
Lufttemperatur (Fahrenheit)	51.1	54.4	53.3	53.3
Relative Feuchtigkeit (%)	84	87	88	86.3
Windrichtung	SE 1	SE 2	SE 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.0	0.0	0.0	—
t. H. Temperatur (Celsius) 1.0. Redigirte Temperatur 3.4.				

Auf- und Untergang der Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelmäßiger Zeit.)

Dezember	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
8.	12 19 8	1 4 1	23 4 2	16 2 2	47 2

Redaktionelle Einsendungen

Berzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Beamteter Redakteur: Hr. Schulz, Kassel. Redaktionen und Sport: Hr. Hegerberg, hr. Wiesbadener Nachrichten: Hr. Kollmann, hr. Wallmann Nachrichten, aus der Umgebung und Verordnungen: Hr. Pleschke, hr. Post Nachrichten und Mitteilungen: Hr. Dornau, hr. Land in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

achtens ein Hofgang, der mit den Aufgaben des Landesparlamentarismus nichts zu tun hat, und die Beteiligung daran vertritt sich nicht mit den republikanischen Grundgedanken der Sozialdemokratie. Die Meininger Genossen hätten sich bei der Ablehnung der Verpflichtung zur Vorstellung auf das Beispiel Badens berufen können, wo man es dahin gebracht hat, daß der Großherzog auf den Besuch des Landtagspräsidenten überhaupt verzichtete und sich mit einer schriftlichen Mitteilung über die Konstituierung des Landtags begnügte. Ganz recht scheint es also dem „Vorwärts“ doch nicht zu sein, daß der Genosse Wehder überhaupt mit einem regierenden Herrn in Verbindung kommt. Vorläufig steht übrigens der Verzicht in Baden noch gar nicht fest.

* Ein interessantes Streiflicht auf den diplomatischen Nachschub wirft die letzte diplomatische Prüfung von vier unbeforderten Attachés. Von ihnen ist Gerichtsreferendar Dr. Karl von Schubert, der älteste Sohn des erst 1899 geordneten Abg. Generalleutnant z. D. Konrad von Schubert aus dessen Ehe mit der Freiin Ida von Stumm von der mündlichen Prüfung befreit worden. Die anderen drei nun etatsmäßig angestellten Legationssekretäre sind Graf R. v. Bassewitz, Prinz Viktor zu Wied und Prinz Heinrich XXXIII. Konig z. L., der bereits der Vorkurs in Tokio zugeteilt worden ist. Und wo bleiben die Bürgerlichen?

* Ein „Persönlich“ in Sachsen? Wie die „S. Z.“ aus Dresden erfährt, plant die Regierung eine Vorlage über die Abänderung der Ersten Kammer. Die Regierung will die Zahl der Vertreter von Handel und Gewerbe im sächsischen Oberhaus vermehren. Zu diesem Zweck sollen entweder die Rittergutsbesitzer von den ihnen vorbehaltenen 23 Sitzen eine bestimmte Anzahl an die Vertreter von Industrie und Handel abtreten und selbst in ihrem Bezirke diese Vertreter wählen, oder die Zahl der Sitze soll um so viele vergrößert werden, als Vertreter von Industrie und Gewerbe aufgenommen werden sollen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung bleibt natürlich dem zitierten Blatte überlassen.

* Fast 900 000 Einwohner. Die Bevölkerung der Stadt Hamburg am 1. November 1909 belief sich mit Einschluß der Schiffsbevölkerung im Hafen auf 895 804 Personen; 444 507 männliche und 451 297 weibliche.

* Die Angelegenheit der Bonner Vorurufen wird nicht Gegenstand einer Anfrage gemacht werden, sondern bei der Beratung des Militärhaushalts ihre Erledigung finden.

* Das Ende der Meiningsaffäre Schroeder. Das Wiederaufnahmeverfahren des Meiningsprozesses gegen den Bergarbeiterführer und ehemaligen Reichstagsabgeordneten Ludwig Schroeder ist vom Landgericht Essen abgelehnt worden. Die Verurteilung Schroeders wegen Meineids hat seinerzeit viel Aufsehen erregt und sein Verteidiger Rechtsanwalt Meisinger-Essen hat alles versucht, um die Wiederaufnahme durchzusetzen. Das Essener Landgericht hat aber jetzt entschieden, daß kein gesetzlicher Grund für die Wiederaufnahme geltend gemacht und kein geeignetes Beweismittel angeführt sei.

* Einen argen polizeilichen Mißgriff berichtet der „Eppreß“ aus Wülhausen i. E. Ein dortiger Geschäftstreibender hatte in der Gegend von Worms einen Feldhüter beleidigt. Nach Worms vor Gericht zitiert, machte der inzwischen wieder nach Wülhausen zurückgekehrte Reisende geltend, daß er die Mittel nicht besitze, um nach Worms zu reisen, man möge ihn in Wülhausen aburteilen. Diesem Verlangen konnte nicht entsprochen werden, dagegen erschien eines schönen Tages ein Polizeibeamter bei dem Reisenden und transportierte ihn,

Gallen legten, um dem Feinde die Annäherung zu erschweren. In diesem hin- und herwogenden Kampfe wurden die Römer, die in eine Säulenhalle eingedrungen waren, abgeschnitten und verbrannten vor den Augen ihrer Kameraden, die ihnen keine Hilfe bringen konnten. Als die Widder gegen die Mauer zu arbeiten begannen, erwies sich der Widerstand der festgesetzten Eisenklammern als unüberwindlich. Nochmals versuchten die Römer, die Höhe der Mauer von den Dämmen aus auf Sturmläufern zu erobern, ohne den verzweifeltsten Gegner vertreiben zu können. Um den Eingang zu erzwingen, beschloß Titus, das Nordtor der Umfassungsmauer in Brand zu stecken. Dem Brande zu wehren, war unmöglich, und auf diesem Wege drangen die Römer in den Vorhof, die Verteidiger in den inneren Hof zurückdrängend. Noch wollte Titus den Tempel schonen. Aber in dem Kampfe mit den aus dem Tempel vordringenden Juden schlenderte ein Soldat eine Brandfackel in das Heiligtum. Die Flammen griffen rasch um sich und bedeckten den Untergang der letzten Verteidiger und der wehrlosen Frauen, Kinder und Greise, die, wie sie in den Tempel zusammengedrängt waren, unter den Streichen der eindringenden Soldaten fielen. Die Römer aber pflanzten auf den Trümmern ihre Fahnen auf zum Zeichen des Sieges über den unsichtbaren Gott und opferten ihnen und priesen ihren Feldherrn, den Sieger.

Johannes von Gischala war es gelungen, mit einer Schar der Eiferer in die Oberstadt zu entkommen. Noch immer wollten die Juden, die auf keine Gnade zu hoffen hatten, die Waffen nicht strecken. So wurde denn auch die Unterstadt dem Erdboden gleich gemacht, und abermals erhoben sich die Belagerungsdämme gegen die Mauer der Oberstadt. Die Wehrlose der Widder öffnete den Weg auf ein Leichenfeld. Die grausige Selbsterlöschung hatte ihr Werk vollendet. Wenige, die noch die Kraft besaßen, zu entfliehen, suchten in unterirdischen Gängen eine Zuflucht oder verbildeten in einem hoffnungslosen Ansturm gegen die Einschließungsmauer, bei Siloa. Fünf Monate hatte die Belagerung der dem Untergang geweihten Stadt gedauert.

In der Oberstadt, die den Tempelberg beherrschte, errichteten die Römer ein Lager der 10. Legion. Der Boden von Jerusalem sollte für alle Zeiten öde liegen. Die beiden Führer des Aufstandes wurden nach der Einnahme der Stadt gefangen. Johannes verkam im Kerker, der statliche Simon wurde ausgetrieben, den Triumph des Titus zu feiern.

wie einen gefährlichen Verbrecher, gefesselt nach Rastatt, wo selbst er zum Weitertransport nach Worms von einem Wächter in Empfang genommen wurde. In Worms erhielt der Reisende für seine Freveltat eine Geldstrafe von sechs Mark. — Es bleibe dahingestellt, wie man den Angeklagten an den Schauplatz des Verbrechens hätte bringen können. Ihn gefesselt zu transportieren, ist bei der Geringfügigkeit des Vergehens sicher ein unentschuldigter Mißgriff.

* Eine englische Zeitungsgründung auf deutschem Boden? Die „Köln. Volksztg.“ sucht den früheren Zentralabgeordneten Fußangel durch eine interessante Notiz bloßzustellen. Sie meldet mit allen Einzelheiten die Umwandlung des ultramontanen Fußangelns in eine englische Gesellschaft, deren Grundkapital 65 000 Pfund beträgt und deren Sitz sich in London befindet. Den Vorstand bilden die Herren Fußangel, Eggert, Henning, Wright. Die neue Gründung nennt sich „Westphalian Press Ltd.“. Es wäre interessant zu erfahren, welche Ziele sich diese eigenartige Zeitungsgründung steckt hat.

* Die Versteigerung eines sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses. Nach kurzem Bestehen ist in Rastatt das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus zwangsweise versteigert worden. Es war mit einem Kostenaufwande von über 800 000 M. erstanden worden. Der Voranschlag war um mehr als 200 000 M. überschritten worden. Mit 300 000 M. ist die Zentral-Krankenkasse des deutschen Maurerverbandes als erste Hypothekengläubigerin beteiligt, dann folgt als zweiter Gläubiger ein Baufeldfabrikant, der bei der Versteigerung mit 306 000 M. der Höchstbietende blieb und den Zuschlag erhielt. Dieses Ergebnis bedeutet, daß sämtliche Forderungen der Gewerkschafter unterdrückt bleiben. Unter den Verlierern befinden sich auch vier Kaffeebrauereien mit 78 000 M. Die Kaffee-Gewerkschaft verliert ihren Zuschuß von mehr als 72 000 M. und eine Reihe Gewerkschafter ist schwer geschädigt.

* Aus den Ergebnissen der Berufszählung aus dem Jahre 1907 heben wir das Ergebnis hervor, daß von sämtlichen R e b e n b e r u f s f ä l l e n nahezu 75 p. S., nämlich 5,601 Millionen auf die Land- und Forstwirtschaft fallen. In 2 200 223 Fällen wird dieser landwirtschaftliche Nebenberuf in selbständiger Stellung ausgeübt, in 3 301 000 Fällen unfreiwillig.

Parlamentarisches.

Ein eifriger Interpellant. Weil dem Hansabunde die oldenburgische Handelskammer korporativ beigetreten ist, darum hat der aus vielfachen Affären bekannte antisemitisch-büchlerische Abgeordnete Müller-Naporn im oldenburgischen Landtag nicht weniger als sieben Interpellationen eingebracht.

Heer und Flotte.

Veronal-Berandungen. v. Kochen, Gen. der Inf. und Kommandeur der 18. Div., zum Gouverneur der Festung Ulm auf beiden Donau-Ufern ernannt. — 14 türkische Offiziere wurden als Leute, à la suite der Armee, ohne Vorbehalt der Prüfungen angestellt.

Deutsche Kolonien.

O „Verpflichtungsprämien“ für die Kameruner Schutztruppe. Bekanntlich läßt das Ersatzmaterial an ausländischen Requiraten für die Schutztruppe in Kamerun sehr zu wünschen übrig, so daß die Zahl der Einstellungen sich jährlich verringert. Da ferner ungenügend, daß man die Entlassung im Schutzbiet selbst angestrebter Schwarzer in größerer Zahl mit Bedenken betrachtet, so ist seitens der Militärverwaltung beabsichtigt, sogenannte „Verpflichtungsprämien“ einzuführen, die bezwecken, die farbigen Soldaten länger bei der Truppe zu halten. Bekanntlich hat man bei der französischen Deeresverwaltung mit dazugehörigen Prämien sehr gute Resultate erzielt, so daß bei der Ähnlichkeit der Ersatzbeschaffung diese Maßnahme

„Musical at home“ der „Wiesbaden Weekly Review“.

Ist es wirklich Vorweihnachtszeit? Die Zeit, da die prunkenden Festräume veröden sollen und das Gesellschaftsleben abebbt? Abebbt, weil eines jeden Dichten und Trachten sich mit dem kommenden Gabenfeste verbindet und die Vorempfindung der besiegenden Freude des Schenkens alle Reizung zu festlicher Geselligkeit zurückdrängt?

Wer Montag nachmittag einen Blick in die vornehmen Gesellschaftsräume des „Rassauer Hofes“ warf, der mochte geneigt sein, diese Frage zu verneinen. Eine glänzende Gesellschaft hatte sich in den prunkenden Räumen versammelt. Viel schöne Frauen in den reizvollen Schöpfungen der Mode und eine zahlreiche korrekte Mäulichkeit, unter die sich interessante Künstlertypen mischten, in festlichem Gesellschaftsleben. Zu zwangloser Unterhaltung sah man besammeln, plauderte und scherzte, begrüßte sich und wechselte die Plätze und überall herrschte die eine Meinung vor, daß diese Veranstaltungen der englischen Zeitschrift „Wiesbaden Weekly Review“, gedruckt und verlegt in der 2. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei, nicht nur innerhalb der kurzen Zeit ihres Bestehens zu den bedeutendsten Ereignissen des öffentlichen Gesellschaftslebens Wiesbadens geworden sind, sondern daß sie unstreitig auch zu den interessantesten und anregendsten künstlerischen Veranstaltungen gehören.

Gerade das „Musical at home“ am Montag war so recht geeignet, diese viel verbreitete Meinung zu kräftigen. Ein bedeutendes künstlerisches Programm und eine Vorfachschär, deren Größe bewies, daß die „At homes“ eine Existenzberechtigung in dem Wiesbadener Gesellschaftsleben gewonnen haben. Was in der großen Wiesbadener Gesellschaft nur irgendwie bekannt ist, war erschienen; die englische Kolonie der Weltkurst war in einer geradezu hervorragenden Weise vertreten. Der internationale Einschlag dieser Veranstaltung — auf der überdies im allgemeinen Deutsch gesprochen wird und die den Zweck verfolgt, den hiesigen Engländern, oder den Englisch sprechenden Ausländern und inländern einen vornehmen gesellschaftlichen Treffpunkt zu bieten, der die Möglichkeit gegenseitiger Annäherung verschafft und das Verständnis für nationale Eigenheiten erweitert — wurde am Montag durch die Teilnahme vieler ausländischer Gäste der Hotels noch mehr betont, und wer ein Interesse dafür hatte, konnte bei einem auch nur flüchtigen Umherhören die verschiedensten, durch

für Kamerun als Muster gedient hat. Die Prämien sollen sowohl für In- wie für Ausländer geltend haben, und zwar stellt sich der Betrag bei dreijähriger Verpflichtung auf 50, bei vierjähriger auf 75, bei fünfjähriger auf 100 und bei sechs- und mehrjähriger Verpflichtung auf 200 M. Die Schutztruppe soll ferner mehr Maschinengewehre erhalten. Gegenwärtig besitzt jede der Feldkompanien sowie jede wichtigere Station je ein Maschinengewehr. Da die Verstärkung der Truppe infolge der Stationsbewachung und Postenbesetzung ziemlich bedeutend ist, ist beabsichtigt, einer jeden Kompanie zwei Maschinengewehre zu unterstellen.

Ansland.

Italien.

Sonninos Kabinett.

Die Verhandlungen Sonninos mit den für die Übernahme von Portefeuilles in seinem Ministerium in Betracht kommenden Politikern sind noch nicht abgeschlossen. Sonnino, der sich in den Jahren 1894 bis 1896 als Finanzminister die größten Verdienste um die Ordnung des italienischen Staatshaushalts erworben hat — es gelang ihm, das chronische Defizit zu beseitigen — dürfte nicht nur als Parteimann, sondern auch wegen seiner finanztechnischen Fähigkeiten am ehesten wenigstens einen Teil der Finanzreform seines Vorgängers zum Abschluß bringen. Eine parlamentarische Mehrheit ist ihm sicher; sie wird sich wohl aus der alten demokratischen Gruppe sowie Teilen der linken Mehrheit und der rechtsstehenden Gruppen zusammensetzen. In Fragen der auswärtigen Politik war Sonnino stets ein aufrichtiger Dreifachfreund. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß er das Meßort des Auswärtigen mit einem Rucke überlassen wird, mit dem er sich in dieser Beziehung eins fühlt.

* Kommerzienrat Schmick-Scholl (Düsseldorf) stiftete für den Baufonds der deutschen Reichsschule in Rom 20 000 M. Die Gabe kommt sehr zeitgemäß, da die Zunahme der Schüler und die Wohnungssteigerung in Rom den Bau eines eigenen Schulhauses nötig machen. Schmick-Scholl ist in weiten Kreisen als Förderer junger Künstler bekannt.

Schweiz.

Die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee. Das leitende Komitee für die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee in St. Gallen genehmigte das ihm vorgelegte generelle Projekt des Ingenieurs Gelpke-Basel.

Frankreich.

Der Kampf um die Schule.

Der Erzbischof von Paris erhielt eine gerichtliche Vorladung wegen des von ihm veröffentlichten Rundschreibens gegen den Gebrauch amtlicher Schulbücher.

Wie aus Montpellier gemeldet wird, haben die geeigneten Sozialisten des Bezirkes von Narbonne für die kommenden Wahlen den Führer des Wingeraufstiehs, Ferroul, aufgestellt.

Rußland.

Ein russischer Ausstellungsdampfer.

Ende des Monats verläßt Odessa der Ausstellungsdampfer, der von der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel ausgerüstet wurde, um die Häfen der Türkei, Bulgariens, Rumaniens, Griechenlands, Mazedoniens, Syriens, Ägyptens usw. anzulassen und diese Länder mit der Industrie Russlands bekannt zu machen. Es ist eine besonders sorgfältige Auswahl solcher Waren getroffen worden, die eine Konkurrenz mit Produktionen Deutschlands und Österreichs aushalten können. Zugleich

Meer und Länder voneinander weit getrennten Idiome vernahmen. Die unachahmliche Grazie romanischer Sprachen vereinigte sich mit dem breiten Wohlstand angelsächsischer Ausdrucksweise, und dazwischen mischte sich vereinzelt das etwas scharfe slavische Idiom. Und diese Vielsprachigkeit rief mit der Vorherrschschaft des Deutschen an einzelnen Stellen den Eindruck jenes Sprachengewirrs hervor, das an die Mannigfaltigkeit der Zungen beim Turmbau von Babel erinnert.

Gegen 4½ Uhr füllten sich die prächtigen, für eine solche Geselligkeit vortrefflich sich eignenden Räume des „Rassauer Hofes“. Die Direktion des Hauses hatte ihre eigene Künstlerkapelle zur Verfügung gestellt, die unter Leitung ihres sehr befähigten Kapellmeisters Simmerer einige Musikstücke, darunter mit vorzüglicher Auffassung den „Räbelungen-Marsch“, spielte. Dann widmete sich das hervorragende Künstlerprogramm der „Weekly Review“ ab, das infolge einer Überraschung bot, als es den bekannten Violoncellisten Kammermeister Victor als Pianisten vorstellte. Herr Victor hatte im letzten Augenblick die Gesamtleitung der Solisten übernommen, und es zeugt für seine Bescheidenheit, daß er die Zuhörer um gütige Nachsicht bitten ließ, denn er erwies sich im Verlauf des Programms auch als ein Pianist von ganz beträchtlichen Qualitäten, der ein verständnisvoller, sehr empfindender Begleiter ist.

Kammermeister A. H. M. S., ein Mitglied des Hoftheaterorchesters, leitete das Programm der „Weekly Review“ ein mit der „Romanze“ von Svendsen, der späterhin noch zwei Menuette von Händel und Beethoven folgten. Man lernte in Herrn H. M. S. einen schätzenswerten Violoncellisten von hervorragender Technik und seinem Gesinnungsfähigkeit kennen, der eine großzügige Auffassung der Kompositionen mit tiefem Empfinden ihrer Feinheiten verbindet. Frau Berner, eine im nördlichen Europa schon lange hochgeschätzte Konzertsängerin, die Gattin des rühmlichst bekannten hiesigen Violoncellisten, erfreute das Publikum durch zwei italienische Lieder, „Musica proibita“ von G. F. Alben und „La Follia“ von Marchesi, ferner zwei deutsche, den gefühlvollen „Lied“ von Eugen Hilbach und die schöne Tonbildung unserer begabten Mitbürgerin, des Komponisten Oskar Meyer, „Hinaus ihr Träume“. Frau Berner war eine sehr interessante Personlichkeit, sie hat einen wohlangelegten, sympathischen Sopran, der sehr anspricht, und sie singt ihre Lieder mit einer sehr natürlichen Empfindung, die zu Herzen geht. Ihr Gatte, der Kammer-

Der achte Internationale Zoologen-Kongress findet vom 15. bis zum 20. August 1910 in Graz statt.

arbeiter sind nicht nur Tagelöhner und Bauarbeiter, sondern vielfach auch mit Erdbearbeitung wenig oder gar nicht vertraute Handwerker: Schreiner, Stukkateure, Winger, Hausburgen, Radfahrer, Schneider, Schlosser, Maler, Monteure, Bäcker, Pader, Vergolder, Glaser, Gärtner, Dachdecker, Brauer, Schmiede, Kutscher usw. Der Tagelohn beträgt anfangs 2 M. 80 Pf., er steigt wöchentlich um 10 Pf. für den Tag bis zum Höchstbetrag von 3 M. 30 Pf. täglich. Eine Anzahl Notstandsarbeiter werden auch mit Steinschlagen beschäftigt, wofür Akkordlohn bezahlt wird. Die Erdbearbeiter auf dem Adierbad-Platz, für die bekanntlich eine große Summe bewilligt wurde, kommen als eigentliche Notstandsarbeiten, als welche sie anfangs in Aussicht genommen waren, nicht mehr in Betracht, da sie an Privatunternehmer vergeben wurden. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter ist denn auch verhältnismäßig gering.

— Klare Bestimmungen der Wertzuwachs-Steuerordnung sind unbedingt erforderlich, wenn dieses Gesetz nicht seine Anwendbarkeit verlieren soll. Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gibt hierüber nähere Auskunft. Es hatte sein durch Erbgang erworbenes Grundstück bald nach Inkrafttreten der Wertzuwachs-Steuerordnung verkauft und sollte nur 736 M. Wertzuwachssteuer entrichten, entsprechend der Differenz zwischen dem früheren Erwerbspreise und dem Verkaufspreise. Da der Magistrat den Einspruch zurückwies, erhob der Veranlagte Klage beim Bezirksauschuss. Dieser wies die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht gab ihr aber statt und erklärte den Käufer als steuerfrei. Alle Voraussetzungen des Gesetzes zielen nämlich lediglich auf entgeltliche Erwerbungen. Die Bestimmungen der Steuerordnung sind gar nicht auf einen Fall zugeschnitten, in welchem der Erwerb des Grundstücks im Wege des Erbganges erfolgt ist. Es war Sache des lokalen Gesetzgebers, klare und unzweideutige Bestimmungen über die Besteuerung zu geben. Aus diesen Gründen wird die Anwendung des Gesetzes als unrichtig betrachtet. Die Vorentscheidung ist aufgehoben. Der Kläger wird freigesetzt, der Magistrat in die Kosten verurteilt.

— Magere Zeiten sind eben für die jungen Leute gekommen, welche in den Postdienst eingetreten waren. Es sind eine ganze Anzahl von Beamtenstellen überflüssig geworden, teils wegen einer gleichmäßigeren Dienstverteilung und Einschränkung des Betriebs und ferner durch Übertragung von Beamtenstellen auf Unterbeamte. Dadurch wurden nun zahlreiche männliche junge Beamte ohne Entgelt beschäftigt, die seither schon bezahlt wurden, und die Eltern sind angewiesen, ihre Söhne vollständig zu unterhalten. Bei den weiblichen „Angehörigen“ ist es weniger empfindlich, sie wurden zu ihren Eltern zurückgeschickt und müssen es abwarten, ob und wann man sie wieder einstellen wird. Es sind sowohl unter den jungen Beamten wie auch unter den Beamtinnen Leute, die schon drei Jahre im Postdienst waren, seither bezahlt wurden und nun nichts mehr verdienen. Das ist für die Leidtragenden recht bitter, aber die Postverwaltung kann sich rechtfertigen damit, daß sie zu einer größeren Sparsamkeit gedrängt worden ist.

— Nachtabsommementsgespräche sind jetzt im deutsch-österreichischen Sprechverkehr zugelassen worden. Als Nachtzeit, während der Absommementsgespräche stattfinden können, gelten die Stunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Die Höchstdauer eines Absommementsgesprächs beträgt 12 Minuten. Für Absommementsgespräche ist die Hälfte der Gebühren gleich langer gewöhnlicher Tagesgespräche zu erheben.

— Schulversäumnisse. Die hiesige Königl. Regierung hat folgende Verordnung erlassen: 1. Eltern, ihre Stellvertreter und alle, denen die Sorge für die Person eines schulpflichtigen Kindes obliegt, oder deren Obhut ein schulpflichtiges Kind unterstellt ist, insbesondere Lehr- und Dienstherren, haben dafür zu sorgen, daß die zum Besuch der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schule regelmäßig besuchen. 2. Wird eine Schulversäumnis nicht in ausreichender Weise und auf Erfordern des Schulleiters durch Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses spätestens drei Tage nachher entschuldigt, so ist eine Geldstrafe bis zu 3 M. oder eine Haftstrafe von einem Tag für jeden Versäumnistag erwirkt. 3. Diese Verordnung gilt auch für die ehemals Großherzoglich hessischen Gebietssteile.

— Jubelfeier der Oberrealschule der Franzosen. In den Tagen vom 21. April bis 1. Mai des Jahres 1910 kann die Oberrealschule der Franzosen in Frankfurt a. M. eine Ausstellung für Geschäftsbedarf stattfinden. Der Frankfurter Verkehrsverein, Frankfurt a. M. und Umgebung, E. V., Kaiserstraße 50, hat nach eingehender Verhandlung mit der Ausstellungsleitung es übernommen, an diese Veranstaltung eine Ausstellung für Städtebekanntmachung anzugliedern, gegebenenfalls im Anhang an denjenigen Teil der Ausstellung, der sich überhaupt mit Bekanntheit befaßt. In dieser Ausstellung soll alles das zur Anschauung gebracht werden, was von Städten, größeren Gemeinwesen und Badeorten aufgewendet wird für Propagandazwecke, und zwar u. a. durch Aushang von Plakaten, Herausgabe von Druckschriften, Annoncenwesen, Städteführern, Empfehlungsbrochüren, Aufstellung von Modellen, Ausstellung gewonnener Materialien aus Quellen und dergleichen mehr. Soweit graphisch statisches Material vorhanden ist über die Entwicklung von Bewegungen im Fremdenverkehr, Frequenz von Bädern und dergleichen, sollen auch diese Dinge in beschränktem Umfang zur Aufnahme kommen.

— Am großen Los vorbei. Wenn man die Nummer 187 925 und 187 927 hat und wartet nun von Tag zu Tag darauf, daß man mit dieser Nummer das große Los der preussischen Klassenlotterie gewinnt, und schlägt eines Tages seine Zeitung auf und sieht, daß die halbe Million ausgerechnet auf die Nr. 187 926, genau um eins zu hoch oder zu niedrig gefallen ist, dann ist es, um gleich in die Luft zu gehen oder mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, oder

sonst irgend ein unmüßiges, schändliches Ding anzustellen. Aber man kann schließlich und endlich doch nichts dafür, daß die Beamten der Generaldirektion der Lotterien so furchtbar ungeschickt waren, gerade um eine Nummer danebenzugreifen. Wenn man aber jahrelang das „richtige“ Los gespielt hat und hat gerade damit vor der Ziehung aufgehört, in der endlich einmal das Schicksal ein Einsehen gehabt hat, dann — Und ein solcher Fall ist jetzt in Güstrow im Mecklenburgischen passiert, wohnin diesmal bekanntlich das große Los (auf die Nummer 187 926) gefallen ist. Lange Zeit hatte ein Kunde der preussischen Klassenlotterie ein Zehntel dieses Loses mit einem anderen zusammen gespielt. Das Los gewann nie etwas, und da wurde es dem Mann zu bunt. Er gab das Lotteriespiel vor Beginn der letzten Lotterie auf. Und gerade jetzt hat die Nummer das große Los gewonnen. Das größte Pech aber hat vor einigen Jahren ein Berliner Arzt gehabt. Jahrzehntlang hatte er stets ein ganzes Los gespielt, immer dieselbe Nummer, und selten kam er auch nur mit dem Einsatz heraus. Kurz entschlossen gab er das Lotteriespiel auf und erneuerte das Los nicht mehr. Der Kolporteur, der dem Arzt das Los bis zum letzten Tag reserviert hatte, konnte es schließlich nicht mehr anbringen, schickte es aber nicht an die Generaldirektion zurück, sondern kaufte es, entgegen der damaligen Vorschrift, die Kolporteurs das Spiel verbot, für eigene Rechnung. Und auf dieses Los fiel bei der nächsten Ziehung der Hauptgewinn. Wie der Spieler diesen Schlag aufgenommen hatte, ist nicht bekannt geworden. Aber das ist authentisch, daß der Kolporteur, der das Los gegen die Vorschrift selbst gekauft hatte, es der Generaldirektion auslieferte, und daß auf diese Weise der Staat die halbe Million einsteckte, die ein Pechvogel verschmäht hatte.

— Sehr zeitgemäß erscheint uns eine Bemerkung im Frankfurter Polizeibericht über das Radfahren. Es heißt dort: Wiederholt hat die Presse schon die Radfahrer auf die Gefahren hingewiesen, die sie durch Nichtbeachtung der Fahrvorschriften herbeiführen, wiederholt sind die Radfahrer auch im Polizeibericht erwähnt worden, auf das übrige Publikum die erforderliche Rücksicht zu nehmen und mit Vorsicht zu fahren. Verschiedene Unfälle der letzten Zeit beweisen aber, daß diese Aufforderungen nicht hinreichend beachtet worden sind. Einer dieser Unfälle ist lediglich auf die Unvorsichtigkeit zurückzuführen, daß der Radfahrer einen Gegenstand mit sich führte, der ihn am Gebrauch des einen Armes und somit an der Lenkung seines Fahrzeuges hinderte. Die Gewerbetreibenden, insbesondere Metzger, Bäcker, Konditoren und dergl., sind schon früher von der Polizeibehörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn ihre Angestellten Waren auf Zweirädern austragen, unbedingt verlangt werden muß, daß der Radfahrer beide Hände zur Lenkung des Rades frei haben muß. Dies ist sehr wohl möglich, ohne die Bedeutung des Rades als Transportmittel einzuschränken, wenn Körbe, Riesen und dergleichen auf dem Rücken des Fahrers hängen oder Kästen vor der Lenkstange angebracht werden. Radfahrer, welche Gegenstände in einer Weise tragen, daß die Lenkbarkeit des Rades dadurch beeinträchtigt wird und der Straßenverkehr dadurch gefährdet, werden künftig angehalten werden. Die Aufsichtsorgane sind überdies erneut angewiesen, gegen das zu schnelle Fahren einzuschreiten. Sollten die Radfahrer in ihrer Mehrzahl auch weiterhin diejenige Rücksicht gegen ihre Mitmenschen vermissen lassen, ohne die eine glatte Abwicklung des Verkehrs unmöglich ist, so müßten, wie dies in anderen Städten der Fall ist, ganze Straßenzüge für Radfahrer verboten werden. Den Gewerbetreibenden wird daher nochmals dringend empfohlen, dafür zu sorgen, daß ihre Angestellten Waren auf Zweirädern nur in der zulässigen Weise befördern.

— Das herrenlose Vorkentier. Am Montagabend wurde in Station Schierstein ein Schwein ausgelassen, ohne daß der Eigentümer desselben aufzutreiben gewesen wäre. Man sah sich dadurch gezwungen, für einen Aufenthaltsort zu sorgen, der denn auch bald in einem Verschlag neben dem Stationsgebäude gefunden war. Doch man hatte die Rechnung ohne den Statistiker gemacht, denn aus dessen Veranlassung wurde das Grunzeln wieder aus seinem Verlies entfernt, um kurzer Hand auf die Straße gejagt zu werden. Nachdem der Vierfüßler sich dort längere Zeit herumgetrieben, trotzte er gemächlich der Straße nach Wiesbaden zu, um sich schließlich auf dem Geleise der Bahn zu tummeln. Nun schien man doch um das Vieh zu bangen, denn es wurde wieder eingefangen und unter Halls in sein provisorisches Obdach zurückgebracht.

— Die 25-Pfennigstücke kommen jetzt ganz vereinzelt in die Hände glücklicher Besitzer. Als solche haben jetzt man sie von Hand zu Hand. Die vox populi zeigt dabei nicht mit der Kritik, die diesen Treibhauspflanzen deutscher Münzstätten nicht zum Ruhm gereicht. Vor allem frappiert die Einmütigkeit in der Beurteilung des leichten Gewichtes der Größe, der Farbe, die nicht nach Nickel und nicht nach Silber schillert, und sodann das fettige Ansehen. Man standet wird auch die wenig geschmackvolle „künstlerische“ Seite, die Mienenzahl 25, umrahmt von agrarischen Emblemen, als ob man nicht wüßte, daß Deutschland ein Industrie- und Handelsland vom reinsten Wasser geworden ist. Dieser unverschämte Aufschwung unserer Volkswirtschaft gibt ein „alter Frankfurter“ in folgender Satire treffend Ausdruck:

Des Fünfundzwanzigpfennig-Stück,
Des wo der Staat geschlage,
Es leibt mer schwer, es leibt mer did,
Es leibt mer did im Mägel!
Des Ding, wo uns der Staat bescheert,
Is künftlerisch kann Wenig wert.
Un wär ich net im Dalles,
Ich nimm der'sch net for alles!
Und ich des Stüd, dann werd's mer schlecht,
Ich frieh en Seideschrede:
Es handl'sch, mit dem Ding gheleht,
Nuk wie Salmiakeist schmede!
Der däng'ge Vorbeil is derr bloß:
Es duht derr des geschmacklos Cos
— des muh der Reid em lasse —
Zu unster Briefmark' passe;
Dah in der Müt düt riesegroß
Es 25 flehe,
Es etwa net lään Zufall bloß,
Des handl'sch eisgehe,
Des soll bedeute, klar umm glatt:
Der Reid, wo des geschaffe hat,
So ob' un mies un rangig,
Verbleit halt funfzigwangig!

— Kirchliches. Es dürfte für viele Mitglieder der Ring-Gemeinde von Interesse sein zu erfahren, daß Pfarrer Graue aus Brandenburg a. H., der am 17. Oktober in der hiesigen Ringkirche eine Probepredigt gehalten hat, als Pfarrer an der Marienkirche in Berlin gewählt worden ist.

— Der Wasserstand des Rheins hat trotz der andauernden starken Niederschläge nicht sehr beträchtlich zugenommen. Hauptsächlich deshalb, weil ein vermehrter Zufluß vom Oberrhein her ausgeblieben ist. Zurzeit ist der Wasserstand bei unbedeutendem Weitersteigen noch ein mittlerer. In den letzten acht Tagen ist das Wasser im Rheingau wenig mehr wie 1 Meter gewachsen.

— Lebensmüde. Zu dem Selbstmordversuch in der Paulstrasse ist noch zu berichten, daß in dem Besinden des jungen Mannes, der sich, wie wir berichteten, gestern vormittag in einem Anfall von Schwermut eine Suizidversuchung in die Lunge beibrachte, nach der erfolgten Operation eine wesentliche Änderung bisher nicht eingetreten ist, und man glaubt, ihn dem Leben erhalten zu können. — Die 18jährige Tochter eines hiesigen Einwohners ist seit gestern vormittag verstorben. Aus zurückgelassenen Briefen geht hervor, daß sie sich in Begleitung eines 24jährigen Studenten aus Karlsruhe in der gemeinsamen Absicht, Selbstmord zu verüben, entfernt hat. Den geängstigten Eltern, sowie den Bemühungen der Behörden war es bisher nicht möglich, irgendwelche Spuren für den Verbleib des Paares zu ermitteln. Das dürfte im wesentlichen die Veranlassung zu dem Gerücht, am gestrigen Vormittag sei ein Liebespaar in der Clarenthaler Straße ermordet aufgefunden worden, sein. Dort sofort angestellte Ermittlungen haben dieses Gerücht nicht bestätigt.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von C. u. S. R. 6 M., von Frau J. D. 5 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für Frühstück für Schulinder: von C. u. S. R. 5 M., von A. Peteren 5 M., von Frau J. D. 5 M., von C. u. S. R. 6 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von C. u. S. R. 3 M., von Fr. Strauß 10 M., von C. u. S. R. 5 M., von A. Peteren 5 M. — Für die Blindenschule: von C. u. S. R. 6 M., von Frau Güttschow 3 M., von C. u. S. R. 50 Pf., von C. u. S. R. 5 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von C. u. S. R. 10 M., von Fr. Strauß 20 M., von C. u. S. R. 5 M., von A. Peteren 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von C. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M., von Fr. Strauß 20 M., von Johanna Kutz 5 M. — Für das Verordnungsamt für alte Leute: von C. u. S. R. 6 M., von C. u. S. R. 5 M., von Frau Güttschow 3 M., von Fr. L. S. 3 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 10 M., von Fr. Roedel 3 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Frau Güttschow 3 M., von C. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 20 M., von Fr. Roedel 3 M., von C. u. S. R. 3 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 20 M., von C. u. S. R. 5 M., von A. Peteren 5 M. — Für die Schrippenkirche: von Fr. L. S. 3 M., von Frau J. D. 5 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. L. S. 1 M., von C. u. S. R. 10 M., von C. u. S. R. 5 M., von Fr. Roedel 2 M. — Für das Rettungshaus: von C. u. S. R. 6 M., von Frau Güttschow 3 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von Fr. Strauß 20 M. — Für den Gesangsverein: von C. u. S. R. 10 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von C. u. S. R. 5 M., von C. u. S. R. 6 M., von Hauptmann a. D. G. 4 M., von C. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M. — Für das Paulinenstift: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von C. u. S. R. 6 M., von Fr. Strauß 10 M. — Für die Krippe: von Frau Güttschow 3 M. — Für die Naturalliebespflegeanstalt: von Frau J. D. 5 M., von C. u. S. R. 6 M. — Für das Blindenhaus: von Hauptmann a. D. G. 4 M., von C. u. S. R. 5 M. — Für die Blindenanstalt in Bistien, das Rote Kreuz, den Krankenverein, das Mädchenheim, die Fürsorge für kranken- und behinderte, das Mädchenheim und Stabkirche: von C. u. S. R. 6 M. — Für das städtische Krankenhaus: von C. u. S. R. 6 M., von Unbekannt 3 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Orgelkonzert in der Marktkirche. Im letzten Orgelkonzert wurden uns Kompositionen von Rheinberger und Döbel (ersterer war mit der Des-Dur-Sonate, letzterer mit dem F-Dur-Konzert vertreten) durch Herrn Peteren vorgeführt. Zur Mitwirkung war die vorzügliche Sopranistin Fr. Jannine Horntrager herangezogen, welche mit der Stimme von Mendelssohn, einer selten gehörten Arie von Bach und der Döbelschen Arie „Erwacht zu Weibern“ den Hörern einen eben kühnsten bot. Fr. Emma Steinmetz trug mit zwei Violinpièces ebenfalls zum Gelingen des Konzertes bei. — Im heutigen Konzert wird zum erstenmal die einheimische Konzerttänzerin Frau Minna Engelmann-Göttschlich singen, und zwar Pieder von Beder, Dvorak und ein bisher noch nicht gehörs Lied „Herr, schide, was du willst“ von Derzogenberg mit Violine und Orgel. Die Violinpartie hat der Königl. Kammermusiker Herr Kuno Knote freundlichst übernommen, der auch die Hörer mit zwei Solovorträgen erfreuen wird. Auf der Orgel wird Herr Peteren u. a. das sehr beliebte Andante von Merkel spielen. Das Konzert findet wie immer um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

• Biophon-Theater (Bilbelmstraße 6, Hotel Monopol). In einer Stunde durch Paris, das dürfte ein Kunststück sein, für den Kinematograph jedoch nicht; wir sehen eine Reiseschiffahrt mit Windeseile die Straßen durchziehen, den Louvre, den Trocadero, Notre Dame und andere Sehenswürdigkeiten, den Eiffelturm nicht ausgeschlossen, blitzartig befehten und das alles für 5 Pfennig pro Person. Natürlich ein photographischer Scherz, aber vorzüglich gelungen und von ausergewöhnlicher Wirkung. Dazu die ungelungenen Heisenbüchsen und deren lockere Anpassung an die schnelle Verbesserung. Dieselbe Wirkung übt aus ein anderer Film: „Große Wälder“ und die Abenteuer zweier Waldfrauen im Kampf mit bösen spottlustigen Buben, Szenen, die wahre Beifallstürme erzeugen. Auch das Biophon bringt Szenen gefunden unwirklichen Humors, so das Tanduet aus „Prinzess Hölse“, Musik von Paul Linde, vorgeführt von Robert Steidl und Arnold Nief, echte Wasser-mannsche Gestalten, ferner das Mataplan-Quartett aus der Operette „Klabauter“ von Offenbach mit seinem geistreichen Dialog zwischen König und Prinz. Vorzügliche Leistungen sind die „Strandlegende“ aus „König Lear“, gesungen von Opernsänger Lieban, und Theodor Vertams, des verstorbenen großen Meisters „Lied an den Abendstern“ aus „Tannhäuser“.

• Trefflich sind die Filme „Das große Los“, die im Traum eines Rosinabaders geschilderten Konfessionen des Gewinnes, die ganze Schenkerleiter menschlicher Leidenschaften, und der tragische Schluss, der Traum als Erzieher und getreuer Effektiv. Besonders Interesse erregte noch das großartige Turnier u. Bräutigam, eine getreue Nachbildung der Festlichkeiten des Jahres 1468 an Ehren Karls des Kühnen und Margarete von York. Zum Schluss das biblische Duett „Pinks und rechts und auf den Mund“, gesungen und dargestellt von Georg Braun und Ida Perro. Das Publikum spendete reichen Beifall; wie aus ihm die Darbietungen gefallen, beweist auch das ständig mit bester Laune und die wachsende Zahl der Abonnenten.

• Andreasmarktfeier im Damenklub. E. V. Ganz erstaunt waren wir am Samstag bei unserer Andreasmarktfeier im Damenklub über die Fülle von mimischen und musikalischen, von deklamatorischen und dramatischen Talenten, die der Klub unter seinen Mitgliedern zählt und ihm erlaubt, nach jeder Richtung hin die Kosten der Unterhaltung selbst zu tragen. So lautete auch diesmal die Lösung: „Selbstbetätigung“. Klubdamen tummelten den Vergnügen und Klubdichter wumten und sangen, daß es eine Lust war. „Ist um 11 Uhr“ ließ das Publikum

spiel mit patriotischem Einschlag, das, in Frankreich während des Kriegsjahres 1870/71 spielend, sich auf der kleinen, farbenprächtigen Bühne vollzog. Feuerig empfindende preussische Leutnants und ein mehr kritisch angelegter Stabsarzt, in eleganten Uniformen sehr flott dargestellt, erobern die Herzen zweier ängstlich behüteter Französinen trotz des Widerstandes des preussischen Vaters und der wackelnden Hausdame, und an der allgemeinen Verlobung, die daraus entsteht, beteiligen sich schließlich auch der Putsche und das Stubenmädchen, die sich mittlerweile in der Küche lieben gelernt hatten. Stürmischer Beifall wurde den jungen Darstellern und der Verfasserin zuteil. Gleichen Beifall fanden die witzigen Couplets, die allerlei Klatschgeschichten behandeln, in einem musikalisch und mimisch sehr drollig wirkenden Schlußbeftel gipfelten. Eine Tombola und das Souper, bei denen es sehr lustig herging, bildeten den Schluß des Abends.

Wiesbadener Künstler auswärts. Konzertmeister Herm. J. mer hat kürzlich in Berlin und Hannover konzertiert und namentlich in letzterer Stadt großen Erfolg errungen. Die Kritik rühmt übereinstimmend die glänzende technische Virtuosität, mit der Herr J. mer seiner Aufgabe — Wienawski's D-Moll-Konzert und Beethoven's Phantasia Appassionata — gerecht wurde. — Unsere beliebte Sopranfängerin Birgit Engell sang im letzten Gewandhauskonzert zu Leipzig die Sopranpartie in Mendelssohn's „Jahreszeiten“ und fand enthusiastischen Beifall. „Eine der entzückendsten Stimmen, die in neuerer Zeit hier gehört wurden“, schreibt uns der bekannte Musikkritiker Dr. Walther Niemann aus Leipzig.

Königliche Schauspiele. Das Hoftheater bringt heute Boieldieu's komische Oper „Die weiße Dame“ in der bereits mitgeteilten Besetzung zur Aufführung (Abonnement A). — Morgen geht Richard Wagner's „Walküre“ mit der Kammerfängerin Frau Reissler-Burford in der Titelrolle, den Damen Desjardins, Müller-Weich, Engelmann, Friedhelm, Hans-Joachim, Geisler, Krüger, Schröder-Kaminski, Schwarz und den Herren Braun, Hensel und Schütz in den weiteren Hauptrollen in Szene (Abonnement C, erhöhte Preise).

Vortrag. Heute Mittwochabend findet im großen Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dehmerstraße 24, der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Bedewer über „Der Solibat in der katholischen Kirche“ statt. Da kürzlich Prof. Bedewer daselbst Thema in einem Vortrag hier behandelte, dürfte eine Darstellung desselben Gegenstandes in anderer Beleuchtung sicher für viele von Interesse sein. Prof. Dr. Bedewer wird als vornehmer und sachlicher Redner geschätzt.

„Die Trennung von Staat und Kirche“ heißt das Thema, über welches Prediger Nieber aus Mainz in dem dritten öffentlichen, von der Wiesbadener freigeistigen Vortrags-Vereinigung veranstalteten Vortragsabend sprechen wird. Der Vortrag findet heute Abend 8½ Uhr in der Loge Plato statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie sagen es auch, wenn Sie Rubin, den besten flüssigen Metallpulver, von der Fabrik Schulz jun. Aktien-Gesellschaft, Leipzig, bemerkt haben. Dieses hervorragende Metallpulvermittel ist ähnlichen flüssigen Präparaten entschieden vorzuziehen. Jedes, auch noch so schmutzige Metall wird mit Rubin gepulvert, im Ru blickt und sauber. Der erhaltene Glanz wirkt blendend und ist ein lang andauernder. Man nehme dazu nur Rubin, welches in Glas- und Blechflaschen à 10, 15, 30, 50 und 100 Pf. überall erhältlich ist und weise wertvolle Nachahmungen zurück.

Ein empfehlenswertes Spielzeug. Mit Rücksicht auf das heranwachsende Weihnachtsfest wird es vielen Eltern erwünscht sein, auf ein Spiel- und Beschäftigungsmittel aufmerksam gemacht zu werden, das eine Ausnahmestellung unter den vielen Spielwaren einnimmt und sich besonders dadurch auszeichnet, daß die Kinder sich dauernd gern damit beschäftigen. Wir meinen die „Anker-Steinbauten“. Sie verdienen die allerwärmste Empfehlung mit Recht. Da es kurz vor dem Fest in den Geschäften sehr lebhaft hergeht, so dürfte es am besten sein, sich von der Firma R. Ad. Richter & Co. in Rudolstadt vor dem Einkauf die neueste illustrierte Preisliste kommen zu lassen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Diebstahl, 7. Dezember. Auch in diesem Winter wird der Volkshilfsverein wieder Abkürze für Frauen und Mädchen abhalten, und zwar Anfang im Wäldchen und Kleidermädchen. Die Kurse dauern 4½ Monate. Das Unterrichtslokal ist ein Zimmer im Volksheim. Für Mitglieder des Vereins ist die Teilnahme am ersten Kurstag, dem sie beizutreten, frei. Die Leitung des Unterrichts ist wieder Fraulein J. Dorn von hier übertragen. — Der „Verkehrsbereich“ hält seine Generalversammlung am Samstag, den 11. Dez., abends 7½ Uhr, im „Hotel Bellevue“ ab.

r. Sonnenberg, 7. Dezember. Das am letzten Sonntag von dem hiesigen Evangelischen Kirchengesangsverein im „Rathaus Hof“ veranstaltete Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Der Verein und sein tüchtiger Dirigent, Herr Lehrer Gramer, bewiesen wieder ihr Streben und Können, was durch reichen Beifall belohnt wurde. Neben den Chören und Solo-Vorträgen — die Kompositionen Thomas's fanden besonders Beifall — gelaufen die Theaterstücke: „Deutsche Weihnacht“, „Gemeinde“ und „Schneider Rips“. Sämtliche Mitwirkende waren aktive Mitglieder des Vereins. Dem Konzert folgte eine reich ausgestattete Verlosung, welcher sich das übliche Tanzchen anschloß. Der Reinertrag der in allen Teilen wohlwolligen Veranstaltung ist für die Gloden der projektierten Kirche bestimmt.

B. Rimbach, 6. Dezember. In voriger Woche sind dem Landwirt B. Schwein 65 Hirsche nacheinander 9 Hühner entwendet worden. Das Vorkommnis erscheint etwas rätselhaft, indem jedesmal zwei bis drei Hühner gestohlen worden sind. — Die Stallgebäude vorn. Bb. Räder werden zur Freilegung der im Bau begriffenen Talstraße am kommenden Donnerstag, abends 6 Uhr, auf der Bürgermeisterei hieselbst auf Abbruch versteigert. — Die seither auf dem Landratsamt in Wiesbaden aufbewahrten Bauakten von den Jahren 1867 bis 1902 werden jetzt in der Gemeindegaststätte hieselbst aufgenommen.

88. Erbenheim, 6. Dezember. Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten Richard Ketter-Kattel und unter Mitwirkung des Konzertführers G. Scherffus-Kling und Lehrers A. Altmann hier im Saalbau „Zum Löwen“ (Witte-Road) ein Konzert, das sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppe. Diese, sowie auch die den zweiten Teil einleitende Ouvertüre zu „Jampa“ von Herold wurde von den Herren Altmann und Ketter mit Meisterkraft auf dem am diesem Abend zum erstenmal in Gebrauch genommenen neuen Flügel zum Vortrag gebracht. In Herrn Scherffus lernten wir einen Solisten kennen, der, im Besitze einer gutgeschulten, kraftvollen und angenehmen klingenden Tenorsstimme, für seine Darbietungen reichen Beifall erntete. Was die von dem „Kirchengesangsverein“ gewählten Chöre anbelangt, von denen einige an die Leistungen des immerhin noch jungen Vereins ziemlich hohe Anforderungen stellen, so gelangten diese mit großer Sicherheit und lobenswerter Frische zum Vortrag, ein Beweis, daß in den vorangegangenen Wochen mit regem Fleiß gearbeitet worden ist. Große Beifall erregte das komische Duett „Die musikalische Ehe“, das vorgetragen von Frau Heinz und Karl Julius Koch, und das Theaterstück „Als Verlobte empfahlen sich“, gespielt von Frau Pauline Baum, Frau Vorn, Rufe Koch, Frau Seel, Wilhelm Stäger und Karl Will. Sämtliche Darsteller spielten ihre Rolle flott und sicher, so daß die Zuhörer es an Beweisen der Anerkennung nicht fehlen ließen.

el. Erbenheim, 6. Dezember. Im evangelischen Gemeindehaus wurde gestern Abend ein Familienabend abgehalten, der außerordentlich stark besucht war. Das sehr reichhaltige Programm brachte Vorträge des Kirchen- und Volksmarchens,

sowie meisterhaft vorgetragene Violinstücke des jungen hiesigen Geigers Karl Kleider, des Oberpostassistenten Tischendorf und des Fräuleins Graeger. Frau Ketter-Kattel brachte unter großem Beifall die beiden Lieder: „Nacht und Tag“ und „Nun laß die Erzählung“ zu Gehör, während der Junglingsverein „Der Kaiser und der Abt“ von Bürger zum Vortrag brachte. Ketter-Kattel-Oberbachstein ließ seine Zuhörer eine Reise nach dem alten Kulturland Ägypten unternehmen. Die von den Schulfürstern angefertigten Weihnachtskarten, meistens Schmuckgegenstände für den Weihnachtsbaum, fanden reichenden Absatz und der Erlös wurde der Missionsskasse überwiesen.

Nassauische Nachrichten.

R. Langenscheidt, 5. Dezember. Heute fand im „Rustischen Hof“ eine Versammlung der national-liberalen Partei statt, die nur schwach besucht war und in der Herr Kommerzienrat Hartling über die Finanzreform und die politische Lage berichtete. Herr Hartling sprach recht sachgemäß und verständlich und betonte wiederholt, ohne eine Einigung des liberalen Bürgertums sei der Kampf gegen Zentrum und Konserervative ein aussichtslos. Was er sagte, kann auch jeder Vernünftige unterzeichnen. Sein Parteifreund Nassau-Widelsbach dagegen ist nicht einer Meinung mit ihm. Er will von einem Zusammengehen besonders mit den Freisinnigen nichts wissen und ist für positive Arbeit mit den Konserwativen. National mag das im Sinne der Heiligkeit wohl sein, aber liberal? Kaum Spur mit!

d. Idstein, 6. Dezember. Die Bauortner-Gesellschaft sammelte sich gestern in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft zu einer Bauortner-Versammlung. Angezogen waren 50 Bauortner, Leiter war der Bauortnerwart Leber Ott-Bernbach. Der Abendsatzung war folgender: Ordnungssachen, Freiübungen und Keulenübungen für das Festfest 1910 und endlich Geräteübungen. Das Aufreten der Turner zeigte, daß man im Bau unter der tüchtigen Leitung seiner Bauortner tüchtig vortrat. Nach dem gemeinsamen Mittagessen bei B. Wintermeier folgte eine Besprechung, in welcher der Bauortnerwart Krenkel-Rieberer einen Vortrag über seine turnerische Tätigkeit im Bauortnerausbildungsforsch in Idstein hielt. — Die Stadt Idstein hatte ein Ortsstatut erlassen zum Schutze historischer Bauten. Demzufolge wollte vorgestern eine Regierungskommission hier und stellte mit den städtischen Behörden fest, welche Bauten unter das Ortsstatut fallen. Bei der reichen geschichtlichen Vergangenheit der Stadt sind dieses sehr viele, sogar ganze Straßenzüge.

Idstein, 6. Dezember. Bei der Handelskammerwahl wurden die ausstehenden Mitglieder Theodor Kirchberger und Hermann Herz einstimmig wiedergewählt.

Idstein, 6. Dezember. Bürgermeister Heinrich Schmidt von hier feierte diese Tage unter der Anteilnahme der ganzen Gemeinde sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister.

Aus der Umgebung.

rs. Renschied, 6. Dezember. Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Obgeschenk, ist nach Hannover versetzt worden.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. B. Wie in früheren Jahren, so soll auch diesmal wieder den Kindern der Klubmitglieder eine kleine Weihnachtsgeschenke bereitet werden durch Vorlesung von Märchen, die durch kolorierte Lichtbilder illustriert werden. Es kommen diesmal die beliebten Märchen von Gebr. Grimm, u. a. „Aschenputtel“, „Fischchen, das die Welt um, ferner „Rothkäppchen“, „Der gestiefelte Kater“ u. a. m. zur Vorlesung. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Varietelokal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, statt.

Idstein, 6. Dezember. Die russische Automobilgesellschaft hat eine Kommission eingesetzt zur Ausarbeitung der Bestimmungen für eine im Frühjahr 1910 stattzufindende Dauerfahrt. Die Route soll Petersburg-Moskau-Niwa-Petersburg oder Petersburg-Barischa-deutsche Grenze-Idstein-Petersburg sein.

sr. Das Weltmeisterschafts-Billard-Turnier in New York hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Das letzte Entscheidungsspiel gewann Demarest mit 500:78 Points gegen Sutton. Das definitive Massentament lautet: 1. Demarest, 2. Sutton, 3. Elino, 4. Stofson, 5. Cagniol, 6. Cusler. Demarest erreichte bei dem Turnier ein Gesamtschnitt von 35,7 Points.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein unterer Verwalter.

Der Betriebsführer Paul Sch. aus Gummertsbach war vom Jahre 1904 bis 1909 Verwalter bei der Firma Vereinigte Schwarzfarb- und Chemische Werke bei Niederwalluf. Als im Laufe dieses Jahres ein neuer Direktor auf dem Werke eintrat, ließen bei diesem, wie auch früher schon, anonyme Briefe ein, daß nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Die Entscheidung der Arbeiter, welche sonst von Sch. bewirkt wurde, wurde ihm an einem Tage abgenommen, und es ergab sich, daß für eine Anzahl von Personen Lohnbüden im Gesamtbetrage von etwa 160 M. da waren, nicht aber die zugehörigen Arbeiter. Dieser Umstand führte zu einer eingehenden Kontrolle der Lohnbücher sowie zu der Feststellung, daß innerhalb 4 Jahre bestimmt ein Betrag von 1779 M. 73 Pf. — die Verleistung nimmt an, daß die tatsächlichen Veruntreuungen das Vierfache und mehr ausmachen — in der Art bestraubt worden ist, daß fortgesetzt Arbeiter in der Lohnliste geführt wurden, die tatsächlich nicht beschäftigt worden waren. Sch. bezog neben freier Wohnung, Brand und Licht etwa 3000 M. Seine Familie bestand aus Frau und einem Kinde. Die Verleistung ihm nicht zu den Veruntreuungen, sondern ein hohes lofer Leichtsinns, der auch zu vielfachen Fälschungen von Quittungsscheinen geführt haben soll, wegen deren noch ein Strafverfahren wider Sch. in der Schwebe ist. Wegen Betrugs und Unterschlagung erging gestern Urteil wider ihn auf 8 Monate Gefängnis.

Der Griff in die Vadenkass.

Der 68 Jahre alte „Tagelöhner“ Karl Schl. trieb sich eines Tages im November in Destrich herum. Als er in das Haus des Kaufmanns A. eintrat, um dessen Wildstätigkeit in Anspruch zu nehmen, bediente er sich vor dem Laden des Tricks zu hüften, indem er dabei von der Voraussetzung ausging, daß, falls er gehört werde, schon jemand nach ihm sehen werde. Als niemand erschien, machte er sich an die Vadenkass heran und eignete sich aus derselben einen Betrag von 57 M. an. Kaum war Schl. weg da betrat der Geschäftsinhaber den Laden. Er bemerkte gleich das Fehlen des Geldes, erfuhr von einer Hausgenossin, daß eben ein

Mann mit näher beschriebener Kleidung das Haus verlassen habe, setzte ihm nach und stellte ihn denn auch in der Nähe des Rheins. Schl. hat bereits an die 20 Jahre Zuchthaus verbracht. Die neuerliche Straftat bringt ihm sechs Monate Gefängnis ein.

*** Eingeläuteter Wahltag.** Der Glasbläser Greiner in Neustadt bei Koburg, der am Tage der letzten Reichstagswahl den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten mit der Klotte der Stadtkirche eingeläutete, wurde vom Schöffengericht in Neustadt zu 14 Tagen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.

Kleine Chronik.

Das Grubenunglück zu Hilbesheim. Zu dem Grubenunglück auf der Gewerkschaft „Hilbesheim“ wird noch gemeldet, daß die drei getöteten Bergarbeiter verheiratet und Familienwäter sind. Infolge des Unglücks wird der Betrieb auf mehrere Tage unterbrochen.

Ein Mädchenhändler. Ein Stuttgarter Kommissionär, der ein junges Mädchen angeblich für ein Bureau nach Port Allegro engagiert hatte und mit ihm dorthin abgereist war, wurde von seiner in Scheidung lebenden Ehefrau des Mädchenhandels bezichtigt und bei der Ankunft des Dampfers verhaftet. Schon vor zwei Jahren soll der Kommissionär ein Mädchen, über dessen Verbleib bis heute noch nichts bekannt ist, nach Amerika verschleppt haben.

Ein Brandunglück. In Minden brach nachts in der Tapetenhandlung von Kortum Feuer aus und ergriß das Treppenhaus. Der Geschäftsinhaber und seine beiden Schwestern sprangen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Sie wurden alle schwer verletzt.

Die gestohlene Leiche. Der unheimliche Leichenfund an der Michaelsbrücke zu Berlin ist auch durch die Obduktion des Rumpsteiles nicht weiter aufgeklärt worden. Daß der Rumpfteil von einer Frauensperson herkommt, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es ist aber sehr wahrscheinlich.

Von einem tollen Hund gebissen. Nach einer amtlichen Meldung ist in der Umgegend von Schweich eine große Anzahl von Personen von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Bei den Behörden haben sich bisher 18 Personen gemeldet, von denen sich 11 zur Schutzimpfung in das Pasteurische Institut nach Berlin begeben haben. Durch den tollen Hund, dessen man noch gar nicht hat habhaft werden können, ist die ganze Gegend in Aufregung gekommen. Über sechs Bürgermeisterei des Landkreises Trier ist die Hundesperrverhängt worden.

Die Bankunterschlagungen in Budapest. Die Bankfirma Kbler u. Co. erklärt, daß die Blättermeldungen, ihr Prokurist Emil Grob habe 600 000 Kr. unterschlagen, nicht völlig richtig sei. Die Höhe der fehlenden Summe sei eine weit niedrigere. Auch handle es sich um eine Privatangelegenheit. Die Kommissanten des Bankhauses erlitten keinen Schaden und ebenso wenig sei eine Strafanzeige erfolgt.

Von einer Lawine verschüttet. Sechs italienische Arbeiter der Jungfernbahn wurden am Samstag unterhalb der Station Sigergleisler von einer Lawine verschüttet. Fünf von ihnen konnten sich mit aller Mühe herausarbeiten; der 25jährige Giuseppe Raja dagegen kam um und konnte erst später als Leiche herausgeschleppt werden.

In einer Schneeverwehung verfunken und erfroren. Der 27 Jahre alte Kaufmann Philipp Bender, Mitinhaber des Getreidegeschäfts Albin Robert Nachfolger in Erfurt, arriet auf einer Geschäftsreise, unweit Oberhessau, auf der Höhe des Thüringer Waldes, in eine Schneeverwehung und verstarb. Da Hilfe nicht zur Stelle war, erforderte der in der Volkstaste seiner Jahre stehende Mann. Aus dem Schneefeld ragte der Stod des Verunglückten. Das Signal war erst erkannt worden, als es zu spät war.

Ein Reichstagsabgeordneter in Lebensgefahr. Der Zentrumabgeordnete Käßbender kam kürzlich in Berlin auf dem Wege zum Reichstag unter einen elektrischen Straßenbahnwagen. Er wurde ein Stück mit fortgeschleppt, glücklicherweise aber, ohne lebensgefährliche Verletzungen erlitten zu haben, aus der bedrohlichen Lage befreit.

Der Kopf vom Rumpf getrennt. In Bettin bei Halle verunglückte der Zugführer Schulze der dortigen Kleinbahn beim Rangieren. Dem Schulze wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein Großfeuer. In Kolmar (Elsas) brach in dem Getreidemagazin der Firma Wahl ein Großfeuer aus, das die Gebäulichkeiten und große Vorräte vernichtete. Der Schaden wird auf 200 000 M. veranschlagt. Der Brand ist durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden.

Ein Rittersgutbesitzer des Kontrabsverbrechens angeklagt. Rittersgutbesitzer v. Rigenitz auf Klein-Schwirfen wurde bei Stolp unter dem Verdacht, ein Kontrabsverbrechen verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen. Klein-Schwirfen war kürzlich im Zwangsversteigerungsweg in andere Hände übergegangen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 7. Dezember.

Am Bundesratsitz: die Staatssekretäre v. Tirpitz, Delbrück und v. Schoen.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die Besprechung der Interpellationen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, betreffend den Werftbetrieb in Kiel

fortgesetzt.

v. Rattmann (Wirtsch. Vgg.): Wir hätten gewünscht, daß der Staatssekretär etwas freimütiger und härter die auf der Werft gemachten Fehler anerkannt hätte, damit der Schein vermieden worden wäre, als wenn etwas veruscht werden sollte.

Es wäre wertvoll, zu erfahren, wie hoch sich der Schaden, den die Werft durch diese Vorkommnisse erlitten hat, beläuft. Im Volke ist man nämlich der Meinung, daß er Millionen und Abermillionen beträgt.

verlangen daher ein scharfes rücksichtsloses Eingreifen gegen den Bureaukratismus und den Meschorengelst. (Beifall rechts.)

Abg. Werner (Deutsche Reformpartei): Allein der heutige Bureaukratismus ist schuld an den Vorkommnissen in Kiel. Der Staatssekretär hat zugeben müssen, daß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, namentlich hinsichtlich der Kontrolle. Der 70jährige Magazindirektor Heinrich hat allzuviel Vertrauen genossen, er war in seinem Alter nicht mehr fähig, seinem Amte vorzustehen. Die Revisionsbeamten müssen freigemacht werden von ihrer sonstigen Vertretung. Der Staatssekretär kann natürlich nicht für alle Vorkommnisse verantwortlich gemacht werden, aber Fehler des Systems müssen beseitigt werden. Erst wenn das geschehen ist, werden wir uns über solche unregelmäßige Dinge im Reichstag nicht mehr zu unterhalten haben.

Abg. Dr. Strube (freif. Vgl.): Der Abg. Kretsch hat gestern einige wichtige Bemerkungen über einige Angelegenheiten gemacht. Die Zeiten sind aber selten so schlecht gewesen für derartige antisemitische Scherze. (Sehr richtig! links.) Wir erkennen die Vorzüge der Verwaltung durchaus an. Der Staatssekretär aber hat Wert darauf gelegt, in Kleinigkeiten recht zu behalten. Herr v. Tirpitz hat ein Loblied auf die Sparfameit der Verwaltung gesungen. Es sind alte Schiffe kurz vor ihrer Außerdienststellung noch gestrichen worden. Vielfach sind auch alte Schiffe nach dem Ausland verkauft worden, obwohl sie nach den Bestimmungen im Ausland verkauft werden sollen. Wie sieht es mit dem Umbau der „Marie“? Dieses Schiff ist als Artillerieschiff umgebaut, wozu 800 000 M. bewilligt waren. Eine Indienststellung ist nicht erfolgt. Nach dem Marineverordnungsblatt ist die „Marie“ schon aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen. (Hört! Hört!) Ähnlich ist es mit anderen Schiffen, namentlich der „Vaden“-Klasse. Ist das Sparfameit? Bei den Übungen sollte auch hinsichtlich des Materialverbrauchs ökonomischer gewirtschaftet werden. Herr v. Camp meinte, Schmirgelgerde seien im kaufmännischen Verkehr ganz und gar, im Gegenteil, das Schmirgelgerdeunwesen wird als schwerer Schaden empfunden und bekämpft. Bei der bevorstehenden Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs werden weitere Maßnahmen getroffen werden. Herr Dr. Semler meint, der Stand der Projektführung sei viel größer als der Altschiffstand. Herr Dr. Spahn dagegen hat das Gericht in Schutz genommen. Unterschleife sind überall möglich. Schmirgelgerde ist es aber, daß sie in solcher Höhe vorkommen sind und daß sie 20 Jahre lang unentdeckt bleiben konnten. Die Angeklagten sind freigesprochen.

Das System Tirpitz aber sieht auf der Anklagebank.

Herr v. Tirpitz befreit allerdings die Unterschleife. Wie konnte es kommen, daß der Staatsanwalt erst am Tage vor Beginn des Prozesses mit der Projektführung beauftragt worden ist, oder besteht da wieder eine der unglückseligen Bestimmungen? Wie denkt man über die Zustände im Kiefer Gefängnis? Der Kriminalkommissar von Danow ist ein vollkommen glaubwürdiger Herr, Reserveoffizier, Inhaber des Kronenordens 3. oder 4. Klasse, und dieser hat unter seinem Eide ausgesagt, ihm sei ein Prozent von der im Zivilverfahren einzulagenden Summe versprochen worden. Herr v. Tirpitz befreit das (Hört! Hört!) Die einzelnen Ressorts in Kiel sind intakt geblieben, aber die Verwaltung liegt am Boden. Herr v. Tirpitz sagt, Unterschleife scheiden aus, denn die Angeklagten sind freigesprochen. Wenn aber ein des Mordes Angeklagter freigesprochen wird, so wird damit der Mord noch nicht aus der Welt geschafft.

Präsident Graf v. Stolberg (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter, Sie sagen fortwährend Herr v. Tirpitz, dagegen ist ja nichts einzuwenden, ich glaube aber, es wäre angemessener, wenn Sie von dem Herrn Staatssekretär sprechen wollten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Strube (fortfahrend): Es ist auch nicht richtig, wenn der Herr Staatssekretär meint, die Verwaltung wäre in dem Prozeß nicht genügend zu Worte gekommen. Jedenfalls hat das Reichsmarineamt keinen Grund zur Aberkennung und Aberhebung gegenüber den Abgeordneten. Wir wollen, daß Vertrauen zwischen Offizieren und Beamten und daß ein gutes Einvernehmen zwischen Heer und Flotte herrsche und daß über diese Kritik die Kriegsmacht und Schlachtfähigkeit der Marine gehen soll. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ja, habe gestern nicht gesagt, es hätten keine Unterschleife stattgefunden; sondern ich habe ausdrücklich betont, sie scheiden aus bei uns und bei meinen Ausführungen. Es wäre ja für den Staatssekretär leichter und bequemer, wenn er sagen könnte, hier sitzt der ungetreue Beamte. Das kann ich aber nicht sagen, und darum ist meine Vertretung dieser Angelegenheit schwierig. Der Umfang des Schadens, nach dem der Abg. Werner gefragt hat, ist schwer festzustellen, weil es nicht möglich ist, die Vertretungen genau zu machen. Wenn wir das tun würden, so würde das Verfolgen teuer werden als der Verkauf. Der jährliche Umsatz in Altschiffen beträgt etwa 300 000 M. Der Schaden ist jedenfalls geringer als in der Presse angenommen wird. Von Millionen bei dem Umsatz von 300 000 M. kann nicht die Rede sein. Meine Angaben über Altschiffe sind dem amtlichen Stenogramm entnommen. Die Berichte der Zeitungen darüber sind unzutreffend. Es ist uns ferner der Vorwurf gemacht, daß wir beim Verkauf der alten Schiffe wenig wirtschaftlich verfahren hätten. Für uns liegt die Frage so: Sollen wir unsere alten Lahnkutter verrotten lassen oder verkaufen? Herr Strube hat mir vorgeworfen, das Inventar auf den Schiffen sei zu knapp. Das ist eher ein Lob für die Verwaltung. Der Kohlenverbrauch ist genau reguliert. Jedes Schiff erhält ein bestimmtes Quantum zugewiesen und die Statistikerrechnungen müssen vom Staatssekretär genehmigt werden, und daß ich dabei nicht freigiebig bin, hat Herr Strube anerkannt. Der „Eber“, den Dr. Strube für seefähig erklärt hat, ist das beste Kanonenboot, das wir überhaupt haben. Es wird demnächst als Reservegeschiff ins Ausland gehen. Auch die „Hagen“-Klasse ist noch auf Jahre hinaus kriegsfähig. (Hört! Hört! rechts.) Die „Marie“ ist nicht verkauft worden, und die 800 000 M. zu ihrem Umbau sind im Etat gestrichen worden. (Große Heiterkeit rechts.)

Letzte Nachrichten.

Bestätigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters. Wb. Kaiserslautern, 6. Dezember. Wie die „Pfälzische Presse“ aus Lambrecht meldet, wurde der dortige sozialdemokratische Bürgermeister Neu seitens der Regierung bestätigt.

Eine Gasometer-Explosion in Hamburg.

Hamburg, 7. Dezember. Der neue, mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark erbaute Gasometer ist um 3 Uhr nachmittags explodiert. Das Gaswerk Grashoof steht in Flammen. Die Feuerwehre ist mit sämtlichen Zügen ausgerückt, steht dem Brand jedoch machtlos gegenüber. (Fr. Ztg.)

Schredlicher Fund.

Wb. Berlin, 7. Dezember. Auf dem Tempelhofer Felde wurden heute morgen gegenüber der Schulteis-Bräuerei zwei in ein schwarzes Jackett gemischte Frauenarme gefunden. Ob der Fund mit der Auffindung des zerstückelten Mummies am Sonntag zusammenhängt, ist noch unaufgeklärt.

Wb. Heilberg, 7. Dezember. Der hiesige Privatdozent für Gynäkologie und Leiter einer Privatklinik Dr. Erwin Rehner, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Wb. München, 7. Dezember. Gestern abend nach 8 Uhr stieß im Hauptbahnhof eine Maschine auf einen eben ein fahrenden Bahngüterwagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß an der einen Maschine der linksseitige Zylinder herabgerissen und das Gefüge beschädigt wurde. Der auf der Dampfmachine befindliche Heizer wurde schwer verletzt; vier andere Personen wurden leicht verletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Spekulation wie auch das Publikum fuhr heute fort, die in der letzten Zeit eingegangenen Gussverpflichtungen angesichts der um die Jahreswende zu erwartenden Geldauspannung zu vermindern, so daß bei recht stillem Verkehr eine weitere leichte Ermäßigung des Kursniveaus zu verzeichnen war. Ein recht günstiges Moment, das unter anderen Verhältnissen der Spekulation Anregung geboten hätte, wie die feste Haltung des Londoner Metallmarktes, das in Paris fortwährende Interesse für Internationale Renten, der günstige Essener Kohlenmarktbericht und die Erwartung einer Diskontherabsetzung in London am kommenden Donnerstag blieben daher ohne Wirkung. Stärker wurden wiederum Montanwerte realisiert, von denen Bochumer und Neustadt erheblicher nachgaben. In Banken waren gleichfalls leichte Kursrückgänge zu verzeichnen. Amerikaner lagen auf New York etwas schwächer. Von anderen Bahnen gaben Orientbahnen stärker nach, wogegen sich für Maribau-Wiener einige Aufwind zeigte. Für russische Werte erhielt sich das Interesse bei gut behauptetem Kursstand. Mäßige Rückgänge hatten auch Schiffahrt- und Elektrizitätsaktien zu verzeichnen. Fest und etwas höher waren lediglich Edison. Im späteren Verlaufe konnten sich die Kurse bei anhaltend stillem Verkehr und unter geringfügigen Änderungen gut behaupten. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Das weitere Anziehen des Privatdiskonts verstärkte die Zurückhaltung der Spekulation. Durch das Wiederaufleben der angeblich unmittelbar bevorstehenden Verteilung eines Bonus aus Landverkäufen gerieten Kanada in steigende Erregung. In dritter Börsenstunde war die Tendenz bei stillem Geschäft unverändert. Der Kassaindustriemarkt war infolge allgemeiner Realisation schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Als Rücksendung über Aufrechterhaltung der uns für diese Rubrik zugesprochenen, nicht verworbenen Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.)

* Die D-Abonnenten sind der Intendantur der Königl. Schauspiele endlich böse. Sie fühlen sich zurückgesetzt gegenüber den Abonnenten der anderen Buchstaben, die von der Theaterverwaltung, wie sie meinen, mit viel mehr Rücksicht behandelt wurden, als sie. Diese Rücksicht besteht in schönerer Abwechslung zwischen Oper und Schauspiel und angemessenerer Verteilung der Vorstellungstage. Im Abonnement D dagegen überwiegt das Schauspiel in ganz ungewöhnlichem Maße (letztes A. B. dreimal hintereinander) und der Samstag sei geradezu obligatorisch im D-Abonnement. Letzterer sei namentlich für Geschäftsleute recht wenig passend. Jedenfalls sind die D-Abonnenten der Königl. Intendantur sehr verbunden, wenn sie im Sinne vorstehender Ausführungen etwas mehr Rücksicht auf den letzten Buchstaben des Abonnements nehmen wollte. R. F.

* Dem S. unterzeichneten Eingekant im letzten Samstag-Mat wegen der Menschenfalle am Kaiser-Friedrich-Denkmal und dem darin ausgesprochenen Wunsch nach baldiger Beseitigung dieses Mißstandes kann ich nur beipflichten. Mir selbst ist es vor einiger Zeit beinahe ebenso ergangen, nur daß ich mich noch mühsam im Gleichgewicht halten konnte und nicht zu Fall kam wie mein Herr Vorredner. Für mich als Frau wäre ein Salto ja noch viel unangenehmer gewesen, abgesehen davon, daß ich ebenfalls einen Armbruch, Kopfverletzungen oder dergleichen hätte erleiden können. In der Tat würde das Stadtkommando sich nicht nur ein Verdienst erwerben, sondern geradezu seine Pflicht, auch im wohlverstandenen Interesse des Stadtfriedens, tun, wenn es den Ausgleich zwischen der äußeren, knappen Stufe mit der Höhenlage des Altschiffers schleunig herbeiführen wollte. Zweifellos sind schon mehr Unfälle durch den bestehenden Zustand herbeigeführt, aber nur nicht weiter bekannt geworden. Für eine gänzliche Abseppung des Denkmals, also Aufhebung des Durchgangs, kann ich mich weniger erwärmen. M. B.

* Bei Eintritt der frühen Dunkelheit und besonders morgens, wenn Nebel herrscht, häufen sich die aufrengenden Szenen der Wagen- und Autofahrer an den Kreuzungspunkten: Schierkeiner, Adelheid- und Brühlstraße. Deshalb, frage ich in jeder, der dies mit ansehen oder hört, verperrt die Trinkhalle den überblick? Es ist geradezu gefährlich, wenn ein Wagen oder Auto die kleine Adelheidstraße herunterkommt und ein Lastfuhrwerk die Schierkeiner Straße, die kurz vor der Adelheidstraße auch hartes Gefälle hat. Wo so harter Fuhrverkehr herrscht und die Straßenkreuzungen einen geradezu scharfen Winkel bilden, wie es dort der Fall ist, da muß ein freier überblick sein. Oder soll gewartet werden, bis ein größeres Unheil passiert ist? Auch die sogenannte Anlage, die mit ihrer Dornenhecke und dem Beton aus Baumstämmen wohl als Einfriedigung in den Park, aber nicht in eine vornehme Gegend Wiesbadens gehört,

sollte doch endlich beseitigt werden, denn eine Herde bildet sie nicht. Abends dient die Anlage lichtlosem Gefindel als Unterlauf. Der Baum in der Mitte könnte bleiben, von einem Beet umgeben, ähnlich wie es an der Ringkirche ist. Wenn der Baum, die Gesträucher und die Trinkhalle wegfielen, wäre ein freier überblick über die Straßenenden geschaffen. Die Trinkhalle dürfte sich sehr gut rentieren auf dem freien Platz Ecke Schierkeiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring. Dort herrscht von und zur Bahn, namentlich im Sommer, harter Verkehr, abgesehen von den vielen Spaziergängern, die oftmals für Gelegenheit zu einer Erfrischung dankbar wären. Dort würde sich auch das Umtransportieren der Halle bald bezahlt gemacht haben. Offenlich verfehlen diese Seiten nicht, daß bald eine Änderung zum Besseren geschaffen wird.

* An der unbebauten Bierstädter Straße herrscht jetzt abends eine unbeschreibliche Finsternis, indem viel zu wenig Laternen vorhanden sind und jeden Abend einige davon nur glimmen, weil der Laternenanzünder die defekten Glühbirnen nicht durch neue ersetzt. Wird denn dieser Mann garnicht kontrolliert? Auf dieser Straße kann man bei Regen — wie jetzt — vor Dreck kaum durchkommen und man muß sich geradezu wundern, daß die Behörde solche Zustände bestehen läßt, noch dazu auf einer so frequentierten Straße. Ebenso ist der Panoramaweg direkt unpassierbar, indem man hier von 5 Uhr nachmittags eine chronische Mondfinsternis antrifft: soll denn das den ganzen Winter so bleiben? Civis.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachst. Nummer Nr. 571: 9. Oktober an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr, für die (Scheidungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 26. November: dem Fuhrmann Pet. Kronier e. S., Richard Peter Otto.
- 27. " dem Bureau-Diätar Wilhelm Stähler e. L., Gertrude Paula Emilie.
- 28. " dem Glasfabrikanten Friedrich Schmitt e. S., Friedrich Wilhelm.
- 28. " dem Schuhmachermeister Walter Reimung e. L., Martha Elisabeth Ruth.
- 28. " dem Dekorationsmalergehilfen Friedr. Zewalder e. L., Selma Margareta.
- 29. " dem Bäcker Wilhelm Christian Kiffert e. L., Anna Elisabeth.
- 30. " dem Krankenpfleger Franz Schmalz e. L., Maria Theresia Henriette.
- 1. Dezember: dem Glasreiniger Gg. Jdes e. S., Alfred Bruno.
- 1. " dem Radierer August Bernd e. S., Joh. Deint.
- 3. " dem Kutcher August Sedelmann e. L., Erna Auguste Hedwig.
- 3. " dem Kellner Heinrich Gabel e. L., Frida Luise Anna.
- 3. " dem Waldwärter Chr. Kröhl e. L.

Aufgebote:

- Bademeister Joseph Hiermann in Cassel mit Pauline Kalbe in Kassel.
- Straßenbahnkassierer Joh. Zimmermann in Hanau mit Margarete Kauf in Dieblich.
- Gändler Wilhelm Hamm mit Margarete Koch hier.
- Gerichtsvollzieher Max Glose mit Elisabeth Hoppenhöfer hier.
- Bauhüttenleiter Friedrich Doranget mit Elise Richter hier.
- Tagelöhner Heinrich Wils. Bremser in Dohheim mit Katharine Wils. daselbst.
- Maurer Adolf Meitenbach mit der Witwe Henriette Herber, geb. Carl, hier.
- Kaufmann Gaston Emmerling mit Dora Wade hier.
- Kellner Edwin Max Köhler in Frankfurt a. M. mit Luise Auguste Buro hier.
- Kutscher Peter Mann hier mit Margarete Escher in Undenheim.

Ehescheidungen:

- Fabrikant Emil Wenne in Bad-Lauterberg mit Marie Wils hier.
- Rechtsanwalt Ernst Steinfeld in Kallowitz mit Erna Goldschmidt hier.
- Ag. Kammermeister Jakob Sieber mit Margarete Mannschmidt hier.
- Kaufmann Anton Staudt mit Katharina Weiskau, geb. Wannenbach, Witwe, hier.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und reistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Homm's** Haem-togen. **WARNUNG!** Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**. Erhältlich in allen A. & S. und Drogerien (F55)

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

SARG 60
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

KALODONT BESTE
Pf. ZAHN-CRÈME

Beliebt, weil preiswert u. vorzüglich, sind die **Diners** (von 12-3 Uhr) und **Suppers** (von 6-11 Uhr) à M. L. — M. 2.50 etc. etc. im **Nonnenhof**; auch alle Saison-Delikatessen. 9263

gegr. 1730
Tee Schmidt Tee
cacao Soma. ceylon
Chokolade Wedda

Der heutigen Stadtaussage liegt ein Prospekt bei. Gesandter aus dem Verlag **K. Schmidt & Hermann** in Leipzig durch die Buchhandlung **Heinrich Städt** in Wiesbaden, Bahnhofstraße 6, bei. F491

Die **Morgen-Zugabe** umfasst 20 Seiten sowie die Beilagen **„Der Roman“** und **„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“** Nr. 74.

Verlegung: M. Schult von Brühl.

verantwortlicher Redakteur für Inhalt, Inhalt, Druck und Druck: A. Degerhock; für Wiesbadener Nachrichten: G. Rehner; für politische Nachrichten, das Verlegen und Vertrieben: R. Dierbach; für die Ausgaben und Beilagen: S. Dierbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Ersteinstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39-41.

Telephon 188 und 950.

Hervorragend
billiges
Angebot!

Damen-Wäsche.

Heußerst günstige
Kaufgelegenheit
für
Weihnachten.

Damen-Hemd Stück 1.25, 6 Stück 6.90
aus gutem Hemdentuch mit handgestickter Passo.

Damen-Hemd Stück 1.75, 6 Stück 9.80
aus solidem Hemdentuch mit gediegener Stickerei.

Damen-Hemd Stück 1.95, 6 Stück 11.25
prima Qualität mit echter Madeirapasse u. hübschem Bogenansatz.

Damen-Hemd Stück 2.10, 6 Stück 11.50
aus Ia Hemdentuch, Herzpasse mit solider Stickerei.

Damen-Hemd Stück 2.25, 6 Stück 12.50
feinfädige Qualität, französische Form, Vorderteil handgestickt mit
Banddurchzug, Gelegenheitskauf.

Damen-Hemd Stück 2.10, 6 Stück 11.90
feinfädige Qualität, hübsch garnierte Fassons mit solider Stickerei
und Banddurchzug, verschiedene Ausführungen.

Damen-Beinkleid Stück 1.25, 3 Stück 3.45
Kretonne, Kniefasson mit Stickerei-Volant.

Damen-Beinkleid Stück 1.45, 3 Stück 3.95
aus gerauhtem Croisé, Volant mit Fältchen u. Bogen-Ansatz.

Damen-Beinkleid Stück 1.65, 3 Stück 4.50
aus Ia Croisé u. Volant, ausgebegt mit Fältchen-Garnitur.

Damen-Beinkleid Stück 1.95, 3 Stück 5.45
aus bestem gerauhtem Croisé mit gedieg. Stickerei-Volant.

Damen-Beinkleid Stück 1.95, 3 Stück 5.45
Knie- u. Bündchenfasson, kräftige Qualität, hübsche Stickerei-Garnitur.

Damen-Beinkleid Stück 2.95, 3 Stück 8.45
Ia Elsässer Hemdentuch mit besten Stickereien u. Fältchen-Garnitur

Taschentücher.

Taschentücher 1/4 Dtzd. 75 Pf.
mit farbiger Kante u. Buchstaben.

Taschentücher 1/4 Dtzd. 1.05
weiss Batist mit handgestickten Buch-
staben.

Taschentücher 1/4 Dtzd. 1.75
weiss Seiden-Batist mit bunter Kante
u. Buchstaben, reizende Ausführungen.

Taschentücher 1/2 Dtzd. 1.75
kräftige Linontuch mit handgestickten
Buchstaben.

Taschentücher 1/4 Dtzd. 2.45
reinleinen Batisttuch mit Hohlraum
und handgestickten Buchstaben.

Taschentücher 1/4 Dtzd. 3.45
Ia reines Leinen mit handgestickten
Buchstaben.

Wäsche.

Praktische
Weihnachts-Geschenke.

Gute Ware.

Billigste Preise.

Betttücher etc.

Bettuch, ... Stück 1.35
Halbleinen imitiert.

Bettuch, ca. 130 x 225 cm, ... Stück 1.95
gute Qualität, Halbleinen.

Bettuch, ca. 150 x 225 cm, ... Stück 2.50
aus schwerem Halbleinen.

Bettuch, ca. 160 x 250 cm, ... Stück 3.25
Ia Ware.

Kissen-Bezug Stück 95 Pf.
mit Durchsäulen, Hohlraum oder
ausgebegt.

Paradekissen 4.95, 4.50, 3.95, 3.50
reich garnierte Sachen.

Damen-Nachthemd Stück 3.95, 3 Stück 11.40
mit 4-eck. Halsausschnitt od. Umlegekragen m. reich. Stickereigarnit.

Damen-Nachthemd Stück 5.50, 3 Stück 15.50
mit 4-eckigem Hals-Ausschnitt oder Umlegekragen mit rei. her
Fältchen-Garnitur u. gediegenen Stickereien, Ia Qualitäten.

Anstandsrock Stück 1.25
Baumwoll-Flanell, hübsche helle Muster.

Anstandsrock Stück 1.35
aus gerauhtem Croisé, gebogtem Volant.

Anstandsrock Stück 1.95
aus schwerem Plüsch-Pikee, gebogtem Volant.

Untertaillen Stück 95 Pf.
aus Stickereistoffen mit Banddurchzug, hübsche Piecen.

Nacht-Jacken Stück 1.—, 3 Stück 2.85
frische waschechte Muster.

Nacht-Jacken Stück 1.50, 3 Stück 4.10
gerauht Croisé mit hübschem Bogen-Ansatz u. Umlegekragen.

Nacht-Jacken Stück 1.75, 3 Stück 4.95
aus Ia gerauhtem Croisé, Umlegekragen, Fältchen- u. Bogen-Garnitur.

Nacht-Jacken Stück 1.95, 3 Stück 5.45
aus bestem Elsässer Hemdentuch mit reicher Fältchen-Garnitur.

Nacht-Jacken Stück 2.25, 3 Stück 6.25
aus schwerem Plüsch-Pikee mit hübschem à-jour-Bördchen und
Fältchen-Garnitur.

Nacht-Jacken Stück 2.95, 3 Stück 8.45
aus Ia gerauhtem Croisé, Jabot u. Fältchengarnitur ausfestoniert.

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider und Taschentuch, eigene Fabrikation, sowie alle deutschen und fremdländischen Spezialitäten in Flaschen à Mk. 0.50, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 3.— bis Mk. 20.—.

Eau de Cologne, eigenes Fabrikat, aus den aus-erlesenen Ingredienzien bereitet und gleichwertig der besten Kölner Marke, in Fl. à Mk. —.70, 1.25, 2.—, 2.25, 3.75, Ltr. Mk. 6.50, in Kisten mit 6 Fl. Mk. 6.—.

von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz, Fl. Mk. —.95, 1.75, 3.50, Kiste Mk. 9.50.

Glockengasse 5711 Fl. Mk. 1.75, 2.80, Kiste 9.50. Anders Marken wie Klouerfrau, Jülichsplatz Nr. 4, Atkinson etc. sind ebenfalls vorrätig.

Eau de Cologne-Seife von angenehmem, erfrischendem Geruch, macht die Haut zart und weich, sehr beliebt, Stück Mk. 0.50, Karton Mk. 1.25.

Eau de Cologne-Seife von angenehmem, erfrischendem Geruch, macht die Haut zart und weich, sehr beliebt, Stück Mk. 0.50, Karton Mk. 1.25.

Kartonnagen, geschmackvolle, enthaltend: 1 Fl. Parfüm, oder 2 resp. 3 Fl. Parfüm, oder 1 Fl. und 1 St. Seife, oder 2 Fl. und 1 St. Seife, von Mk. 1.25 bis Mk. 30.—.

Toilette-Seifen, sowohl eigene Spezialitäten als auch amerik., deutsche, engl. und franz. Fabrikate in allen Preislagen, in einfacher und eleganter Ausstattung und in grösster Auswahl. Hübche Kartons mit 3 Stück guter Fettseife à Karton Mk. 0.50 und 0.75, mit 6 Stück Mk. 1.50. Ferner Kartons à Mk. 1.—, 1.25, 2.—, 2.75, 4.—, 5.50 bis Mk. 25.—.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Fornstr. Nr. 5007.

Versand gegen Nachnahme. Illustrierter Katalog kostenlos.
K 136

SINGER

Nähmaschinen sind für jeden Haushalt die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.



SINGER

Nähmaschinen erhalten Sie durch unsere sämtlichen Läden mit dem „S“-Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,
Wiesbaden, Langgasse 1.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Einige erstklassige Pianinos

mit edlem Klang u. sehr kleinen Bruchgefahren, noch neu, werden mit 10-jähr. Garantie sehr billig abgegeben. Auf Wunsch Probeführung.

Arnold'sche Pianoforte-Fabrik, Alshausen.

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
... Cleve (Rhld.) ...



Davoser Rodel
von 5—20 Mk.

Schwarzwald-Rodel
von 8—12 Mk.

Tannus-Rodel
von 10—25 Mk.

Lenkbare Rodel.
Flexible-Fleyer.
Bobsleigh.

Sweaters und Mützen in vielen Farben. — Handschuhe. — Gamaschen.

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11.

Vollständige Ausrüstungen vom Stiefel bis zur Mütze.

1791

Weihnachtsbestellungen
erhalten so
frühzeitig
wie möglich



Vor Anschaffung

eines Musikwerkes usw. fordere man per Postkarte auch unseren illustrierten

Hauptkatalog gratis und frei.

Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Musikwerke jeder Art, Automaten, Gramophone, alle Saiten- und Blas-Instrumente, Zithern aller Systeme, Harmonikas, ferner photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, Schußwaffen, Schreibmaschinen, Reizzeuge, Bücher, künstl. gerahmte Bilder etc.

Bial & Freund
Breslau 377.



Christbaumuntersatz
Tragkraft 25 kg. selbstspiel. u. selbsttönend, zwei Weihnachtslieder spielend. Preis 25 Mk. Monatsr. 2, Anzahl. 5 M.

(Bra. 827)



**Petroleum-
Glühlicht**
„Kronos“,
vollkommenster
Glühlichter,
heller wie Gas,
Spiritus-
Glühlicht-
brenner,
große Auswahl in
1a Brennern,
Zylinder, Glüh-
körpern

empfiehlt

1714

L. Holfeld,

Luifenstraße 24,

Verkauf v. Lager.

Perlen

und antike und moderne Muster-
collagen zu allen Perlenarbeiten
besonders für Perlaschen.
Perlen für Konfektio-zwecke.
L. Wagner, Mainz, Fils-
tadthausstrasse — Telephon 1487.

Weihnachts- u. Neujahrskarten,
hohe Preise, billig für Wieder-
verkäufer. Dieckhauer Höhe 56, 8.

Im Preise herabgesetzte
Jugendschriften, Bilderbücher
und sonstige Geschenk-Literatur

in reicher Auswahl.

1723

Carl Pfeil, Buchhandlung, Al. Burgstraße 4.
Fernsprecher 3618.



hervorragende Auswahl

Stoff- und Strickhandschuhe,

weiß und bunt, neueste Farben, billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

K 83

Wegen vollständiger Aufgabe

von

**Zigarren-Etuis,
Portemonnaies,
Photographie-Alben,
Schreibmappen**

unterstelle ich mein Lager in diesen Artikeln vom 6. bis 12. Dezember einem

vollständigen Ausverkauf

mit

30% Rabatt

gegen Barzahlung.

Wilh. Sulzer, Inh.: Ernst Nagel,
Papierhandlung,

Spezialgeschäft für Bureaubedarf,

Marktstrasse 10.

Fernsprecher 616.

Gegründet 1860.

1725

Jean Meinede,

Möbel und Innendekoration,
Ecke Schwalbacher- und Wehrhaffstraße.

Großer Weihnachts-Verkauf

in Möbeln aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5 Büfets, 1 Mahagoni-Salon und eine Anzahl kleine und große Möbel werden unter Preis ausverkauft.

1787

Als unsere Altermutter Eva sich und uns noch nicht
leichtfertig das Paradies verhergt, lebten dort alle Thiere im
Frieden und Eintracht nebeneinander. Mutter Natur hielt
auf Ordnung auch im Thierreich; es herrschte strenge Justiz
und Sittlichkeit. Da war auch eine Rehsfamilie, ein fählicher
Sechserhof, die Hinde nicht mehr ganz jung, etwas runder,
welche jedes Jahr im Mai den Hatten mit zwei neuen
Sprößlingen beschenkte. Das Familienleben war ein muster-
gültiges, bis es durch einen jungen Edelhirsch in schöner
Weise gestört wurde. Dieser, ein Spießer, hatte gar nichts
von ehrbarer Spießbüchse an sich, er war ein Wundbeutel
und Don Juan erster Güte. Schiller hatte damals seinen
Gang noch dem Ehenkammer noch nicht geschrieben, sonst
hätte der Rehs Hof sich vermuthlich den Waffspruch des alten
Grafen von Rabern zu eigen gemacht und besser auf die
leichtfertige Gesellschafter geachtet. Zu spät gingen ihm die
Nichter auf: als im Frühjahr, auffällig viel später wie sonst,
die erwachte Nachkommenchaft eintraf, da sagte er nur:
„Damm! Hirsch!“ und verließ die Ungetreue mit dem ihm
Kududzei. Aber sein Fluch ging nicht in Erfüllung. Des
Kududzei, ein junger Hirsch, gedieh prächtig, und bald war
er auch so weit, daß er auf Fiedersfüßen gehen konnte. Der
eigenartige, bisher noch nicht gefundene Spätkommer der breiten
Schaufeln machte ihn interessant und er fand viel Ankommen.
Wenn d' e Natur sich ab und an in Seitenwippen vom Wege
der Ordnung versucht, dann erleichtert sie erfahrungsgemäß
den Produkten dieser Laune, und mögen sie noch so bizarr
sein, eine ganz außerordentliche Väterungstrast. So wurde
dann auch das herangekommene Kududzei zum Stammbater
eines neuen Geschlechts, welchem der Verdammungswunsch
„Damm! Hirsch“ den Namen gab. Der mußte nun eigen-
lich „Dammhirsch“ lauten, aber das ist ja nebensächlich und
nicht dazu angethan, in die Erzählung meines Gewähr-
mannes Zweifel zu legen.

B. S.

Lieferant der Ortskrankenkasse und fasst aller übrigen Krankenkassen

Al. Salongarn, Bettst. m. Sprungr.,
Bettst. m. Wärmepol., verschied.
Wid. Stiche usw. An der Ringl. 9, 2.

Elegantes Chaiselongue
mit Decke, fast neu, auf Bestellung
gearbeitet, wegen Platzmangels billig
zu verkaufen, ebenso 6 feine englische
Gardinen, Stores, Anstrich, 4, 1 r.

Schönes Plüsch-Sofa 20 St.,
versch. Ottom. a 18, einige Div. b.
45-60, eins. Betten 25-60 Mark.
Scharnhorststraße 46, S. B20423

Küchen-Büfett, Sofa, Bett
u. Badstisch, sehr wenig geb., Um-
stände halber sehr billig zu verkaufen
Kaiserstraße 16, Part. links.

Wegen Verkleinerung
des Haushalts sehr gut erhaltene
Möbel billig zu verkaufen: Kuch-
schreib. Spiegel u. and. Schränke,
Schreib. Sofa u. K. Tisch, Stühle,
Büch. u. Nachtsch. mit Placemor-
platten, Spiegel, Kameelstoffsche,
1 u. 2 St. lach. Schränke. Be-
sichtigung: Montag, Mittwoch, Frei-
tag zwischen 11 und 3 Uhr. Händler
bereden. Bismarckstraße 3, 2 links.

Alte Kirchh. u. Mahag.-Möbel,
Schreib. Kom., Schrank, Tisch,
Stühle, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Neue Nähmaschinen.
Durch Ersparnis der Ladenmiete
verk. die zu bill. Preis. E. Stöber,
Hermannstraße 15, Bld. 1 r. B20731

Küchenmaschinen
wegen Ladenmieteersparnis enorm
bill. Verk. 23. Reparaturwerkst.

Kompl. eleg. Einrichtung f. Herren-
u. Damen-Kleidergesch. sehr preisw.
zu verk. Rheinstraße 103, B. B20680

Schöne Mah.-Salutade m. Podium,
1 Kinder-Doppelpult (Möbel) zu
verkaufen Bismarckstraße 21, 2 l.

Kiosk der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Gr. Puppe, eleg. gefleitet,
zu verk. Eisenstraße 13, 1 l.

Kompl. Puppenstube, Puppenzim-
mer, ein fast neuer Spielständer zu
verk. Anzuehen bis 3 Uhr nach-
mittags bei Frau Sander, Doh-
heimerstraße 28, 2 St.

Puppenstube, Stube, Kaufhaus,
Pferdestall u. Burg billig zu verk.
Georgenstraße 20, 3 links.

Reizende Puppenstube,
Küch.-Einricht., neu zu verkaufen
Häckerstraße 56.

Ed. Dampfmaschine nebst r. Sch.,
Photogr. Apparat, kompl. 6 x 8 cm.
Briefmarkenalbum m. 615 wertvoll.
Marken u. alte Silbermünzen spott-
billig abzugeben Vörlingstraße 6, R. r.

Große, gut erhaltene Peltung
zu verk. Bismarckstraße 21, 2 r. B20680

Kriegsschiff, gut schwimmend,
Holzmodell, schön, Gef. f. Anaben,
preisw. zu verk. Vierstädter Höhe 56.

Ein Halbberber
zum Rumachen zu verk. Viebrich,
Schloßstraße 23.

Doppelpannwagen u. Schneepf.
bill. zu verk. Aachstraße 14. B20870

Fast neuer eleg. Kinderwagen
zu verk. Philippsbergstraße 28, 2 r.

Fahrrad für 15 Mk. zu verk.
Bismarckstraße 27, Stb. 2. B20657

Kinder-Dreirad zu verkaufen
Georgenstraße 23, Schloßstr. B20809

Verb. Kochen, Schilb m. Stange
bill. Bismarckstraße 20, Stb. 1.

Polst. gr. Gasber u. el. Gasst.
zu verkaufen Müllerstraße 4, Part.

Alte Kirschh. u. Mahag.-Möbel,
Schreib. Kom., Schrank, Tisch,
Stühle, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

1. für Kleiderst., eif. Bettst.,
m. Matr., gut erh. Badstisch, eine
gr. H. Rintm. f. Dampf. u. Kneipst.,
zu verk. Götterstraße 19, 3 links.

Bettst. Kleiderst., Küchensch.,
Schrank, Sofa, Sessel, Küch. mit
Glasbehang, Truhe, K. u. Salon.
Küchen-Einricht. wie neu. Kristall-
Schalen, Näh. u. Kippel, Bücherst.,
Nähm., Deckb. Adolfsallee 6.

Modellschlitten mit Gurtsch.
gut erhalt., zu verk. Preis 5 Mk.
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 56, 1.

Borgl. Dauerbr., w. geb., 1. v.
Bismarckstr. 37, Tel. 2395. B20754

Küchen zu verkaufen
Oranienstraße 39, Hinterh. Part.

Erstgekauften mit Rahm., Roll.,
Türen b. Bismarckring 9. B20612

Ein geheiztes Geländer,
pass. für Grabenfriedigung, billig
abzugeben Nikolastraße 12.

Raufgeluche
Ein Herren-Brillant-Ring
privat zu verkaufen gesucht. Offerten
unt. B. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Kleider, Schuhe, Möbel,
Lumpen, altes Eisen, Bernhardt,
Georgenstraße 31. B20830

Infanterie-Uniform-Mantel
zu kaufen gesucht Westendstraße 8,
2 St. rechts.

Werb. Schreibmaschinen
zu kaufen ges. Off. mit Schrift-
probe, Ang. des Systems u. Preises
unter B. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Pianos, Klavier, alte Violinen
kauft H. Wolff, Wilhelmstr. 12. 8809

2 Herren-Dipl.-Schreibstische,
1 Sch.-Büfett, Ottomane u. wäse-
lounge zu verk. ges. Kleiderstraße 2.

Sehr gut erh. Kinder-Schreibpult
zu kaufen ges. Off. nur mit Preis-
angabe u. B. 416 a. d. Tagbl.-Verlag.

Küchensch. zu verkaufen
zu kaufen gesucht. Off. u. B. 416
an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut erh. Kasperl-Theater,
sowie 1 geb., gut erh. Bücherständer
zu f. ges. Off. m. Preisang. u. G. 96
Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 6. 9277

Gehr. auter. Schaufelwerk
zu kaufen ges. Lorenz-Ring 6, Lad.

Gebrauchte mittl. Rifen kauft
Erlmann. Telefon 2439.

Unterricht
D. H. Lehrern-Vereln.
Stellenvermittlung. Wiesbaden, Frei-
Ld. Jagen Bismarck. 35, 1. Sprech-
stunden: Freitags, 12-1 Uhr.

Kaufgeluche
Ganze und Teile künstlicher
Gebisse kauft,
auch Platin, Frau C. Kollisch
aus Coblenz, nur Donnerstag, den
9. Dezember, in Wiesbaden, Hotel
Großprin, Mauritzstr. 1, 1. Et., Rm. 1.

Frau Stummer,
Al. Webergasse 9, 1. Et., kein Laden,
kauft die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nadeln. Post. an.

Gegen sofortige Kasse
kaufe zu realen Preisen ger. erh.
Hr., Dam., Kinderkleid., Unif.
Julius Rosenfeld, 20 Metzgerg. 20.

A. Geizhals, Telefon 3733,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
ger. erh. Herren- u. Damenkleider, Unif.,
Möbel, a. Nadeln, Platin, Gold, Silber
u. Br. Platin, Zahngelbte, A. Vert. f. ins G.

Frau Jaggi kauft
fortwäh. gut erh. Damen-, Herren-
u. Kinder-Garb. u. zahlr. höchste Pr.
Bismarckstraße 33, Stb. 1 Treppe.

Wer
für alle Herren-
u. Damen-Kleider,
Mädchen- u. Knaben-
Anzüge, Militär-Uni-
formen, Wäsche, Stiefel, Regen, Gewehr,
Bettst., Möbel den höchsten Preis er-
zielen will, der beste H. Jagelski,
Bismarck, Rathausstraße 70.

Auf Bestellung komme zu jeder ge-
wünschten Zeit. Christl. Händler.

Maschinen und Werkzeug
für mechan. Werkst., auch elektr. Motor.
zu kaufen gesucht. Offerten u. T. 277
an den Tagbl.-Verlag. B20897

Großer weißer o. er hellfarbiger
Vorzellan = Dien
zu kaufen gesucht. Anerbieten unter
T. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Reh- u. Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Glas u. St. u.
holt ab S. Nipper, Oranienstr. 54, 2. Et.

Unterricht
Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstraße 7.
9217

Sprachenverein.
Hotel National, Tannusstr. 21, 8^u Uhr.
Dienstags: Französisch. Donnerstags:
Englisch. Gäste willkommen. Auskunft:
E. Morgenstern, Bismarckstr. 24.

P. Dalmert, Professeur de français,
Friedrichstr. 18, II. Cours d'ensemble,
récitations, leçons particulières, Sténogr.

Bridge-Stunden
werden gründlich erteilt.
Offerten unt. T. 415 an den Tagbl.-
Verlag.

Institut Bein
höh. kaufm.
Fachschule
Rheinstraße
103.
Beginn
neuer Handelskurse zu Anfang
und Mitte jeden Monats.
Tages- u. Abend-Unterricht
nach 32-jähr. prakt. Erfahrung
in allen kaufm. Fächern,
einschließlich Sprachen, Steno-
graphie und Maschinenschreiben.
Beginn täglich.
Anschliesend honorarfreie
dauernde Fortbildungskurse,
zweimal wöchentl., deren Besuch
allen Schülern frei steht.
— Erste Lehrkräfte. —
Kostenlose Stellenvermittlung.
Prospekte frei.

Two step,
Boston-Walzer,
modernste und gefälligste Tanz-
weise. Unterricht jederzeit für
einzelne Personen und Privat-
zirkel. — Unterrichtsställe im
eigenen Hause.
Fritz Sauer und Frau,
21 Adelheidstraße 21.

Verloren Gefunden
Verloren
Krawatten-Nadel mit Opal u. 8 H.
Brillanten gefast. Abzugeben gegen
gute Belohnung beim Portier. Hotel
Gindern.

Verloren grauer Damenpelz.
Abzugeben geg. a. Bel. Alexanderstr. 14.

Verloren
Braune Dackelhündin
entlaufen. Gegen Belohnung abzu-
geben Bismarckstraße 18. 9283

Verloren
Jagdhund
mit Halsband und Maulkorb beim Post-
amt Berliner Hof Montag früh angelaut.
Näh. Kapellenstr. 25, Part.

Geschäftliche
Empfehlungen
Massagen von ärztl. gepr. Dame
Langgasse 10, 2.

Fransöf. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. junge
Damen bevorzugt. Offerten unter
B. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographie-Gabelberger.
Nur gründl. Priv.-Unt. 25-jähr. Erf.
Maschinenschreiben. Beginn jeder-
zeit. M. Gies, Adolfsallee 10, Part.

An Kurus f. f. Weihnachtsgebärd
können noch einige Damen teilnehmen.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden
Gold. Dollar-Ohring
verloren. Gegen gute Belohn. abzu-
geben Erbsengasse 8, 1 l. B20853

Großer gelber Hund, "Gäfer",
seit 18. 10. entlaufen. Gegen Bel.
abzugeben Tischler, Schläferstopp.

Geschäftliche
Empfehlungen
Junger Mann
mit Schreibmasch., bew. im Rechts-
amt- u. Rotariatsfache, jäh. auch
im Kaufm. über. schriftl. Arbeiten
jeder Art als Nebenbeschäft. Off. u.
B. 177 Tagbl.-Verl., Bism.-R. 29.

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme prompt und billig
Abol. Kumpf, Mech. Saalgasse 18.

Reparat. an Musik-, Rollschuhen,
Kind.-Spielwaren u. Saalgasse 16.

Aufarbeit. v. Betten u. Polsterm.,
wie alle Tages-Arb. in u. außer
d. G. bill. ausgef., auch stundenweise.
Saalgasse 10. Koffler genügt.

Heisener Haus.
Rübeheimerstraße 20, Stb. 1.

Tücht. Schneiderin empf. sich
a. Neuankert u. Abend. von Kleid.
u. Wäsche. Adolfsstraße 37, Stb. 8.

Perf. Schneider. empf. f. in u. a. d. G.
Dohheimerstraße 12, 1. B20809

Schneiderin empfiehlt sich in
u. a. d. G. Kleiderstraße 6, 1. Kaufst.

Hebers-Maschinen in Gold.
u. Silber. Anf. Hochstättenstr. 2, G. 1.

Perfekte Weißbinderin
empf. sich. Bismarckstraße 18, Part.

Wissenschaftl. Zeichner
empfiehlt sich in anatom. u. mikrosk.
Zeichnungen. Offerten unt. B. 416
an den Tagbl.-Verlag.

Alle Managen
von Dame. Sprechst. von 9-7 Uhr
abends Tannusstr. 19, 3. St.

Maniküre.
Rheinstraße 48, 1.

Phrenologe
für Damen und Herren.
Deutsch. Englisch.
Sprechst. von 3 Uhr ab nachmittags
Kreuzstraße 36, Part. rechts.

Phrenologin
Bismarckstraße 33,
Stb. 1 l.

Phrenologin
m. Kreutzstr. 36
Stb. 3 St.

Verloren Gefunden
Verloren
Krawatten-Nadel mit Opal u. 8 H.
Brillanten gefast. Abzugeben gegen
gute Belohnung beim Portier. Hotel
Gindern.

Verloren
graue Damenpelz.
Abzugeben geg. a. Bel. Alexanderstr. 14.

Verloren
Braune Dackelhündin
entlaufen. Gegen Belohnung abzu-
geben Bismarckstraße 18. 9283

Verloren
Jagdhund
mit Halsband und Maulkorb beim Post-
amt Berliner Hof Montag früh angelaut.
Näh. Kapellenstr. 25, Part.

Geschäftliche
Empfehlungen
Massagen von ärztl. gepr. Dame
Langgasse 10, 2.

Wissenschaftl. Zeichner
empfiehlt sich in anatom. u. mikrosk.
Zeichnungen. Offerten unt. B. 416
an den Tagbl.-Verlag.

Alle Managen
von Dame. Sprechst. von 9-7 Uhr
abends Tannusstr. 19, 3. St.

Maniküre.
Rheinstraße 4

Junger Student,

hübsche, schöne Figur, mit großartiger Stimme versehen, wünscht mit einer edlen Persönlichkeit in Verbindung zu treten, welche die Weiterausbildung zum Opernsänger übernehmen würde. Off. unter J. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Witwe

(30 Jahre) wünscht pass. gleichen Anschluß zum Besuch der Abend-Kongresse im Kurhaus. Off. u. A. 96 Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 9273

Damen

in diese Lage hilft sicher äußerst gewöhnlich. Off. u. A. 96 Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 9273

Alten Frauen

sende Prospekt „Berufshilfe“.

Alle + Alle

Frauen fordern bei Störungen und Unregelmäßigkeiten meinen Gratisprospekt.

Frau N. Kitz.

Frankfurt a. M., Schnurgasse 59.

Bettstätten.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht

angeben. Auskunft umsonst!

Institut Aeskulap No. 149.

Regensburg i. B. F13

Bei Frauenleiden

jeder Art man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erf. Heb. Rudolfo erb. Offerten unter A. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Friederike Wehner,

Gut eingeführtes Ehevermittlungs-Institut.

Beste Erfolge. - Beste Referenzen. Romberg 39, 1.

Reiche Heirat sind, jeder soll. i. Offertenblatt „MARIAGE“.

Leipzig. Probenummer 30 Pf.

Wer würde jungen verm. Herrn in Familie einführen

zwecks Heirat?

Offerten u. E. 96 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstr. 6. 9270

„Eureka“ Stuttgart.

enthält 1000 Heiratsangebote, Probebl. 30 Pf. F200

Heirat.

Solider jung. Herr, Anf. 30, ehg., mit Vermögen, ang. Erschein., w. mit hübscher D. bef. zu w. zwecks baldig. Heirat. Schöne junge Witwe nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht. Ernstgem. Offert., wenn möglich, m. Bild, unt. J. 414 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler verbeten.

Fabrikdirektor,

Ende 30, hier zu Kur, möchte, da ein- sam, hübsche junge Dame od. Witwe kennen lernen zwecks Heirat. Off. unter R. 414 an den Tagbl.-Verl.

Dame,

24 Jahre, vermögend, wünscht Heirat m. Herrn, bis 40, in geh. Verh. u. S. 412 Tagbl.-S.

Berufsfreie,

lebenslustige Dame, 28 J., jugendl. nette Erschein., wünscht die Bekanntschaft eines gebild. vermög., auch alt. Herrn, zwecks Heirat zu machen. Off. u. A. 415 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein

wünscht zwecks späterer Heirat netz. Herrn kennen zu lernen. Off. u. A. 416 an den Tagbl.-Verl.

Kreigeistige Vortrags-Vereinigung Wiesbaden.**Dritter öffentlicher Vortrag**

von Herrn Prediger **Rieber** aus Mainz: F475

„Die Trennung von Staat und Kirche“.

Mittwoch, den 8. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato.

Eintritt: Benummerter Platz M. 1.—, nichtbenummerter Platz 50 Pf.

Israelitische Kultusgemeinde.

Die Rechnung unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1908/09 liegt für die Heuerzahlenden Gemeindeglieder von heute ab 8 Tage in unserem Gemeindebureau, Emmerstraße 6, zur Einsichtnahme offen.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1909. F315

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Simon Hess.

Israel. Unterstützungs-Verein zu Wiesbaden.**Eingetragener Verein.**

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch zu einer

Mitgliederversammlung

auf Sonntag, den 12. Dezember d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, in den Gemeindefaal, Schulberg 3, höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Konferenz zur Bekämpfung der Wunderröthel.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand

des israel. Unterstützungs-Vereins. E. B.

Der Vorsitzende: Moritz Heimerdinger. F314

Braut-Ausstattungen.**Möbel und Betten**

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Anton Frensch,

Kirchgasse 27. Tapezierer u. Dekorateur.

Telephon 3034. 1612

13 ist ein „Kleines“, an- an- jung und alt dauernd Gefallen findet, allem wie in Gesellschaft zu spielen. Zu beziehen d. alle Buch- u. Papierhandlg. Preis 1.75 Mk. **Eduard Ahl,** 175, M. **Kastenburg, Offr.** Empf. von Generalleut. v. Her. Royw. Geh. Rat **Kloster-Hausberg, Major a. D.** Rogge-Deffan, Frau Dr. **Rabts-Altenstein,** Lehrer **Breitmeider-Oppeln,** Landger.-direktor **Wilhelm-Gibing.** F100

Wurmt. reiner Himbeer-Lakt, selbst eingekocht, per Liter Mk. 2.50, abzugeben.

Nach. im Tagbl.-Verlag. Ma

Für Damen!

Störungen usw. behandelt erfahrene gebild. Frau. Streng diskret. Gar.

Off. u. A. 415 an den Tagbl.-Verl.

Trockene, warme Füße

erhält man sich durch zweckentsprechendes Schuhwerk. Bei feuchter Bitterung sind

Gummischuhe

von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen

und bitten um Vergleich unserer Preise.

Zeitwendende Garantie für Haltbarkeit; bequeme Formen für breite Füße, alle Größen für Damen, Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2,75

möchten wir besonders aufmerksam machen.

19 Kirchgasse 19. **Schuhwaren-Konsum,** 19 Kirchgasse 19.

Telephon 3010. Telephon 3010.

Ziehung unbedingt am 17. Dezember 1909.

Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne Gesamt.

Hiervon 78 Pferdewinne

1 à 10000 Mk.	14 mit 14000 Mk.
1 à 5000 Mk.	60 mit 36000 Mk.
1 à 3000 Mk.	1500 mit 15000 Mk.
1 à 2000 Mk.	3000 mit 15000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfennig. Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern

und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Gener.-Debit: **Loos-Vertriebs-Ges. Kgl. Pr. Lotterie-Einnehm.** 8. u. 9. B. H., Berlin, Monbijouplatz 2; A. Mölling, Hannover und A. Mölling, Berlin W. 9, Vossstr. 17.

Ziehung unbedingt am 18. Dezbr.

Münchener Internationale Kunstausstellung-Lotterie

150 000 Lose

Jedes 2. Los gewinnt

75 000 Gewinne, darunter 850 Hauptgew. im Gesamtwert von

79 000 Mark

Wer 2 Lose kauft muss gewinnen!

Münchener Lose à 2 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra! hier zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Zigarrenhandlungen und zu beziehen von

Lud. Müller & Co., in Berlin C., Breitestr. 6.

Geburts-Anzeigen

in jeder gewünschten Ausstattung liefert preiswürdig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Brennholz, Kohlen und Briquets, sowie Bechenkohls

für Zentralheizungen, Anthrazitkohlen, Eisform-Briquets, Union-Briquets, Buchen u. Kiefern-Scheitholz, auch geschnitten und gepalten, hiesiges Auzündholz per Zentr. 2.20, grobgespaltenes Abfallholz per Zentner Mk. 1.20

Liefert prompt frei Haus 1245

W. Gail Ww.

Biedricha/Rh. u. Wiesbaden, Fernspr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84

In allen

Fallen von hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Verschleimung verwendet man

Brennabor-Drops.

Dose 10 Pf. und 20 Pf. Ueberall erhältlich.

Großer Möbelverkauf!

Zu Festpreisen geeignet: Zehn verschied. Büfets, Bücherkränze, Spiegel, Schreibrüst, Diplomat, Schreibrüst, Vertikal, Spiegel mit Trum, Sofa, Ottom., Ausrichtische, alle Sorten andere Tisch u. Stühle, Küchische, Bauernische, Klavierstühle, alle Sorten Sessel in Rohr u. Leder, Plurtoil, Paneele, Kleiderbügel, sowie kompl. Schlafzim., Küchen etc., alles zu den denkbar niedrigsten Preisen.

D. Levitta,

Möbel-Galle, 177, nur Friedrichstraße 13 nur.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Zur Kranken- und Kinderpflege:**Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel**

Puro Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extrakt. Liebig's Fleisch-Popton. Maggis Bouillonkapseln. Malzsuppen-Extrakt. Dr. Michaelis-Eichel-Kakao. Casseler Haferkakao. Kakao Houten. Gaedke. 1000 ausgewogen von 1.20 bis 2.60.

Somatose. Haematogen. Tropon. Maiztropen. Roborat. Plasmon. Sanatozen. Bioson. Bioferin. Lactagol. Tutulin. Pepsinwein. Hartensteinische Leguminosen. Malzextrakt. Dr. Theinhardt's Hygama. Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao, vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl. Kufekes do. **Muffers Kindernahrung** Mellins do. Theinhardt's do. Liebes-Kindernahrung. Knorr's Hafermehl. Reismehl. Gerstenmehl. **Opels Nährzwieback.** Quaker oats. Arrow root.

Kondensierte Milch. Vegetabilische. Hygama. Ramogen. Soxhlet-Milchzucker. **Soxhlet Nährzucker.** Prgnin. Malzextrakt. Medizinal. Tokayer. Medizinal. Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörs. Milchflaschen. Milchflaschen-Garnituren. Gummisauger. Spielschnuller. Zahnringe. Beißzungen. Vellebenwurzel. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen. hyg. Mundervetten. Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieser in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 1112

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Ein „geträumter“ Mord vor dem Schwurgericht.

S. u. H. Ratibor, 6. Dezember.
Durch ein Zeichen aus dem Jenseits soll die furchtbare Mordtat aus Tageslicht gekommen sein, welche heute und morgen das hiesige Schwurgericht zu beschäften hat und deren Vorgeschichte seinerzeit weit über Oberrheins Grenze hinaus allgemeines Aufsehen erregte. Unter der Anklage, seinen Stiefsohn Nicodem Malcharezyk aus Pawlau ermordet zu haben, steht der Bauerngutsbesitzer Ludwig Przhibilla vor den Geschworenen. Neben ihm hat sich der Stiefbruder des Ermordeten, der erst 23jährige August Przhibilla, wegen Mittäterschaft zu diesem Verbrechen und dessen beiden Enkel Albert und Franz wegen Beihilfe zu der schrecklichen Mordtat zu verantworten. Der Hauptangeklagte Ludwig Przhibilla hatte seinerzeit die Mutter des ermordeten Malcharezyk geheiratet, und zwar, wie jetzt feststeht, aus Habgier, weil er auf den stattlichen Bauernhof der Witwe spekulierte. Vorsichtshalber hatte jedoch der verstorbene Vater des ermordeten Malcharezyk seinem Testament eine Klausel angehängt, wonach spätestens am 1. Oktober 1908 der Sohn die elterliche Besitzung übernehmen sollte, falls bis dahin seine Mutter verstorben war. Da nun Frau Malcharezyk schon im Jahre 1904 verstarb, hatte seit dieser Zeit der ermordete Malcharezyk die Verwaltung der elterlichen Güter. Der junge Bauernsohn war deshalb bald eine begehrte Partie und nach Ableistung seiner Militärdienstzeit hatte sich auch die Braut gefunden, mit der er am 1. Oktober 1908 sein Verlöbniß antreten wollte. Darüber wurde sich sein Stiefvater fast zu Tode und er verfiel auf den Gedanken, das Gut nach Möglichkeit auszuhebeln. Darüber kam es zu Streitigkeiten, und sogar zu einer Schlägerei zwischen Malcharezyk und seinem Stiefvater. Der Stiefvater zeigte hierauf den Stiefsohn wegen Mißhandlung bei Gericht an, worauf Malcharezyk dem Vater erklärte, er werde sich dafür schon rächen. Malcharezyk soll nämlich von einem widernatürlichen Stillschleichenverbrechen seines Stiefvaters gewußt haben. Am Tage des

Verhandlungstermins in der Mißhandlungssache war der junge Malcharezyk spurlos verschwunden. Wochenlang wartete die alte Przhibilla mit seinen beiden Söhnen, seinem Schwager und dessen Enkeln lustig auf dem Gute weiter und tat, als ob nichts geschehen sei. Nur die verlassene Braut dachte mit Schmerzen an den verschwundenen Malcharezyk und konnte sich über sein Verschwinden nicht trösten. Da träumte sie in einer Nacht, der Malcharezyk klopfe ans Fenster und sage zu ihr: er könne nicht zu ihr kommen, weil er in einer Sand- und Kiesgrube vergraben sei. Sie solle noch ihm suchen gehen, sie werde ihn schon finden. Das bedrückte und geängstigte Mädchen machte sich darauf am folgenden Tage auf den Weg zu einem Gendarm, dem die Sache wichtig genug erschien, um ihr nachzugehen. Im Verein mit dem Nachtmeister Lindau und dem Oberwachmeister Hellwig verhaftete er zunächst den alten Przhibilla, nachdem dieser sich über den Verbleib seines Stiefsohnes nicht in zufriedenstellender Weise erklären konnte. Nun ging man auf die Suche in den benachbarten Kies- und Sandgruben. Am Himmelfahrtstage v. J. befanden sich der Totengräber des Ortes und ein Bauer Strzibulla auf der Suche, als sie am Nachmittage an der Sandgrube neben der Pawlau-Mofurauer Chaussee ankamen. In einer Stelle sahen die beiden frisch aufgeworfenen Sand, obwohl die Grube in der letzten Zeit nicht mehr benutzt worden war. Der Totengräber nahm eine Stange und bohrte sie in den Sand hinein. Als sie etwa drei Viertel Meter tief gekommen war, bemerkte er einen Widerstand, der beim Aufstoßen fühlbar war. Dies kam ihm verdächtig vor und er grub im Verein mit Strzibulla nach, bis er auf einen Sad stieß. Beim Öffnen erblickten die Männer zu ihrem Entsetzen eine blutleere Leiche, deren Kopf abgeschnitten war. Ebenso waren die beiden Beine dicht über dem Arme abgehakt. Die sofort benachrichtigte Behörde ordnete nun an der gleichen Stelle weitere Ausgrabungen an und tatsächlich fand man wieder einen Meter tiefer noch einen zweiten Sad, dessen Inhalt ein noch weit grauenerregenderer war und der gleichzeitig zur Überführung

der Täter diente, denn hier fand sich neben einem Kopfkissen, den Kleidungsstücken, dem Portemonnaie und dem Gut des ermordeten Malcharezyk auch dessen über und über mit Blut bedeckter Kopf, sowie die beiden Beine. Es konnte noch festgestellt werden, daß Malcharezyk offenbar mit einem Beil zunächst niedergeschlagen und dann seine Leiche geschnitten und ins Wasser geworfen worden war. Während die Gerichtskommission noch an der Fundstelle ihre Aufnahmen machte, kam der mitangeklagte Schwager des Haupttäters Przhibilla, der Bauerngutsbesitzer Joseph Nowak, und dessen beide Enkel im Wagen vorüber. Sie suchten, als sie die vielen Leute an der Fundstelle bemerkten, und suchten dann zu flüchten, wurden jedoch sofort festgenommen und ebenso wie der inzwischen verhaftete Przhibilla, wie dessen Sohn August, in das hiesige Gerichtsgefängnis übergeführt. Die Anklage lautet gegen Ludwig Przhibilla und dessen Sohn, wie eingangs erwähnt, auf Mord, gegen den Schwager auf Anstiftung und dessen beide Enkel auf Beihilfe zum Mord. Die Angeklagten leugneten bei ihren Vernehmung jede Schuld, so daß in die umfangreiche Vernehmungsaufnahme eingetreten wird.

Aus Bädern und Kurorten.

* Bad Brückenau. In der verflochtenen Saison zeigte sich wieder so recht, welchen Ruf sich Bad Brückenau und insbesondere die Bernarger Quelle durch ihre heilwirkenden Eigenschaften erworben hat. Ist doch die Frequenz dieser Bäder dieses Jahr wieder ganz erheblich gestiegen; insbesondere nahm die Zahl der Ausländer bedeutend zu. Auch die Bernarger Brunnen sind in der Saison in die Höhe, was wohl zunächst in dem unübertroffenen Heilkräfte bei allen Erkrankungen der Harnwege, der Nieren, der Blase, bei Gicht, Steinleiden, chronischem Hämorrhoiden, Wicht, Rheumatismus und dergleichen, sowie bei Verunreinigungen zu suchen ist. Insbesondere zu Hauskur wird der Bernarger Brunnen von den Ärzten sowohl des Inlandes als des Auslandes viel verwendet. Die Verwaltung des St. Mineralbrunnens versendet gerne kostenfrei Brunnenschriften für die Hauskur mit Bernarger Wasser.

Zu bez. durch alle Apotheken
u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- und Blasenleiden

Prospect kostenlos durch „Fürstl.
Wildung, Mineralquellen A.G.“

Jeder Arzt, jeder Laie, der **Bad Wildungen**

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrisen, Gicht und Stein

besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades auf der Wirkung seiner beiden altherberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden

Der Versand dieser beiden Quellen zur Handstrickleitung beträgt pro Jahr über 12 Millionen Flaschen, das ist mehr als 1/2 des Gesamtverbrauchs der 8 Wildunger Quellen. Im eigenen Interesse achte man auf die Namen „Helenenquelle“ und „Georg Victorquelle“, da täuschlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch das künstliche sogenannte Wildunger Salz möglich ist.

Bruchleidende

geht nur zum Fachmann,
denn nur beim Fachmann werden Sie am
besten bedient.

Bruchbänder

werden von mir in meiner Werkstätte solid und zweckentsprechend angefertigt, jedoch ich für guten Sitz und Schutz der Bruchstelle bei jedem einzelnen Fall garantieren kann.

Leibbinder u. Gummistrümpfe aller Systeme.

Für Damen weibl. Bedienung.

Durch Einsparnis der hohen Lendenmiete u. sonst. Spesen bin ich in der Lage, billige Preise zu führen.

Max Symank, prakt. Bandagist u.

Orthopäde,

Wiesbaden, Weberstraße 26. Teleph. 3086.

Kein Laden. Spezial-Atelier. Kein Laden.

Wirkliche

Kenner

haben eine feine Rung und das richtige
Verständnis, deshalb nehmen sie zur

Selbstbereitung

von Cognac, Rum, allen echten Likören, Punsch-
extrakten, Fruchtisrupen etc. nur die altbewährten

Original-Reichel-Essenzen

— Natürliche Destillate u. Extrakte in höchster Vollkommenheit —
welche bis auf die feinste Blüancierung gestimmt sind und auch die feinsten
und edelsten und ausländischen Bilspezialitäten auf das Genaueste
wiedergeben.

Tadelloses Gelingen garantiert. — Enorme Ersparnis!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

Otto Reichel, Berlin S.O.

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen und nicht
einen Ersatz als angeblich eben so gut anreden.

Die Marke „Lichter“ bürgt für Echtheit und Güte!

In Wiesbaden bei: W. H. Machenheimer, Bismarckstr. 1,
Ferdinand Alexi, Middelbergstr. 9, E. Brecher Nachf., Ren-
gasse 12, C. C. Hürner, Gellmündstr. 17, A. Katz, Ind.
F. Hoedler, Langgasse 29, W. H. Greife, Webergasse 37,
A. Hassenkamp, Rautenstraße 3, C. Lill, Moritzstraße 12,
E. Morbus Nachf., Taunusstraße 25, C. Portsch, Weinstr. 55,
Robert Sauer, Oranienstraße 50, Oskar Siebert, Marktstr. 9,
Christian Tauber, Ringgasse 6, J. Wachsmuth, Friedr.straße 45,
Carl Witzel, Middelbergstr. 9, E. Biebrich, Eugen-Fay-Nachf.,
Mäurerstr. 21, O. Oppenheimer, Rathausstr. 48, H. H. H. H.
Rathaus u. Mäurerstraße. Dotzheim: W. H. Schuler, Rajobias-
Drogerie.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

Ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeezusatz; bleibt stets lose,
wird nie hart, ist lang haltbar und sparsam im Gebrauch.
Überall erhältlich in Dosen und Paketen.

Kanarien-

Edelroller,



Stamm mit vielen echt
goldenen und silbernen
Weibchen, sowie ersten
Ehrenpreisen prämiiert
in
allen Preislagen.

Ausl. Sing-
u. Ziervögel.

Salon- und Zuchttänze

in reicher Auswahl.

Leo Leicher,

Vogel-, Vogelkutter- und Käse-
handlung en gros und en detail,

Grabenstraße 2,

Ecke Marktstraße. 1250

Sie kaufen

hübsche, praktische

Weihnachts-Geschenke

Spez. Briefkasten, Brief- und
Winkeltaschen, Geschenkbüch.,
Bilderbücher, Jugendkalender,
Postkarten- und Briefmarken-
Albums, Kaffee- und Milch-
Reisegeräte, Schreibzeug, etc.,
Weihnachtskarten (gr. Auswahl)
billig bei

Carl J. Lang,

Blücherstr. 29, Ecke Baldastr.

500 elegante Herren- u.
Damen-Kleider in
schöner neuart. Façon,
in Derby, mit ameri-
kanischen, französischen
und XV. Abj., auch
für Kinder, sollen zu wirklich billigen
Preisen verkauft werden.

Nur Rengasse 22, 1 St.

Rechtsbureau

Wiesbaden X P. Stöhr X Kirchgasse 17

Bank-Konto beim Allgemeinen Vorshub-Berein, Wiesbaden.

übernimmt die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, sowie die sach-
gemäße und zweckentsprechende Ausfertigung privatschriftl. Verträge
und notarieller Vertragsentwürfe, sowie die prompte Er-
ledigung sämtl. Grundbuchanlegenheiten bei billiger Preisberechnung.



Einen guten Klang

haben Sie bei der Butter-Entscheidung



Cocosan Pflanzenbutter-Margarine
gibt feinsten Naturbutter im Aus-
sehen und Geschmack, ist wie diese
für Tadel und Küche verwendbar,
aber wesentlich billiger. Bestand-
teile: Das Fruchtfleisch der Cocos-
nuss (Cocosöl), Milch und Eiweiß.

Cocosm ist eine reine Cocosm-
butter ohne jegliche Zusatzstoffe und
ist in Tafeln verpackt, unversehrten
zum Braten, Backen, Kochen, dabei
besten Geschmack für Butter und
für Schokolade. Besondere Vorzüge:
Grosste Ausgabe billiger Preis.

Generell erhältlich: Alle gute Profiteure: Jürgens & Pöhlmann, G.m.b.H., Gießen (H.N.)

46

Kirchgasse,
gegenüber
d. Mauritiusplatz.**Joseph Wolf,**

46

Kirchgasse,
gegenüber
d. Mauritiusplatz.*Hervorragend preiswerte Angebote für***Weihnachts-Geschenke.****Bettwäsche.**Kissenbezüge,
hand- und maschinengebort,
1.95, 1.35, 95, 48 Pf.Kissenbezüge,
Sticker- u. Klappelinsätze,
1.75, 1.35, 95 Pf.Halbleinene Bettücher,
160/250 und 160/225 gross,
2.95, 1.95, 1.65Krotonne-Bettücher,
160/250 u. 160/230 gross, 2.35, 1.95Damast-Bettbezüge, 130/180
u. Satin- gross, 4.25, 3.25, 2.95Oberbettücher,
Sticker- und Leineneinsätze,
festnäht 3.25, 2.45Moltonbettücher,
gross und schwer . . . 2.25, 1.75Bett-Damast 130 cm
u. Satin, breit,
Meter 1.25, 95, 75 Pf.Bettuchhalbleinen,
160 und 160 cm breit,
Meter 1.35, 1.10, 85 Pf.**Grosse Unterpreisposten****≡ Damen-Wäsche. ≡****Taghemden,** garniert mit Stickerei und Einsätzen,
echte Madeirapasse, 1.65, 1.25, 95 Pf., 75 Pf.**Taghemden,** feinste Stoffe, hochlegante Ausführung,
2.95, 2.45, 1.95**Beinkleider,** Bündchen- u. Kniefasson, solide Renforce-
und Barchentstoffe, reich garniert, 1.95, 1.75, 1.45, 95 Pf.**Nachjacken,** vorzügliche warme Stoffe, m. Stickerei-
und Festonbesatz, 1.95, 1.65, 1.25, 95 Pf.**Nachthemden,** gute Stoffe, hochleganter Stickerei-
und Seidenbandbesatz, 4.45, 3.95, 2.75**Unterlaillen**in vielen Ausführungen
1.95, 95 Pf.**Anstandsrocke,**in Pikee und Barchent, mit
Volant u. festoniert, 1.95, 95 Pf.**Handtücher u. Tischzeuge.**Drell- und Handtücher,
Gerstkorn- weiss und grau,
1/2 Dtd. 2.20, 1.40Jacquard-Handtücher,
Reinleinen 1/2 Dtd. 3.75Gläsertücher, Reinleinen,
60/60 gross . . . per Stück 30 Pf.Gläsertücher
Stück 20, 18 Pf.Frottier-Handtücher
jetzt nur 95, 75, 35 Pf.Badetücher
jetzt nur 2.95, 1.95, 95 Pf.Tischtücher,
Jacquard, Reinleinen u. Halb-
leinen 2.25, 2.25, 1.65Servietten,
Jacquard, Reinleinen u. Halb-
leinen . 1/2 Dtd. 4.25, 3.20, 1.95Ein Posten
Damast-Teegedecke
mit 6 Serv., Reinleinen und
Halbleinen . 4.95, 2.95, 1.65In allen Abteilungen
meines Hauses**Grosse Posten zurückgesetzter Waren enorm billig!****Grosse Unterpreisposten****Batist-****Taschentücher**
m. Hohlraum,
farb. Kante
u. ganz weiss per
Dtd. 1.90, 1.50, 75 Pf.**Ein Gelegenheitsposten****Stickerei-Röcke**

Jetzt nur: 5.45, 2.45, 1.65

Grosse Unterpreisposten**Taschentücher**
für
Herren
per Dtd. 1.90, 85 Pf.**Herrenkragen** Lein. 35 Pf.

Pikee-Oberhemden 3.50

Selbstbinder breit und
schmal 95, 30, 20 Pf.**Grosser Posten****Damenstrümpfe,** 95 Pf.
reine Wolle, schwarz und leder,
Flor à jour, moderne uni Farben,**Ca. 500****Kinderstrümpfe,** 65 Pf.
Wolle plattiert, gestrickt, Grösse:
3 bis 8, durchweg jedes Paar**Grosse Posten****Herrensocken,** 30 Pf.
grau, Halbwolle,
per Paar 35 Pf., 50 Pf., 30 Pf.

K124

Brillant-Ringe

von Mark 15.— an. — Grösste Auswahl.

F. Schäfer,

Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant,

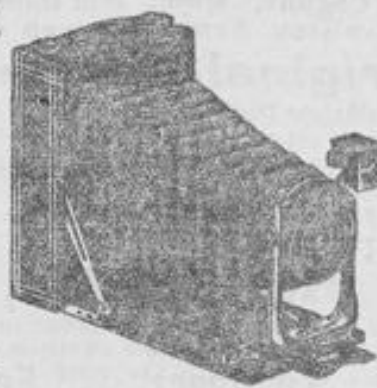
Bärenstr. 1, Ecke Häfnergasse. — Telephon Nr. 2893. 1743

Chr. Tauber,Kirchgasse 6.
Fernsprecher 717.

Spezialgeschäft für

Photographie**und Projektion.**

Grösstes Lager am Platze.



Alle bewährte Fabrikate unserer deutschen Industrie, sowie des Auslandes von 4—600 Mark auf Lager.

Kodaks und alle Kodakartikel zu Originalpreisen.

Projektions-Apparate für Amateure und Vereine von 30—550 Mark.

Jedem Käufer eines Photogr. Apparates praktischen Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.

Praktische Vorführung jedes Projektions-Apparates bei Kauf.

3 Dunkelkammern zur freien Benutzung für m. Kunden.

Betten-Fabrik

Wiesbaden,
Mauergasse 8 u. 15. Zweig: Kirchgasse 23.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. *

Ständiges Lager von 200 Betten.
Anerkannt reellste, größte und billigste Bezugsquelle.

Damen-Steppdecken — Wolf-Steppdecken.



Komplette Holzbetten Mtl. 35, 50, 70, 90, 100 u. höher.
Holzbettsstellen Mtl. 18, 19, 20, 24, 25, 27 u.
Eisenbettsstellen Mtl. 7.50, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24,
26, 30, bis zu den feinsten Messingbetten.
Kinderbetten Mtl. 8.50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 u.

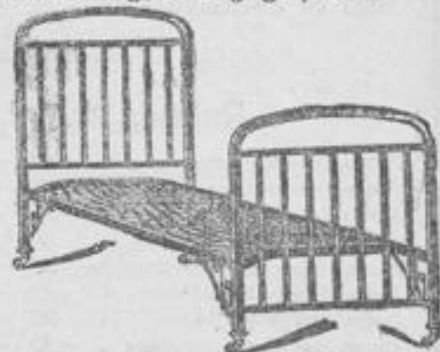
Lieferant von Vereinen,
Behörden und Anstalten.

Brautleute erhalten beim Einkauf
ihrer Betten ein Kaffeefrühstück gratis.

Für solide, beste Qualitäten. Matratzen u. Sprungrahmen sind eigene Fabrikation.

Bettfedern, Dauen, Federbetten, Varchent, Federleinen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Juwelen. Perlen.

Carl Ernst,
Juwelen,
Gold- u. Silberwaren
Wiesbaden,
Langgasse 26.
Tel. 2077. Geogr. 1852.

Als nützliches

Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten

DECKER

nähen vor- und rückwärts,
sticken und stopfen.



nähen vor- und rückwärts,
sticken und stopfen.

DECKER

**Nähmaschinen, Fahrräder,
Kinder-Nähmaschinen**

in allen Preislagen.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden, Ellenbogengasse 11. 9198

„Stahlwaren“

sind beliebte Weihnachtsgeschenke.

Sie finden solche in hervorragender Auswahl und
garantierten Qualitäten „für Haus, Küche, Kunst,
Gewerbe, Sport, sowie für die Reise“

nur bei dem Fachmanne.

Als solche empfehlen sich

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstrasse 8.

G. Eberhardt,
Hof-Messerschmied,
Langgasse 46.

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz 1.

Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. Dezember:

Zwei grosse Münchener Bier-Abende
und Schlachtfest.

Konzert des beliebten Strand-Damen-Orchesters.

Direktor: Otto Jachicke.
Besonders köstliches Programm.



(Z. A. 8525 g) P. 150

Weihnachts-Verkauf

mit sehr günstigen Angeboten
in allen Stickereierzeugnissen

Stickerei-Damenkleider

Stickerei-Kinderkleider

Stickerei-Blusen

Stickerei-Blusen

Stickerei-Blusen

Stickerei-Blusen

Taschentücher

Unterröcke

Kinderkleidchen

Damenschürzen

Präsentkästchen

Knöppelspitzen

abgepaßt und halb konfektioniert.

Baum- — Muss- — Leinen von 3.80 an

nur feine Ausführung 7.50, 8.50, 9.50

Wollbaum, weiß und schwarz.... von 12 Mh. an

Seide, weiß u. schwarz, jezt 15 Mh.

Seide, lila, olive, beige, reich gefärbt, statt 25 Mh.

v. d. einfachsten Leinen, Hobbaum u. Valenciennetüchern bis zu den st. Stickerei- u. Spitzenstoffen.

in bekannter besser eigener Konfektion in jeder Preislage.

sortiert mit Jabots, Taschentücher etc. von 2 Mh. an.

echte, in jeder Preislage, große Auswahl.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kußmaul, Rheinstraße 35.

ELEGANTE AUSSTELLUNG

der hochfeinen „APOLLO“

ERZEUGNISSE von
JOHANN FABER

BLEISTIFTE

in 15 Härtegraden.

KOPIERSTIFTE TASCHENSTIFTE

Wilh. Sulzer

1764

Inh.: ERNST NAGEL

PAPIERHANDLUNG

Marktstrasse 10

Gegründet 1860

Fernsprecher 616.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schreib-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 5550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Nr. 74.

Mittwoch, den 8. Dezember.

1909.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden-Innenbezirk,

Band 256, Blatt 3833, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf d. Namen des Kaufmanns August Romberger zu Wiesbaden, Moritzstraße 7, eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 53, Parzelle 297/58, Hofraum Galsenfeld, links der Ludwigstraße, groß 6,81 ar.
2. Kartenblatt 53, Parzelle 298/49, Hofraum daselbst, groß 10,64 ar.
3. Kartenblatt 53, Parzelle 299/60, Hofraum daselbst, groß 6,77 ar.
4. Kartenblatt 53, Parzelle 300/61, Hofraum daselbst, groß 6,73 ar.
5. Kartenblatt 53, Parzelle 297/58:

- a) Kohlenstuppen, 299/60
- b) Schuppen, 300/61
- c) Wohnhaus mit Stall und Bureau, 299/60

- d) Werkstätte Distrik Galsenfeld, 299/60

am 22. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Oktober 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313
Wiesbaden, 21. Oktober 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Dohheim belegene, im Grundbuche von Dohheim, Band 39, Blatt 1060, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Badermeister Karl Döfel und Wilhelmine, geborene Wagner, zu Dohheim, k. zur Hälfte, eingetragene Grundstück, Kartenblatt 5, Parzelle 118/325, groß 2 ar 71 qm,

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Backhaus,
- c) Holz- und Schweineflak, Oberstraße 34,

Gebäudeverwertungswert 1315 M., am 22. Dezember 1909, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Oktober 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313
Wiesbaden, 25. Oktober 1909.
Königliches Amtsgericht 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden-Innenbezirk,

Band 121, Blatt Nr. 1812, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Schreinermeisters Korbinian Bey, Margarethe, geb. Schäfer zu Wiesbaden, Westendstraße 23, eingetragene Grundstück: Kartenblatt 17, Parzelle 612/20 z.

- a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 5 ar 16 qm,
 - b) Hinterhaus mit Anbau, groß 5 ar 16 qm,
- mit zusammen 5900 M. Gebäudeverwertungswert,

am 22. Dezember 1909, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Oktober 1909 in das Grundbuche eingetragen. F 313
Wiesbaden, den 27. Okt. 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. Dezbr. 1909, vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Regierungsgebäudes in der Rheinstraße 33 etwa 200 Reutner ausgesonderte Kassenbücher, Beläge und Akten zum Einschlachten in Papiermüllern oder zu ähnlichen Zwecken öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

F 276
Das Material kann bis dahin an den Wochentagen, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, hier beichtigt und können die Kaufbedingungen im Regierungs-Kassenbureau, Rheinstraße 33, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.
Wiesbaden, 30. Nov. 1909.
Königliche Regierung, Kassenverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Anschlag an die am 10. d. M. von mir veröffentlichte Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. Oktober d. J., dem Modellport betr., bringe ich hiermit noch folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Unter Modellport versteht man einen für 4-6 Personen Platz bietenden Modellstutzen zu verstellen, der aus zwei durch ein Brett fest verbundenen hölzernen oder teilweise eisernen Schritten zusammengefasst ist. Der vordere Schritt hat ein breiteres Unterteil, das dem vorderen Fahrer die Lenkung des Modellport ermöglicht, während am dem hinteren Schritt eine starke eiserne Bremsvorrichtung angebracht ist. An beiden Seiten des Modellport, der bisweilen auch noch mit einem eisernen Rahmen eingefasst ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, die dem Fahrer zum Einstellen der Führe dienen.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Veranlagungsbezirk:

Stadtkreis Wiesbaden.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1909.
Friedrichstr. 32.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1910.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreis Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 30. Januar 1910 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1, des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Nachschußverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder bewusste Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Versäumens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden während der Dienststunden in dem Amtsgebäude des Unterzeichneten: Friedrichstraße 32, zu Protokoll entgegengenommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vorgelesen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzufassen und diese zusammen mit der Angabe der Belege mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Deklaration wird zur Vermeidung von Missverständnissen empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zugrunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Die Veranlagung zur Ergänzungsteuer erfolgt im Jahre 1908 für drei Jahre, also für die Zeit bis zum 31. März 1911.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen, Hessen oder im Königreich Sachsen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie bezüglichen Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meinem Amtsgebäude,

Friedrichstraße 32, Zimmer 3, auf Verlangen kostenlos verabfolgt, soweit sie nicht bereits durch die Post zugegangen sind.

Alle Briefe bitte lediglich zu adressieren: An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden, hier, Friedrichstraße 32. Es wird ersucht, in allen Eingaben die Wohnung (nicht Laden, Werkstatt, Kontor usw.) und die diesseitige Kontonummer anzugeben.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden.
Hochsch. Regierungsrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Jahr:

1910.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 30. Januar 1910 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Versäumens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags von 9 bis 12 Uhr, Lehnstraße Nr. 16, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat nach § 31, Absatz 1, des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Nachschußverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent der Steuer zu entrichten. Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder bewusste Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Nach § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen, Hessen oder im Königreich Sachsen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie bezüglichen Einkommensteuer nicht erhoben, der auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche steuerpflichtige Anwendung, die eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, die eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1909.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden.

J. L. Freiherr von Rindhausen,
Regierungs-Referent.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gemeindeglieder werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ich durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1907 nachstehende Festsetzungen getroffen habe:

„Die Tage, an welchen ein Ladenschluss bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139a der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:

- a) die 3 Samstage und außerdem 5 Wochentage vor Weihnachten,
- b) 1 Wochentag vor Neujahr,
- c) 3 Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag,
- d) 3 Wochentage vor Pfingsten.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1909.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Klerge, welche im laufenden Jahre Priesteramtsprüfungen abgelegt haben, werden unter Bezugnahme auf § 8 des Reichsgewerbegesetzes ersucht — soweit dies nicht schon geschehen ist — die hierüber geführten Listen baldmöglichst hierher einzusenden.

Wiesbaden, den 2. Dez. 1909.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachtmarkt wird von Mittwoch, den 8. bis einschließlich Freitag, den 24. Dezember, auf dem Paulbrunnenplatz, der Christbaummarkt von Freitag, den 10. bis einschließlich Freitag, den 24. Dezember, auf dem Dornbach Gelände, in der Osterstraße und auf dem Lugenburgplatz abgehalten.

Wiesbaden, 18. November 1909.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Kassanischen Gemeindeordnung ist der Dienstherr verpflichtet, bei dem Abschlusse des Dienstvertrages von dem Diensthilfs die Veranlagung des von der bürgerlichen Dienstherrschaft in das Gemeindebuch eingetragenen und polizeilich beglaubigten Zeugnisses zu verlangen. Der Dienstherr, der diese Vorschrift nicht beachtet, macht sich strafbar. § 21 der Gemeindeordnung verpflichtet die Dienstherrschaft, dem Gefinde nach erfolgter Aufkündigung ein Zeugnis über die Dauer des Dienstes und seine Führung zu erteilen und in das Gemeindebuch einzutragen.

Hiernach ist es nicht zulässig, daß die Zeugnisse auf ein loses Stück Papier geschrieben werden. Zur Vermeidung von Unzuständigkeiten mache ich die Interessenten auf diese Bestimmungen aufmerksam und füge zur Vermeidung von Zweifeln noch hinzu, daß es für Erteilung der Zeugnisse ohne Entgelt ist, ob das Gefinde schon längere oder erst kurze Zeit bei der Herrschaft in Dienst steht.

Wiesbaden, den 8. November 1909.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbe- und Aufsichtsbeamten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 130a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 20. Nov. 1909.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat November 1909. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand (Ed. Lampe).)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit			
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	m C°	2a C°	9a C°	Mittel C°	Rel. Max. C°	Rel. Min. C°	Abol. Max. C°	Datum	Abol. Min. C°	Datum	7m mm	2a mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2a Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.
751.6	760.7	28	738.0	13	25	5.4	4.1	3.9	6.1	1.5	11.6	1	-5.1	20	5.0	5.4	5.3	5.2	88.7	80.0	86.4	85.0

Bewölkung				Niederschlag		Zahl der Tage mit										Zahl der				Zahl der Wind-Beobachtungen mit								
7m	2a	9a	Mittel	Summa mm	Max. in Stunden mm	Datum	Niederschlag mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	Wolken mm	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	Stille	Stille	Stille	
8.0	7.5	8.1	7.9	32.8	5.0	17	12	3	—	1	2	7	—	—	—	9	—	2	19	—	7	25	3	1	5	17	20	12

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Halle gegenüber dem 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6460-58.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Briefpost-
sendung. 3 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 4 Bg. 50 Bg. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die 4 Sozialisten, sowie die
144 Mitglieder in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 4 Sozialisten, sowie die
beschriebenen Vereine und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Kalender“
in einheitlicher Satzform: 20 Bg. in beiden abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Bg. für lokale Anzeigen: 2 Bg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen auf besonderen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 572.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Werstprozess im Reichstag.

Von Dr. Johannes Leonhart, M. d. R.

Berlin, 7. Dezember.

Gestern und heute wurde die freisinnige und die sozialdemokratische Interpellation über die Werstfrage im Reichstag verhandelt. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Interpellation der Fraktionsgemeinschaft zu begründen und ging nur ganz kurz auf den Prozess selbst ein, um so mehr aber auf die Mißstände in der Werstverwaltung, die sich bei dieser Gelegenheit offenbart haben. Unsere Offiziere und Beamten stehen völlig intakt da, aber es ist dringend eine gründliche Reform des ganzen bürokratischen Verwaltungssystems nötig, welches in keiner Weise zu dem modernen fortschrittlichen Werstbetrieb paßt. Die Techniker müssen in den technischen Ressorts selbständig gestellt werden, das Submissionswesen ist gründlich zu ändern, vor allem muß ein neuer Geist der Sparsamkeit nicht nur bei der Werst, sondern bei der Marine überhaupt einziehen.

Der sozialdemokratische Redner Legien schlug wesentlich härtere Töne an, der Staatssekretär werde alles beschönigen, da er jede Anregung von außen schroff abweise oder völlig ignoriere, auch empfahl er Herrn Frankenthal als Oberverwaltungsreferent. Herr von Tirpitz hatte seinen guten Tag. Offenbar paßt ihm die Situation nicht, gewissermaßen auf der Anklagebank zu sitzen. Die Unregelmäßigkeiten auf der Werst gab er zu, polemisierte dann aber in großer Erregung gegen alle grundlegenden Reformen des Werstbetriebs und suchte mehrfach Dinge zu widerlegen, die die Vorredner gar nicht behauptet hatten.

Heute ging die Debatte weiter. Dr. Strube zog in temperamentvoller Rede nochmals die Mißstände der Werst und der allgemeinen Marineverwaltung vor das Forum der Öffentlichkeit.

Zieht man das Fazit der Verhandlungen, so muß man leider feststellen, daß die Marineverwaltung aus den Werstfällen nichts gelernt hat. Was an Reformen in Aussicht gestellt wird, ist Stückwerk, das die großen Mißstände im Betriebe der Werften nicht im geringsten ändern wird. Insbesondere dürfen die technischen Ressorts kaum darauf rechnen, daß ihnen das so dringend nötige Maß größerer Selbstständigkeit

zuteil wird. Das wenig bestimmte Verhalten des Herrn von Tirpitz, insbesondere auch der Umstand, daß er auf die vor einiger Zeit in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Reformmaßnahmen so wenig einging, wurde allgemein als ein Falllassen selbst dieser bescheidenen Reformen angesehen. Und darüber wird man in allen denjenigen Kreisen, die von der Reformbedürftigkeit unserer Werften überzeugt sind, kaum allzu traurig sein. Kommen muß die Werstreform doch, wenn nicht unter diesem, so unter dem nächsten Staatssekretär. Den gestrigen Verhandlungen wohnte von Anfang bis zum Schluß der Chef des Marinekabinetts bei, ein Zeichen, daß man auch am kaiserlichen Hof an diesem Teil der Marinepolitik lebhaften Anteil nimmt.

Deutscher Reichstag.

Kartierung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 7. Dezember.

In der fortgesetzten Erörterung zur Interpellation über die Mißstände auf der Rieker Werst

führt Abg. Severing (Soz.) aus: Die hier gezeigten Mißstände kommen sicherlich nicht nur in Kiel vor. Die in Danzig und Wilhelmshaven bestehenden Abteilungen sind bloß noch nicht aufgedeckt. Würde der Staatssekretär die Berliner Kriminalisten nach Danzig schicken, so würden sie gewiß eine ganze Reihe von Schuldigen finden. Der Redner beschäftigt sich in nahezu einseitigen Ausführungen mit Verhältnissen auf der Danziger Werst und richtet Angriffe gegen die Verwaltung der Werstbetriebsrichtungen durch den Korvettenkapitän Simon. Es herrsche dort Sauschwärmswirtschaft. Das uneheliche Kind eines Offiziers sei in das Säuglingsheim der Werst aufgenommen, und der Arbeiter, der diese und andere Dinge zur Sprache brachte, von der Werst entlassen worden. Das seien russische Zustände.

Geh. Admiralitätsrat Harms: Ich muß den angegriffenen Korvettenkapitän verteidigen, obgleich diese Dinge, die wir hier verhandeln, hiermit gar nichts zu tun haben. (Zustimmung.) Der Arbeiter ist entlassen worden, weil er sozialdemokratischer Agitator war. (Lärm der Soz.) Sozialdemokratische Agitatoren wurden wir auf der Werst nicht. (Beifall rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Aufnahme des Kindes in das Säuglingsheim erfolgte auf Vitten eines Werftarbeiters, der der Vater der unehelichen Mutter war. Dem Korvettenkapitän kann höchstens große Gutherzigkeit zum Vorwurf gemacht werden. (Gelächter und Lärm der Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Leonhart (freis. Vpl.): Der Staatssekretär hat mich in seiner gestrigen Rede behandelt, als ob auch ich altes Eisen von der Werst abgefahren hätte. (Heiterkeit) Er hat Behauptungen widerlegt, die ich gar nicht aufgestellt habe. (Hört! Hört! links.) Das ist allerdings eine Art Polemik, die sehr leicht ist. Der Staatssekretär ist uns immer noch eine Aufklärung schuldig, weshalb den Sachverständigen der Werst die Genehmigung zur Aussage verweigert worden ist. Das hat im Anfang des Prozesses den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht, zumal der ganze Prozess doch erst auf Veranlassung des Reichsmarineamts eingeleitet worden war. (Sehr wahr! links.) Meine sachlichen Ausführungen hatte ich nach allen Richtungen aufrecht und ihre Richtigkeit ist mir heute noch bestätigt worden. (Hört! Hört! links.) Das Gewicht des unterschlagenen Materials muß sich feststellen lassen, wenn alle Sachen vorschriftsmäßig auf der Bahn gewogen sind.

Das Reichsmarineamt sollte sich einmal beim Lord oder der Papag erkundigen, wie die die alten Stoffe verlaufen.

Für die Kriegsmarine besteht die veraltete Vorschrift, daß alte Schiffe nicht ins Ausland verkauft werden dürfen. Man hebe diese Bestimmung einfach auf, da die Zwischenhändler die Schiffe doch ins Ausland verkaufen. (Sehr richtig! links.)

Ich glaube, einige südamerikanische Raubkatten werden uns gern ein altes Schiff abkaufen und mehr bezahlen als die Chabraße.

(Heiterkeit.) Der Vorredner hat einen Fall verteidigt, in dem ein Arbeiter wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei entlassen worden ist. Wir mißbilligen das auf das schärfste. Ohne Sozialdemokraten kann heute überhaupt kein Kriegsschiff mehr gebaut werden. (Beifall der Freisinnigen.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Die politische Gesinnung der Arbeiter berührt uns nicht. Nur würde ich nicht das sie als Agitatoren wirken. Das ist doch etwas Unerschwingliches. (Sehr richtig! rechts.) Die Werstbeamten haben wir nicht als Sachverständige in dem Prozess zugelassen, weil sie auch von dem Gericht nicht angenommen worden wären. Für die Zeugenaussagen ist den Beamten in keiner Beziehung ein Zwang auferlegt worden. Ich habe die Selbstständigkeit der technischen Betriebe keineswegs eingeschränkt, sondern vielmehr erweitert.

Ein gewisser Zwiespalt zwischen der Technik und der Verwaltung wird immer sein.

Ohne Verwaltung geht es aber eben nicht ab. Wogegen ich mich nur wende, ist die Verallgemeinerung der Mißstände in dem Betriebe des Materials auf die übrigen

nummern bildet aber zufällig eine Parodie der beladenden Abfellen, die bei Wälen, Wohltätigkeitsfesten und Fuchsjagden auf die reichen amerikanischen Erbkäsen pfeifen.

Dr. H. S.

Aus Kunst und Leben.

* Münchener Musikbrief: „Zusammens Geheimnis“. Aus München, 5. Dezember, wird uns geschrieben: Der Venetianer Ermanno Wolf-Ferrari (ein Bruder des vortrefflichen Malers, der eben eine Kollektion seiner Bilder bei Altavilla ausgestellt hat. Die Neb.) ist fast der einzige dem Wagnerium ferner stehende junge Komponist, der sich trotzdem des Interesses der maßgebenden Persönlichkeiten unserer Hofbühne von Anfang seines künstlerischen Schaffens an erfreuen durfte. Aus der Schule des Münchener Rheinberger hervorgegangen, fanden seine ersten Opern „Die neugierigen Frauen“ (1902) und „Die vier Grobiane“ (1905) verständnisvolle Förderung, auch die Uraufführung von „Zusammens Geheimnis“ hat dem Tonbildner reichen Erfolg gebracht, und die glänzende Wiederbelebung unter Felix Mottis fischerer Führung darf sich ein gutes Teil an dem günstigen Ergebnis zurechnen. Dieser leichtflüssige, graziose Melodist liebt Textdichtungen harmloser Art. „Zusammens Geheimnis“ ist nicht minder unschuldig als dasjenige, in das bis „neugierigen Frauen“ Venedigs eindringen wollen. Die junge Gräfin liebt die Zigarette, aber nur heimlich frönt sie diesem harmlosen Genuß, denn ihr Gatte kann den Tabak nicht leiden. Eines schönen Tages aber reicht der Herr Graf den Zigarettenrauch, Argwohn ergreift ihn, er durchsucht die ganze Wohnung nach einem Liebhaber, schließlich entdeckt er das Geheimnis und fällt gerührt der Gattin in die Arme. Aus diesem Nichts hat Enrico Solisiani recht humorvolle Szenen gebaut, und die Musik Wolf-Ferrari macht das „Intermezzo“ zu einem allerliebsten Stückchen. Schon aus der Überfülle können durch die perlenden Melodien leichtbeschwingte Notogelichter. Schon hier steht ein stürmischer Beifall ein, der nur durch den auffallenden Vorhang zum Versinken gebracht wurde. Ferraris geschmeidige, leicht singbare Weisen sind im Vergleich von edlen Klangreizen sehr fein in der Charakteristik und von einem edlen musikalischen Humor. Die scheinbar mühelos dahinfließende musikalische Diktion ist gefällig von hübschen Einfällen. Dem Hörer wird beim erstenmal, weil die Weisen so spielerisch weitergeleiten, manches vom dem entgegen, was

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Römischer Brief.

Das moderne „Forum Romanum“. — Aus dem Theater.
Rom, 4. Dezember.

Das Café Aragne, das einst ein Schriftsteller das moderne „Forum Romanum“ genannt hat, wird in diesen Tagen wieder zum Mittelpunkt der Ereignisse, seitdem die Kammer eröffnet worden ist, also auch die Abgeordneten, Senatoren und der Hof wieder in Rom sind. Der zur parlamentarischen Stagione das Café Aragne nicht gesehen hat, hat Rom nicht kennen gelernt. Es ist in weit höherem Maße das, was vor 20 Jahren das Café Kaiserhof in Berlin war, das Hirn der Stadt, das Zentrum, wo Politik, Literatur, Hochfinanz und mondaines Leben „gemacht“ werden. Letzteres besonders, weil sich über dem Café Roms erster aristokratischer Klub, der „Jagdklub“, einquartiert hat. Das Publikum des Cafés Aragne umfaßt, vom Presseklub angefangen bis zu den Unterstaatssekretären, das ganze politisch-peripatetische Rom. Darunter bemerkt man als Spezialitäten: 1. die Kandidaten für ein Ministerportfolio, deren Freunde und die Freunde dieser Freunde, 2. die Journalisten, die „Mächtigen“-Journalisten sein wollen und deren Freunde, 3. die jungen Schriftsteller und deren Bewunderer, 4. die unverständlichen Künstler, 5. die Eleganten aller Gesellschaftsschichten bis zu den kleinen Gönnern, die Jagd auf die naiven reichen Fremden machen. Der gewichtige Teil des Publikums aber setzt sich zusammen aus Senatoren, Ministern in und a. D., Abgeordneten, hohen Beamten von Stadt und Staat, Advokaten, Börsenleuten, Bankunternehmern und Großkaufleuten, Universitätsprofessoren und Studenten. Die Gesellschaft ist sehr, aber nicht die Wundergilde. Mit einem Wort: es ist für den Eingeweihten ein interessantes Milieu als Café Aragne. Freilich weißt dessen Leben noch einzelnen Stunden des Tages. Uninteressant ist dieses Leben zur Reisezeit gegen 4 Uhr nachmittags. Am interessantesten jedoch und ganz italienisch wieder von 11 bis 1 Uhr nachts. Dann geht's laut und geistvoll zu, man „macht“ zum Teil in Kritik der inneren Politik, aber auch in hoher äußerer, konstruiert und demonstriert den Ruhm von Ministern, Schriftstellern, Künstlern,

Damen der ganzen und der halben Welt usw. Oft auch sitzen geheimnisvoll einzelne Gruppen mit zusammengepackten Köpfen da, scheinlich beraten sie einen Ehrenhandel. Daran fehlt es auch nicht im hiesigen Rom; obwohl Café Aragne auch oft Schauplatz von Ohrfeigen und Spazierstockschlägen wird, wenn die heißen Gegner nicht so viel Geduld haben, den Austrag ihrer Händel auf dem Duellplatz abzuwarten.

Trotzdem die Carneval-Tagione der Großen Oper noch nicht begonnen hat, so zeigen doch alle Theater ausverkauft Häuser; denn das Bürgerthum in Rom, das nicht umsonst sich seines Reichthums freuen will, läßt es auch an Festesfreuden nicht fehlen. Freilich wird ihm auch viel geboten. Italiens lieblich, die unvergleichliche Schauspielkünstlerin Tina di Lorenzo, ist aus Südamerika zurückgekehrt, wo sie eine Bruttoeinnahme von 2800 000 Frank gehabt hatte, dann kam Dina Galli, Italiens „Opérane“, deren Spiel die Woche abend, daneben gab's eine Opernsaison im Adriano-Theater, wobei auch eine Oper „Rossini“ gegeben wurde, die das Liebesverhältnis mit der Fornarina schilderte. Schließlich herrscht die Operette, natürlich aus Wien, sogar die „Fledermaus“ wurde wieder ausgegraben. Mit großer Spannung erwartet man den zweiten Weihnachtstag, wo die heuer von Mascagni geleitete große Opern-Tagione im Constanzi-Theater beginnt. Gegeben werden u. a.: „Mefistofele“, „Tristan und Isolde“, „Tosca“, „Bohème“ und als Neuheiten „La festa de grane“ von Rudio, sowie Leoncavallos neue Oper „Raja“. Hinter dem Theater bleibt das Konzert nicht zurück. Im Gegenteil. So wurde Rom schon durch einen in Petersburg lebenden Maestro Granelli unbekannter russische Musik geboten, und im „Augustum“ (dem zum Konzertsaal umgewandelten Augustusgrab) sind schon alle Plätze ausverkauft für das Ende November beginnende „Beethoven-Festival“, eine Reihe von Beethoven-Konzerten. Die Bayreuther Kapellmeister Volkmann dirigiert. Nach ihm kommen Menckelberg und Schneewitz als Dirigenten. Man sieht also, daß Adel und Bourgeoisie auch in Rom über Mangel an Darbietungen nicht klagen können; das wird sie aber nicht abhalten, auch in ihren Palästen und den großen Modehotels noch eigene Feste zu feiern, so daß der römische Rufus Freund wieder Gelegenheit zu Stoff für seine dramatischen Revuen erhält. Augenblicklich zieht eine solche, aber vollsmäßigere, billigere Revue, „Omibus“ getauft, viel Publikum in das Aquarium a. D. Eine ihrer Glanz-

Manch einem Weisigen oder Legation der alte Mann

Das „Gretchen“.

Ein altem Freileben geistig fante die fette Beut auf immer abwechselnd wurden die stühle aus den engen

Verwaltungsbeamten. Wie ich gestern für die Techniker eingetreten bin, muß ich heute für die tüchtigen Verwaltungsbeamten eintreten. Weiter ist vom Abg. Leonhart der Verkauf aller Schiffe an das Ausland gewünscht worden. Das klingt sehr verlockend, und Anerbietungen sind uns auch schon gemacht worden. Aber das ist eine Frage, die das Reichsmarineamt allein nicht entscheiden kann, sondern es ist eine politische Frage, die lediglich in Vereinbarung mit meinem Kollegen vom Auswärtigen Amt zu behandeln ist. Die Herren werden mir zugeden, daß selbst wenn einige tausend Mark mehr daran verdient werden, das gar keine Rolle gegenüber dem Faktor spielen würde, daß das Ausland gewisse Folgerungen daraus ziehen könnte, die uns unangenehm sind. — Dann habe ich dem Abg. Leonhart immer angeboten, er möchte doch einmal mitfahren mit den Unterseebooten. Das ist mir aber leider nicht möglich. Wenn in England zur Winternorm Unterseeboote verteidigt worden sind, so folgt daraus noch nicht, daß für unsere Nordflotte das auch richtig ist. Wir haben das nicht für richtig gehalten. Wir haben die Unterseeboote aber in gewisser Weise auch zur Verteidigung in Verwendung gezogen und wir sind da keinen Tag zu spät gekommen.

Das ist eine von den großen Sparmaßregeln, die ich mir auf mein Konto zu setzen erlaube.

Im übrigen: was das Flottengesetz betrifft, so glaube ich, daß kein höherer Seesoffizier nicht mit mir durchaus auf dem Boden des Flottengesetzes steht, so wie es ist. (Bravo!)

Abg. Erzberger (Zentr.): Nach den Entgegnungen des Staatssekretärs auf die vielen Vorwürfe habe ich den Eindruck, daß alles beim alten bleiben wird. Er hat gesagt, die Hauptsachen unbeantwortet gelassen und ist auf Nebenfragen eingegangen. Er hat erklärt, ein Kaufmann müsse nicht an die Spitze der Flotte. Niemand hat das verlangt. Es kann ruhig ein Admiral der Flotte sein, aber neben und unter ihm sollen die Kaufleute und Techniker beschäftigt werden.

Warum schafft man nicht ein besonderes technisches Offizierskorps für die Marine?

Der Staatssekretär sollte sich über alle bürokratischen Bedenken hinwegsetzen und die Forderungen des Mittelstandes hinsichtlich der Vergütungen erfüllen. Es fehlt uns leider noch ein Reichsbeschaffungsamt. Beschaffungsmaterial stellen wir dem Staatssekretär reichlich zur Verfügung. Die Namen der Beschaffungsführer nennen wir freilich nicht, weil man nach der bisherigen Praxis gleich auf diese losgeht, statt die Schuldigen zu suchen. (Zustimmung.) Ich habe den Herren vom Bundesrat mehrfach Zeugnis genannt. Sie sind aber nie vernommen worden. (Hört! Hört!) Trotzdem wurde dann immer behauptet, die Untersuchung hätte die Unrichtigkeit meiner Ausführungen ergeben. (Hört! Hört!) Wenn man die Sache so treibt, dann verlangen Sie nicht, daß wir Ihnen helfen. Wenn die Marineverwaltung einen anderen Weg einschlagen will, so begrüßen wir das gern. (Beifall.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich rufe das Haus zum Biegen an, daß ich mir wirklich die größte Mühe gebe, jede der tausend Anfragen zu beantworten, so gut ich es vermag. Ich halte es wohl für möglich, daß die Schiffe sich gegenseitig mit Material ausheilen, obwohl es nicht korrekt sein würde. Aber das Material, wie behauptet worden ist, über Bord geworfen worden sei, halte ich nicht für möglich. Wie in allen anderen Staatsbetrieben, haben auch die Werften in der Arbeitsordnung den Passus, daß sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen, von denen vorausgesetzt ist, daß sie den Frieden störenden Betrieb und Arbeitern und bei den Arbeitern untereinander fördern würden, nicht im Betriebe zu lassen sind. Danach werden wir auch in Zukunft handeln. Was Herr Erzberger verlangt, ist schon in gewisser Beziehung er-

füllt. Wir haben im Artillerie-, Navigations- und Torpedowesen technische Offiziere als Spezialisten, die immer in diesen Sachen gearbeitet haben. An der Spitze des ganzen Betriebes muß ein Seesoffizier stehen, der die Interessen der Flotte und des Flottens wahrzunehmen hat. Ich stimme mit Herrn Erzberger darin überein, daß eine Konzentration des Beschaffungswesens richtig ist, und bin da im Gegensatz zu Herrn Leonhart, obwohl er weil Herr Erzberger der Zentrumsmann ist. (Große Heiterkeit; Lachen bei den Sozialdemokraten: Weill!) Die Kohlenbeschaffung ist schon konzentriert. Jedenfalls kann ich selbst nicht mich in alle Einzelheiten hineinmischen, sondern ich muß mir selbständige Unterorganisationen nach Möglichkeit schaffen.

Wenn der Staatssekretär die Marine vorwärts bringen will, dann muß er auch die Courage haben, einmal vorbei zu gehen.

Wenn er diese Courage nicht hat, dann wird er vor Kleinlichkeit, Pedanterie und Anglichkeit an den einzelnen Fragen haften und mit dem Ganzen nicht vorwärts kommen. Für den Staatssekretär kommt es darauf an, daß er die Rufe über Wasser hält, daß er die große Richtung innehat. (Beifall.)

Abg. Legien (Soz.): Im vorigen Jahre hieß es nach der Rede des Zentrums: „Obwohl er der Zentrumspartei angehört“, heißt es: „Weil er ihr angehört.“ Hört man den Staatssekretär, so müßte man glauben, es sei alles im Lot;

Schließlich sind die Interpellanten auch die eigentlichen Schuldigen.

(Heiterkeit.) Seit neun Jahren sind dieselben Ziffern für den Verkauf von alten Schiffen und Material in den Statistiken, und da wollen Sie uns erzählen, daß es sich um eine geordnete Verwaltung handelt? Die zwei Millionen Gewerkschaftler sind mit Ihren Familien die größten Steuerzahler im Reich, sie bringen den größten Teil der Mittel für die Flotte auf und ebenso für das Gehalt des Staatssekretärs. Diese Arbeiter haben deshalb ein Recht, zu verlangen, daß diese Schlampe aufhöre. Es wird die Zeit kommen, wo im Reichstag die Stimmen der Arbeiter mehr Geltung haben.

Dann werden Sie, Herr Staatssekretär, wohl nicht im Amte sein. Vielleicht wird es Ihnen inzwischen wie dem entlassenen Werftarbeiter gegangen sein, daß Sie wegen Ihrer Meinung Ihrem Arbeitgeber nicht mehr passen. (Lachen rechts; Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Struve (freil. Vgg.): Es mag ja sein, daß meine Zahlen hier und da nicht ganz richtig waren. Das berechtigt den Staatssekretär aber nicht zu der Behauptung, daß sei charakteristisch für Dr. Struve. Solche allgemeinen Redensarten machen auf mich absolut keinen Eindruck. (Bravo! links; Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Leonhart (freil. Vpt.): Die Einladung des Staatssekretärs zu einer Fahrt mit dem Unterseeboot nehme ich mit Dank an. (Heiterkeit.)

Damit sind die Bericht-Interpellationen erledigt. Das britische Handelsprovisorium wird ohne Debatte in dritter Lesung einstimmig angenommen. — Der Entwurf über die Witwen- und Waisenversicherung wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. — Es folgt

der Handelsvertrag mit Portugal.

Die Besprechung wird fortgesetzt. Abg. Wallenborn (Zentr.) spricht gegen den Vertrag. Die deutschen Interessen sind nicht genügend gewahrt worden. Besonders der Weinbau fühlt sich benachteiligt.

Abg. Gothein (freil. Vgg.): Warum ist der Vertrag nicht rechtzeitig veröffentlicht worden? Der Deutsche Handelsrat ist sicherlich nicht mit der Zustimmung des

Wirtschaftlichen Ausschusses zufrieden. Der Zentralverband der Industriellen, der im Wirtschaftlichen Ausschusse genau so vertreten ist wie der gesamte Handel und die Industrie, ist nicht als Vertreter der deutschen Industrie angesehen, sondern lediglich als ein Privatverband, der im wesentlichen die Schwerindustrie vertritt. Daß die Handelskammern in so geringer Zahl sich auf Versagen äußern, wundern mich gar nicht, denn die Gutachten der Handelskammern werden ja doch herzlich wenig beachtet.

Unsere Unterhändler haben sich als unfähig erwiesen, denn der ihnen vorgelegte Entwurf enthielt blühenden Unsinn.

Die Unterhändler haben es aber nicht gemerkt! Eine Schreibdame soll die Übersetzung des portugiesischen Textes hergestellt haben und die einzig maßgebende Person für den Vertrag in der Übersetzung sein. Vielleicht kommandieren wir auch Fräulein Klapperstange zum Abschluß von Handelsverträgen. Schlechter als unsere Diplomaten wird sie es auch nicht machen. (Rufe rechts: Aus!) Ja,

bei diesem Vertrag hat man alle Ursache, Mut zu fassen. Jetzt zeigt sich, wie schwierig unser Postarist den Abschluß von Handelsverträgen für uns gemacht hat und wie schlecht wir dabei abschnitten. Ohne Änderung unseres Postarists können wir nicht zu einer erfolgreichen Exportpolitik kommen.

Staatssekretär Delbrück: Für viele Teile unseres Wirtschaftslbens sind neue Handelsverträge eine Existenzbedingung. Unter der Herrschaft unserer Handelspolitik ist unsere Industrie erschaffen und hat sich im Innern des Landes eine launische Landwirtschaft und Arbeiterschaft entwickelt. Steigende Löhne sind auch in der Landwirtschaft zu beobachten. So lange uns nicht nachgewiesen wird, daß unsere bisherige Handelspolitik falsch ist, müssen wir an ihren Prinzipien festhalten, und unsere Ansicht wird im Lande im allgemeinen geteilt. (Beifall rechts.) Eine frühere Veröffentlichung des Vertrags war nicht möglich. Voranlag wurde bisher differenziert gegenüber allen denjenigen Ländern, mit denen wir im Vertragsverhältnis stehen. Dafür konnte Portugal uns durch eine Surtaxe strafen. Dagegen mußten wir unsere Ausfuhr sichern. Daher sind alle gehörten Gutachten, Handelskammern und die Mitglieder des Wirtschaftlichen Ausschusses der Meinung gewesen, daß wir trotz der hohen portugiesischen Zölle einen Vertrag zur Beseitigung der Differenzierung abschließen müßten. Hören Sie nicht auf die Bedenken der wenigen Interessenten im Hause, berücksichtigen Sie die Interessen der übrigen Industriellen.

Staatssekretär Frhr. v. Schoen: Die scharfe Kritik des Vertragsentwurfs hat sich auch gegen unsere Diplomatie gewendet, von der gesagt wurde, sie habe kein Verständnis für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Heimat. Nicht persönliche, sondern rein sachliche Beweggründe haben unsere Vertreter in Portugal geleitet.

Abg. Pauli-Rosch (Zentr.): Die portugiesischen Weine, die hier besonders geschätzt werden sollen, brühen kolossal auf unsere Preise. Sie dienen namentlich zum Verschchnitt und werden reifenhaft vertrieben.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Wenn sich die letzten Bemerkungen des Staatssekretärs Delbrück auf Kollegen beziehen sollten, so weise ich dies entschieden zurück. Er hat lediglich namens eines großen Teiles unserer Exportindustrie gesprochen. (Sehr laut links.) Auch die Herren der übrigen Abgeordneten waren nicht von eigenen Interessen blickend.

Wir konnten mit Recht erwarten, daß Portugal für unsere Konzeptionen Gegenleistungen macht, was nur in ganz geringem Maße geschehen ist.

In dem Vertrage findet sich keine Bestimmung darüber, daß bei Streitigkeiten für die Auslegung der französischen

„Annahme verteidigt“. So mag denn aus Otto Ernst Brief, der sein Miniaturbild in Konzentriertheit und Schärfe gibt, der volle Reflex auf ihn selbst zurückfallen.

O. K. Aus dem Budget der Pariser Oper. Der französische Kammer ist fordern der Bericht über das französische Budget für schöne Künste zugegangen, der unter anderen interessante Aufschlüsse über die Finanzen der großen staatlichen Opernunternehmen in Paris enthält. Trotz ihrer verhältnismäßig großen Einnahmen steht die große Oper in den letzten Jahren unausgeseht im Kampf mit Geldschwierigkeiten. Auch das vergangene Jahr hat darin keine wesentliche Erleichterung gebracht, wenigstens die Einnahmen ausgezeichnet waren. Denn die durchschnittliche Tageseinnahme der Großen Oper beziffert sich auf nicht weniger als 17 204 Frank. Die höchste Einnahmeziffer im Jahre wurde mit einer Haupt-Aufführung erzielt, die an einem Abend 22 518 Frank brachte; den Rekord der niedrigsten Tageseinnahmen hält Offenmet mit seiner „Ariane“. Über den guten Einnahmen stehen außerordentlich hohe Ausgaben gegenüber. Für die Reinszenierung des „Faust“, des allerprobsten Zugstücks der Großen Oper, hat man 160 000 Frank ausgegeben und allein für die Administrationsbedürfnisse, die Künstler und Bühnentechniker natürlich ungerechnet, werden jährlich fast 100 000 Frank aufgewandt. Interessant sind die Angaben über die Sagen, die die bekannten Sänger beziehen. Der Tenor Alvarez erhält für die Vorstellung 2200 Frank, der Tenor Muratore 1000 Frank und Alcega 1500 Frank. Auch die Partissen der Pariser Oper beziehen höchst ansehnliche Gagen; so hat Roté für 26 Vorstellungen 45 000 Frank bezogen und Boulogne, der nur 11mal gesungen hat, 16 000 Frank. Der Bassist Delmas hat für 45 Vorstellungen 84 000 Frank erhalten und der zweite Bassist Gresse, der im Jahre 70mal auftrat, 30 000 Frank. Wesentlich günstiger als die Finanzlage der Großen Oper hat sich das Budget der Komischen Oper gestaltet. Im Verlauf des Jahres wurden für 363 Vorstellungen 2 563 353 Frank eingenommen. In der Komischen Oper erwiesen sich „Manon“ und „Faust“ als die besten Zugstücke, der „Faust“ wurde 37mal bei einer durchschnittlichen Tageseinnahme von 7747 Frank gegeben. Nach ihm und „Manon“ erwiesen „Carmen“, „Werther“, „Madame Butterfly“ und „Böhme“ die günstigsten Einnahmeziffern.

Wildebe Kunst und Musik.

Die Krankheit des Malers Professor Hermann von Kaubach in München wird als hoffnungslos erklärt.

Schon bei der Durchsicht des Klavierauszugs dem Musikkenner eine helle Freude bereitet. Bedeuten die „vier Grobiane“ gegenüber den „neugierigen Frauen“ einen gewissen Stillstand, so zeigt das Intermezzo „Zusammengehören“ dank seiner Frische und Unmittelbarkeit des Empfindens wieder einen schönen Fortschritt. Graf Ott und Gräfin Susanne hatten in Herrn Brodersen und Ella Zerdel brillante Vertreter, die mit seltenem Stillsgefühl und großer Berde ihre auch darstellerisch nicht leichten Aufgaben lösten, besonders die Streifzüge spielen und fangen sie mit einer unübertrefflichen Bravour und Grazie. Die stumme Rolle des Dieners war unserem ersten Humoristen Gels übertragen und kam so zu glänzender Wirkung. Die Bühne war durch Einbauten verkleinert und zeigte einen intimen Salon in dem ein wenig orientierten Geschmack unseres Münchener Kunstgenusses.

H. B. Die gekannte Jeanne Granier. Jeanne Granier ist noch Paris zurückgekehrt. Befürzt und entrüstet über die wenig brillante Leistung des „Gil Blas“ über ihren Vortrag vor dem Kaiser in Reubed, hat sie einem Redakteur des ersten „Temps“ ihr Herz ausgegossen: „Was man über mich schrieb, ist unverständlich! Ich komme mit ein bißchen Freude zurück und finde diese Papiere, in denen ich an den Pranger gestellt werde. Ach, welches Erwachen! Man läßt mich Worte über die Liebe sagen, in denen ich wie die verliebte Erzählerin aller dieser Souveräne, Prinzen und anderer Persönlichkeiten erscheine, die mir die Ehre erwiesen haben, mich in dieser oder jener Rolle sehen zu wollen.“ Frau Granier hält die Faust. Dann bricht sie in fröhliches Schluchzen aus: „Mein geheimes Boudoir? Hier sehen Sie es. Weil sich ein paar Portraits von Fürsten mit eigenhändigen Widmungen darunter befinden? Man gehe doch zu irgend einer meiner Kammerdamen, die ebenfalls vor Souveränen gespielt haben, sie haben wie ich solche Erinnerungen an ihre Erfolge. Und weil wir Schauspielerinnen sind, müssen wir alle Verdächtigungen über uns ergehen lassen.“ Der „Vortrag über die Liebe“ von André Beaunier, den Jeanne Granier nach der Aufführung einiger kleinen Stücken in Reubed gehalten hat, ist in der Tat recht harmlos. Der Schluss, den Frau Granier dem Redakteur des „Temps“ zur Veröffentlichung übergab, lautet nämlich: „Das ist es, was ich Ihnen über die Liebe zu erzählen hatte. Sie finden, daß es nicht alles ist. Ich weiß es wohl, aber man kann nicht alles sagen. Ich könnte wohl Liebesgeschichten erzählen. Sie sind nicht wahr. Denn die wahren Liebesgeschichten erzählt man nicht. Sie sind ein heimliches, verborgenes, entzündendes Gefühl. Worte

darüber wären nutzlos. Ich ziehe es vor, Ihnen nicht davon zu reden. Abgesehen ist wahre Liebe durchaus keine heitere Sache. Das ist einfach das Glück, das Glück für sich, und das Glück ist eine so seltene, so zerbrechliche Gabe, daß man kaum davon zu sprechen wagt, aus Furcht, der Hauch der Stimme könnte es zerbrechen. Also Achtung! Schweigen wir! Chut, chut!“

* Otto Ernst als Erzähler der Kritik. Wie scharf Herr Otto Ernst, deutscher Dichter aus Hamburg, gegen all jene zu Felde zieht, die von seiner poetischen Erhebung nicht so naiv überzeugt sind wie er selbst, hat er erst jüngst in einem noch schwebenden Kampf mit einem Hamburger Kritiker bewiesen. Jetzt schreibt Herr Dr. Bruno Diederich den „Hamburger Nachrichten“: „Im Auftrage des „Vereins für Hamburgische Gesandte“ hielt ich (am 25. Oktober d. J.) einen Vortrag, der eine ruhige und sachliche Analyse von Otto Ernst Dichterpersönlichkeit zum Gegenstand hatte. Ich erhielt daraufhin folgenden Brief, nur mit der Adresse als Anrede:

„Ich möchte Ihnen zweierlei ans Herz legen. Erstens: wiederholen Sie bei allen Otto-Ernst-Vorträgen, die Sie noch halten werden, daß die „Gerechtigkeit“ außerhalb der Literatur stehe, daß ich keinen Humor hätte, daß solche Stille und Gebilde wie die ungelungenen eigentlich jeder machen könne (Sie z. B. auch), und ganz besonders das lässliche Diktum: „Was gehen uns eigentlich Otto Ernst Kinder an!“ Sie ahnen ja nicht, wie Deutschland lacht und lachen wird; Sie hätten die stürmische Heiterkeit erleben sollen, die Lachtrach, als Marzell Salzer an seinem letzten Abend die lapidaren Sätze des „bekannten Affektiers“ reproduzierte! Aber zweitens: hätten Sie sich, noch ein einziges Mal das Andenken meiner Eltern zu beleben, indem Sie meine „Kinderstube“ angeweisen. Sonst unterwerfe ich nämlich vor der breitesten Öffentlichkeit Ihre Kinderstube! Und wer weiß, ob ich es nicht jetzt schon tue. Daß ich mich mit einem Herrn, der meine Kinderstube angeweisen, nicht wieder an denselben Tisch setze, werden Sie sich hoffentlich selbst sagen und daraus die Konsequenzen ziehen.“

Mit der gebührenden Berücksichtigung

Otto Ernst. Der Brief ist inhaltlich gegenstandslos; denn ohne den Vortrag selbst zu kennen, dessen authentischer Text in meinem eben erschienenen Buch „Die Hamburger“ zu finden war, wendet sich Otto Ernst gegen die in ihrer Kürze natürlich ungenauen Behauptungen. Mit dem gemeinsamen Tisch weicht er die Vorstandsmitgliederschaft in der literarischen Gesellschaft. Ich sandte einen ruhigen Hinweis auf den gedruckten Text. Der Brief kam zurück mit dem Vermerk:

Zeit maßgebend sein soll. Wenn der Staatssekretär in erster Linie die Interessen des inländischen Marktes betont, so wird man sagen müssen, daß wir sowohl auf dem inländischen wie dem ausländischen Markt darauf angewiesen sind. Wir werden nicht zurückhalten mit unserer Kritik bei einem Vertrag, wo wir mehr hätten erreichen können. Ich beantrage die Überweisung des Vertrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall bei den National Liberalen.)

Staatssekretär Delbrück: Es hat mir völlig ferngelegen, dem Abgeordneten Merkel vorwerfen zu wollen, hier einseitige eigene Interessen vertreten oder andere allgemeine Ansichten zurückgestellt zu haben. Ich habe stets bedauert, daß nicht mehr Industrielle hier im Reichstag vertreten gewesen sind, deren Interessen zu vertreten mir oftmals recht schwer geworden ist. In der Form brauchen wir den Vertrag nicht zu beanstanden, denn es ist internationaler Brauch, bei allen Verträgen den französischen Text als maßgebend anzusehen.

Hg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Es ist nachgewiesen, daß in diesem Vertrag direkt widersinnige Bestimmungen enthalten sind, und man hat deshalb den Diplomaten Vorwürfe gemacht. Der Staatssekretär von Schoen hat das zurückzuweisen gesucht und behauptet, es sei durchaus korrekt verfahren worden. Das mag wohl sein; aber

das unterstützt nicht den Vorwurf, daß unsere Unterhändler über die Bedürfnisse der deutschen Industrie nicht genügend unterrichtet waren.

Schon im Januar wurde der Vertrag im Auszug in englischen Blättern veröffentlicht; bei uns ließ Herr von Schoen die Veröffentlichung nicht zu. Offiziell war ja unserer Regierung von den Veröffentlichungen in England nichts bekannt, und deshalb durfte die deutsche Industrie nicht informiert werden. Der Staatssekretär Delbrück wies auf den Vorteil der Weißbegünstigung hin, die der Vertrag bringe. Demgegenüber sollen die wenigen Positionen, bei denen Portugal die Zollsätze erhöhen darf, nicht ins Gewicht fallen. Es handelt sich aber um mehr als die Hälfte aller in Betracht kommenden Artikel.

Bei unserer Zollpolitik fällt es uns eben schwer, günstige Handelsverträge zu schließen.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Bezüglich der Weineinfuhr haben wir Portugal wesentliche Vorteile gewährt und schützen die portugiesischen Marken ganz besonders. Die Weinhandlcr, die diese Marken führen, müssen sie in Zukunft wirklich aus portugiesischen Gärten beziehen und ein Ursprungszeugnis haben. Wir gewähren daher Portugal ein Monopol und benachteiligen zu seinen Gunsten andere Länder. Die Bemerkung in der Begründung, daß das Ursprungszeugnis nicht verlangt werde für die Wiederausfuhr, ist überflüssig, denn Wein, der von Portugal eingeführt wird, der wird auch hier konsumiert. Die einzige Gegenleistung Portugals ist die Verpflichtung, den Alibenzucker nicht anders als den Rohzucker zu behandeln. Das erklärt die Zufriedenheit der Agrarier mit dem Vertrag.

Die Klage ist alt, daß unsere Diplomaten sich aus einem engbegrenzten Gesellschaftskreise rekrutieren, in dem auf Außerlichkeiten viel zu viel Wert gelegt wird. Durch die Verhältnisse gezwungen, ist man im Ausland hier und da dazu übergegangen, Praktiker zu nehmen. Besonders in Amerika können wir uns in dieser Beziehung ein Muster nehmen.

Von 137 ersten Stellen in der deutschen Diplomatie sind 128 mit Adligen besetzt.

so daß nur 9 Träger bürgerlicher Namen sind. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Bei dieser Zusammensetzung des diplomatischen Korps im Ausland kann man sich ungefähr vorstellen, wie wenig nach der ganzen Erziehung dieser Herren die Interessen der Industrie bei ihnen auf Berücksichtigung zu rechnen haben. Wir werden bemerkt sein, den Vertrag in der Kommission so zu gestalten, daß wenigstens die schlimmsten Unstimmigkeiten herauskommen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der portugiesische Handelsvertrag geht sodann an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Die Rechnungssachen, die weiter auf der Tagesordnung stehen, gehen an die Rechnungs-Kommission. Donnerstag, 1 Uhr: Etat. — Schluß 8¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Großherzogthum von Hessen ist von Kiel wieder in Darmstadt eingetroffen.

* Neue Verlobungsgerüchte. „Reynolds News“, das englische Sonntagsblatt, welches sich rühmt, sehr gute Beziehungen zu englischen Hofkreisen zu haben, behauptet, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit einem englischen Prinzen demnächst bekannt gegeben werden dürfte. Man hoffe, daß die Verbindung sehr dazu beitragen werde, die Beziehungen der beiden Nationen zueinander zu verbessern. Das Blatt sagt leider nicht, welchen englischen Prinzen es im Auge hat, fügt aber hinzu, daß die Tatsache, daß der in Frage stehende Prinz nicht sehr reich sei, die Erfüllung des Planes beinahe vereitelt hätte, daß aber jetzt Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß die Schwierigkeiten beseitigt worden seien. Eine große Auswahl „englischer Prinzen“ ist bekanntlich nicht vorhanden, es könnte vielmehr eigentlich nur Prinz Arthur von Connaught in Frage kommen, der Waise König Eduards.

— Die Stellung des Hansabundes zur Reichsversicherungsordnung. Veshin trat im Hansabund eine aus führenden Angehörigen der Industrie, des Handels, des Handwerks und Kleingewerbes, sowie der Angestellten zusammengesetzte Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung zu ihrer ersten Tagung zusammen. Zu der angekündigten neuen Entwurf des Bundesrats noch nicht vorliegt, beschränkte man sich auf eine Generaldiskussion. Dabei wurde anerkannt, daß der im Frühjahr d. J. veröffentlichte Entwurf manche materielle Fortschritte aufweist. Andererseits aber bestand Einigkeit in der Auffassung, daß die Einschlebung

von kospizielgen und dabei unfruchtbaren bürokratischen Organisationen, wie sie die geforderten Versicherungsämter darstellen, auf's schärfste zu verurtheilen sei. In eine eingehende Erörterung der Reform der Versicherungsgegebung einzutreten, bezieht sich die Kommission für den Zeitpunkt vor, wo der neue Entwurf vorliegen wird.

* Die Generalversammlung der Deutschen Vereinigung findet am 12. Dezember in Düsseldorf statt. In der nachmittags 4½ Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung in der Tonhalle werden folgende Vorträge gehalten: Ansprache des Vorsitzenden: der interprofessionelle paritätische Staat; das Wesen der preussischen Vollenfrage im Zusammenhang der gesamt-polnischen Bewegung und die Aufgaben und Ziele einer preussischen Ostmarkenpolitik. Als Redner haben zugefagt: Erzengel Graf zu Hohenbroch (Schloß Haag bei Geldern), Geh. Reg.-Rat Prof. von Savigny (Münster) und Professor Dr. Bösch (Posen).

* Die Errierte Stadtverordnetenwahl. In der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Errierte siegte der liberale Kandidat mit 6 Stimmen Mehrheit. Im Stadtverordnetenkollegium haben jetzt die Liberalen und das Zentrum gleichviel Sitze. Bisher hatten die Liberalen die Mehrheit.

* Die Wapregelung der Rationierter Lehrer. Der Regierunqspräsident zu Oppeln verweigert die Zurücknahme der wegen der Stadtverordnetenwahlen in Rationierter erfolgten fünf Lehrerbesetzungen.

* Die Hauptzahlen der deutschen Kriminalstatistik für 1908 werden in dem soeben erschienenen vierten „Jahresheft zur Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlicht. Danach hat im letzten Jahre die Zahl der wegen Vergehen und Verbrechen gegen Reichsgesetze Verurtheilten eine ziemlich erhebliche Zunahme gezeigt, nachdem sie im Jahre 1907 etwas abgenommen hatte. Es sind nämlich 548 377 Personen verurtheilt worden gegen 530 723 im Jahre 1907, 533 707 i. J. 1906, 520 356 i. J. 1905, 516 978 i. J. 1904 und 468 819 i. J. 1903. Gegenüber dem Jahre 1907 ist also eine Zunahme um 17 654 oder 3,3 Prozent erfolgt. Weht man bis 1900 zurück, so beträgt die Steigerung 79 658 oder 17,0 Prozent. Da sich die Gesamtbevölkerung in derselben Zeit um etwa 12,4 Prozent vermehrt hat, ist die Zunahme der Kriminalität etwas stärker gewesen als die der Bevölkerung. Allerdings müßten zum Vergleich mit den Verurtheilten eigentlich nur die über 12 Jahre alten Personen herangezogen werden, aber deren Zunahme ist nicht bekannt. Jedenfalls bestätigt die Erfahrung des letzten Jahres wieder die Tatsache, daß in Zeiten darniederliegenden Wirtschaftsganges und rückläufiger Erwerbsverhältnisse die Kriminalität, insbesondere die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen steigt.

Parlamentarisches.

Die Geschäftsordnung des Reichstags soll nach einem freistimmigen Antrag dahin geändert werden, daß die Stellung von Anträgen bei Interpellationen zulässig ist und die Stellung sogenannter kurzer Anfragen (tatsächlicher Klagen über Fragen der inneren und auswärtigen Politik) an den Bundesrat oder den Reichskanzler möglich wird.

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Die Freistimmigen haben im Reichstag den unerledigt gebliebenen Initiativgesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wieder eingebracht, der ausspricht, daß der Reichskanzler oder sein Stellvertreter dem Reichstag für ihre Amtsführung verantwortlich sind, und daß diese Verantwortlichkeit sich auch auf alle Handlungen des Kaisers erstreckt, die die innere oder äußere Politik des Reichs zu beeinflussen geeignet sind. Die weiteren Paragraphen regeln die Errichtung des Staatsgerichtshofs, vor dem die Anklage wegen Verletzung der Reichsverfassung oder der Reichsgesetze, sowie wegen schwerer Gefährdung der Sicherheit oder Wohlfahrt des Reichs durch pflichtwidrige Handlungen oder Unterlassungen erfolgt.

Aber das Kassyndikat und die Haltung des preussischen Handelsministers in dieser Angelegenheit soll eine Interpellation der freistimmigen Fraktionsgemeinschaft im Reichstag eingebracht werden.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den nordamerikanischen Kongress.

w. Washington, 7. Dezember.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongress ist kurz und in maßvollem Tone gehalten. Die vorgeschlagenen Änderungen an dem Antitrustgesetz und an dem Gesetz über den zwischenstaatlichen Handel, sowie die neuen Gesetzentwürfe für die Erhaltung der nationalen Gipsquellen und die Verbesserung der Wasserstraßen und der Bewässerung werden für Sondertatbestände vorbehalten. Die Botschaft beginnt mit der Erklärung, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu allen auswärtigen Regierungen fortwährend auf der normalen Grundlage der Freundschaft und des guten Einverständnisses sich bewegen und allgemein befriedigend sich entwickeln, beschäftigt sich dann zunächst mit Europa und schließt an erster Stelle den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen mit Großbritannien. Eine Frage von größerer nationaler Bedeutung als die Fischereifrage sei dem Haager Schiedsgericht bisher nicht unterbreitet worden. Da es den kanadischen Grenzkommissaren nicht gelungen sei, innerhalb der vereinbarten Frist zu einer Verständigung zu gelangen, müsse auch in diesem Falle ein Schiedsgericht eingeholt werden. Die Botschaft gedenkt dann anerkennd der Ergebnisse der Londoner Seekriegsrechtikonferenz und nimmt wohlwollend zur Annexion des Kongostaates durch Belgien Stellung. Die Einladung Norwegens zur Teilnahme an einer internationalen Spibbeigenkonferenz sei von den Vereinigten Staaten angenommen, sie werden aber kein Abkommen unterzeichnen, das die europäischen Teilnehmer über die Einführung irgendeiner Art von Verwaltung auf den Inseln abschließen könnten.

Nachdem die Botschaft die Besserung des Verhältnisses zu Venezuela, die Übertragung der Entscheidung im Maystreit an König Eduard und die Freundschaft

mit Mexiko erwähnt hat, die bei der jüngsten Begegnung des Präsidenten in El Paso zutage getreten sei, wendet sie sich dann gegen Nicaragua und seine augenblickliche Regierung. Zwei Amerikaner seien auf eigenen Befehl des Präsidenten Belahs hingerichtet worden unter der Beschuldigung, reguläre Offiziere einer organisierten Streitmacht der Revolution gewesen zu sein, die seit einigen Wochen im Gange sei und zurzeit etwa die Hälfte der Republik beherrsche. Die amerikanische Regierung werde mit Umsicht und Besonnenheit den wirklichen Sachverhalt feststellen und ihre Würde, ihre Pflicht gegen die amerikanischen Interessen und die Sache der Zivilisation in Nicaragua unverrückt im Auge behalten.

Mit Bezug auf den fernen Osten wiederholt die Botschaft, daß Amerika für die Gleichberechtigung und gewissenhafteste Anerkennung der Integrität Chinas eintrete. In Japan beständen freundschaftliche Beziehungen.

Die Botschaft gibt dann einen Auszug aus dem Bericht des Schatzsekretärs über das Defizit und empfiehlt die weitere Ausgabe von Panama-Kanal-Bonds. Der Sparerlaß des Präsidenten habe den Erfolg gehabt, daß der Vorschlag für das nächste Jahr um 55 Millionen Dollar niedriger sei als der laufende. Was den neuen Zolltarif anbelange, so hoffe und glaube der Präsident, daß er nicht zu einem Zollkrieg führen werde, und daß er die ihm übertragene Vollmacht zur Anwendung des Maximaltarifes niemals werde anzuwenden brauchen, aber die Befugnis als solche werde den Präsidenten und das Staatsdepartement bei freundschaftlichen Verhandlungen unterstützen. Beim Kriegsdepartement empfiehlt der Präsident den Bau einer künstlichen Insel zur Errichtung eines Forts an der Mündung der Chesapeake-Bai, um diese wichtigste Operationsbasis an der ganzen atlantischen Küste vor dem Einbruch einer feindlichen Flotte zu sichern.

Weiter empfiehlt die Botschaft u. a. die Errichtung von Postparcassen, die Bewilligung von Schiffahrtssubsidien, die Anerkennung der Territorien Neu-Mexiko und Arizona als Bundesstaaten, sowie die Bewilligung von 50 000 Dollar zur Unterdrückung des sogenannten weißen Sklavenhandels und die Errichtung eines öffentlichen Bundesgesundheitsamtes. Zum Schluß weist der Präsident in seiner Botschaft auf den hohen Stand der Prosperität des Landes hin und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß eine erhebliche Steigerung des Geschäftslebens zu erwarten sei. Die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung mache sich nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt fühlbar und sei in keiner Weise dem bestehenden Schutz zu Last zu legen, da hierher gehörige Artikel durch den jetzigen Tarif nicht nur keine Zollerhöhungen, sondern vielfach Erniedrigungen erfahren haben. Schließlich wird bezüglich des europäischen Ostens bemerkt, daß die Bedingungen für einen größeren Anteil Amerikas an dem dortigen Handel infolge der Fortschritte des verfassungsmäßigen Regimes besser seien. Dann zum lateinischen Amerika übergehend, bemerkt der Präsident, die veränderten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und den südlichen Republiken hätten die Beforgnisse, die zur Aufstellung der Monroedoktrin führten, annähernd verschwinden lassen. Der interkoloniale überseeische Handel ver spricht eine gewaltige Entwicklung entsprechend den fortwährend verbesserten Einrichtungen, zu denen die geplante große Bank für das lateinische Amerika gehöre.

Nach der Verlesung der Botschaft des Präsidenten Taft vertagte sich das Repräsentantenhaus auf Freitag. Die Botschaft machte einen sehr günstigen Eindruck.

Ausland.

England.

Das deutsch-englische Freundschaftskomitee.

In London hielt am Dienstag das deutsch-englische Freundschaftskomitee unter dem Vorsitz des Lords Webury seine Jahresitzung ab. Schatzsekretär Lloyd George drückte in einem Schreiben sein Bedauern aus, an der Sitzung nicht teilnehmen zu können, und sprach die Hoffnung aus, daß den Bestrebungen zur Herbeiführung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England, denen beider Interesse in der Wahrung des Friedens liege, voller Erfolg beschieden sei. Nachdem Lord Webury und Lord Courtney ein freundschaftliches Zusammengehen beider Staaten betont hatten, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Besserung der Gefühle zwischen den beiden Ländern in der beiderseitigen Beschränkung der Rüstungen gipfeln möge.

Vereinigte Staaten.

Das Defizit im Staatshaushalt.

Nach dem Jahresbericht des Schatzamtes wird das laufende Etatsjahr voraussichtlich mit einem Defizit von 4 Millionen Dollar abschließen, wobei die Zahlungen für den Panama-Kanal und für die öffentliche Schuld nicht inbegriffen sind; einschließlich dieser Ausgaben wird das Defizit auf 73 Millionen geschätzt. Der Vorschlag für die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1911 weist einen Überschuss von 36 Millionen auf, werden jedoch die Kosten für den Panamakanal hinzugerechnet, so ergibt sich statt des Überschusses ein Defizit von 12 Millionen Dollar. Um dieses Defizit zu decken, wird es notwendig sein, entweder Bonds oder Schatzanweisungen zu begeben.

Mittelamerika.

Nach einer Meldung des New Yorker „Sun“ aus Puerto Limon (Costarica) ist es zwischen den Truppen Strabes und Belahs zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei die Truppen Belahs geschlagen wurden und hundert Tote und Verwundete zuzuschreiben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Dezember.

Das Abc des Gasconsumenten.

Die Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„In der Abendnummer des „Tagblatts“ vom 4. Dezember wirft ein hiesiger Bürger dem Gaswerk vor, daß es minderwertiges Gas liefere, und zwar kritisiert er die Leucht- und Heizkraft desselben in allgemeinen Bemerkungen. Demgegenüber wird hiermit festgestellt, daß das Gaswerk der Stadt Wiesbaden ein Gas liefert, welches seiner Beschaffenheit nach bedeutend besser ist, als wie es nach den auf der Versammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Mannheim am 12. Juni 1907 ausgesprochenen Normen sein soll. Hierüber liegen amtliche Atteste der Lehr- und Versuchsgasanstalt des Deutschen Vereins vor. Aber auch den Vergleich mit anderen Städten kann das Gas unserer Stadt sehr gut aushalten, da es an Güte vielen zum mindesten ebenbürtig, einer großen Anzahl sogar überlegen ist. Der Artikel-Schreiber hätte besser daran getan, sich vertrauensvoll an das Gaswerk zu wenden mit der Bitte, ihm die Ursache des schlechten Brennens seiner Lampen, Koch- oder Heizapparate aufzuklären, statt die Schuld der Qualität des Gases zuzuschreiben. Falls dieses zu wünschen übrig ließe, so müßte das Gas in der ganzen Stadt schlecht brennen, weil nur ein- und dieselbe Gasqualität das Gaswerk verläßt und durch die ganze Stadt verteilt wird. Auch die Straßenbeleuchtung müßte dann überall mangelhaft sein; diese erfreut sich aber gerade im Kreise der Gasfachleute des besten Rufes. Freilich lassen sich bei plötzlich eintretenden Kälte, wie kürzlich Mitte November, Störungen infolge von Rapphthalnaustritten in den Rohrleitungen nicht ganz vermeiden, besonders nicht in den alten engen Röhren der früheren Gasgesellschaft, welche aber größtenteils bereits beseitigt sind und noch weiter, z. B. nachstehend in der Geisbergstraße und dem Gasleinsberg hinaus, beseitigt werden sollen. Es gibt aber Konsumenten, welche ihren Gasbrennern alles zumuten, ohne daran zu denken, daß nicht nur Glühkörper erneuert und Zylinder geputzt werden müssen, sondern auch die Brenner und Gasdüsen ab und zu einer gründlichen Reinigung bedürfen. Dasselbe gilt von Gasöfen und Gasküchen. Auch die Hauptleitungen im Hause können nur eine bestimmte Zahl von Brennern speisen; werden also neue Lampen, Kocher oder sogar Badesen angegeschlossen, so müssen naturgemäß die zu kleinen Hauptleitungen durch größere ersetzt werden. Es wird daher empfohlen, die im „Tagblatt“ erscheinenden Artikel über die Behandlung von Licht- und Heizapparaten für den Gasverbrauch aufmerksam zu lesen und hiernach zu verfahren. Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Verwaltungsgebäude der Wasser- und Lichtwerke, Marktstraße 16, eine handige Wache eingerichtet ist, welche zu jeder Tages- und Nachtzeit Befestigungen und etwaige Beschwerden entgegennimmt. Der im zweiten Teil des Artikels beanstandete Koks des hiesigen Gaswerks ist ebenfalls von guter Beschaffenheit. Der beste Beweis hierfür ist eben, daß in diesem Winter noch kaum eine Klage bei der Verwaltung eingelaufen ist. Müßen wir daher die angeführte Kritik als eine unberechtigte zurückweisen, so dürfen wir dies nicht unterlassen, da andernfalls der Stadtrat und damit die Allgemeinheit erheblich geschädigt würde, während nur die Konkurrenz sonst ihren Vorteil hätte.“

Demgegenüber muß es auffallen, daß auch aus anderen Kreisen Klagen über mangelhafte Beschaffenheit des Heiz- und Leuchtgases kommen. So lesen wir in der Nr. 23 der „Bürger-Zeitung“, des Organs des „Vereins der Wiesbadener Haus- und Grundbesitzer“, vom 4. D. M.: „Die Qualität unseres städtischen Heiz- und Leuchtgases ist, nach den vielen Klagen, die uns fortgesetzt zugehen, wieder eine sehr zweifelhafte geworden. Worin die Ursachen zu suchen sind, ist uns nicht bekannt geworden, dürfte auch an den Tatsachen nichts ändern. Jedenfalls liegt es aber nicht im Interesse der Stadtgemeinde, wenn sie ihre Gasabnehmer mit einem minderwertigen Belenchtungs- und Heizmaterial bedient; schleunige Abhilfe wäre hier wohl sehr angebracht.“ Also genau dieselbe Beschwerde, wie sie in unserem Blatt erhoben worden war.

— **Personal-Nachrichten.** Die Großherzogin-Regentin von Luxemburg hat Herrn Rother Lustner, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Stadtschreiber zu Wiesbaden, die Großherzoglich silberne Erinnerungsmedaille verliehen.

— **Jubiläum des Augusta-Regiments.** Die ehemaligen Angehörigen des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 zu Berlin, die zum Jweid der Beteiligung an dem 50jährigen Jubiläum des Regiments im Mai n. J. eine Reiseklasse gegründet haben, sind zu einer Versammlung auf nächsten Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 1½ Uhr, in den „Friedrichshof“ eingeladen. In dieser Versammlung wird der geschäftsführende Ausschuss über den Stand der Reiseklasse, das Ergebnis seiner sonstigen Vorarbeiten für die Reise nach Berlin, die Unterkunft daselbst, das von dem Regiment überhandte vorläufige Festprogramm, Mitteilungen des Vereins ehemaliger Augustaner in Berlin u. a. ausführlich berichten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird eine rege Beteiligung der ehemaligen Augustaner aus Stadt und Land erwartet. Auch Kameraden, welche der Vereinigung nicht angehören, können an der Versammlung teilnehmen und der Reiseklasse noch beitreten.

— **Walhalla-Theater.** Das zurzeit im Walhalla-Theater mit großem Erfolg gastierende Ensemble Viennein hat gestern Abend zum erstenmal eine neue Schwanen-Ballette in einem Akt aufgeführt. „Die anständige Frau“ heißt das Stückchen, als dessen Verfasser Karl Zeichmann zeichnet und in dem natürlich auch dem Tümmel-Viennein die Hauptrolle zufällt. Die beiden Inhaber einer Wandagen- und Korsettfabrik in Köln, Wilfried und Dömmel, landen in einem Seebad. Jeder preist die Exze und Häuslichkeit seiner besseren Hälfte, der Zuschauer hat aber bereits gemerkt, daß diese braven Musfertgattinnen be-

reits in demselben Seebad und in demselben Hotel dabei sind, ihre Eheherren gründlich zu hintergehen. Was ihnen übrigens ganz recht geschieht, denn einen, weil er offenbar keine junge Frau verdient, dem anderen, weil er dasselbe tut, was er hintennach seiner Frau verzeihen muß. Nach allerlei tollen Situationen und Verwicklungen wird natürlich jeder gewahrt, daß er bereits unglücklicher Besitzer desselben Kopfschmuckes ist, der sich auf dem Schädel des verhassten Kompagnons so lustig ausnimmt. Daß die beiden Kompagnons fortwährend aneinandergeraten wie Bauerngidel, ist notwendig, damit Amandus Dömmel (Tümmel) Gelegenheit hat, seinen Schmaßel nach cölischer Weise in reichstem Maße zu wehen. Harry Viennein spielt seine Rolle übrigens vortrefflich; auch die übrigen Künstler, und namentlich die Künstlerinnen, sind wieder beim Zeug. Besondere Erwähnung verdienen die Damen Käthe Walben, Elly Dornhöfer und Marie Viennein, sowie die Herren Berth. Christian und Fredy Schmidt. Der neue Schwanl bedeutet eine wesentliche Bereicherung des Programms.

— **Zur Museumsaufgabe** macht der Herr Oberbürgermeister Dr. v. J. v. B. neuerdings in einer von ihm ausgearbeiteten ausführlichen Denkschrift den Vorschlag: 1. zur Aufnahme der Nassauischen Landesbibliothek einen Neubau auf den beiden an der Rheinstrasse gelegenen Mittelplätzen des Geländes der früheren Artilleriekaserne zu errichten (Bauflohen rund 450 000 M.), 2. zur Aufnahme der Gemäldesammlung einen Neubau an die alte Kolonnade zu errichten, und zwar vorerst nur als Erdgeschos-Bau (Bauflohen rund 375 000 M.), 3. zu beschließen, daß für die Sammlungen des Museums für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung und des naturhistorischen Museums demnach auf dem Gelände des ehemaligen Ludwigsbahn-Empfangsgebäudes ein entsprechender Neubau errichtet werden soll. Mit dem Bau der neuen Landesbibliothek und der neuen Gemäldegalerie wäre alsbald nach Fertigstellung und Genehmigung der Pläne zu beginnen und diese Bauten möglichst schnell fertig zu stellen.

— **Die Wiesbadener Damenschneider** stehen vor einer Lohnbewegung. Es ist ihnen vom Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe der Lohnstar für 1. März 1910 gekündigt worden. Gleichzeitig wurde ihnen ein neuer Tarifentwurf übermietet. Darnach sollen die Mindest-Lohnsätze für selbständige Damenschneider um 6 M., für Hilfsarbeiter um 3 M. und für Änderungsschneider um 6 M. gekürzt werden, so daß die Hilfsarbeiter und Änderungsschneider ab 1. März 1910 einen Wochenlohn von 24 M. erhalten würden. Die Damenschneider sind nicht gewillt, auf diese Vorschläge einzugehen, und da sie in der Abzahl organisiert sind, wird es wohl zu einem scharfen Kampf und eventuell zur Arbeitseinstellung kommen.

— **Die Prämie von 300 000 M.** ist bei der Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie auf Nr. 284 204 gefallen, die gleichzeitig mit einem Gewinn von 1000 M. herauskam.

— **Schneebericht.** Die Schneehöhe auf dem Feldberg beträgt heute 35 Zentimeter, auf dem Westerwald 2 Zentimeter.

— **Einbruch.** Am letzten Donnerstagvormittag 10 Uhr, also am hellen Tage, wurde einer Villa im Merotal, welche nur von einer Dame nebst Dienerschaft bewohnt ist, von einem Dieb ein Besuch abgekehrt. Derselbe hatte sich durch ein offenes Fenster eingekrochen und war fest an der Arbeit. Bereits hatte er den Silberschrank erbrochen, und das Silberzeug wäre ihm sicher zur Beute gefallen, wenn nicht zufällig das Dienstmädchen im Zimmer erschienen wäre. Durch dessen lautes Hilferufen wurde der Gauner verunsichert. Er nahm seinen Rückweg wieder durchs Fenster, durch welches er auch gekommen war und lief querfeldein mitten durch die Anlagen im Merotal. Zwei in der Nähe der Villa beschäftigte Steinhauer nahmen an der Verfolgung teil, mußten aber davon absehen, da sie ihn durch das Sträucherwerk nicht erreichen konnten. So entkam der Einbrecher leider.

— **Lebensmüde.** Zu den unter dieser Spitzmarke in der heutigen Morgen-Ausgabe des „Tagblatts“ gebrachten Mitteilungen über das Verschwinden eines 18 Jahre alten Mädchens von hier in Gemeinschaft mit einem Studenten ist weiter folgendes mitzuteilen: Es handelt sich bei dieser traurigen Sache, die tatsächlich mit einem Doppelselbstmord endete, um die Tochter eines bekannten hiesigen Beamten, die vor einiger Zeit mit dem aus Karlsruhe stammenden 24 Jahre alten Straßburger Studenten August J. m. e. r. a. n. bekannt wurde und ein Liebesverhältnis einging, von dem die Eltern vorläufig nichts wissen wollten. J. war aus Straßburg hierhergekommen, um den Andreasmarkt zu feiern. Dies scheint er denn auch ordentlich getan zu haben, denn er war von allen Mitteln entblößt, und es fanden sich nur noch 35 Pf. bei ihm vor. Mit seiner Geliebten war er in ein Haus in der Oranienstraße gekommen, wo ein Freund von ihm ein möbliertes Zimmer gemietet hatte, das dieser ihm, da er verreiste, so lange in Benutzung gab. Gestern nachmittags 6 Uhr nun fielen in dem Zimmer Schüsse, und als man die Tür öffnete, fand man J. und seine Braut tot vor. Sie hatten sich erschossen. Das Mädchen hatte jedenfalls von seinem Geliebten vorher drei Schüsse in die Brust erhalten, worauf der junge Mann sich selbst durch einen Schuß ins Herz tötete. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod der beiden konstatieren. Das junge Mädchen, eine hübsche Erscheinung, wurde seit vorgestern mittag vermisst. In der darauffolgenden Nacht haben sich beide tatsächlich in der Clarenthaler Hütte aufgehängt, wo sie, wie aus den Abschiedsbriefen hervorging, ursprünglich die Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen. Sie scheinen jedoch davon wieder abgekommen zu sein und haben sich dann gemeinsam in die Wohnung des jungen Mannes in der Oranienstraße begeben, wo sie sich den ganzen Tag über aufhielten, und wo am Abend um 6 Uhr dann das Drama stattfand. Die Leichen kamen gestern Abend 10 Uhr in das Leichenhaus des Südfriedhofs.

— **Mordversuch und Selbstmord.** Gestern Abend versuchte der Barbier Georg Langenau in Schierstein, als er zu einer Familienvisitation hinzukam, seinen Stiefvater, den in Wiesbaden stationierten Weichensteller Heinz von Schierstein, in dessen Wohnung zu erschließen. Langenau feuerte drei Revolvergeschosse auf den nach dem ersten Schusse gefallenen Heinz ab und traf ihn am Kopf, im Rücken und in der Brust. Langenau flüchtete darauf, wie man gleich annahm, um Selbstmord zu verüben, in der Meinung, seinen Stiefvater ermordet zu haben, dessen Verwundung jedoch nicht tödlich wirkte. Noch am Abend konnte eine Kugel gefunden werden, zwecks operativer Entfernung der anderen kam Heinz ins Krankenhaus. Langenau wurde nachts um 2 Uhr durch einen Polizeihund auf dem äußeren Hofendamm tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen.

— **Leichenfund.** Im Schiersteiner Hofen wurde eine weibliche Leiche aufgefunden, die nach dem Fortschritt der Verwesung schon ein Jahr im Wasser gelegen haben kann. An der Leiche befanden sich noch Bruchstücke einer grauen gestrickten Jacke und eines schwarzen Rockes.

— **Lebensmüde.** In dem Befinden des Unterprimars aus Langenschwalbach, der sich gestern vormittag eine Kugel in die Lunge schoß und daraufhin einer Operation unterzogen wurde, ist bisher keine Änderung eingetreten.

— **Volksabend im Kurhaus.** Die Kurverwaltung bietet am kommenden Sonntag bei dem mäßigen Eintrittspreis von einbeilich 50 Pf. für alle Plätze einen Volksabend, der den weitesten Kreisen Gelegenheit bietet, der Aufführung bedeutender Opern- und Gesangswerke auszuweichen zu können. Der orchestrale Teil bestreitet das Kurorchester unter Leitung. Für den gesanglichen Teil sind gewonnen der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ unter Musikdirektor Otto Bernide, die Kammer Sängerin Emma Fester aus Stuttgart und der Baritonist Gerard Jalsmann aus Saarlem. Von Chorverben kommen zur Aufführung: „Die Jungfrau von Orléans“ von Heinrich Hofmann mit den genannten Künstlern als Solisten und „Lustige Musikanten“ (Dichtung von Eichenborff) von Theodor Reibbaum, außerdem werden Frau Fester drei hier noch nicht gehörte Lieder mit Orchesterbegleitung von Fester, Berlioz und Herr Jalsmann die „Raffahrt nach Neapel“ von Felix Weingartner, gleichfalls mit Orchesterbegleitung, singen. Geht ein interessantes Programm.

— **Alpenfest.** Trotz der fast überreichen Fülle von festlichen Veranstaltungen für jung und alt, die ein Wiesbadener Winter bietet, scheint das längere Ausbleiben eines Alpenfestes doch in weiten Kreisen als eine deutliche Lücke empfunden zu werden. Das beweisen die immer zahlreicher und dringlicheren Anfragen, die an die Leitung der hiesigen Alpenvereinssektion gerichtet werden. Die Mahnungen sind nicht ungehört verhallt. Die ernstesten Fragen des Stütten- und Begegnens, die die Kräfte bisher stark mit Beschlag belegen, sind in ein ruhigeres Stadium getreten, seit das Madlerhaus vollendet ist. Nun soll den Wiesbadenern ihr Alpenfest nicht länger vorenthalten werden. Am Samstag, den 8. Januar, rühte man sich zu feiner Bergfahrt. Es gilt den schwierigen, aber lohnenden Aufstieg zu einer wohlbesetzten Hütte, Kaulmenschlöden genannt. Ein buntes Getriebe wird sich dort oben entfalten, in dem alpiner Frohsinn das Geister führt. Schon hat der Stüttenwart seine Hülfskräfte in Gestalt eines flehigen Hestkomites mobil gemacht. In Tanz, Gesang und Hühnerpiel übt sich die Jugend. Das Städtchen aber, das ja bei einem Alpenfest nicht fehlen darf, das wollen die Disziplinen diesmal in weiser Selbstbeschränkung hervorragenden Kräften überlassen. Schon jetzt ist es betreten: Es gibt diesmal „Das Verschwinden hinterm Berg“. So solche Ausflüge wägen, da wird es am 8. Januar an Wutigen nicht fehlen, die den Aufstieg zum Kaulmenschlöden wagen, sei es auf Eis, sei es auf Gummischuhen.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Schneidermeisters Franz W. a. m. a. n. ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann C. Brodt wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Dezember 1909 bei dem Gericht anzumelden. — Ferner wurde über das Vermögen des Bäckermeisters Konrad Ott und dessen Ehefrau, Elise, geb. Brühl, Wörthstraße 11, das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Bebrrecht ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1909 bei dem Gericht anzumelden.

— **Leine Notizen.** Am 7. Dezember d. J. vollendete ihr 82. Lebensjahr Frau Philippine Göhl, Witwe des Schlossermeisters Valentin Göhl, Gemeindegasse 4a. — Auf den heute Abend 8½ Uhr im „Hotel Union“, Neugasse, stattfindenden Vortrags des 1. Ständesvereins ärztlich und staatlich geprüfter Heilgeheilen, Massage und Krankenpfleger, seien alle Interessenten hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Die Eheleute Karl D. e. r. b. o. r. n. und Frau (Kaiserteller) feiern Freitag, den 10. Dezember, das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Vortrag über Deutschlands Kolonien.** Am 4. Dezember dieses Jahres veranstaltete der „Eisenbahnverein Wiesbaden“, der alle Eisenbahndienstleute vom Arbeiter bis zum Oberbeamten umfaßt, aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens in dem Turnerheim einen Vortragsabend mit darauffolgendem Tanz. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Regierungsrat und Baurat Biegelstamm, der die Entwicklung des Vereins in den 10 Jahren kurz darlegte, ergriff Vortragsredner W. L. e. a. n. d. e. r. aus Hannover das Wort zu seinem Vortrag über „Deutschlands Kolonien“. In schöner und leicht verständlicher Form schilderte der in Flottenvereinsreisen bekannte Redner die Entdeckung und den Wert unserer Kolonien in Deutsch-Südwest-Afrika, Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika, Kiautschow und auf den Südpazifischen Inseln und führte den Anwesenden in 100 äußert klaren und scharfen Bildern Land und Leute, Tiere und Pflanzen und die Erzeugnisse unserer Kolonien vor. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen wohl gelungenen zweistündigen Vortrag zuteil.

• **Königliche Schauspiele.** Wie bereits mitgeteilt, findet im königlichen Theater die Eröffnung der Weihnachtsmärchen-Spiele „Der Fiebelhaus oder im Zauber des Märchenwaldes“ von Wilhelm Glödes am 18. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, und zwar zu den bekannten Volkspreisen, statt. Vorbestellungen werden gegen Vorbestellungsarten auf Blöße im zweiten Rang, erste Reihe, Parkett, Orchestersektion, ersten Rang und Logen schon jetzt entgegengenommen. Der Zeitpunkt des Verkaufs der Karten zu 25 bis 75 Pf. wird noch bekannt gegeben werden. Textbücher zu 75 Pf. haben die Theaterportiers und die Theaterkasse zum Verkauf. — Freitag, den 10. d. M., wird im Plumenthal Lustspiel „Im weißen Röhl“ wiederholt (Abonnement B).

• **Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle.** Das dritte Konzert findet unter solistischer Mitwirkung des Professors Jul. Kengel (Violoncello) aus Leipzig und unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Professor W. a. n. n. a. e. d. t. am Montag, den 13. Dezember c., statt.

• **Vorträge.** Heute Abend 9 Uhr wird im Vereinslokal des Stolzeschen Stenographenvereins, Einigungsstrasse 20a) der Vereinsbuchwart Herr W. Schäfer einen Vortrag über das Thema „Die Geschichte der Stabsfeder“ halten, zu welchem die Musiklieder und Freunde freundlich eingeladen werden.

Über die in der heutigen Morgen-Ausgabe bereits kurz gemeldete Explosion auf dem Hamburger Gaswerk und deren Folgen liegen noch die folgenden Nachrichten vor:

Das durch die Explosion des neuen, 100 000 Kubikmeter haltenden Gasometers entstandene Feuer griff auf das Dach des alten, 40 000 Kubikmeter fassenden Gasometers über, der ebenfalls explodirte. Bisher sind sechs Leichen geborgen und vierzig Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert worden, von welchen mehrere starben. Weitere Explosionsgefahr ist ausgeschlossen. Die Explosion erfolgte gegen 3 Uhr nachmittags aus bisher unbekannter Ursache. Eine hochschmelzende Stielflamme griff auf den alten Gasometer über und setzte das Dach desselben in Brand. Infolge der isolirten Lage war es der Feuerwehr nicht möglich, nahe genug an den Brandherd zu gelangen, so daß schließlich um 4 Uhr 40 Minuten das Dach zusammenstürzte. Dadurch wurde der Gasbehälter ebenfalls zur Explosion gebracht. Hunderte von Metern flog eine gewaltige Feuersäule in die Luft, glühende Theile des Gebäudes und brennende Koksstücke mitführend, die weit in die umliegenden Stadttheile und in den Hafen hinaus geschleudert wurden. Durch den ungeheuren Druck der Hitze wurden die Umfassungsmauern gesprengt. Auf der Brandstätte selbst wurden bisher sechs bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen geborgen. Ferner wurden circa 40 Verletzte in das Hofenkrankenhaus eingeliefert, von denen bisher mehrere ihren Verletzungen erlegen sind. Die genaue Zahl der dem Brande zum Opfer

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Kohlenpreise im Winter.

Die andauernde Steigerung der Preise von fast allen Nahrungsmitteln scheinen die Kohlenpreise in diesem Winter glücklicherweise nicht mitzumachen. Wenigstens darf man nach den Beiratsbeschlüssen des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats, das die Richtpreise für das Jahr 1910/11 auf dem bisherigen Stande belies, annehmen, daß auch im Kleinhandel, namentlich in den umstrittenen Gebieten, zunächst keine Preis-erhöhungen für Kohle eintreten werden. In einem Teil der umstrittenen Gebiete sind die Preise überhaupt infolge des Wettbewerbs niedriger als in anderen Gebieten. Aber gerade diese verschiedenartige Preisgestaltung in den einzelnen Absatzgebieten bedingt ganz erhebliche Preisunterschiede und auch eine Ungleichartigkeit in der Preisentwicklung. So kommt es, daß in einigen Gegenden die Kohlenpreise niedriger als im Vorjahr, in anderen ebenso hoch wie 1908, in einzelnen aber auch etwas höher als vergangenes Jahr stehen. In Berlin, wo westfälische, britische und schlesische Steinkohlen um den Markt streiten und außerdem noch beträchtliche Vorräte auf dem Markt lasten, steht der Steinkohlenpreis niedriger als im Vorjahre, Braunkohle aber, die hauptsächlich aus Böhmen kommt, ist etwas teurer als 1908. Braunkohlenbriketts wieder, von Preußen und Sachsen geliefert, sind billiger als 1908. Königsberg, wo schlesische und schottische Steinkohlen ge- liefert werden, hat für erstere denselben Preis zu zahlen wie voriges Jahr, nämlich 1,40 M. pro Zentner; bei letzterer ist eine Ermäßigung von 1,20 auf 1,15 eingetreten. Braun- kohlen und Briketts haben dieselbe Preishöhe wie vergangenes Jahr. In Danzig hat sich in den Kohlenpreisen so gut wie nichts geändert; nur Steinkohlenbriketts frei Haus kosten 5 Pf. mehr als 1908, was aber wohl auf den Bringerlohn ent- fällt, da sie abgeholt das Gleiche kosten wie voriges Jahr. Stettin, das hauptsächlich von Schlesien versorgt wird, hat niedrigere Steinkohlen- und Braunkohlenbrikettpreise als 1908; die Braunkohlenpreise sind unverändert. In Posen sind dagegen die Steinkohlenpreise gleich geblieben und die Preise für Braunkohlenbriketts etwas gestiegen. Breslau hat diesen Winter so ziemlich dieselben Kohlenpreise wie vergangenes Jahr; große Braunkohlenbriketts sind etwas billiger, große Steinkohlenbriketts etwas teurer als 1908. In Halle sind nur die Braunkohlenbriketts im Preise gesunken, und zwar ein- heimische von 78 auf 66 Pf. pro Zentner. In Magdeburg hat sich das Preisniveau durchweg gesenkt; Steinkohle, die aus Rheinland-Westfalen kommt, kostet sogar nur 1,50 M. pro Zentner gegen 1,70 M. im vorigen Jahr. In Altona ist einmal der Preis für Steinkohle absolut niedriger als in anderen Gegenden, sodann ist auch ein beträchtlicher Rückgang zu ver- zeichnen. An beiden Erscheinungen ist der Umstand schuld, daß Altona ein von Großbritannien und Rheinland-Westfalen hart umstrittenes Absatzgebiet ist. Allerdings hat britische Kohle am Altonaer Markt weitaus den Vorrang. Der Preis für Steinkohle stellt sich auf 1,025 M. pro Zentner gegen 1,25 im Vorjahre. Hannover weist merkwürdigerweise eine ganze Reihe von Preissteigerungen auf: Deisterkohle, Braun- kohle, einheimischer Koks und Braunkohlenbriketts müssen höher bezahlt werden als im letzten Jahre. Dagegen sind west- fälischer Koks und Steinkohlenbriketts im Preise gesunken. Von Westdeutschland seien noch Elberfeld, Barmen und Köln genannt. In Elberfeld überwiegt die rückläufige Tendenz; der Preis für Steinkohlenbriketts ist sogar von 1,20 auf 1,05 M. pro Zentner gesunken. Barmen weist die gleiche Entwicklung auf, während in Köln die Kohlenpreise durchweg in die Höhe gegangen sind.

Banken und Börse.

* Reichsbank. Bis 1. d. M. war eine etwas stärkere Ab- nahme der Anlagen bemerkbar, als zur gleichen Vorjahrszeit. Der Effektenbestand ist gewachsen, der Metallvorrat ähnlich wie damals um 20 Millionen M. vermindert. Die Steuerpflicht am 4. d. M. betrug 75 Millionen Mark gegen 69 Millionen Mark am 30. November.

* Die Berliner Bankfirma de Jonge u. Ulrich tritt am 31. Dezember in Liquidation. Herr Felix Ulrich errichtet mit Herrn Paul Hartog, bisher stellvertretendem Vorstandsmitglied der Darmstädter Bank, unter kommanditorischer Beteiligung des Herrn Emil de Jonge ein Bankgeschäft unter der Firma Hartog, Ulrich u. Co.

Industrie und Handel.

* Vom Roheisenmarkt. Die Bemühungen der Werke, den Roheisenmarkt wieder mehr zu befestigen, scheinen vorläufig keinen Erfolg haben zu sollen. Kürzlich haben sich die Werke dahin geeinigt, Roheisenverkäufe für das Jahr 1911 zunächst nicht vorzunehmen, doch wurde mitgeteilt, daß jüngst Käufe für 1911 zu Preisen getätigt wurden, die noch unter den niedrigsten Sätzen liegen.

wh. Der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenherzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats November insgesamt 1.119.061 Tonnen gegen 1.112.629 Tonnen im Oktober und 930.738 Tonnen im November 1908. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung in 1908 angegeben ist): Gießereiroheisen 231.926 Tonnen (199.380 Tonnen), Bessemerroheisen 33.264 Tonnen (20.856 Tonnen), Thomasroheisen 715.332 Tonnen (663.025 Tonnen), Stahl- und Spiegeleisen 92.118 Tonnen (72.215 Tonnen) und Puddelroheisen 48.421 Tonnen (44.661 Tonnen). Die Erzeugung während der Monate Januar bis November 1909 stellte sich auf 11.754.163 Tonnen gegen 10.796.985 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

* Roheisenproduktion in Amerika. Die „Iron Trade Review“ gibt die November-Produktion des Roheisens auf 84.000 Tonnen geringer an als die des Oktober.

wh. Die Aktiengesellschaft Friedr. Krupp in Essen. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Friedr. Krupp in Essen (Ruhr) genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1908/09. Die Dividende wurde auf 8 Proz. (wie i. V.) festge- setzt und der Betrag von 1.780.000 M. an die Rücklagenkonten überwiesen, ferner eine außerordentliche Zuwendung an die Arbeiterstiftung in Höhe von 600.000 M. bewilligt und der Be- trag von rund 172.000 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm Krupp v. Bohlen und Hal- bach, während Geheimrat Hartmann-Dresden zum stellver- tretenden Vorsitzenden gewählt wurde.

* Die Kaliexportzölle. Aus Washington wird halb- amtlich erklärt, es liege eine bestimmte Information vor, wo- nach Deutschland keinen Exportzoll auf Kali beabsichtige.

* Dividenden. Der Aufsichtsrat der Hannoverschen Fagronfabrik schlägt wieder 40 Proz. Dividende vor. — In

der Generalversammlung der Maschinenfabrik Weingarten, vorm. Heinrich Schatz, Aktiengesellschaft in Weingarten i. W., wurde die Dividende auf 10 Proz. normiert.

* Brauereividenden. Aktienbrauerei Friedrichshain in Berlin 1½ Proz. (i. V. 3 Proz.), Aktiengesellschaft Schloß- brauerei Schöneberg 8 Proz. (wie i. V.), With. Rauchfuß Brauereien, A.-G. in Halle, 5 Proz. (7 Proz.), Leipziger Bier- brauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co., A.-G., 8½ Proz. (9 Proz.), Aktienbrauerei Traube u. Löwe in Kaufbeuren wieder 6 Proz., Parkbrauerei Zweibrücken-Pirma- sens 5 Proz. (i. V. 6 Proz.).

* Dividenden-Schätzungen. Plankwerke in Ratibor 14 bis 15 Proz. (i. V. 12 Proz.), Neus Oberlausitzer Glasbüttenwerke Schweig u. Co. in Weißwasser voraus- sichtlich 20 Proz. (i. V. 18 Proz.), Baumwollspinnerei Unter- hausen 9 Proz. (wie im Vorjahr).

* Zahlungsschwierigkeiten. In München ist die Konserven- Großhandlung Paul Finger u. Co. insolvent. — Die Aktien- gesellschaft Gießerei Poccardi in Turin ist insolvent. Die Passiven betragen 2 Millionen Lire. — Die Pelzkonfektions- firma Karl Pankow in Berlin befindet sich laut „Kon- fektionär“ mit Passiven von 400.000 M. und Aktiven von 150.000 M. in Zahlungsschwierigkeiten.

Verkehrswesen.

* Die Ostasiatische Telegraphengesellschaft, die sich ebenfalls um die Telephonkonzession in Konstantinopel be- worben hatte, hat gegen die Art und Weise, wie der englisch- amerikanisch-französischen Gruppe diese Konzession verliehen wurde, bei der türkischen Regierung Einspruch erhoben.

Versicherungswesen.

* Die Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt beruft auf den 30. Dezember eine außerordentliche Generalversamm- lung ein zwecks Verschmelzung mit der Bremer Lebens- versicherungsbank, A.-G., zur Bremen-Hannover- schen Lebensversicherungsbank, A.-G.

* „Equitable“, Versicherungsgesellschaft, New York. Diese amerikanische Versicherungsgesellschaft, die in den letzten Jahren viel von sich reden machte — zum weitaus über- wiegenden Teil war es nichts Erfreuliches — ist, wie wir schon kürzlich mitteilen, in die Hände Morgans übergegangen. Es heißt, daß Morgan persönlich die Majorität der Aktien ge- kauft habe. Die Gesellschaft soll vollständig neu organisiert werden.

* Millionenvoraussetzungen bei einer amerikanischen Ver- sicherungsgesellschaft. Bei der „Phoenix Insurance Company of Brooklyn“ wurden Voraussetzungen im Betrage von einer Million entdeckt. Präsident Sheldon wurde abgesetzt, weil er Beamte des staatlichen Versicherungsamtes bestochen haben soll.

Marktberichte.

* Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. November bis 6. Dezember 1909. Die abgelaufene Berichtswoche hat dem Getreidehandel keine sonderlichen Änderungen gebracht. Die Weltverschiffungen haben zwar weiter abgenommen, sie waren aber immer noch größer, als man erwartet hatte, weil die Schifffahrt im Asow bisher unbehindert geblieben ist und die dortigen Ablader diese günstige Situation nach Möglichkeit auszunutzen. Für die schwächere Stimmung, die sich während des größeren Teils der Berichtswoche auf dem Weltmarkt be- merkbar machte, waren vor allem günstigere Berichte aus Argentinien maßgebend. In den letzten Tagen wurden indes stärkere Regenfälle gemeldet, und da die Ernte im Norden bereits im Gange ist, so erweckt dies natürlich Befürchtungen. Gleichzeitig damit ließen die argentinischen Ablader eine Er- höhung ihrer Forderungen eintreten. Auf den deutschen Märkten zeigte sich das Angebot diesmal etwas stärker, wobei es sich aber in der Hauptsache um geringe Qualitäten handelte, für die selbst bei größerem Entgegenkommen der Verkäufer schwer Absatz zu finden ist. Verhältnismäßig am besten läßt sich Weizen verwerten, wenn auch die Käufer unter Hinweis auf die mäßige Haltung des Auslandes billiger anzukommen trachteten. Güter Weizen bleibt nach wie vor knapp, denn über solchen verfügt in der Hauptsache nur Sachsen, wo sich aber fortgesetzt bessere Absatzgelegenheit als nach Berlin bietet und viel von diesem Material zum Export verwendet wird. Nach der neuesten Bestandaufnahme befanden sich am 1. Dezember nur 1697 Tonnen in Speichern und Kähnen, es ist also nur wenig Andienungsmaterial vorhanden, und da noch größere Verbindlichkeiten bestehen, so zeigte sich wieder mehr- fach Deckungsbegehr. Während Dezember infolgedessen um 1¼ M. anziehen konnte, mußte Mai ungefähr ebenso viel im Preise ein, da die zeitweise niedrigeren argentinischen For- derungen verstimmten. Roggen ist in geringer Ware nach wie vor schwer verkäuflich; der Export interessiert sich mehr für spätere Lieferungen. Im Zeitgeschäft bestand für Dezember einige Deckungsfrage, da ein großer Teil der Andienungsware den kontraktlichen Bedingungen nicht entsprach. Das Hafer- geschäft gestaltete sich auch in der letzten Woche recht schleppend, da der Handel die unnachgiebigen Forderungen der Provinz nicht bewilligen will. Der Umstand, daß der ange- diente Hafer schlank aufgenommen wurde, veranlaßte für Dezember Deckungen. In Braugerste finden nur feine Quali- täten Beachtung; die stark angebotenen abfallenden und für Brauzwecke ungeeigneten Gersten sind fast unverkäuflich. Russische Gerste stellt sich nach vorübergehender Befestigung zum Schluß wieder billiger. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . . .	219 (— 1)	120 (+ ½)	157 (—)
Danzig	224 (—)	163 (— ½)	190 (— 1)
Stettin	213 (—)	157 (— 2)	153 (— 2)
Posen	219 (—)	159 (—)	155 (—)
Breslau	222 (— 2)	161 (— 3)	151 (— 3)
Berlin	216 (— 2)	162 (— 1)	170 (— 3)
Magdeburg . . .	212 (— 4)	159 (— 2)	165 (— 2)
Leipzig	218 (— 3)	162 (— 4)	170 (—)
Dresden	214 (— 4)	161 (— 5)	163 (— 1)
Rostock	— (—)	— (—)	— (—)
Kiel	— (—)	— (—)	— (—)
Hamburg	215 (—)	168 (—)	168 (—)
Hannover	— (—)	— (—)	— (—)
Düsseldorf	224 (+ 1)	164 (—)	164 (+ 2)
Cöln	— (—)	— (—)	— (—)
Frankfurt a. M. .	221 (— ½)	167 ½ (+ 2 ½)	167 ½ (+ 2 ½)
Mannheim	222 ½ (— 2 ½)	170 (— 2 ½)	167 ½ (—)
Strasbourg	225 (— 2 ½)	172 ½ (—)	173 ½ (—)
Stuttgart	220 (—)	175 (—)	162 ½ (—)
München	221 (— 1)	168 (—)	163 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 219 (+ 1,25), Mai 216,75 (— 1), Budapest April 231,90 (2,80), Liverpool

März 171,80 (— 2,50), Chicago Dezember 163,10 (— 0,75), Roggen: Berlin Dezember 167,50 (+ 1), Mai 174,25 (+ 0,25), Hafer: Berlin Dezember 155 (+ 0,75), Mai 160,25 (— 0,75) M.

Verschiedenes.

wh. Die englische Ein- und Ausfuhr. (Drahtbericht.) Nach dem Handelsausweis vom November hatte die englische Ein- fuhr eine Zunahme von 11.700.745, die Ausfuhr eine solche von 4.174.040 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erfahren.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

vom 6. Dezember 1909.

Auftrieb:	Rinder 60, Kälber 61, Schafe 32, Schweine 325.	Preis pro 100 Pfd.	Durchschnittspreis pro 100 Pfd.
Tendenz:	Rinder gedrückt, Kälber gedrückt, Schafe flau, Schweine flau.	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
		von bis	von bis
Ochsen:	a) vollfleischig, ausgemäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	45—47	80—82
	b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	42—44	76—80
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
	d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:	a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes	—	—
	b) vollfleischig, jüngere	—	—
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
	d) gering genährte	—	—
Färsen und Kühe:	a) vollfleischig, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	40—43	75—78
	b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36—39	71—75
	c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—33	60—66
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	26—28	52—54
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser).	Kälber: a) Doppellender, fet. Mast	—	—
	b) feinste Mast. (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	45—48	75—80
	c) mittlere Mast u. gute Saugkälber	37—41	66—70
	d) geringere Saugkälber	33—35	62—65
Schafe:	a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	35	70
	b) ältere Masthammel und gut ge- nährte Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
	d) Marshschafe oder Niederungs- schafe	—	—
Schweine:	a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	58—60	74—76
	b) vollfleischig, Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	58—60	74—76
	c) vollf. Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht	56—58	72—74
	d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	56—58	72—74
	e) fleischige Schweine	—	—
	f) Sauen	—	—

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 8. Dezember.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	131
5½	Commerz- u. Discontobank	113,60
6	Darmstädter Bank	130,60
12	Deutsche Bank	243,10
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,50
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,00
9	Disconto-Commandit	196,10
7½	Dresdener Bank	108,10
6	Nationalbank für Deutschland	130,20
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	210,75
7,77	Reichsbank	151
7	Schaffhausener Bankverein	146,10
7½	Wiener Bankverein	137,80
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148,10
8	Berliner Grosse Strassenbahn	174,40
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	118,25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	136,00
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktion	103,75
8½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,40
7	Gotthard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—
6	Baltimore u. Ohio	116,25
6½	Pennsylvania	137,50
6	Lux. Prinz Henri	133,80
5½	Neue Bodengesellschaft Berlin	147
4	Südd. Immobilien 60 %	99,50
4½	Schöffers Hof Bürgerbräu	84
9	Cementw. Lothringen	118,80
30	Farbwerke Höchst	493,75
32	Chem. Albert	439,50
9½	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	130,70
10	Felten & Guilleaume Lahm.	137,75
7	Lahmeyer	106,25
5	Schuckert	140
7½	Rhein-Westfal. Kalkwerke	147
25	Adler Kleyer	855
26	Zellstoff Waldhof	299
15	Bochumer Guss	219,75
8	Buderus	117,50
10	Deutch-Luxemburg	211,00
13	Eschweiler Bergw.	200,40
8	Friedrichshütte	183
12	Gelsenkirchener Berg	216,50
0	do. Guss	89
11	Harpener	205,75
11	Phönix	211,90
10	Laurahütte	196,40
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	267

Tendenz still.

Die letzten Neuheiten eleganter Nachmittags- und Abend-Toiletten

in schwarz und farbig Crêpe de chine, Meteor, Moiré etc.
darunter sämtliche Originalmodelle

werden bis zur Hälfte des Preises angeboten.

Eventuelle Abänderungen werden
kostenlos in meinem Atelier für Mass-
anfertigung ausgeführt.

J. Hertz, Langgasse 20.

K117

Sport.

Grosses Lager in:
Jagdstiefel III 494
Bergstiefel
Rodelstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Theodor Schaefer,
Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.



Messer und Gabeln

— bestes Solinger Fabrikat. —
Brit.-Gabeln v. Mk. 2.25 an per Dtz.
Brit.-Kassellöffel von Mk. 1.25 an
per Dtz. 1821

Franz Flössner,
Weilstrasse 6.

Schönstes u. billigstes Weihnachtsgeschenk.

Bis 1000 Stück leichte mod. Kreuz-
u. Stielstich von 3 Pf. bis zu den feinsten
handgezeichneten Seidenstichen, Lächer,
Strümpfe u. Handtaschen 95 Pf. Gold-
gasse 2, Handarbeitelab. u. Cranien-
strasse 12. — Dasselbst werden alle
Handarbeiten und Monogramme schnell
fertig gemacht.

Sanella Butter- Ersatz

stets frisch zu haben
Kneipp-Haus, Rheinstrasse 59.
Reform-Haus, Kirchgasse 54.
— Proben gratis. — 1604

Praktische Vogelkäfige

in allen Größen u. Preislagen empfiehlt
in großer Auswahl

Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Telephon 3059, Bauergasse 3.5



Sweaters

Für
Rollschuh- und
Schlittschuh-
sport

für
Golf- und
Tennis-Spiel
empfehle ich

Sport - Sweaters

für Herren u. Damen
in großer Auswahl.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.



K83

Einrahmungen

geschmackvoll und stilgerecht.
Grosse Auswahl in Leisten und
fertigen Rahmen.
Langgasse 26. Tel. 1990.
Einrahmgeschäft J.P. Weimar
Dorfelder, früher J.P. Weimar



Damen- Matinees,

K 101

Kimonoform,
prima Velourstoff, mit Seiden-
stoffpasse auf Ärmel u. Jacke,
in weiss, hellblau,
marineblau, lila,
silbergrau und
bordeaux, Stück

6⁷⁵

Ch. Hemmer

— Langgasse 34. —

Malvasier,

griechischer Medizinalwein,
Flasche Mk. 1.—, 8. 15 Fl. 95 Pf.
Trotz des sehr billigen Preises ein
vorzüglicher Stärkungswein für Kranke
wie Gesunde. Viel besser wie Sams
und nicht teuer. 1775

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19,

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!
Grosse Auswahl in Beleuchtungskörpern, wie:
Lüster, Ampeln, Steh- und Kipplampen.
Grösstes Lager am Platze.
Aug. Schaeffer Nachf.,
W. Hinnenberg,
Langgasse 23. neben dem Tagblatt-Haus. Telephon 6595.

Sport.

* **Wintersport.** Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochlande hat soeben eine überaus interessante Zusammenstellung aller für den Wintersport in Bayern wichtigen Angaben herausgegeben. Dieses praktische Werkchen enthält eine Aufzählung aller Wintersportplätze des bayerischen Hochlandes, sowie nähere Angaben über die Skigebiete und Skiführer, über die Hotel- und Schlittschuhbahnen, Bemerkungen über die Unterfruchtverhältnisse, über Wintersportfeste, Bildfütterungen usw. Das Programm ist in der Amtlichen Auskunftsstelle der Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, kostenlos erhältlich. Auch werden dazwischen alle weiteren Aufschlüsse über den Wintersport, die Verkehrsverhältnisse usw. in Bayern bereitwilligst unentgeltlich erteilt.

* **Aufnahme einer Kaiserfotografie.** Aus Wien wird der „Lokal. Anzeiger“ geschrieben: Kaiser Wilhelm hatte sich schon vor Monatsfrist auf den Vortrag seines Vizepräsidenten Freiherrn v. Helldorf hin entschlossen, die Bewilligung zur Aufnahme einer Kaiserfotografie auf einer seiner Reisen für die nächstjährige Tagdausstellung in Wien zu erteilen, doch hielt sich der Ausführung des Planes Hindernisse in den Weg. Jetzt wurde der Tagdausflug des Kaisers nach Donauwörth zu diesem Zweck benutzt. Die Aufnahmen erfolgten auch hier durch den Direktor der „Royal Photo Co.“ in Wien, Ernst Franzos, der mit seinen Gehilfen unmittelbar nach der Aufnahme der englischen Hofkaplanen in Sandringham nach Donauwörth gereist war. Kaiser Wilhelm betonte lebhaftes Interesse für die Arbeiten der Photographen, stellte sich ihnen in entgegenkommendster Weise zur Verfügung und gestattete an drei aufeinanderfolgenden Tagen die Aufnahmen der interessantesten Jagdszenen, wiewohl ihm die Verdrückung der Wünsche der Photographen Opfer in Bezug auf seine Bewegungsfreiheit auferlegte. Die Bilder sind sämtlich gelungen. Im Mittelpunkt befinden sich sowohl der Kaiser

als auch der Schloßherr, Fürst Fürstberg, so daß die Wälder des Ausstellungs-Kinematographen in Wien nächsten Jahres Gelegenheit haben werden, eine der glänzendsten Fische zu fangen.

* **Die Propositionen für die Brigg-Feier 1910.** Die ursprünglich Ende November veröffentlicht werden sollten, sind nach einigen Änderungen unterzogen worden, speziell wurde noch die Bestimmung bezüglich der Karosseriegröße und der Waggongröße abgeändert. Auch die Gruppen für die Fahrkarte stehen noch nicht definitiv fest, da sich bezüglich der Gruppenstationen Rothenburg a. d. Tauber und für die im Lausitz in Aussicht genommene zweite Klasse. Die Schwierigkeiten ergeben haben. Das zweite Placardmen wird jedenfalls nicht zwischen Limburg und Weiburg auf der alten Gordon-Bennett-Mennitride, sondern voraussichtlich im Hagenauer Walde zwischen Sträßburg und Wörth zum Austrag gelangen. Der Kaiserliche Automobil-Klub ist zur Zeit damit beschäftigt, definitive Beschlüsse über die Strassenfahrten zu fassen, so daß die Fertigstellung der Propositionen nur noch eine Frage weniger Tage sein dürfte.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft
Wilhelmstraße 10.
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „America“, 4. Dezember 8 Uhr 15 Min. nachm. in New York. „Dania“, von Norfolk kommend, 5. Dezember 12 Uhr 30 Min. mittags Dover passiert. „Graf Waldersee“, 4. Dezember 1 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. „President Grant“, nach New York, 5. Dezember 11 Uhr 50 Min. nachm. von Southampton. „Sevilla“, von New Orleans kommend, 4. Dezember 4 Uhr nachm. auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Abessinien“, nach der Westküste Amerikas, 4. Dezember Fernando de Noronha passiert. „Albion“, 5. Dezember von Vera Cruz nach Havanna. „Christiana“, 5. Dezember von Norfolk. „Frankenwald“, nach Havanna und Mexiko, 5. Dezember 7 Uhr morgens von Bilbao.

„Graetia“, 4. Dezember in Havanna. „Altenau“, 4. Dez. in Montevideo. „Walt. Friedrich August“, von dem La Plata und Rio de Janeiro kommend, 3. Dezember Fernando de Noronha passiert. „Kronprinzessin Cecilie“, von Mexiko und Havanna kommend, 5. Dezember 8 Uhr morgens in Hamburg. „La Plata“, nach Westindien, 5. Dezember 8 Uhr morgens von San Sebastian. „Kaffaria“, nach Nordbrasilien, 4. Dezember 9 Uhr abends von Lissabon. „Nabarra“, von dem La Plata und Santos kommend, 4. Dezember 7 Uhr 30 Min. abends auf der Elbe. „Munantia“, nach Mexiko, 4. Dezember 8 Uhr 50 Min. morgens Curacao passiert. „Abacia“, 5. Dezember 10 Uhr morgens von Vera Cruz über Madaira, Lissabon, Leizos, Vigo, Havre nach Hamburg. „Rugia“, nach Nordbrasilien, 5. Dezember 3 Uhr nachm. in Lissabon. „Salamanca“, von dem La Plata und Santos kommend, 3. Dezember Fernando de Noronha passiert. „Sieglinde“, nach Südbrasilien, 4. Dez. 4 Uhr nachm. in Havre. „Venetia“, nach Westindien, 5. Dez. 9 Uhr 30 Min. abends Dover passiert.

Deutsche Ostafrika-Linie, Bureau: 2. Kettenmayer,
Rikolsstraße 3. F 326

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, zurzeit in Hamburg. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 25. November ab Sanfider. „Feldmarschall“, Kapitän Kien, von Südafrika nach Hamburg, 26. November ab Swatowmund. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 2. Dezember ab Durban. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 2. Dezember ab Aden. „Kronprinz“, Kapitän Vohlen, von Südafrika nach Hamburg, 3. Dezember ab Lissabon. „Herzog“, Kapitän Wehlmann, von Hamburg nach Ostafrika, 28. November ab Rombassa. „König“, Kapitän Vollersten, von Hamburg nach Ostafrika, 3. Dezember Curacao passiert. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Südafrika, 1. Dezember Dover passiert. „Adolph Boermann“, Kapitän Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 20. November an Las Palmas. „Windboer“, Kapitän Reher, von Hamburg nach Südafrika, 30. November an Lourenco Marques. „Abal“, Kapitän Bens, von Südafrika nach Hamburg, 11. November ab Durban. „Abelide“, Kapitän Scharf, von Hamburg nach Südafrika, 23. November ab Lissabon.

G. August

Wilhelmstrasse 38.

Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen.

**Reisedecken,
Reiseplaids,
Wagendecken,
Autodecken.**

Hervorragende Auswahl.
Billige Weihnachtspreise.

Rosenthal & David,
Engl. Magazin,
38 Wilhelmstrasse 38.

Liberty-Crepe

ist infolge seiner aparten Farben und vorzüglichen Haltbarkeit der eleganteste, von der Mode bevorzugteste Stoff für Nachmittags-, Abend-Kleider und Blusen.

Alleinverkauf:

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.

K 14

Regenschirme

für den
Weihnachtstisch
kaufen Sie billig, direkt bei

Renker

Stock- u. Schirmfabrik,
Marktstr. 32,
Hotel Einhorn. Teleph. 2204

Ältere Muster von

**Neujahrs-
Karten**



verkauft wir
zu ermäßigten Preisen.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 27.
Fernsprecher 6650-53.

Weltberühmt

find And. Koch's Mundhar-
monikas. Größte Auswahl empfiehlt

G. m. Rösch,
46 Webergasse 46.

Deutsche
Rotweine
p. Fl. ohne Glas v. 12. —, 20 an.
Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung,
Bleichstrasse 13, Telephon 868.
Gegründet 1878.
522

Ich empfehle:
1908er Jügelheimer (weiß)
der H. 70 Pfa. ohne Glas,
dem neuen Feingut entsprechend.
Garantie für Saubrigkeit u. Ursprungsort.
Leichter annehmlicher Geschmack.
Bei 14 Pf. haben 5% Rabatt.
Friedr. Harburg, 1896
Weinhandlung, Neugasse 1a.

L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Leutten, Kunstschalen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1904
Leichtkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

26. Ziehung der 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zieh. d. 6. November 1909, 7. Dezember 1909.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den
berechtigten Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Dezember 1909, vormittags. Nachdruck verboten.

20 170 200 230 260 290 320 350 380 410 440 470 500 530 560 590 620 650 680 710 740 770 800 830 860 890 920 950 980 1000	1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000	4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900	7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900	10000 10100 10200 10300 10400 10500 10600 10700 10800 10900 11000 11100 11200 11300 11400 11500 11600 11700 11800 11900 12000 12100 12200 12300 12400 12500 12600 12700 12800	12900 13000 13100 13200 13300 13400 13500 13600 13700 13800 13900 14000 14100 14200 14300 14400 14500 14600 14700 14800 14900 15000 15100 15200 15300 15400 15500 15600 15700 15800	15900 16000 16100 16200 16300 16400 16500 16600 16700 16800 16900 17000 17100 17200 17300 17400 17500 17600 17700 17800 17900 18000 18100 18200 18300 18400 18500 18600 18700 18800	18900 19000 19100 19200 19300 19400 19500 19600 19700 19800 19900 20000 20100 20200 20300 20400 20500 20600 20700 20800 20900 21000 21100 21200 21300 21400 21500 21600 21700 21800 21900	22000 22100 22200 22300 22400 22500 22600 22700 22800 22900 23000 23100 23200 23300 23400 23500 23600 23700 23800 23900 24000 24100 24200 24300 24400 24500 24600 24700 24800 24900	25000 25100 25200 25300 25400 25500 25600 25700 25800 25900 26000 26100 26200 26300 26400 26500 26600 26700 26800 26900 27000 27100 27200 27300 27400 27500 27600 27700 27800 27900	28000 28100 28200 28300 28400 28500 28600 28700 28800 28900 29000 29100 29200 29300 29400 29500 29600 29700 29800 29900 30000 30100 30200 30300 30400 30500 30600 30700 30800 30900	31000 31100 31200 31300 31400 31500 31600 31700 31800 31900 32000 32100 32200 32300 32400 32500 32600 32700 32800 32900 33000 33100 33200 33300 33400 33500 33600 33700 33800 33900	34000 34100 34200 34300 34400 34500 34600 34700 34800 34900 35000 35100 35200 35300 35400 35500 35600 35700 35800 35900 36000 36100 36200 36300 36400 36500 36600 36700 36800 36900	37000 37100 37200 37300 37400 37500 37600 37700 37800 37900 38000 38100 38200 38300 38400 38500 38600 38700 38800 38900 39000 39100 39200 39300 39400 39500 39600 39700 39800 39900	40000 40100 40200 40300 40400 40500 40600 40700 40800 40900 41000 41100 41200 41300 41400 41500 41600 41700 41800 41900 42000 42100 42200 42300 42400 42500 42600 42700 42800 42900	43000 43100 43200 43300 43400 43500 43600 43700 43800 43900 44000 44100 44200 44300 44400 44500 44600 44700 44800 44900 45000 45100 45200 45300 45400 45500 45600 45700 45800 45900	46000 46100 46200 46300 46400 46500 46600 46700 46800 46900 47000 47100 47200 47300 47400 47500 47600 47700 47800 47900 48000 48100 48200 48300 48400 48500 48600 48700 48800 48900	49000 49100 49200 49300 49400 49500 49600 49700 49800 49900 50000 50100 50200 50300 50400 50500 50600 50700 50800 50900 51000 51100 51200 51300 51400 51500 51600 51700 51800 51900	52000 52100 52200 52300 52400 52500 52600 52700 52800 52900 53000 53100 53200 53300 53400 53500 53600 53700 53800 53900 54000 54100 54200 54300 54400 54500 54600 54700 54800 54900	55000 55100 55200 55300 55400 55500 55600 55700 55800 55900 56000 56100 56200 56300 56400 56500 56600 56700 56800 56900 57000 57100 57200 57300 57400 57500 57600 57700 57800 57900	58000 58100 58200 58300 58400 58500 58600 58700 58800 58900 59000 59100 59200 59300 59400 59500 59600 59700 59800 59900 60000 60100 60200 60300 60400 60500 60600 60700 60800 60900	61000 61100 61200 61300 61400 61500 61600 61700 61800 61900 62000 62100 62200 62300 62400 62500 62600 62700 62800 62900 63000 63100 63200 63300 63400 63500 63600 63700 63800 63900	64000 64100 64200 64300 64400 64500 64600 64700 64800 64900 65000 65100 65200 65300 65400 65500 65600 65700 65800 65900 66000 66100 66200 66300 66400 66500 66600 66700 66800 66900	67000 67100 67200 67300 67400 67500 67600 67700 67800 67900 68000 68100 68200 68300 68400 68500 68600 68700 68800 68900 69000 69100 69200 69300 69400 69500 69600 69700 69800 69900	70000 70100 70200 70300 70400 70500 70600 70700 70800 70900 71000 71100 71200 71300 71400 71500 71600 71700 71800 71900 72000 72100 72200 72300 72400 72500 72600 72700 72800 72900	73000 73100 73200 73300 73400 73500 73600 73700 73800 73900 74000 74100 74200 74300 74400 74500 74600 74700 74800 74900 75000 75100 75200 75300 75400 75500 75600 75700 75800 75900	76000 76100 76200 76300 76400 76500 76600 76700 76800 76900 77000 77100 77200 77300 77400 77500 77600 77700 77800 77900 78000 78100 78200 78300 78400 78500 78600 78700 78800 78900	79000 79100 79200 79300 79400 79500 79600 79700 79800 79900 80000 80100 80200 80300 80400 80500 80600 80700 80800 80900 81000 81100 81200 81300 81400 81500 81600 81700 81800 81900	82000 82100 82200 82300 82400 82500 82600 82700 82800 82900 83000 83100 83200 83300 83400 83500 83600 83700 83800 83900 84000 84100 84200 84300 84400 84500 84600 84700 84800 84900	85000 85100 85200 85300 85400 85500 85600 85700 85800 85900 86000 86100 86200 86300 86400 86500 86600 86700 86800 86900 87000 87100 87200 87300 87400 87500 87600 87700 87800 87900	88000 88100 88200 88300 88400 88500 88600 88700 88800 88900 89000 89100 89200 89300 89400 89500 89600 89700 89800 89900 90000 90100 90200 90300 90400 90500 90600 90700 90800 90900	91000 91100 91200 91300 91400 91500 91600 91700 91800 91900 92000 92100 92200 92300 92400 92500 92600 92700 92800 92900 93000 93100 93200 93300 93400 93500 93600 93700 93800 93900	94000 94100 94200 94300 94400 94500 94600 94700 94800 94900 95000 95100 95200 95300 95400 95500 95600 95700 95800 95900 96000 96100 96200 96300 96400 96500 96600 96700 96800 96900	97000 97100 97200 97300 97400 97500 97600 97700 97800 97900 98000 98100 98200 98300 98400 98500 98600 98700 98800 98900 99000 99100 99200 99300 99400 99500 99600 99700 99800 99900	100000 100100 100200 100300 100400 100500 100600 100700 100800 100900 101000 101100 101200 101300 101400 101500 101600 101700 101800 101900 102000 102100 102200 102300 102400 102500 102600 102700 102800 102900	103000 103100 103200 103300 103400 103500 103600 103700 103800 103900 104000 104100 104200 104300 104400 104500 104600 104700 104800 104900 105000 105100 105200 105300 105400 105500 105600 105700 105800 105900	106000 106100 106200 106300 106400 106500 106600 106700 106800 106900 107000 107100 107200 107300 107400 107500 107600 107700 107800 107900 108000 108100 108200 108300 108400 108500 108600 108700 108800 108900	109000 109100 109200 109300 109400 109500 109600 109700 109800 109900 110000 110100 110200 110300 110400 110500 110600 110700 110800 110900 111000 111100 111200 111300 111400 111500 111600 111700 111800 111900	112000 112100 112200 112300 112400 112500 112600 112700 112800 112900 113000 113100 113200 113300 113400 113500 113600 113700 113800 113900 114000 114100 114200 114300 114400 114500 114600 114700 114800 114900	115000 115100 115200 115300 115400 115500 115600 115700 115800 115900 116000 116100 116200 116300 116400 116500 116600 116700 116800 116900 117000 117100 117200 117300 117400 117500 117600 117700 117800 117900	118000 118100 118200 118300 118400 118500 118600 118700 118800 118900 119000 119100 119200 119300 119400 119500 119600 119700 119800 119900 120000 120100 120200 120300 120400 120500 120600 120700 120800 120900	121000 121100 121200 121300 121400 121500 121600 121700 121800 121900 122000 122100 122200 122300 122400 122500 122600 122700 122800 122900 123000 123100 123200 123300 123400 123500 123600 123700 123800 123900	124000 124100 124200 124300 124400 124500 124600 124700 124800 124900 125000 125100 125200 125300 125400 125500 125600 125700 125800 125900 126000 126100 126200 126300 126400 126500 126600 126700 126800 126900	127000 127100 127200 127300 127400 127500 127600 127700 127800 127900 128000 128100 128200 128300 128400 128500 128600 128700 128800 128900 129000 129100 129200 129300 129400 129500 129600 129700 129800 129900	130000 130100 130200 130300 130400 130500 130600 130700 130800 130900 131000 131100 131200 131300 131400 131500 131600 131700 131800 131900 132000 132100 132200 132300 132400 132500 132600 132700 132800 132900	133000 133100 133200 133300 133400 133500 133600 133700 133800 133900 134000 134100 134200 134300 134400 134500 134600 134700 134800 134900 135000 135100 135200 135300 135400 135500 135600 135700 135800 135900	136000 136100 136200 136300 136400 136500 136600 136700 136800 136900 137000 137100 137200 137300 137400 137500 137600 137700 137800 137900 138000 138100 138200 138300 138400 138500 138600 138700 138800 138900	139000 139100 139200 139300 139400 139500 139600 139700 139800 139900 140000 140100 140200 140300 140400 140500 140600 140700 140800 140900 141000 141100 141200 141300 141400 141500 141600 141700 141800 141900	142000 142100 142200 142300 142400 142500 142600 142700 142800 142900 143000 143100 143200 143300 143400 143500 143600 143700 143800 143900 144000 144100 144200 144300 144400 144500 144600 144700 144800 144900	145000 145100 145200 145300 145400 145500 145600 145700 145800 145900 146000 146100 146200 146300 146400 146500 146600 146700 146800 146900 147000 147100 147200 147300 147400 147500 147600 147700 147800 147900	148000 148100 148200 148300 148400 148500 148600 148700 148800 148900 149000 149100 149200 149300 149400 149500 149600 149700 149800 149900 150000 150100 150200 150300 150400 150500 150600 150700 150800 150900	151000 151100 151200 151300 151400 151500 151600 151700 151800 151900 152000 152100 152200 152300 152400 152500 152600 152700 152800 152900 153000 153100 153200 153300 153400 153500 153600 153700 153800 153900	154000 154100 154200 154300 154400 154500 154600 154700 154800 154900 155000 155100 155200 155300 155400 155500 155600 155700 155800 155900 156000 156100 156200 156300 156400 156500 156600 156700 156800 156900	157000 157100 157200 157300 157400 157500 157600 157700 157800 157900 158000 158100 158200 158300 158400 158500 158600 158700 158800 158900 159000 159100 159200 159300 159400 159500 159600 159700 159800 159900	160000 160100 160200 160300 160400 160500 160600 160700 160800 160900 161000 161100 161200 161300 161400 161500 161600 161700 161800 161900 162000 162100 162200 162300 162400 162500 162600 162700 162800 162900	163000 163100 163200 163300 163400 163500 163600 163700 163800 163900 164000 164100 164200 164300 164400 164500 164600 164700 164800 164900 165000 165100 165200 1
---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle

Hochaparte Neuheiten in deutschen, engl. u. französischen
Phantasie- u. Luxus-Möbeln in allen Stylarten u. jeder Preislage.

♦♦♦♦ Besuch meines reichhaltigen Lagers erbeten. ♦♦♦♦

C. Eichelsheim, Möbel-Fabrik,
10 Friedrichstr. 10.

Weihnachtsbitte des Rettungshauses

Wieder naht Weihnachten, und wieder rüstet man allenthalben an diesen Tagen der Liebe einander zu erfreuen und zu beglücken. Auch das Rettungshaus möchte wieder gerne zu der Schar der Beglückenden gehören und den ihm anvertrauten Kindern den Weihnachtstisch, wenn auch in einfachster Weise, decken. Nahezu 100 Kinder sind es, die voller Erwartung dem feste entgegensehen. Sie haben oft so wenig Liebe in ihrem Leben erfahren, ja manche von ihnen vielleicht nie recht Weihnachten gefeiert. Wie leuchten da ihre Augen, wenn sie, vielfach zum erstenmal, unter dem Tannenbaum mit seinen Gaben stehen dürfen. Darum bitten wir recht herzlich, helft uns, damit wir auch in diesem Jahre wieder recht frohe und fröhliche Gesichter schauen dürfen. Mögen auch viele in diesen Tagen ihre Hände bittend emporstrecken, wir hoffen um der Kinder willen, auch dieses Mal wieder nicht vergeblich anzuklopfen. Die unterzeichneten Vorstandsmglieder, sowie die Redaktion dieses Blattes sind gerne bereit, Gaben aller Art in Empfang zu nehmen. Auch werden die Kinder die ihnen zugewiesenen Gaben mit Freude an Ort und Stelle abholen.

Jäger, Geh. Konsistorialrat in Biersfeld; Daprich, Lehrer; Hühne, Hausvater; D. Maurer, Generalsuperintendent, sämtlich in Wiesbaden; Schupp, Pfarrer in Sonnenberg; Siemendorff, Pfarrer in Wiesbaden.

Schenken Sie:

Kristall

hochmodernes Festgeschenk.

M. Stillger, Kristallhaus,
Häfnergasse 16.

Versand prompt.

1783

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle mein großes Lager in:

Opfergläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer,
Brillen, Aneiser u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Optische Anstalt Const. Höhn, Inhaber
8 Langgasse 8. C. Krieger.

Detektivbureau „Union“

1 Am Römertor 1,
Tel. 3539. Ecke Langgasse. Tel. 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Grösstes und erfolgreichstes Institut. 8794

Mandeln ergeben gem. **Rothsuh.** 50 Pf.
Bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd.

Fr. Schaab Nachf., Grabenstr. 3, Tel. 125. 1740

Kohlen **Koks**

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Briketts **Brennholz**

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

Telefon 2353.
Ringfrei.

Ibach
Zwerg-Flügel



Ideal graziöse Form
ohne Beeinträchtigung der
Tonschönheit

Pianos Stöppler Flügel
Musikalien

Adolfstr. 7. Teleph. 3805.

Christbaumständer

mit und ohne Wasserfüllung billigt bei
A. Baer & Co., Bellstr. 48. B20019

Raucher!

Sie kaufen Holz- sowie
Porzellanpfeifen am billigst.
bei großer Auswahl nur bei

G. M. Rösch, 178
46 Webergasse 46.

Linoleum

reinigen Sie wasser mit „Propolin“.

Mein **Bohner-Wachs**

verhütet das Ausblättern. 1781

Hermann Stenzel,

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Brennholz-Abschlag.

Lieferung-Anzündholz a Str. 2 Mt.
Lieferung-Anzündholz zum Selbstverpacken
a Str. 1.20 Mt., frei Haus.

Gebr. Hebus,
Blücherstr. 14, 2. B20100

Trockenes feines Anzündholz
pro Saß 35 Pf. Postkarte wird ver-
gütet. Bestellung erbeten Hausmeister
Kaiser-Friedrich-Ring 44.

Billige Äpfel!

Schöne rote weihnachtliche Äpfel, 10 Pfd.
1 Mt. Koch- u. Backäpfel, 10 Pfd.
30 und 50 Pfd., sowie alle Sorten
Zapfeln.

Dehmerstr. 6, Postkell.

Äpfel,

echt rheinische Vordorfer, Pfd. 20 Pf.
Blücherstr. 136.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Berndorfer Alpacca-Silber

Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke, Kaffee- u. Tee-Service, Tafel-Geräte

in grösster Auswahl und allen Stilarten,
schwer versilbert, mit weisser Unterlage.

Koch- und Tafelgeschirre in Rein-Nickel.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen bei:

G. Eberhardt, Langgasse 46.
Hofmesserschmied.

Erich Stephan, Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.
Flussfeuer-Magazin für Haus und Küche.

K 141

Tafel-Services

Grosse Spezial-Ausstellung I. Etage. Besichtigung erb. Aufträge f. auswärts bitte rechtzeitig!

einfach und hochtein dekoriert.
in jeder Preislage bis Mk. 700.—

empfehlen
in unerreichter Auswahl als geeignetes Festgeschenk

M. Stillger,

Kristall- und Porzellanhaus,
16 Häfnergasse 16, Ecke Mühlgasse.

Turnverein Kassel.

Wirtschafts-Vererbung.

Der Wirtschafts-Betrieb in unserem Vereinshaufe Turnhalle ist ab 1. April 1910 neu zu vergeben.
Biethaber wollen sich bis 15. Dezember d. J. bei dem Vorstand des Vereins melden.
Die Bedingungen können gegen Erstattung der Kopialgebühren von 70 Pf. bei unserem Kassierer, Herrn Franz Heuery, Kassel, Gröbenheimerstr. 8, 1. Stock, bezogen werden.
Der Vorstand.

Die Umwälzung in der Tabak-Industrie

verursacht durch die Finanzreform, brachte einen riesigen Konkurrenzkampf. Die Zigarrenfabrikanten machten fast ausnahmslos die grössten Anstrengungen, um auch unter den neuen Verhältnissen wirklich Gutes zu schaffen.

Wenn es nun der Zigarrenhändler verstand, sich von dem gebotenen Guten das Beste zu sichern, auch vor etwaigen Opfern nicht zurückschreckte, dann kann er heute Zigarren bieten, die von den früheren Qualitäten der gleichen Preislage kaum zu unterscheiden sind.

Es dürfte daher für alle Raucher von Interesse sein, einige aus diesem Konkurrenzkampf hervorgegangene neue Sorten kennen zu lernen und lade ich zu einem Versuch folgender Marken ein, die bereits bei vielen Kennern Anklang fanden:

Ohne Konkurrenz . . . 5 Pf.	Demetrius 10 Pf.	Vicomte 20 Pf.
Vorstenlanden . . . 5 "	Mayo 10 "	Vencedora 20 "
Texas 5 "	Epoca 10 "	Flor de Diaz . . . 20 "
Turilla 6 "	Flor de Inka . . . 10 "	Cielo 25 "
Casino 6 "	Griselda 12 "	Unica 25 "
Imperial 6 "	Celebrada 12 "	Nova 25 "
Flora 7 "	Rosadora 12 "	Morado 25 "
Abdul 7 "	Maestro 12 "	La Croma 30 "
Salud 7 "	Superba 15 "	Estados 30 "
Gismanda 8 "	Goethe 15 "	Merito 30 "
Marietta 8 "	Gloria Bremensis . 15 "	Morado 40 "
Nero 8 "	Uriel Acosta . . . 15 "	Flor de Aroma . . 40 "

August Engel, Hollieferant, Wiesbaden.

Wollen Sie warme, trockene Füsse behalten, so kaufen Sie unsere neuen gesetzlich geschützten

Korksohlen-Stiefel

mit Doppelsohlen und eingearbeiteten Korkbrandsohlen. Der Stiefel ist nicht schwerer, wie jeder andere, Sie gehen angenehm und elastisch. Preis Mark 16.50

Fordern Sie Musterbuch.



Salamander

Schuhges. m. b. H., Wiesbaden.

Herrenstiefel, Damenstiefel,
auch mit Doppelsohlen
Einheitspreis . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Langgasse 2.



8989

Ein Gratisproben-Ausschank von Kathrein's Malzkaffee

wird am

Donnerstag, den 9. Dezember 1909,

in folgenden Geschäften stattfinden:

bei Herrn **Carl Dorn**, Helenenstr. 20,
" **Otto Adam**, Röderstr. 27,
" **Adolf Schüller**, Hirschgraben 7,
" **Wilh. Klees**, Dranienstr. 52.

Kathrein's Malzkaffee wird seiner gesundheitlichen Vorzüge wegen seit 20 Jahren ärztlich empfohlen, sein aromatischer Wohlgeschmack und seine Preiswürdigkeit sind unerreicht. Wir bitten alle Hausfrauen, sich persönlich zu überzeugen, wie gut Kathrein's Malzkaffee schmeckt.

III 490

Casseler Hasenohren

Ist die Delikatesse des Tisches. Dieser feinste Butterkake wird, wenn einmal versucht, immer wieder gerne nachgekauft.

Casseler Hasenohren ist eine der vielen Spezialmarken der

Casseler Kake- u. Biscuitsfabrik Hermann Hämer, Cassel,

deren vorzügliche Fabrikate auf der hiesigen Gewerbeausstellung

mit der **Goldenen Medaille** prämiert wurden.

Casseler Hasenohren, tadellos, Zeppelinkakes etc.

sind stets frisch zu haben bei:

P. Enders, Michelsberg, H. L. Kratz Nachf., Wilhelmstr.,
D. Fuchs, Saalgasse, Louis Lendle, Stillerstr. 18,
Fr. Groll, Goethestr., Carl Mertz, Wilhelmstr.,
J. Haub, Mühlgasse 17, R. Otto Mückel, K.-Fr.-Ring 60,
E. Iseler, Moritzstr., C. P. Müller, Langgasse 8,
Chr. Keiper, Webergasse 34, A. Möbius, Webergasse,
J. C. Keiper, Aug. Korthauer, Peter Quint, am Markt.

III 497

In **Frickel's Fischhallen**, Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 4,
Kirchgasse 7,
treffen Donnerstag frisch ein:

1a Schellfische, 5-8-pfündige p. Pfd. 30 Pf.
2-4-pfündige p. Pfd. 35 Pf.
kleine 18 Pf., mittel 25 Pf.
1a fetten Kabeljau 25 Pf. ff. Seelachs 25 Pf.,
ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. per Pfund teurer.
Grüne Heringe per Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Morgen Donnerstag eintreffend:
Lebendfr. Nordsee-Schellfische
per Pfd. groß-mittel 25, kleine 19 Pf.
Kölner Konsum-Geschäfte
Schwalbacherstr. 23, Dohheimerstr. 55,
Kerolstr. 23, Sellmundstr. 31, Westendstr. 1.

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,

Webergasse 37.

1456

Preßbraunkohlen,
vorzügliches und billigstes Brennmaterial.

Einzelne Zentner gelad. frei Haus . . . 1.— M. per Ztr.,
in Fuhren von 10 Ztr. gelad. frei Haus . . . 95 " " "
in losen Fuhren von ja. 25 Ztr. 90 " " "

Bei größeren Abnahmen bitte Offerte einholen zu wollen.

Die Preßbraunkohlen entwickeln an Heizkraft 200-300 Wärme-Einheiten mehr als beste Braunkohlenbräute.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Ed. Flohs, Wiesbaden, Büdingenstr. 2. Tel. 2729.

Reste-Verkauf

Fritz Decker, Webergasse
Nr. 7.

Cäcilien-Verein. S. V.

Heute Mittwoch, den 8. Dezember, 8 Uhr abends, in der Wartburg:

I. Gesamtprobe zur „Rose Pilgerfahrt“.

Donnerstag, den 9. Dezember, 7 1/2 Uhr abends: Probe zu Bossi: „Das verlorene Paradies“ für Damen. F 347

Um vollständiges Erscheinen bittet dringend Der Vorstand.

Vortrag.

Am Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der 1. Staudesverein ärztl. u. staatl. gepr. Heilgehilfen, Masseuren u. Krankenpfleger, Heilgehilfinnen, Masseurinnen und Krankenpflegerinnen im Hotel Union, Neugasse, einen

Fachwissenschaftlichen Vortrag,

zu dem alle Mitglieder des Vereins, sowie auch außerhalb des Vereins stehende Berufsgenossen höflichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Kulmbacher Pilsbier

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutmänner, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Pilsbier ist ein unübertroffener Labetrunk (angewandt) bei Magen- und Darmkrankheiten.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon 3087.

E. Koenig

Herrn-Mühl-gasse 7.

152

Kuhfus' Grahambrot

in allen besseren Delikatess-Geschäften erhältlich, ist — laut vielen ärztlichen Gutachten — das sicherste und natürlichste Mittel gegen Stuhlverstopfung. Von unerreichbarer, blutreinigender Wirkung. Nährhaft, wohl-schmeckend, leicht verdaulich. Anerkannt bestes Brot für Magen-leidende und Diabetiker. B 19:16

Grahamhaus Wiesbaden, Werkstrasse 6. Tel. 3939.

Für die moderne

Turban-Frisur

empfehle Turbanpuffs mit Deckhaar von Mk. 4.50 an.

Zöpfe von Mk. 2.50 an.**Haarunterlagen** mit Deckhaar von 4 Mk. an.**G. Dette, Michelsberg 11.**

Größtes Spez.-Damen-Frisurgeschäft am Platze.

Prämiert: Fach-Ausstellung Wiesbaden 1909.

Kohlen

Wir empfehlen:

Fett- u. Halbjetzkohlen aller Sorten, anerkannt beste Erzeugnisse zahlreicher bedeutender Zechen des Ruhr- u. Westfälischen Reviers;

Anthracit-Rußkohlen, die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Herkunft in vollkommener Aufbereitung durch zuverlässig arbeitende maschin. Siebwerke.

Spezialitäten in Brechkohls, Sieb-brechkohls und Zechenkohls

von den hervorragendsten Kokereien des Ruhrgebietes und allen gangbaren Sorten in unerreichten Qualitäten;

ferner: Eisform- und Steinkohlen-Brickets von den Zechen „Alte Gasse“ und „Glankeburg“, sowie Braunkohlen-Brickets Marke „Union“ zu den billigsten Tagespreisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

K 45

Hauptkontor: Bahnhofstraße 2.

Telephon: 775 und 545.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 9. Dezember 1909, nachmittags 4 Uhr, verleierte ich im Versteigerungslokale Gelsenkranz 24 zwangsweise gegen gleich bare Zahl: 3 Kleiderstühle, 1 Bettsofa, ein Tisch, 1 Waschtisch, 1 Uhr, ein Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Schrank, 4 Stühle, 1 Sessel, 1 Gaslampe, 240 Meter Herrenkleiderstoffe, ein Vitorlavagen, 1 Landauer, ein Schlitten, 6 Pferde usw. II 1280

Hofmann,

Gerichtsvollzieher fr. A., Wielandstraße 23, B. Freibank.

Donnerstag, morg. 8 Uhr, minderwertiges Fleisch von 1 Kind (50), 1 Kuh (25), Fleischhändler, Reggern, Buchbinder, etc. der Erwerb von Freibankst. verb. Galt. u. Koffel. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gest. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Donnerstag, den 9. Dez., abends 8 Uhr,

wird Frau Pastor Hofmann-Gent, die durch ihre sozialen Schritte und Vorträge in der Schweiz und in Deutschland längst rühmlich bekannt ist, in

Wiesbaden, Große Meide 56 (Konzertsaal), einen Vortrag über

„Die Frau im Kampfe geg. d. Alkoholismus“ halten.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken u. f. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr geschlossen. F 209

Restaurant „Poths“

Langgasse 12.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Achtungsvoll

L. Schewes.



Man erkrankt nicht,

sondern gesundet, wenn man dauernd

Simonsbrot

genießt, anstatt Weißbrot u. Kuchen.

Enaille-Schilder

in jeder Ausführung werden binnen drei Tage geliefert. A. Harz & Co. B. L. Langgasse 48, Eisenhandlung. B 2091

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man prompt über ein sicher wirkendes Mittel. 1613

Fabrikant: Fritz Bernstein, Wiesbaden.

Verkauf und Versand:

Harn- u. Blasen-Institut

Madame Beumelburg, ärztlich geprüft.

Langgasse 10, 2. Telefon 4186.

Stad- u. Schirmfabrik Reuter

Marktstraße 32 Tel. 2201

beliefert schnell und billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Einemuster

Schornsteinstraße 31, 1.

beforscht Auskünfte über Vermögen, Auf, Charakter, Nachforschungen, Beobachtungen, Ermittlungen

überall hin.

Streng diskret und billig.

Althma.

Langjähr. Althmaier gibt gerne u. unentgeltl. Auskunft, wie er ge-

heilt wurde. Offerten unter A. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Große Gelegenheitsposten Schürzen

sind weit unter Preis eingelaufen; wir offerieren demgemäß dieselben zu folgenden Preisen:

1 schöne Reformschürze modern garniert, nur 95 Pf.	Wiesbaden-Auswahl i. Kinder-Schürzen 50, 75, 95, 1,25
1 voll große Mantel-Schürze, zweifach gebr., dunkle Muster mit Polant und Tasche 1.45	Weiße Servier-Schürzen m. Träger u. Sticker nur 1,25
1 moderne Mantel-Schürze mit reichem Besatz 1.75	Weiße Halb-Schürzen, teils gebog., teils m. Pol. 95 Pf.
1 Almon-Schürze aus besten Stoffen, mit Sticker 2.50	Gaus-Schürzen mit Polant, Besatz u. Tasche 68 Pf.
1 Nieder-Schürze in verschiedenen Mustern und Ausführungen 1.75, 1.45, 1.25, 90 Pf.	Dieselben extra breit 90 Pf.
	Bier-Schürzen m. Träg. 2.50, 1.95, 1.45, 1.25, 95 Pf.
	Bier-Schürzen ob. Träg. 80, 60, 40 u. 25 Pf.

Schürzen sind jederzeit beliebte Weihnachts-Geschenke!

Benützen Sie diese Gelegenheit bei

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14,

Am Schloßplatz.

K 35

Reisender,

seit 10 Jahren mit nachweisbar best. Erfolg tätig, erl. Verläufer, kann durch Gelegenheitslauf eine sehr rentable Fabrik der Genusmittelbranche billigt erwerben und sucht, da seine Mittel allein nicht ausreichen, hilfs- oder tätigen Teilhaber mit 15—20,000 Mark. Brandkenntnis nicht erforderlich. Off. u. E. 417 an den Tagbl.-Verl.

Kallmeyer Herren-Anzüge, mittlere, n. Damen-Jack., Gr. 48, 49, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2



Uhren.

Silber . . . von 8 Mk. an.
Gold . . . von 20 Mk. an.
Tafeluhren von 18 Mk. an.
Wecker . . von 2.50 Mk. an.

Goldwaren.

Ringe, Ketten, Broschen, Ohringe,
Manchetten-Knöpfe, Colliers, Vor-
stecknadeln, Anhänger usw. usw.
Trauringe.

Besteck- und Silber-Waren.

In jeder Abteilung grosse Auswahl zu äusserst billigsten Preisen. 1784

H. Theis, Uhrmacher, Wiesbaden, Moritzstr. 4.



Wegen Geschäfts-Aufgabe.
Wilh. Wolf's Magen-Elixir,
Prinzipien, Maraschino, Sarsaparilla,
Weinform (trug hoher Steuer)
Nr. 1.60, früher Nr. 3.—.
Majorität-Eigenheiten Nr. 2.—.
Sämtliche Gelegenheiten für Wiederverkäufer.
Fr. W. Wolf, Nichtstr. 2.

Ebenso ist das Geschäftsinventar zu verkaufen, Bäder, Kleiden u.

Marktschloß 25. Ladies Tailor. Entr.

Damen-Kostüme nach Maß

werden jetzt von 80 Mk. an geliefert aus feinsten Stoffen und auf Seide
gefüttert, auch wenn die Damen den Stoff selbst stellen. Jede Dame erhält
Garantie für tadellosen Sitz und nur feinste Ausführung.

Leo Nägele, Damenschneider.

Weihnachts-Verkauf.

Im Interesse aufmerksamer und korrekter Bedienung gewähre ich,
um meine Kunden zu rechtzeitigen Einkäufen zu veranlassen,

= auf alle Waren =

mit Ausnahme von Näh- und Häkelgarn und bereits reduzierter Artikel

bis Montag, den 13. Dezember,

einen Extra-Rabatt von 10%

M. Schneider

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35—37.

K 21

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Schütte, Fr. m. Tochter, Köln.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Rasch, Kfm., Wertheim. — S. Sa-
racho, Ing. m. Fr., Frankfurt a. M. —
Stuhl, Kfm., Oberdorf. — Sarch,
Kfm., Niederhessen.
Hotel Schwarzer Adler.
Bödingenstrasse 4.
Feinabend, Kirchheimbolanden. —
Mazahn, Kfm. m. Fr., Bromberg. —
Willig, Frk., Kirchheimbolanden.
Grüner Wald.
Marktschloß 10.
Lewy, Kaufm., Berlin. — Meyer,
Kfm., Berlin. — Plesser, Kaufmann,
Berlin. — Reber, Kfm., Stuttgart.
Stern, Kfm., Soest. — Wei, Kaufm.,
Berlin. — Wisemann, Frau, Frank-
furt a. M.
Hamburger Hof.
Tausenstrasse 11.
Helfenstein, Frau, Sobornheim.
Hansa-Hotel.
Nikolassstrasse 1.
Fey, Referendar, St. Goar. —
Fenster, Kempen.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Gabriel, Kfm., Dresden. — Schmitz,
Kfm., Bielefeld. — Stein, Kfm., mit
Frau, Charlottenburg.
Hotel Hollenollern.
Paulinenstrasse 10.
Fischer, Frau Dr., Cannstadt. —
Reuss, Frau Rent., Cannstadt.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Stanz, Oberst, m. Frau, Koblenz.

Hotel Krug.
Nikolassstrasse 25.
Geragross, Kfm., Mannheim. —
Spies, Dir., m. Fr., Duisburg. —
Wagenrich, Brauereibes., Aalen.
Hotel zur Goldenen Kugel.
Nassgasse 34.
Bogdale, Kfm., Hannover. —
Gentsch, 2 Hrn. Kfz., Frankfurt. —
Gross, Kfm., Hannover. — Seidel,
Kfm., m. Fr., Frankfurt.
Kurhaus Lindenhof.
Walkmühlstrasse 43.
Broman, Frk., Haag. — Hüsembeck,
Kaufm., m. Fr., Düren. — Kreich,
Rittergutes., m. Fr., Liebenov. —
v. Viersen - Franzmann, Baroness,
Haag. — Weber, Fr., Freiburg i. B.
Sanatorium Dr. Lubowski.
Gartenstrasse 16.
Reitler, Frau, m. Bedier, Prag.
Hotel Mehlert.
Mühlgasse 7.
Hergt, Oberleut., Wesel. — Jürgens,
Assistenzarzt Dr., Mörchingen.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Friedländer, Kfm., m. Fr., Berlin.
Henfelder, Frk., Berlin. — Levy,
Kfm., Berlin. — Schulte-Nechting,
Kfm., Bonn. — Oster, Berlin. — von
Trasche Rosenbeck, Baron, Ansbach.
Steinfeld, Frk., Berlin. — Stein-
feld, Bankprokurist, m. Fr., Breslau.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Goldschmidt, Reg.-Ass. Dr., (verh.)
— Henrichs Weingutes., Senheim.
— Loder, m. Fr., London. — Mackew,
Dr. med., London.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Mollen, Kfm., Oberingheim.
Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
von Oelsen, Freifrau, Gemernerhof.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Kardenberg, m. Fr., Hamburg. —
Weiser, m. Fr., Manchester.
Privat-Hotel Petri.
Tausenstrasse 43.
Sichel, Kfm., Frankfurt.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Bielefeld, Fr., London. — Daus, m.
Fr. u. Bed., Hamburg. — Wirscher-
mann, Wien.
Hotel Reichspost.
Nikolassstrasse 16/18.
Dunkel, Kfm., Iserlohn. — Hasfield,
Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Lehr.,
Kirchhain. — Spingler, Kaufmann,
Stuttgart. — Stewin, Weingutes.,
Niederkirchen. — Weyermanns,
Kfm., Otzenrath.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
von Nussendorf, Wildpark. — Wisch-
nitz, Kfm., Berlin.
Ritters Hotel u. Pension.
Tausenstrasse 45.
Klaug, Sonderhausen.
Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Badanzy, Schriftsteller, mit Frau,
Wien. — Bang, Fabrikbes., Rheydt. —
Eibenschütz, Dr., Wien. — Jacobs,
m. Frau, Amsterdam.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Palm, Fabr., Neukirchen.
Tausen-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Frohn, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Hunrichsen, Kfm., Berlin. — Kobbé,
Chem. Dr., Uerdingen. — Mertens,
Chem. Dr., Höchst. — Roth, Frau
Rent., Berlin. — Stettner, Kaufm.,
Düren.
Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Bodik, Kfm., Dresden. — Damm,
Kfm., m. Fr., Ortweiler. — Frankfurt,
Kfm., m. Fr., Mannheim. — Herche,
Fr., St. Gallen. — Jung, Kaufmann,
Mainz. — Marens, Frau, Dresden. —
Mabus, Kfm., Mannheim. — Weber,
Kfm., Frankfurt. — Winter, Kfm., m.
Frau, Frankfurt.
Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Herring, Plantagenbes., Manga. —
Kiny, London. — Sternberg, Kfm.,
Berlin.
Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Brauer, Kfm., m. Fr., Köln. —
Knechtel, m. Fr., Speiser. — Pfeiffer,
Kfm., Mainz.
Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Crone, Apotheker Dr., Ems. — Geil,
Bürgermeister, Bechtelheim. — Schmitz,
Frk., Schwester, München. — Emme-
rich, Veterinär, Weiburg.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Hessel, Dr. med., Bochum. —
Kleffel, Arch., m. Fr., Koblenz.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Baltersbusch, Kfm., Berlin. — Bil-
land, Kfm., Frankfurt. — Heinrich,
Kfm., Pirmasens. — Künert, Dom-
herr, Grandenz. — Künert, Frk.,
Grandenz. — Lieber, Rent., m. Fam.,
Heidelberg. — Wager, Kfm., Stock-
holm. — Wimschult, Kfm., mit Frau,
Heidelberg. — Zerwan, Kfm., Frank-
furt.
Hotel Wilhelma.
Sonnenbergstrasse 1.
Wodiczka, Fr. Kfm., mit Pflöge-
tochter, Homburg.
In Privathäusern.
Privat-Hotel Albany, Kapellenstr. 2:
Fenigstein, Kaufm., Warschau. —
Mann, Forstmeister, Eichenlocher.
Villa Frank, Leberberg 8:
Staub, San.-Bat. Dr., Landstuhl.
Christl, Hospiz II, Oranienstr. 53:
Schürmeister, Assistent, Wettmar.
— Schild, Frk., Lehrerin, Neuwied.
Lehrstrasse 33:
Braun, Ingen., Luxemburg.
Museumstrasse 4, 1:
Thiese, Oberleut., Alstein.
Pension Villa Norma,
Frankfurterstrasse 10:
Wolff, Frk., Rent., Frankfurt a. M.
Villa Pabnyra, Biederstrasse 5:
v. Chlapowski, Gutbes., Posen.
Röderstrasse 26:
von Rieben, Stützdame, Döbertin.
Pension Sedina, Langgasse 30:
Fünke, Fr. Rent., Adl. Damm.
Webergasse 20:
Riedel, Frk., Berlin.
Augenheilmastalt Elisabethenstr. 3:
Muth, Frau, Gimbheim.

Neues vom Büchermarkt.

Romane, Romane, Dramen.

* **Neues aus dem Verlag von Adolf Wons** u. Co. in Stuttgart. Ist es ein Zufall oder ist es ein Zeichen der Zeit, daß die deutsche Romanliteratur unter der Herrschaft der Romane seit einiger Zeit fruchtbarer als je zuvor ist? Man kann diese Erscheinung mit Freude begrüßen, denn wenn der altezeitige Roman, ein interessanter Lebenslauf in eigener Schilderung, wieder mehr in Aufnahme kommt, ist es ein Zeichen, daß der Geschmack zu gesünderen Genüssen zurückkehrt. In diesem Sinne begrüßen wir zwei neue Bücher aus dem genannten, bewährten Verlag. Da erzählt der von der Kunst der Fabelwelt so hoch getragene Ludwig Ganghofer in seinem „Lebenslauf eines Optimisten“ die Geschichte seiner frohen Jugend; eine sehr reiche, sonnige Jugend, reich, weil der Dichter schon in dem kleinen bayerischen Dorf-Altarsitzungen fiedel und weil er früh schon recht schauerte und empfand. Es sind meist einfache Erlebnisse und Geschehnisse, die da erzählt werden, aber das macht die Geschichte und oft der Reiz recht schmackhaft, und das prächtige Werkchen, das sehr weit ausgekollert ist, erzeugt Appetit auf das nächste, das Buch der Jugend, das mit dem Eintritt ins Gymnasium zu Augsburg beginnt und das für nächsten Winter in Aussicht stellt. — Den beiden Bänden des mit einem so frischen Humor begabten Hans Arnold, der eigentlich eine inwischen ins Reizromantiker eingetretene Frau ist, werden deren Genossen folgen. „Aus der Kinderszeit“ recht willkommen sein; sie beziehen sich auf einfache Dinge, auf alltägliche Ereignisse, aber das ist mit der Liebe eines holländischen Meisters und mit eben solchem Humor erzählt, und so erhebt sich dies alltägliche zum Besonderen. Wahre Schmuckstücke literarischer Porträtierungskunst sind die „Signale“, die in diesem Buche auftauchen. Und so, wie Hans Arnold, sollte eigentlich jeder seine Verwandten und Mitmenschen, ob sie nun Originale sind oder nicht, betrachten, mit Wohlwollen und Humor. — Einen starken Eindruck persönlicher Erlebnisse und dadurch vielfach dem Romanartigen sich nähernd, sind die kleinen „Jagd- und Berggeschichten“ von Anton von Verschell, die hier in einer hübsch angelegten Volksausgabe bereinigt sind, ihrer über 30 an der Zahl. Verschell, der große Jagd- und Naturfreund, zeigt sich als Schilderter und Kenner des Jagdgeschehens, seiner Landschaft, seines Wildes, seiner Menschen vielfach Ganghofer-ähnlich und seine Geschichten haben einen hohen, holländischen Reiz. Das Buch möge warm empfohlen sein. — Von Bingsen Chiabacci finden wir unter dem Titel „Aus Ali- und Reu-Bien“ einen hübschen Strauß von Erzählungen aus dem Wiener Leben, modernem und „von Anno dazumal“, und Erzieher wie Schüler. Die Wiener Typen markieren in köstlicher Schärfe vor uns auf und warme Anteilnahme wird für sie gewährt, auch für die strengen Altkameraden, wie etwa für das Milchküchlein Hansl. Doch der gemütliche und gemüthliche Wiener Humor bei Chiabacci nicht zu kurz kommt, brauchen wir wohl nicht erst zu betonen. Tüpfel für die Wiener Feuilletonisten ist auch Ludwig Hevesi, der eine prächtige kleine Geschichte und Skizzen unter dem Titel „Paganini“ vorlegt. Wienerisches und von der Reise, Geschichten und Schilderungen von Ost und West, ein nettes, abwechslungsreiches Kunstwerk, das nirgendwo Bangelei aufkommen läßt. Das Buchlein, wie die vorerwähnten sehr hübsch ausgestattet, packt recht auf den Arbeitstisch. Man kann seine Arbeit so angenehm unterbrochen, kann sich erfrischen, wenn man sich hin und wieder eine dieser Kleinigkeiten genehmigt. In dieser Art werden einem die Buchlein dieser beiden Wiener Feuilletonisten besonders lieb.

* **Julius Berne: „Die Schiffbrüchigen des Jonatan“.** Autorisierte nehmliche Ausgabe. (Geb. auf 2 B. H. Hartmanns Verlag in Wien.) Kollektion Berne, Band 90/91.

Der Schanplatz der phantastischen Geschichte ist der ferne Magalhaens-Archipel, jene meeresumraute, krummste Inselwelt an den Grenzen der Erde, der als natürlicher Scheidewand zweier Ozeane eine bedeutungsvolle Rolle zufällt.

* **Oskar Schubin: „Miserere nobis und andere Geschichten.“** Romane. (Geb. Bastei, Berlin.) 188 S. Preis 3. —.

Aber diesen kleinen Romanen liegt es wie ein Rauch tiefer Schwerkraft. Mit meisterhafter Hand sind Frauen-gehaltene Geschichten, denen das Leben schweres Unglück brachte, und die nun trostlose Jünglinge ihres Lebenslebens wandeln. Und doch hat die bekannte Dichterin es verstanden, etwas Verblühendes in dies Elend hineinzutragen. So ist es ein Lied von der Abgewandtheit der Liebe, was durch diese wertvollen Dichtungen flingt.

* **Dora Duner: „Kämpfer.“** Roman. (Geb. Bastei, Berlin.) 306 S. Preis 4 Mk.

Dieser Roman ist wieder einer von denen, welchen man unfehlbar die weibliche Hand anmerkt. Aber er ist gut. Wirklich lebenswahr werden einige Frauen hingestellt, die natürlich moderne, selbständige Frauen sind oder werden. Die Männer sind entweder brutal oder leidend. Freilich stehen im Hintergrund einige von normaler Beschaffenheit, die jedoch etwas weichenlos bleiben. Aber schließlich macht sich der Dichter seine Menschen und man darf mit ihm nicht rechten, wenn das Werk im ganzen ein so interessantes, lebenswertes Buch ausmacht wie der vorliegende Roman.

* **Karl Gegenbed: „Von Tieren und Menschen.“** Erlebnisse und Erfahrungen. Neue wohlfeile Ausgabe. (Geb. Bastei, Berlin.) 188 S. Preis 3. —.

Von Gegenbeds erfolgreichem Buch „Von Tieren und Menschen“, Erlebnisse und Erfahrungen, erscheint soeben eine neue, hübsch und fertig nicht nur vollständige, sondern auch reich illustrierte, wohlfeile Ausgabe. Bisher war das reich illustrierte Geschehnisse infolge seines teuren Preises einer Massenverbreitung unzugänglich. Jetzt, in womöglich noch überlegener Ausstattung zu 3. —, läßt sich, wird es in die weitesten Kreise dringen und durch seinen überaus interessanten und reichen Stoff nicht nur den Erwachsenen eine Fülle von Anregungen bringen, sondern auch ein glänzendes Geschenkwerk für unsere Jugend darstellen.

Jugendchriften.

* **Aus dem Jugendchriftenverlag von Lebn** u. Müller in Stuttgart, der sich als tüchtig und gediegen im Laufe der Jahre bewährt, liegen folgende gut ausgestattete und wertvolle Schriften für die Kleinen und für die vorgezogenere Jugend vor: „Das goldene Mädchenbuch.“ Herausgegeben von Luise Wlas, Elise Hofmann und Johanne Siebe. Mit zahlreichen Illustrationen von Fritz Bergen und Wilhelm Möge. Geb. 5 Mk. Für Mädchen von 10 bis 14 Jahren gibt es gewiß nur wenige Bücher oder Sammelwerke, die sich in gleich ausgezeichneter Weise als heftende, unterhaltende und belehrende Lektüre eignen. Es enthält eine Anzahl reizvoller Erzählungen, und die verschiedenartigen eingeleiteten Meinungen, Gedichte, Rätsel, Anekdoten usw. vermehren noch die ohnehin schon große Mannigfaltigkeit des Bandes. — „Friede der Welt.“ Erzieher und Schüler aus dem israelitischen Urwalde, erlebt und erzählt von Karl Möge. Mit acht Vollbildern von Fritz Bergen. Geb. 4 Mk. Der Verfasser erzählt hier in fesselnder Darstellung seine interessanten Erlebnisse im israelitischen Urwalde, in dem er einen Sommer und einen Winter mit seinem Freunde

Fritz Heimdorf zugebracht hat. Das Leben in der Wildnis, die aufregenden Jagden, der Verkehr mit dem bescheidenen Indianer ist ganz prächtig und oft mit Humor geschildert, so daß jeder das Buch beherzigt aus der Hand legen wird. — „Mittelerde und andere Geschichten.“ Erzählungen für die Jugend von Tony Schumacher. Mit Illustrationen von Karl Schmaut. Wenn es auch nur einfache und einfache Kindercharaktere sind, die in dem Buch in einigen kräftigen Rügen geschildert werden, so gewinnen diese Gestalten doch sofort an Bedeutung, wenn man sie mit den Augen der Verfasserin betrachtet. Möge auch dieses mit viel Wärme geschriebene Buch den Sonnenchein echter Menschlichkeit in die Herzen von Alt und Jung ausstrahlen! — „Frohe Jugend.“ Sündertum schöne Kindererlebnisse von Helene Stöhl und Frau Juliane. Mit zahlreichen Illustrationen von Wilhelm Möge. Geb. 4 Mk. Das Buch ist den ganz Kleinen gewidmet, die eben erst lesen gelernt haben. Um das Interesse an der Lektüre immer rege zu erhalten, haben es sich die Verfasserinnen angelegen sein lassen, den Stoff für die einzelnen Geschichten den verschiedensten Gebieten zu entnehmen und dadurch den Gesichtskreis der Kleinen zu erweitern. Daß sich diese Geschichten auch gut zum Vorlesen und Nachsagen eignen, sei nebenbei bemerkt. Die dem Text beigegebenen Illustrationen aus der bewährten Feder Möges werden das Buch den Kleinen noch anziehender und interessanter machen. — „Küstige Lebensjahre.“ Sieben Kindererlebnisse von Anna Klie. Mit sieben farbigen Vollbildern. Geb. 3.50 Mk. Ein prächtiges Buch, in dem sich sonnige Jugendlust, netter Humor und eine oft recht wohlthuende Ironie zu einem herzerquickenden Ganzen verbinden. Das pädagogische Moment macht sich nirgendwo aufdringlich breit und wird vielmehr gerade deshalb nachhaltig auf das kindliche Gemüt wirken. — „Jugendzeit.“ Erzählungen aus Notwegen von Veralie. Mit sechs Vollbildern und anderem Buchdruck. Geb. 3 Mk. Nicht interessante Seiten des kindlichen Denkens und Fühlens werden hier beleuchtet. Zwischen heiteren Geschichten sind zwei sehr ernste eingeschaltet. Die „Reise nach dem Elmer“ erzählt die aufregenden Erlebnisse eines Schiffstüfens bei einer Walrosgang in Spitzbergen mit künstlerischer Meisterschaft, und „Ein fährlicher Junge“ zeigt, wie schlimme Folgen eine liebevolle und ungerechte Behandlung der Kinder haben kann.

Biographien, Briefwechsel, Memoiren.

* **Ludwig Geiger: „Goethe.“** Sein Leben und sein Schaffen, dem deutschen Volke erzählt. (Berlin, Allstein u. Co.) Preis geb. 2. —.

Der bekannte Verfasser zerstreut die herrschende Meinung, Goethe gehöre nur den Altem und Ausgewählten, indem er schlicht und großartig die lebensvolle Gestalt des Meisters vor uns erschaffen läßt. Nicht in trockener Gelehrten-sprache, mit vielen Anmerkungen gefüllt, nein, ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes ist Geigers Goethebiographie geworden. Das Angenehme in dem neuen Goethebuche ist die Schilderung der Frauen, die das Leben dieses Außergewöhnlichen schmückten. Mit festerem Verständnis zeigt Geiger, wie Goethes Leben und Schaffen eins war, er eröffnet uns die Pforte zu seinem Wesen und damit zu seinen Werken. Eine Menge der besten Bilder gehen dem schönen Werk die Farbe des Lebens, wie treten so in eine innige Verbindung mit Goethe, er wird zum vollstimmlichen Genusse, ja sogar zum Hausfreund, dessen kleine Schwächen selbst wir kennen und lieben.

* **Robertis, Gebor von: „Briefe deutscher Frauen.“** Mit zahlreichen Kunstbeilagen. (Verlag Allstein u. Co., Berlin.) Preis geb. 2. —.

Aus der Fülle von deutschen Frauenbriefen, die seit dem letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts bis tief hinein ins neunzehnte von solchen Frauen vorliegen und pietätvoll gesammelt waren, die den Größten unseres Schrifttums nahestanden, hat Gebor mit fester Hand und wogendem Sinn geleset und geordnet, so daß ein deutsches Hausbuch edelster Art entstand. Er hat aber, um seine Auswahl nicht nach pedantischen und darum unfürsorglichen Grundsätzen zusammenzustellen, auch solche Frauenbriefe berücksichtigt, die durch besondere Beziehung auf bewusste Seiten und deren Reflexe auf die Biographie der Schreiberin besondere Teilnahme erregen können. Vor allem hat Robertis den Frauenkreis um Goethe berücksichtigt. Robertis hat den Briefen der schreibenden Frauen kurzgefaßte, feinsinnige Biographien vorausgeschickt, außerdem bringt das Buch mit seinen Bildern eine Porträtgalerie von dauerndem Wert.

Lyrisches und Episches.

* **„Freut Euch des Lebens.“** Ein Blütenstrauch deutscher Lyrik. Von Rudolf Prescher. 3. —. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

In der Frühzeit der deutschen Romanistik hat ein Friedrich Schlegel seinen begeisterten Hymnen über die Freude geschrieben, jenen höchsten Daseinszustand der Menschheit, aus deren Ursprung alle künstlerische Erhebung hervorgeht, die in der Antike einst das ganze Leben beherrschte und verklärte. In diesem Sinne hat Rudolf Prescher, selbst eine von dieser heiligen Freude erfüllte Lebenskraft und schöpferische Dichternatur, diese Anthologie zusammengestellt. Er sagt uns selbst in seiner schönen Vorrede: „Dies Buch soll ein Buch der Lebensfreude sein. Es soll wieder den Winter nach den Sorgen leugnen; soll wieder das Alter noch den Tod widersprechen. Aber es soll den Gemüthsstärken zusetzen, daß der Frühling, die Gesundheit, die Jugend und das Leben gar köstliche Dinge sind. Soll die roten Fahnen der Liebe fliegen und das Triumphlied des Hoffens und des Mutes klingen mit den Jungen deutscher Dichter.“ So will er mit diesen Dichterrhythmen kämpfen gegen allen grämlichen pessimismus, gegen das nörgelende Gezeier der Kleinmütigen, die Nimmertheorie der Selbstbeiner und Tadelnverächter. Sein Werk soll der Jugend, die erst zu Taten erzogen wird, wieder ein frohes Glaubensbekenntnis geben anstatt der müden Weisheit von aller Dinge Welts und Vergehens; es soll „in Anmut und stolzer Bescheidenheit dem kraftvollen Volksthum ein befruchtender Altar das Epitheton fügen.“ So hat er zusammengetragen, was ihm gefiel in den letzten hundert Jahren der deutschen Dichtung, ohne durch die Masse, durch lächerliche Possehaftigkeit imponieren zu wollen. Alle Poesie des Genusses wurden ausgeschieden, nur Echos, Erlebens, nicht listig Erlegenes wollte er bringen. Und damit hat er sich den reinen harmonischen Wohlklang gewahrt; eine Verherrlichung des wilden, rohen Lebensgenusses in maßvoller Sinnlichkeit fand hier seine Stätte. Jeder darf sich so des feinen Schmades freuen, der diese Auswahl leitete; unter manchen ähnlichen Unternehmungen nimmt sie mit solch geliebter Sorgfältigkeit ihre eigene, berechtigte Stellung ein. So darf man das Buch, das die Verlagshandlung unter Lucian Bernhards Leitung mit prächtiger Eigenart ausstattete, als Hausbuch im besten Sinne ansehn, das in stiller, friedlicher Stunde Tausenden den Geist echten Hoffens vermitteln möge, von dem diese Dichter singen.

* **Renell Nold: „Ionischer Teilledertrag.“** Übertragen von Ilse Kunt. (Berlin, Verlag Karl Curtius.)

Ein vornehmer großzügiger Geist spricht hier in angenehmen lyrischen Formen seine mit historischen Erinnerungen gezeigten Empfindungen im allgelebten Griechenland (wenigstens der größte Teil der Gedichte gehört hierher) aus. Es sind auffallende Verse von jenem aufregungslosen Reiz,

wie eben absolute Effektivität ihn hat. Daß man sie überseht hat, ist sicher nicht tadelnswert, denn die Übersetzung ist flüchtig. Aber sicher auch kein besonderes Verdienst. Der Autor, ein englischer Diplomat, hat dem Band in einer Vorrede ein paar recht freundliche Worte über deutsch-englische Literaturbeziehungen mitgegeben. Als Dokument einer Entente, wie die empfehlende Verlagshandlung das fast tut, braucht man das Bändchen deswegen freilich nicht zu begrüßen.

* **Guthmann, Johannes: „Eurydikes Wiederkehr in Gefangen.“** (Paul Cassirers Verlag, Berlin W. 10.) Preis elegant kartoniert 2. —.

In dem aus drei Teilen („Leier der Liebe“, „Leier des Jorns“, „Leier des Leids“) bestehenden, 92 Seiten starken Buch läßt der Dichter die alle, in ihrer Eigenart unvergleichlich schöne, griechische Sage vom Tode der Eurydike, des von Orpheus heißgeliebten und verpörrten Weibes, wieder von neuem aufleben. Er gibt dem Leser ein anjaulendes Bild des Ganzen und berührt es, alle Feinheiten der Sage in ein farbenreiches Wortgewand zu kleiden. Leider macht sich hin und wieder ein störender Verstoß gegen den schönen Klang der Jamben bemerkbar. Es klingt schlecht, wenn der Dichter etwa so betont: des Klogers eine eintönige Weise, oder: des unabhiebar und langjamten Wandels. Von herartigen störenden Schönheitsflecken abgesehen, gewährt das Buch vielen Genuß.

* **„Der Weihnachtsbaum.“** Ein Buch deutscher Dichtung. Mit wunderschönen Bilderdruck. Herausgegeben von Heinz Rothmer. (Kommissionsverlag Boh & Varieb, G. m. b. H., Berlin W. 67.) Preis 2. —.

Philosophie, Aesthetik, Kunstwissenschaft.

* **S. Baer-Oberdorf: „Wetterleuchten.“** Aphorismen. (Verlag von Robert Jodanis, München. 147 S.) Wer eine Fülle von wirklich guten Aphorismen besitzen will, um nach Zeit und Laune einen oder den anderen guten Gedanken sich aneignen zu lassen und ihn zu eigenem Vorteil und Genuß nachzudenken und auszusprechen, der greife zu diesem Werk. Es ist ein Schatzkästlein, in dem sich kaum etwas Wertloses finden läßt.

* **Paul Eudel: „Fälscherlücke.“** Nach der autorisierten Bearbeitung von Bruno Bauer neu herausgegeben von Arthur Roehler. (Geb. 5 Mk. Leipzig, Verlag von Fr. W. Grunow.)

Eine Neuauflage dieses seit Jahren vergriffenen und auf dem Büchermarkt als große Seitenleistung geschätzten berühmten Werkes war längst ein dringendes Bedürfnis. In Arthur Roehler, der sich als erfahrener Fachmann auch über die Grenzen Österreichs hinaus einen Namen gemacht hat, ist die geeignete Persönlichkeit gefunden worden, die das Werk zu einem brauchbaren Band- und Nachschlagebuch des gesamten Kunst-Fälscherwesens umgestaltete. Da seit dem Erscheinen der ersten Auflage 26 Jahre verstrichen sind, ist alles durch neue Beispiele ergänzt worden; einige neue Kapitel sind hinzugefügt, und zwar über die Fälscher des Sataphernes, geschüttelte Steine, Gemmen und Namen, Edel- und Schmucksteine, Pastoren. Es wird in der neuen Auflage aber vor allem gezeigt, nicht nur was, sondern wie die Fälscher arbeiten, also auf welche Weise die Täuschungen gelingen, und wie man sich vor ihnen schützen kann. Bei dem Aufblühen des Sammelwunsches in Deutschland und Österreich wird diese neue Bearbeitung des Buches, die es vor allem zum praktischen Gebrauch als Nachschlagebuch stampeln will, sicher mit Freude begrüßt werden. Auch die vornehme Ausstattung des Werkes, dem eine Abbildung der Fälscher des Sataphernes beigegeben ist, wird den Geschmack der Kenner befriedigen; es ist eines der ersten Bücher, die in der neuen Hermann-Antiqua gedruckt worden sind.

* **Frang Ruyia: „Album.“** 1. u. 2. Diezierung (Kunstverlag Roci, Prag).

Der interessante Künstler, der ein ebenso virtuoses Zeichner mit meisterhafter Beherrschung aller Spezialitäten wie ein wahrhaft geistreicher Kopf ist und von einem engeren Kreise schon lange geschätzt wird, soll durch dieses in hübschen Diezierungen erklebende Album weiteren Kreisen bekannt gemacht werden. Die Darstellungen ziehen bald in glänzender Satire, bald in düster feierlichem Pathos alle Probleme modernen Denkens und alle Erscheinungen der modernen Kultur in ihren Betrachtungskreis.

Unterrichtswesen, Erziehung, Kirche.

* **Laura Groß: „Über den Verkehr mit er- machenden Kindern.“** (Trowitsch u. Sohn, Berlin, SW. 48.) Brosch. 2.40 Mk.

Das gute Buch einer warmherzigen und taftvoll empfindenden Frau, modern im besten Sinne, indem es die Ent-wicklung einer freien, selbständigen Individualität als höchstes Erziehungsziel ansieht und in diesem Sinne den Eltern die Achtung vor dem eigenen Leben der heranwachsenden Generation ans Herz legt und doch frei von jenen modernen Extremisierungen, die über der doktrinen Durchführung sich freierlicher Forderung die Heilhaltung des Familienlebens vergessen. Auch oft Verlorenes gewinnt in dieser feinen, flügenden Darstellung seine eigene, reizvolle Form. Gemeinplätziges ist glücklich vermieden, und so verdient dieses aus lebendiger Erfahrung geborene Werkchen die wärmste Empfehlung.

* **Dr. R. Rein, Professor: „Prinzipielle Grund-lagen der Pädagogik und Didaktik.“** (Wissen-schaft und Bildung, Bd. 1.) 143 Seiten. Preis ge. 2. 1.25. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1909.)

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

* **Emma Koechel: „Die ich in den Korea-nischen Kaiserhof kam.“** Reise-Eindrücke und Er-innerungen. (H. Jacobsthal u. Co., Berlin-Schöneberg.)

Die Verfasserin, die am koreanischen Kaiserhof in Seoul die hohe Stellung einer Oberhofmeisterin vorübergehend bekleidete, hat es verstanden, in lebendiger, anschaulicher und anziehender Weise Menschen und Dinge aus jenem geheim-nisvollen Lande dem Leser vor Augen zu führen. Die zahl-reichen Illustrationen, welche in den Text hineingestreut sind, machen das Werk noch wertvoller.

* **Ghan, Dr. A.: „Die Polarländer.“** Mit 16 Tafeln und 2 Karten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 63.) 148 S. Geb. 1.25 Mk. (Quelle u. Meyer in Leipzig.)

Verdientenes.

* **Wethermar, Prof. Dr. Eduard: „Sexual-fragen.“** Autorisierte Übersetzung von Leopold Katscher. (Leipzig, Verlag von Dr. Werner Klinkhardt.)

Das Buch enthält eine ungeheure Menge von Tatsachen zur Geschichte der Ehe und sexuellen Anordnungen der Völker, ohne daß dieses Material genügend geordnet und zur Er-forschung allgemeiner Gesetze benutzt wäre. Überhaupt ver-lange die wissenschaftliche Darstellung der Probleme einen Forscher, der ebenso naturwissenschaftlich wie historisch ausge-bildet ist, der sein Material vor allem auf seine Quellensich-erkeit zu prüfen vermag. So bleibt es hier bei vielfach in-teressanten Detailmitteilungen.

* **„Jung Wilhelm und sein Bruder.“** Vier- zehn Aufnahmen. Mit Versen von Luise Kappan. (Berlin, Trowitsch u. Sohn.) 1.20 Mk.

* **Kapoenst-Rohlfow, A. v. M. b. H.: „Soziale Kolonisation.“** Preis 1.50 Mk. (Berlin, SW. 48, A. Sartorius Nachfolger, G. m. b. H.)

Verlag
Schöner-Gall

Neuauflage
126 Aufgebau
brachten

Kapoenst-Rohlfow

Nr. 573.

me

Nor

Schwerlich
haltenen V
ebenfalls
grammatische
Hollweg. E
die Sache a
redet nicht;
sicherten, daß
sein werde;
jense nur ein
linien seiner
bald erfahre
vorliegende
umfrittene
und diese a
Debatten bil

Freilich,
was man si
nehmen. D
dung des
So hen Lok
und unsich
b. Bethmann
den Diplom
man doch a
Glauben an
des zertrüm
zeitung" v
tion darüber
Blod für d
Liberalen, b
möglich" ist.
Ausgang de
stimmigkeit
sehr vielen
Liberalen
dürfte Gere
Lage sein, a
seine Progn
Seite an
„Kreuzzeitun
vom Bundes
auführend
volutionspa
Schutz" nehm
über doch a
schärfsten M
der Reich
ja die Anfe

* Ein un
nächst ersch
großen Wein
gewohnter G
haltigen An
auf das Ab
burg verbrac
kannte Brief
die seit Auf
gerichtet, w
Stiller in
war, um Ge
(mit Auslass

Dein du
mit an mit
freut wurde.
zum besten
mein gutes
und keine
schon als (di
zeinem ruh
die wunder
und gar nich
Von hier
höchste bei
und schauk
weist sich
schmuckvoll
künstler.

Mein V
gut. Glück
über uns er